

ARBEITSPAPIERE ZUR LATEINAMERIKAFORSCHUNG

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Trainé

II-01

Rita Krommen

Mathias Beck und die Westindische Kompagnie Zur Herrschaft der Niederländer im kolonialen Ceará

Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika

Universität zu Köln

ISSN 1616-9085

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---|-----|
| 1. | Einleitung | 3 |
| 2. | Das niederländische Kolonialreich in Brasilien | 5 |
| 2.1 | Aufbau und Erweiterung (1630-1636) | 5 |
| 2.2 | Die Regierungszeit Johann Moritz' von Nassau-Siegen (1637-1644) | 9 |
| 2.3 | Niedergang und Kapitulation (1644-1654) | 12 |
| 3. | Der Ceará unter portugiesischer Verwaltung | 16 |
| 4. | Die erste Besetzung des Ceará durch die Niederländer (1637-1644) | 28 |
| 4.1 | Der Anlaß | 28 |
| 4.2 | Gründe und Motive: die Briefe und Berichte von Gedeon Morris de Jonge | 32 |
| 4.3 | Der „Salz-Zyklus“ | 34 |
| 4.4 | Rebellion der Einheimischen | 40 |
| 5. | Die zweite Besetzung des Ceará unter Mathias Beck (1649-1654) | 45 |
| 5.1 | Der wirtschaftliche Hintergrund | 45 |
| 5.2 | Mathias Beck - Gründer Fortalezas? | 49 |
| 5.3 | Die Ausbeutung der Silberminen im Ceará | 59 |
| 5.4 | Übergabe des Forts und Flucht nach Barbados | 70 |
| 6. | Die Bedeutung des niederländischen Intermezzos für die weitere Entwicklung des Ceará | 75 |
| 6.1 | Geographische Ausdehnung und wirtschaftliche Aspekte | 75 |
| 6.2 | Gesellschaftliche, politische und kulturelle Aspekte | 77 |
| 7. | Fazit | 82 |
| | Transkribierte Primärquellen | 86 |
| | Literaturverzeichnis | 143 |
| | Abkürzungsverzeichnis | 148 |

Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Traine

II-01 Iberische und Lateinamerikanische Geschichte

Köln: Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika, 2001

Redaktion: Julia von Rümker, Wolfgang Bauchhenß

ISSN 1616-9085

Download und weitere Informationen unter <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/aspla>

1. Einleitung

Die Herrschaft der Niederländer in Brasilien stellt ein kuriozes Kapitel der Kolonialgeschichte des 17. Jahrhunderts dar. Recife, eine kleine Siedlung in Pernambuco, wurde damals als Hauptstadt Niederländisch-Brasilien in die größte und fortschrittlichste Stadt des ganzen Kontinents verwandelt.¹ Während einige wichtige Gesamtdarstellungen zu diesem Thema schon seit längerem existieren, liegen bisher relativ wenige Studien vor, die sich auf die Präsenz der Niederländer in einem speziellen Teilgebiet dieses Kolonialreichs konzentrieren.² Dies gilt besonders für den heutigen Bundesstaat Ceará. Zwar wurden gelegentlich verschiedene Aspekte der niederländischen Herrschaft im Ceará behandelt, doch eine allgemeine, annähernd vollständige Übersicht ist bislang nicht erschienen. Vor allem die zweite niederländische Besetzung der Kapitanie unter Mathias Beck, die freilich nur einen Zeitraum von fünf Jahren umfaßt, aber gerade für die Geschichte der Stadt Fortaleza von Bedeutung ist, hat man noch nicht gründlich erforscht. Der Brasilianer José Aurélio Câmara bedauert es sehr, daß die Begleitbriefe zu Becks Tagebuch - dieses ist leider nur teilweise überliefert und stellt neben einem Brief aus Barbados die einzige veröffentlichte und in Brasilien bekannte Primärquelle zur zweiten Besetzung des Ceará dar - niemals publiziert worden sind. Er stellt fest: „Para a História do Ceará, sua publicação seria de suma importância, pois certamente possibilitaria fôsem aclarados acontecimentos ligados à segunda ocupação holandesa, os quais permanecem obscuros.“³ Dennoch ignorieren viele Historiker diese Zeit beinahe völlig, bezeichnen Beck kurzerhand als Piraten oder entschiedenen Antisemiten und gewinnen dem niederländischen Kolonisationsversuch generell nichts Positives ab. So schreibt zum Beispiel der brasilianische Historiker Walter Pompeu: „No Ceará, como em todo o Norte do Brasil, a colonização flamenga, pelo espirito mercenario que a impellia, baldou em todos os aspectos.“⁴ In der vorliegenden Arbeit soll die Herrschaft der Niederländer im kolonialen Ceará möglichst komplett dargestellt und auf diese Weise gezeigt werden, daß dieses Unternehmen keineswegs so erfolglos und einseitig war, wie häufig behauptet wird. Das Bild, das sich viele Wissenschaftler von den niederländischen Invasoren machen, soll dabei kritisch überprüft werden. Dazu ist zunächst ein allgemeines Kapitel über das niederländische Kolonialreich in Brasilien vorgesehen, damit der Teil über den Ceará in den regionalen Kontext Pernambucos eingebunden werden

¹ Vgl. z.B. **Fröschle**, Hartmut (Hg.): *Die Deutschen in Lateinamerika. Schicksal und Leistung*, Tübingen/Basel 1979, S. 172.

² Zu diesen und den folgenden bibliographischen Angaben vgl. **Rodrigues**, José Honório: *Historiografia e Bibliografia do Domínio Holandês no Brasil*, Rio de Janeiro 1949, S. 121-143, und **Neves**, Fernanda Ivo: *Fontes para o Estudo da História do Nordeste*, Recife 1986, S. 407 (die meisten Werke beziehen sich hier auf Pernambuco und Niederländisch-Brasilien allgemein).

³ **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos do Domínio Holandês no Ceará*, in: *RIC*, Bd. 70, 1956, S. 6-36 (S. 24), im folgenden zitiert als *Aspectos*. - In einem persönlichen Gespräch mit José Antônio Gonsalves de Mello, Direktor des *Instituto Arqueológico e Geográfico Pernambucano*, bestätigte dieser, daß die Briefe bis heute nicht veröffentlicht worden seien.

⁴ **Pompeu**, Walter: *Ceará Colonia*, Fortaleza 1929, S. 93.

kann. So soll unter anderem dem Vorschlag von Martius entsprochen werden, nach dem über ein so großes Land wie Brasilien Regionalstudien zu schreiben seien, da die Arbeit sonst entweder zu detailliert und begrenzt oder zu oberflächlich werde.⁵ Dieses Kapitel wird in drei Phasen unterteilt. Danach sei die Geschichte des Ceará unter portugiesischer Verwaltung behandelt, in der die Niederländer schon sehr früh eine Rolle spielten und die Eroberung gewissermaßen vorbereitet wurde. Im vierten Kapitel wird die erste Besetzung der Kapitanie durch die Niederländer (1637-1644) untersucht, d.h. die Eroberung selbst, die ideellen Grundlagen, die Kolonisierung und die Bearbeitung von Salinen durch Gedeon Morris de Jonge sowie die Indianerrebelleion, die der ersten Periode ein Ende setzte. Im darauf folgenden Kapitel soll die zweite Besetzung unter Mathias Beck (1649-1654) beleuchtet werden. Es wird dabei zuerst auf die wirtschaftliche bzw. finanzielle Situation der Westindischen Kompagnie und der Verwaltung in Recife einzugehen sein. Anschließend soll Mathias Beck vorgestellt werden, der den Ceará 1649 wiedereroberte. Ihm wird etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt, da er auch in der aktuellen Diskussion als möglicher Gründer der Stadt Fortaleza einen besonderen Platz einnimmt und darin heftig kritisiert wird, obwohl seine Person und seine Tätigkeiten, wie bereits angedeutet, kaum erforscht worden sind. Von seinem Versuch der Ausbeutung von Silberminen im Ceará wird ebenso zu berichten sein wie von der Übergabe seines Forts an die Portugiesen und seiner Flucht nach Barbados. Schließlich soll ergänzend untersucht werden, welche Bedeutung die niederländische Herrschaft für die weitere Entwicklung des Ceará hatte. Zu diesem Zweck wird, den unmittelbaren Motiven und den Nebeneffekten dieser Kolonisierung entsprechend, zwischen geographischen und wirtschaftlichen Aspekten einerseits und gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Aspekten andererseits unterschieden werden. Hinsichtlich der Quellenlage ist anzumerken, daß für die Erforschung der zweiten Besetzung unter Beck fast ausschließlich unveröffentlichtes Quellenmaterial benutzt worden ist. Die Menge heute noch vorhandener Dokumente zur niederländischen Kolonialgeschichte ist jedoch so überwältigend, daß ein erschöpfendes Quellenstudium weitaus mehr Zeit in Anspruch nähme, als in diesem Rahmen überhaupt möglich. Für Kapitel 5 dieser Arbeit wurden deshalb hauptsächlich diejenigen Dokumente ausgewählt, die aus dem Ceará der Jahre 1649 bis 1654 stammen. Die Berichte aus Recife wurden vernachlässigt, da sie meist nur knapp die Nachrichten aus dem Ceará wiedergeben, die der Verwaltung in der Hauptstadt zukamen. Es handelt sich dabei überwiegend um Briefe von Mathias Beck, die - so wie fast alle übrigen ungedruckten Primärquellen - im Anhang dieser Arbeit zum ersten Male abgedruckt sind. So mag sich der Leser sein eigenes Urteil darüber bilden, ob Beck tatsächlich der „Pirat“ war, für den man ihn oftmals gehalten hat.

⁵ Vgl. Westphalen, Cecília Maria: *Martius, o Instituto Histórico e a história regional do Brasil*, in: *JbL*, Bd. 25, 1988, S. 695-703 (S. 701). Für Martius besteht die *Região Pernambuco* nicht nur aus Pernambuco selbst, sondern auch aus Paraíba, Rio Grande do Norte und dem Ceará. Pernambuco sei lediglich das Kerngebiet der Region, deren einzelne Provinzen durch Analogien, wie z.B. durch deren Geographie, Bevölkerung und Wirtschaft, miteinander verbunden seien.

2. Das niederländische Kolonialreich in Brasilien

2.1 Aufbau und Erweiterung (1630-1636)

Als Karl I. von Spanien 1555 seinem Sohn Philipp II. die Herrschaft in den Niederlanden übertrug, bildete sich dort allmählich eine Opposition. Seit 1568 befanden sich die niederländischen Provinzen unter der Führung Wilhelms von Oranien im Freiheitskampf gegen diese Fremdherrschaft. Die Nordprovinzen, in zunehmendem Maße von der calvinistischen Bewegung geprägt, setzten den Kampf als „Union von Utrecht“ fort und erklärten sich 1581 für unabhängig.⁶ Während der Personalunion von Spanien und Portugal begann der spanische König deshalb, den blühenden Handel der Niederländer mit den Portugiesen zu unterbinden, so daß die Niederländer nach einer direkten Verbindung zu den reichen Kolonien Ausschau hielten. Vermutlich fuhren kurz vor der Jahrhundertwende die ersten niederländischen Segelschiffe direkt nach Brasilien, welches zu jener Zeit kaum kolonisiert und nur unzureichend abgesichert war. Ihre Zahl stieg zu Beginn des 17. Jahrhunderts langsam an. So wie schon die Franzosen und Engländer das iberische Monopol in der Neuen Welt anzutasten versuchten, plünderten nun auch die Niederländer spanische und portugiesische Schiffe aus und trieben mit den Einheimischen der brasilianischen Küste Tauschhandel. Doch diese Unternehmungen einzelner Handelsgesellschaften waren mit hohen Kosten und großen Gefahren verbunden. Daher kam der Gedanke auf, eine Kompagnie zu gründen. Der geistige Vater dieser Idee war der Kaufmann Willem Usselinx. Lange trat er für die Gründung einer Kompagnie ein, die Kolonien bilden und somit neue Beschaffungs- und Absatzmärkte erschließen könnte. Ihm widersetzte sich der Ratspensionär Johan van Oldenbarnevelt. Später, 1609, erübrigte sich das Projekt vorläufig, da ein zwölfjähriger Waffenstillstand geschlossen wurde. Nach Ablauf des Waffenstillstands und dem Sturz des Gegners Oldenbarnevelt gelang schließlich am 3. Juni 1621 die Gründung der niederländischen Westindischen Kompagnie (*W.I.C.*).

Diese Gesellschaft erhielt ein 24jähriges Handelsmonopol für die Küsten Afrikas und Amerikas am Atlantischen Ozean sowie für den Stillen Ozean östlich Neuguineas. Sie bekam das Recht, mit einheimischen Machthabern der zu besetzenden Gebiete Handelsverträge o.ä. abzuschließen, Forts zu bauen und eine eigene Verwaltung einzurichten. In Struktur und Organisation ähnelte die Kompagnie der schon 1602 gegründeten Ostindischen Kompagnie sehr.⁷ Sie bestand aus fünf Kammern mit unterschiedlich hohen Anteilen und Sitz in Amsterdam, Middelburg, Maasquartier, Norderquartier und Groningen.⁸ Aus diesen Kammern wurden jeweils den Anteilen entsprechend viele Direktoren in den sogenannten „Rat der XIX“ entsandt, welcher die

⁶ Das Folgende nach **Wätjen**, Hermann: *Das holländische Kolonialreich in Brasilien. Ein Kapitel aus der Kolonialgeschichte des 17. Jahrhunderts*, Gotha 1921, S. 25ff.

⁷ Neu an der Westindischen Kompagnie war, daß die Aktionäre mehr Mitspracherecht bei der Auswahl der wichtigsten Direktoren (*Bewindhebber*) hatten und die Generalstaaten durch die Entsendung eines eigenen Direktors über mehr Kontrollmöglichkeiten verfügten. Vgl. ebd., S. 34.

⁸ Amsterdam hatte acht, Middelburg vier und die übrigen Kammern je zwei Anteile. Vgl. ebd.

Oberaufsicht hatte bzw. die Hauptverantwortung trug. Die zentrale Aufgabe war es, dem Feind Spanien zu schaden, um so die eigene Unabhängigkeit zu bewahren. Der deutsche Historiker Hermann Wätjen faßt den Plan der Kompagnie folgendermaßen zusammen: „Wenn die Kompagnie unaufhörlich Expeditionen nach Mittel- und Südamerika sandte, dann wurde Philipp gezwungen, den Krieg - er brach ja 1621, im Stiftungsjahr der W.I.C. wieder aus - auf verschiedenen, weit auseinander liegenden Schauplätzen zu führen und seine Kräfte zu zersplittern.“⁹ Wirtschaftliche Ziele standen also ursprünglich weniger im Vordergrund als politische. Und da der Machtbereich der Westindischen Kompagnie nicht mit so schnellen Gewinnen lockte wie die Gebiete der Schwestergesellschaft, dauerte es über zwei Jahre, bis ein Startkapital von über sieben Millionen Gulden zusammengetragen war.¹⁰

Brasilien gehörte seit der Personalunion der spanischen Krone und wurde nicht so gut verteidigt wie Spanisch-Amerika. Dies scheint der ausschlaggebende Grund dafür zu sein, daß dieses Land das wichtigste Ziel der niederländischen Kompagnie wurde.¹¹ Freilich schätzte man auch Brasiliens natürliche Reichtümer und die Möglichkeit, von dort aus Zugang zu den spanischen Silberminen zu haben sowie den Handel mit Afrika zu kontrollieren.¹²

So wagte eine Flotte von 23 Schiffen und einigen Jachten unter dem Befehl des Admirals Willekens Anfang Mai 1624 einen großen Angriff auf die Hauptstadt Bahia. Nach kurzem Widerstand ergab sich der Gouverneur; die Stadt wurde besetzt. Doch es dauerte nicht lange, bis eine beinahe doppelt so starke spanisch-portugiesische Armada zum Gegenangriff antrat und Bahia Ende April 1625 zurückeroberte. Die schwächere, niederländische Hilfsflotte, die von Boudewijn Hendrikszoon angeführt wurde, kam zu spät und segelte daher an der Küste entlang, über Westindien wieder zurück.¹³

Nach einigen unbedeutenderen, ebenfalls gescheiterten Versuchen in der Amazonasmündung, Paraíba und am Fort des Ceará¹⁴ erwog man eine weitere große Offensive gegen Brasilien. Die Eroberung der spanischen Silberflotte durch Piet Hein (1628) machte diese Pläne möglich. Diesmal waren die Spanier und Portugiesen jedoch gewarnt und sicherten die Stadt Bahia entsprechend gut ab. Die Direktoren beschlossen daher, nicht Bahia, sondern die reichste Kapitanie des Landes, Pernambuco, anzugreifen. In Pernambuco gab es große Zuckerrohr-

⁹ Ebd., S. 35. - Da die Kompagnie mehr als Kampfmittel denn als Handelsgesellschaft eingesetzt wurde, entsprach sie in dieser Form überhaupt nicht den Vorstellungen von Willem Usselinx. Vgl. ebd.

¹⁰ Die Ostindische Kompagnie trug mit einer Million Gulden dazu bei; die Generalstaaten stellten 16 große Schiffe und vier Jachten zur Verfügung und versprachen eine jährliche Hilfe von 200.000 Gulden. Vgl. ebd., S. 36f. In ihren ersten Jahren stellte die Kompagnie ferner ein Bollwerk der Calvinisten dar. Vgl. dazu **Dillen**, J. G. van: *De West-Indische Compagnie, het Calvinisme en de Politiek*, in: *T. v. Gesch.*, 74. Jg., 1961, S. 145- 171 (S. 170).

¹¹ Zunächst griffen die Niederländer vergeblich an verschiedenen Orten Spanisch-Amerikas an. Im September 1628 gelang Piet Hein jedoch die legendäre Eroberung der spanischen Silberflotte vor Kuba, die der Kompagnie 15 Millionen Gulden einbrachte. Ebenso wurde 1626 am Hudson in Nordamerika die Kolonie „Neu-Niederland“ gegründet. Vgl. dazu z.B. **Kahle**, Günter: *Lateinamerika in der Politik der europäischen Mächte: 1492-1810*, Köln u.a. 1993, S. 33f., im folgenden zitiert als *Lateinamerika*.

¹² Vgl. **Boxer**, Charles R.: *The Dutch in Brazil, 1624-1654*, Oxford 1957, S. 14f., im folgenden zitiert als *Dutch*.

¹³ Die Niederländer gingen an der Bahia da Traição (Paraíba) mit ihren Schiffen vor Anker und nahmen einige befreundete Indianer mit nach Europa. Siehe dazu Kapitel 3 dieser Arbeit.

¹⁴ Vgl. **Kahle**, Günter: *Lateinamerika*, a.a.O., ebd., S. 34.

plantagen¹⁵, die von Negersklaven bearbeitet wurden, sowie stattliche Edelh Holzvorkommen. Außerdem verlockte das Gebiet aufgrund seiner geographisch günstigen Lage dazu, zum Ausgangspunkt für weitere Operationen im Atlantischen Ozean gemacht zu werden.

Im Laufe des Jahres 1629 sammelte sich die größte Flotte, die von den Niederlanden jemals nach Amerika gesandt worden war¹⁶. Das Oberkommando hatte Hendrik Corneliszoon Loncq. Obwohl sich dieser Eroberungsplan herumgesprochen hatte, war es dem portugiesischen Grundherrn Matias de Albuquerque nicht gelungen, die Gegend hinreichend zu befestigen. Die Flotte griff Mitte Februar 1630 die blühende Kapitaniehauptstadt Olinda an und konnte sie nach wenigen Tagen mühelos erobern. Anfang März konnten die Niederländer außerdem die Besetzung der benachbarten Siedlung Recife und der noch unbesiedelten Insel Antônio Vaz feiern. Sie bauten die ersten Forts und richteten einen Politischen Rat¹⁷ ein. Eine Meile von Olinda entfernt schlug Matias de Albuquerque jedoch ein Widerstandslager auf, den *Arraial do Bom Jesus*, dem sich auch der bewährte Pionier Martim Soares Moreno¹⁸ anschloß. Dadurch wurde den Invasoren die Versorgung, d.h. die Beschaffung von Trinkwasser, Früchten etc., so erschwert, daß viele Soldaten erkrankten und man auf Hilfssendungen aus dem Mutterland angewiesen blieb.

Von Dezember 1630 bis April 1631 traf die erwartete Hilfsflotte nach und nach ein. Sie war stark genug, um der spanischen Regierung den Ernst der Lage vor Augen zu führen. Deshalb wurde eine noch mächtigere iberische Armada organisiert, die sich im September 1631 mit der niederländischen Hilfsflotte eine gewaltige Seeschlacht lieferte. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der Armada entstand auf beiden Seiten großer Schaden.

Der niederländische Oberst Waerdenburch, der den Titel „Gouverneur“ erhalten hatte, veranlaßte im November desselben Jahres die Räumung und völlige Zerstörung Olindas. Es war auf Dauer unmöglich, die strategisch ungünstig gelegene Stadt zu halten. Darum konzentrierten sich die Niederländer von da an auf Recife und Antônio Vaz. Sie besaßen auch das Südende der fruchtbaren Insel Itamaracá, wo man im April ein weiteres Fort erbaute. Andere Eroberungsversuche südlich und nördlich von Recife scheiterten.

Hilfreich war es in dieser Situation, daß der Mulatte Domingos Fernandes Calabar zu der Kompagnie überlief. Er erwies sich als hervorragender Kundschafter, der sich mit der Guerillataktik der Portugiesen sehr gut auskannte. Außerdem traf mehr Verstärkung ein, so daß

¹⁵ Zu den Kosten-Nutzen-Kalkulationen für die Zuckerindustrie und den Zuckerhandel in Brasilien vgl. **Reesse**, J.J.: *De suikerhandel van Amsterdam, van het begin der 17de eeuw tot 1813, een bijdrage tot de handels-geschiedenis des vaderlands*, Haarlem 1908, S. 187-202.

¹⁶ Vgl. **Kahle**, Günter: *Lateinamerika*, a.a.O., S. 34.

¹⁷ Diese oberste Behörde bestand zunächst aus vier, im Verlauf des Jahres 1630 aus sechs Mitgliedern. Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 52.

¹⁸ Soares Moreno spielt in der Geschichte des Ceará eine außerordentlich wichtige Rolle, wie im Kapitel 3 dieser Arbeit zu sehen sein wird.

im Mai 1632 die Einnahme der Stadt Iguaraçu im Landesinneren Pernambucos gelang, in die sich viele reiche Kaufleute zurückgezogen hatten.¹⁹

Zum Ende des Jahres 1633 eroberten Van Ceulen und Lichthardt den *Forte dos Reis Magos* in der Kapitanie Rio Grande do Norte, die zwar wenig Zucker produzierte, aber bekannt für ihre Rinderzucht war. Dazu hatten die Indianer der Region, der Tapuya-Häuptling Jandovi und seine Leute, beigetragen. Man nannte die Festung *Fort Ceulen* und überließ sie dem Major Joris Garstman²⁰. Es folgten weitere glückliche Expeditionen, so etwa zum Kap St. Augustin, zur Insel Fernando de Noronha, nach Paraíba und nach Porto Calvo.²¹ Im Juni 1635 fiel sogar der *Arraial*. Die fruchtbare Zuckerregion bei Olinda und Recife, die *Várzea*, gehörte von da an den Niederländern, die sogleich mit dem Verkauf von Zuckermühlen begannen. Im Juli 1635 wurde den Direktoren mitgeteilt, „[...] Pernambuco, Itamaracá, Parahyba und Rio Grande do Norte dürften jetzt als ihr festes Besitztum angesehen werden. Freilich beherrschte die W.I.C. nur den Küstenrand dieser Hauptmannschaften. [...] So dehnte denn der politische Rat die Parahyba gegebenen Grundrechte auf Pernambuco, Itamaracá und Rio Grande aus, wobei er nochmals betonte, daß in allen der Kompagnie untertänigen brasilianischen Territorien der katholische Priester ungehindert seines Amtes walten, und daß auf niemandem Glaubenszwang in irgendeiner Form ausgeübt werden sollte.“²²

Nach diesen, für die Kompagnie größtenteils erfreulichen Ereignissen holte Spanien noch einmal zu einem großen Rückschlag aus. Ende November 1635 tauchte vor Recife eine Flotte mit 30 Schiffen auf, unter dem Befehl von Don Luiz de Rojas y Borja. Sie segelte an der Siedlung vorbei, und der Kommandeur ließ seine Truppen erst im Süden Pernambucos an Land gehen. In der Nähe von Porto Calvo (Mata Redonda) stießen diese am 17. Januar 1636 auf niederländische Truppen, die von dem Polen Artichofsky angeführt wurden. Die Niederländer bezwangen die Angreifer zwar, doch die geflohenen Truppenmitglieder Rojas' schlossen sich Guerillagruppen an und begannen einen grausamen Buschkrieg. Weite Gebiete wurden so von beiden Parteien völlig verwüstet.

Die Kompagnie sah schließlich ein, daß ihre Kolonie in Brasilien einer Regierungsreform bedurfte. Alle Ratsherren hatten in ihrem Zuständigkeitsbereich ihre eigene Macht, waren aber mit dem Krieg so beschäftigt, daß eine Koordinierung nur selten stattfinden konnte. Charles R. Boxer gibt die Haltung der Direktoren zu jenem Zeitpunkt mit folgenden Worten wieder: „The directors realized that if their war-torn colony was to be consolidated and made to pay its way, the control of its affairs must be entrusted to a governor-general with powers somewhat similar

¹⁹ Im Juni 1633 eroberte eine Truppe unter der Leitung des Deutschen Sigismund von Schkopp die ganze Insel Itamaracá. Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 63.

²⁰ Garstman übernahm wenige Jahre später einige wichtige Aufgaben im Ceará. Siehe dazu die Kapitel 4 und 5 dieser Arbeit.

²¹ Manche Expeditionen gelangen nicht beim ersten Versuch. Porto Calvo wurde beispielsweise hart umkämpft und von den Niederländern wieder verlassen. Bei diesen Kämpfen wurde Calabar von den Portugiesen getötet. Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 69f. - Auch Curaçao konnte 1634 in Besitz genommen werden. Vgl. ebd., S. 67. Eine historische Karte Niederländisch-Brasiliens befindet sich im Anhang dieser Arbeit.

²² **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 70.

to those of the man who directed the Dutch East India Company's operations so successfully from his headquarters at Batavia."²³

2.2 Die Regierungszeit Johann Moritz' von Nassau-Siegen (1637-1644)

In dieser angespannten Lage wurde Graf Johann Moritz von Nassau-Siegen, ein Großneffe Wilhelms von Oranien, zum *Gouverneur - Capiteyn ende Admirael - Generael* ernannt und mit weitgehenden Rechten ausgestattet.²⁴ Er war ein überzeugter, gebildeter Protestant und hatte in der Armee der niederländischen Republik einige bedeutende Siege errungen.²⁵ Im Januar 1637 traf er in Recife ein.

Johann Moritz war nicht nur Oberbefehlshaber der Streitkräfte, sondern sollte auch die Innenpolitik leiten. Dazu wurde ihm der sogenannte „hohe Rat“ als eine neue Institution zur Seite gestellt, der - außer ihm - aus drei Mitgliedern bestand.²⁶ Die erste wichtige Tat des Grafen war eine rein militärische: Die Niederländer eroberten im Februar das inzwischen von den Portugiesen wieder besetzte Porto Calvo zurück und verfolgten die Feinde in Richtung Süden bis über den Rio São Francisco hinweg. Am Flußufer erbauten sie das *Forts Maurits*, so daß die Kolonie nun bis zum Rio São Francisco ausgedehnt war. Wieder zurück in Recife, widmete sich Johann Moritz der Innenpolitik. Er garantierte allen Bewohnern Religionsfreiheit, förderte aber auch die eigene Kirche und bekämpfte die um sich greifende Sittenlosigkeit sowie den permanenten Mangel an Lebensmitteln. Weiterhin schuf er einige neue Posten in Verwaltung und Verteidigung. Um die Produktivität der einst so reichen Region wiederherzustellen, verkaufte er konfiszierte Zuckermühlen (*engenbos*) und forderte die geflohenen Bewohner dazu auf, in ihre Heimat zurückzukehren. Sie sollten ihren Besitz zurückerhalten und neben ihren niederländischen Nachbarn gleichberechtigt sein.

Für die Bearbeitung der Zuckerplantagen fehlten jedoch noch die Arbeitskräfte, die in den Kriegswirren zum größten Teil das Weite gesucht hatten. Es wurde deshalb beschlossen, Elmina, den bedeutendsten portugiesischen Hafen für den Export von Negersklaven an der afrikanischen Goldküste, zu erobern. Ende August des Jahres 1637 gelang auch dieses Unternehmen.

Auf Veranlassung der Tapuyas nahm der Major Joris Garstman im Oktober 1637 das kleine Fort am Rio Ceará ein. Ebenso wurde die südliche Kapitanie Sergipe del Rey erobert, doch dabei so stark verwüstet, daß sie nur noch als Pufferzone zwischen dem portugiesischen und dem

²³ (Vgl.) **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 65f.

²⁴ Das Folgende nach **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 74ff.

²⁵ Johann Moritz wurde am 17.06.1604 in Dillenburg (Hessen) geboren. Seine Eltern waren Johannes von Nassau-Siegen und Margarete von Schleswig-Holstein. Vgl. dazu ebd., S. 76.

²⁶ Der Politische Rat blieb zwar bestehen, aber diente fortan nur noch als Gerichtshof für Zivil- und Strafsachen. Vgl. dazu ebd., S. 77. - Zur Sanierung und Verwaltung des durch den Krieg zerrütteten Finanzwesens - die W.I.C. hatte vor dem Amtsantritt Johann Moritz' 18 Millionen Gulden Schulden - erhielten ferner zwei politische Räte das Amt des „Tresoriers“. Vgl. ebd., S. 197.

niederländischen Machtbereich dienen konnte. Die Direktoren gaben sich mit diesen Errungenschaften jedoch nicht zufrieden und forderten die Besetzung Bahias. Im April 1638 wagten die niederländischen Streitkräfte zunächst den Angriff auf die Schutzforts der Stadt. Nachdem sie diese rasch in ihre Gewalt gebracht hatten, mußten sie sich nach langer Belagerung der Stadt aufgrund ihrer zunehmenden Schwäche und zahlenmäßigen Unterlegenheit wieder zurückziehen.

Der neue Statthalter führte Ende April 1638 eine Lockerung des Monopols ein. Im wesentlichen bedeutete dies für die Kompagnie, daß ihr nur noch der Handel mit Negerklaven, Edelholz und Kriegsmaterial allein zustand. Sowohl alle niederländischen Aktionäre der W.I.C. als auch alle Bewohner Niederländisch-Brasiliens durften somit an dem eingeschränkten Freihandel teilnehmen. Vorausgegangen waren dieser Regelung zahlreiche Diskussionen und Änderungen. Doch ebenso wie im Jahre 1634 zeigte sich, daß dem Wirtschaftsleben der Kolonie mit dieser Entscheidung ein kräftiger Impuls gegeben war.²⁷

Als im März 1639 militärische Verstärkung für Recife eintraf, wurden abermals interne Meinungsverschiedenheiten deutlich. Artichofsky, der die Führung der neuen Truppen übernommen hatte und mit ihnen angereist war, verließ Brasilien wenig später aufgrund einer ersten Auseinandersetzung mit Johann Moritz. Der erfolgreiche Oberst sollte der Kolonie sehr fehlen. Schon von Juli bis September 1639 wurden portugiesische Guerillakämpfer in das Hinterland von Pernambuco ausgesandt, die die Bewohner gegen die Invasoren aufwiegeln und das Land verheeren sollten.²⁸ Zugleich wurde eine große Armada abgefertigt, die Mitte Januar 1640 bei Itamaracá auf die kleinere, niederländische Flotte stieß. Die Seeschlacht endete kurz darauf mit dem Sieg der Niederländer. Obwohl dieses Ergebnis auf der Seite der Sieger lebhaft gefeiert wurde, konnte man nicht darüber hinwegsehen, daß durch die Streifzüge der Portugiesen weite Teile des Landes gänzlich zerstört worden waren.

Erst nach der Seeschlacht erhielt Recife Verstärkung durch eine neue Hilfsflotte. Johann Moritz wollte sich für die Verheerungen rächen und gab ihr deswegen den Befehl, gegen Bahia vorzugehen. Die Direktoren verlangten einen erneuten Eroberungsangriff, was von dem Grafen jedoch strikt abgelehnt wurde. Dieser wollte daraufhin zurücktreten, aber die Kompagnie-leitung war damit ebensowenig einverstanden und gab darum nach.

Auch die Portugiesen bekamen Nachschub: Dom Jorge de Mascarenhas löste als erster Vizekönig Brasiliens im Juni 1640 seinen Vorgänger da Torre ab und brachte 18 Schiffe mit nach Bahia.²⁹

Eine Änderung dieser Pattsituation schien sich mit der portugiesischen Revolution vom 1. Dezember 1640 anzukündigen, welche die Unabhängigkeit Portugals zur Folge hatte. Mascarenhas schlug Johann Moritz am 14. März 1641 einen Waffenstillstand vor. Wätjen erklärt

²⁷ Vgl. **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 81f.

²⁸ Vgl. ebd., S. 90 und 92.

²⁹ Vgl. ebd., S. 97. - Mascarenhas erhielt den Titel „Vizekönig“, um so besser mit dem mächtigen Statthalter Johann Moritz konkurrieren zu können. Vgl. ebd.

dazu: „Eine Allianz mit dem seegewaltigen Holland war für Johann Braganza eine zwingende Notwendigkeit, wollte er sein junges Königreich gegen den spanischen Druck behaupten.“³⁰ Während sich die beiden europäischen Staaten im Zuge der Friedensverhandlungen einander annäherten, sollte Johann Moritz das niederländische Kolonialreich noch weiter ausdehnen. Die Kompagnie wollte entweder Krieg oder den Status quo, aber keinesfalls den Verlust der eroberten Gebiete.³¹

So besetzten die Niederländer erneut Sergipe und nahmen Ende August 1641 São Paulo de Luanda (Angola) ein, wodurch einerseits der erhöhte Bedarf an Sklaven gedeckt und andererseits die Spanier erheblich geschädigt werden sollten.³² Ende November gelang schließlich die Eroberung des Maranhão im extremen Norden der Kolonie. Zu Beginn des Jahres 1642 hatte Niederländisch-Brasilien damit seine größte Ausdehnung erreicht. Es bestand aus sieben Kapitanien: Maranhão, Ceará, Rio Grande do Norte, Paraíba, Itamaracá, Pernambuco bzw. Alagoas und Sergipe. Nach wie vor handelte es sich um einen Küstenstreifen. Portugal protestierte heftig, aber vergeblich. Der Vertrag über den zehnjährigen Waffenstillstand war am 12. Juni 1641 in Den Haag abgeschlossen worden, sollte aber erst mit seiner amtlichen Bekanntgabe in der Kolonie in Kraft treten. Als Johann Moritz am 3. Juli 1642 davon erfuhr, hatte er seine Pflicht, die Ausdehnung des Reiches zu bewirken, lange schon erfüllt.³³

Damit trat eine neue Phase ökonomischen und kulturellen Aufschwungs ein. 120 Zuckermühlen wurden wieder in Betrieb genommen, portugiesische Pflanzer kehrten zurück und die Stadt Recife wurde weiter ausgebaut. So wie in niederländischen Städten üblich, wurden auch in Recife schiffbare Kanäle angelegt.

Auf der Insel Antônio Vaz, in der neuen *Mauritsstad*, hatte Johann Moritz zwei große Landsitze mit einem zoologischen und einem botanischen Garten. Dank seiner Initiative wurde in Recife die erste Sternwarte Südamerikas erbaut. Johann Moritz sammelte viele Wissenschaftler und Künstler um sich, so z.B. Frans Post und Albert Eckhout, mit deren Hilfe Standardwerke über Brasilien geschaffen wurden.³⁴ Was die Regierung des Grafen jedoch besonders auszeichnet, ist seine Toleranz gegenüber allen Einwohnern, unabhängig von ihrer Herkunft, Rasse und Konfession. Dies macht ihn zu einer überaus fortschrittlichen Person. Natürlich war diese seine Politik wesentlich ein Instrument zur Erhaltung seines Reiches, in dem viele verschiedene Kulturen aufeinandertrafen. Johann Moritz verstand es sogar, die „wilden“ Tapuyas auf seine

³⁰ **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 104.

³¹ Vgl. dazu **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 103.

³² Außerdem besetzten sie Benguela, São Thomé und Annobom. Johann Moritz wollte diese afrikanischen Territorien von Recife aus verwalten, was die Kompagnie aber entschieden zurückwies. Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 108f.

³³ Die Ratifizierung des Vertrages wurde von den Generalstaaten absichtlich hinausgezögert und der Graf ebenso erst spät darüber informiert. Vgl. ebd., S. 112.

³⁴ Vgl. **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 112f. - Zu den Wissenschaftlern gehörten Caspar Barlaeus, Willem Piso, Sohn deutscher Eltern, und der Deutsche Georg Marcgraf aus Liebstadt (Sachsen). Vgl. ebd., S. 113, und **Fröschle**, Hartmut (Hg.), a.a.O., S. 172. Einige der Werke von Post und Eckhout befinden sich im Anhang dieser Arbeit.

Seite zu ziehen, wie die Eroberungszüge nach Rio Grande do Norte und zum Ceará verdeutlichen. John Hemming bewertet Moritz' Indianerpolitik wie folgt: „The best thing done by the Dutch for the Brazilian Indians was the sending of Count Johan Maurits of Nassau to be governor-general of the provinces they had conquered.“³⁵ Für den Grafen stand nicht der eigene Profit, sondern das Wohlergehen des Koloniallandes im Vordergrund. Hartmut Fröschle meint daher: „Der Gewinn, den die holländischen Kaufleute erstrebten, sollte sich als Folge einer wirtschaftlichen Entwicklungspolitik, wie man heute sagen würde, gewissermaßen von selbst ergeben.“³⁶

Doch so groß und mächtig Niederländisch-Brasilien nun auch geworden war, es bedurfte eines starken Heeres zur Bewahrung dieses enormen Gebietes. Darauf wies der Statthalter immer wieder hin. Da weitere Verstärkung ausblieb, konnte Johann Moritz nur eine kleine Truppe aussenden, als im Oktober 1642 der erste Aufstand von Portugiesen und Indianern im Maranhão ausbrach. Die dort stationierte Garnison hatte dies durch ihre Brutalität selbst verursacht. Ein Jahr lang wehrte sie die Angriffe ab, bis sie schließlich die Flucht ergriff. Ende Februar 1644 hielt António Teixeira Einzug in die Kapitaniahauptstadt São Luís. Ebenso rebellierten die Indianer des Ceará gegen den *Commandeur* Gedeon Morris und seine Truppen, so daß die beiden nördlichen Kapitanien verloren gingen.³⁷

Die ständigen Auseinandersetzungen mit der Kompagnie veranlaßten Johann Moritz zum Rücktritt. Wätjen beschreibt die Hintergründe auf folgende Art und Weise: „Man wollte den ‘teuren’ Grafen los sein, er kostete der Kompagnie zuviel. Auch hatte ihm das Direktorium die Niederlage vor Bahia nicht verziehen. Es sah in der vorsichtigen Behandlung von Portugiesen und Indianern nur ein Zeichen schwächerer Nachgiebigkeit, und die Mehrzahl der Aktionäre war auf den Grafen erbittert, weil er nicht mehr Geld aus der Kolonie herauszupressen wußte.“³⁸ Am 6. Mai 1644 dankte Johann Moritz ab, hinterließ seinen Mitarbeitern ein „politisches Testament“ und verließ am 23. Mai für immer Brasilien, das Land, das ihn über alle Maßen faszinierte.³⁹

2.3 Niedergang und Kapitulation (1644-1654)

Nach dem Rücktritt Johann Moritz' von Nassau-Siegen kam die harte Politik der Westindischen Kompagnie vollends zum Tragen. ⁴⁰So wurde nicht nur das Budget für die Kolonie in Brasilien

³⁵ Hemming, John: *Red Gold: the Conquest of the Brazilian Indians, 1500-1760*, Cambridge 1978, S. 288.

³⁶ Fröschle, Hartmut (Hg.), a.a.O., S. 172.

³⁷ Eine Revolte in São Tomé wurde niedergeschlagen. Vgl. Wätjen, Hermann, a.a.O., S. 128.

³⁸ Ebd., S. 129.

³⁹ In dem „politischen Testament“ ermahnte der Graf seine Nachfolger und Kollegen zur Fortführung seiner gemäßigten Politik. Vgl. ebd., S. 130. Zu der Begeisterung, die Johann Moritz für Brasilien hegte, vgl. ebd., S. 78.

⁴⁰ Das Folgende nach ebd., S. 132ff.

stark gekürzt, sondern man führte nun auch brutale Steuereintreibungen durch. Die Religionsfreiheit der Katholiken wurde kaum noch geachtet.

Im Sommer 1644 breitete sich daher in Pernambuco die erste Unruhe aus. Die Abwesenheit des vielerorts geschätzten Johann Moritz sowie die erfolgreichen Rebellionen im Norden der Kolonie ermutigten ferner zu einer geplanten Erhebung größeren Ausmaßes.⁴¹ Am 13. Juni 1645 rief der Mulatte João Fernandes Vieira⁴² zum Freiheitskrieg gegen die verhaßten Niederländer auf. So begann, einige Wochen später, ein neuer Kleinkrieg, der nicht mehr aufzuhalten war. Der Generalgouverneur von Bahia, António Telles da Silva, gab zwar aufgrund des Waffenstillstandes offiziell vor, sich an dem Aufstand nicht zu beteiligen, doch er sandte zwei Hilfstruppen unter der Leitung von Martim Soares Moreno und André Vidal de Negreiros nach Serinhaem, um Vieira damit zur Seite zu stehen.⁴³ Währenddessen baten die Niederländer die Tapuyas um Hilfe. Unter dem deutsch-jüdischen Führer Jacob Rabbi, der mit einer Tapuyafrau verheiratet war, richteten diese in Rio Grande ein großes Massaker an, in dem viele portugiesische Einwohner umkamen. Die Portugiesen verlangten nach Rache.⁴⁴

Obwohl sich die revolutionären Truppen noch nicht zusammengefunden hatten, reagierte Vieira, als er und seine Männer im August 1645 auf dem Monte das Tabocas, unweit von Recife, angegriffen wurden. Sie verfügten zwar über schlechtere Waffen, doch dank ihrer Negerklaven, denen sie die Freiheit versprochen, konnten sie die Schlacht für sich entscheiden.⁴⁵ Die Aufständischen besetzten Serinhaem, Olinda und noch einige andere Punkte, so daß sich der Kreis um Recife immer enger schloß.

Am 9. September besiegte das Geschwader Lichthardts die portugiesische Flotte, aber dieser Erfolg konnte nicht verhindern, daß Niederländisch-Brasilien zum Ende des Jahres 1645 nur noch aus Recife, Rio Grande, dem *Fort Cabedello* sowie den Inseln Fernando de Noronha und Itamaracá bestand. Auch das Massaker der Tapuyas in Rio Grande blieb nicht ohne Folgen: der *Commandeur* Joris Garstman, dessen Frau Portugiesin war und deren Verwandte darin umgekommen waren, ließ im April 1646 aus Rache Jacob Rabbi erschießen. Daraufhin kündigten die Tapuyas den Niederländern endgültig die Freundschaft auf und wehrten fortan keine portugiesischen Angriffe mehr ab.⁴⁶

⁴¹ Vgl. dazu **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 162.

⁴² Unter der Regierung Johann Moritz' von Nassau galt der reiche Zuckerpflanze als treuer Untertan. Vgl. dazu **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 136f.

⁴³ Die Sendung dieser Leute sollte nach offiziellen Angaben der Befriedung der Portugiesen dienen. Vgl. ebd., S. 143.

⁴⁴ Vgl. dazu **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 168.

⁴⁵ Vgl. dazu ebd., S. 168f.

⁴⁶ Zu dem Mord an Rabbi vgl. ebd., S. 172. - Boxers Argumentation ist sehr plausibel und entspricht dem recht positiven Gesamteindruck, der bei der Lektüre vieler Dokumente über Garstman entsteht. Garstman scheint ein rational denkender und beliebter Mann gewesen zu sein. Vgl. dazu v.a. Kapitel 5.3 dieser Arbeit. - Wätjen bezeichnet Garstman nur als „heißblütig“ und erklärt, die Tat sei „wahrscheinlich aus Übereilung“ geschehen. Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 161.

Garstman wurde zur Strafe aus der Kolonie verbannt. Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 161. Doch wie im Kapitel 5.3 dieser Arbeit zu sehen sein wird, war er 1649 (wieder) dort.

In Recife herrschte große Not, bis im Juni 1646 eine Hilfsflotte den Hafen erreichte. Mit ihr kamen fünf neue Ratsherren, so z.B. der Präsident Walter van Schoonenborch und der Finanzrat Hendrik Haecx. Neu gestärkt und motiviert, wagte man so zwei Angriffe, auf das *Fort Maurits* und die Insel Itaparica vor Bahia, welche aber beide scheiterten.⁴⁷ Der von João IV. eingesetzte *mestre-de-campo-general* Francisco Barreto de Menezes, der dabei gefangengenommen wurde, konnte später fliehen und führte seitdem die Widerstandskämpfer an.

Als im März 1648 abermals eine große Flotte, diesmal unter dem Kommando des Admirals Witte de With, in den Hafen der belagerten Stadt einlief, versuchte man einen weiteren Angriff. Der Feldoberst Sigismund von Schkopp eröffnete mit seinen Truppen am 19. April 1648 auf dem Hügel Guararapes den Kampf gegen das Lager von Barreto Menezes. Trotz ihrer numerischen Überlegenheit unterlagen sie den portugiesischen Patrioten deutlich. De With konnte sich zur See noch behaupten, aber er vermochte dem Portugiesen Salvador Correia in Angola und São Tomé nicht mehr zuvorzukommen. Beide Territorien fielen an Portugal zurück.

Im spanisch-niederländischen Sonderfrieden von 1648 erlangten die Niederlande ihre Unabhängigkeit. Aus der Befürchtung heraus, dieser Staat werde nun härter gegen Portugal vorgehen, war João IV. auf den Rat seines jesuitischen Beichtvaters António Vieira⁴⁸ fast dazu bereit, Niederländisch-Brasilien ganz freizugeben und eine Entschädigung zu zahlen. Diese Haltung gab der König jedoch bald wieder auf, und so wurden die Verhandlungen abgebrochen.⁴⁹ Die Niederländer hatten sehr viel gefordert und erlebten eine große Ernüchterung, als sie in der zweiten Schlacht von Guararapes am 19. Februar 1649 eine noch tragischere Niederlage als in der ersten hinnehmen mußten.

Unter der Leitung von Mathias Beck brach im April 1649 eine niederländische Expedition zum Ceará auf. Sie sollte die reichen Silberminen, von denen die Kunde war, ausfindig machen und dazu die Kapitanie, die seit 1644 unbesetzt geblieben war, erneut in Besitz nehmen. Die ersten Nachrichten, die dem hohen Rat zukamen, klangen hoffnungsvoll.⁵⁰

In den Folgejahren fiel indessen die Entscheidung. Portugal, das bisher nur zu Lande überlegen war, konnte sich in zunehmendem Maße gegen die niederländische Seemacht durchsetzen. Dies hatte verschiedene Gründe: De With verließ ohne die Erlaubnis der Direktoren mit zwei der besten Kriegsschiffe im November 1649 die Kolonie.⁵¹ Außerdem hatte man in Portugal eine der W.I.C. sehr ähnliche *Companhia Geral do Commercio* gegründet. Hinzu kam, daß der erste englisch-

⁴⁷ Die Nachricht von der Sendung einer portugiesischen Armada mit dem neuen Generalgouverneur Villa Pouca d'Aguiar veranlaßte die Niederländer zum Rückzug von Itaparica. Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 161.

⁴⁸ Der Jesuitenpater António Vieira schrieb zu diesem Anlaß sein *Papel Forte*, in dem er, v.a. wegen der Überlegenheit der niederländischen Seestreitkräfte, für die Rückgabe Pernambucos an den Feind plädierte. Vgl. z.B. ebd., S. 165. - Vieira spielt auch in der Geschichte des Ceará eine besondere Rolle. Vgl. dazu Kapitel 6.2 dieser Arbeit.

⁴⁹ Ein niederländisches Ultimatum konnte aufgrund von Unstimmigkeiten zwischen Holland und Seeland nicht ganz durchgesetzt werden. Vgl. **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 216ff.

⁵⁰ Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 124.

⁵¹ Zu De Withs Entscheidung vgl. **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 223f. - Viele Einwohner flohen damals zurück in ihre Heimat. Vgl. ebd., S. 223.

niederländische Seekrieg von 1652 bis 1654 Hilfsaktionen für Niederländisch-Brasilien unmöglich machte. Deswegen lehnte João IV. nach Ablauf des zehnjährigen Waffenstillstandes einen Kompromißvorschlag der Generalstaaten schlichtweg ab und beauftragte eine Flotte der neuen Kompagnie mit Machtdemonstrationen vor Recife. Doch die Ereignisse überschlugen sich. Wätjen schreibt diesbezüglich: „Am 20. Dezember 1653 warfen dort [vor Recife] Pedro Jacques de Magalhães und Francisco de Brito Freyre mit 60 gut ausgerüsteten Seglern Anker. Jubelnd begrüßten die Patrioten das Erscheinen der Schiffe. Wußten sie doch, daß nun die letzte Stunde für die so lange vergebens belagerte Burg der Ketzer geschlagen hatte. Trotz des Verbotes gaben die Flottenchefs dem Drängen Barretos, Vidals und Vieiras nach, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Und sobald die nötigen Vorbereitungen getroffen waren, begann am 15. Januar 1654 der Sturm auf die Außenforts.“⁵²

Die Niederländer wurden vernichtend geschlagen und unterzeichneten am 26. Januar 1654 die Kapitulation von Taborda. Damit verpflichteten sie sich zur Übergabe aller noch besetzten Gebiete sowie des gesamten Kriegsmaterials. Allen Bürgern wurde jedoch eine Amnestie gewährt und die Heimfahrt ermöglicht. Die Ausführung dieser Bedingungen verlief im wesentlichen planmäßig.⁵³

So groß die Freude in Portugal bzw. Brasilien war, so bitter zeigte sich die Empörung in den Niederlanden. Und nach dem Friedensschluß mit England sann den Generalstaaten nach Vergeltung. Louis XIV. konnte aber zunächst vermitteln, so daß sie erst nach dem Tode Joãos IV., am 22. Oktober 1657 Portugal den Krieg erklärten und die vollständige Restauration Niederländisch-Brasiliens forderten. In dem darauf folgenden Krieg blieb Brasilien aber von jeglichen Eingriffen verschont. Bereits am 6. August 1661 wurde in Den Haag ein Friedensvertrag geschlossen. Gegen eine Entschädigung von acht Millionen Gulden und Gewährung von Handels- sowie Niederlassungsrechten in Portugal verzichteten die Generalstaaten darin endgültig auf Brasilien und Angola.⁵⁴

⁵² Wätjen, Hermann, a.a.O., S. 171.

⁵³ Manche niederländische Einwohner ergriffen aus Angst vor portugiesischen Überfällen panikartig die Flucht nach Europa. Vgl. ebd., S. 173.

⁵⁴ 1664 verloren die Niederlande auch Manhattan und im Frieden zu Breda (1667) die gesamte nordamerikanische Kolonie, so daß sie nur noch Guayana, einige Antilleninseln und westafrikanische Faktoreien besaßen. 1674 übernahm eine neue W.I.C. die Schulden und den Besitz der alten Kompagnie. Sie entwickelte sich zu einer reinen Sklavenhandelsorganisation. Diese niederländische Kolonialmacht war ein für alle Male gebrochen. Vgl. dazu ebd., S. 177f. und Boxer, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 255.

3. Der Ceará unter portugiesischer Verwaltung

Die Kolonialgeschichte des heutigen Bundesstaates Ceará beginnt schon im Entdeckungszeitalter. So erreichte bereits zu Anfang des Jahres 1500 Vicente Pinzón das Kap *Santa Maria de la Consolación*, das nach Raimundo Girão, einem der zur Zeit bekanntesten Historiker des Ceará, die Ponta-Grossa im Munizip Aracati gewesen sein muß. Ebenso landete Pinzón an einem Ort, den der wenig später eintreffende Diogo de Lepe *Roastro Hermoso* genannt hat und der von Girão als die Spitze von Mucuripe identifiziert wurde. Nach einem kurzen Aufenthalt setzten beide ihre Reise gegen Norden fort.⁵⁵ Girão schreibt es dem Vertrag von Tordesillas zu, daß diese Entdeckungen niemals offiziell anerkannt und die Gebietsansprüche der Spanier ebensowenig erfüllt wurden.⁵⁶

In den Folgejahren tauchten die ersten portugiesischen Karavellen vor der Küste des Ceará auf, und mit ihnen um 1513 wohl der erste Niederländer, der als Cristóvão Haro überliefert ist.⁵⁷

Als D. João III. 1534 erbliche Kapitanien einrichtete, um die Erschließung des Landes voranzutreiben, wurde der Ceará in drei verschiedene Kapitanien aufgeteilt. So wie in den anderen Teilen Brasiliens scheiterte dieses System der Landschenkungen allerdings auch im Ceará: keiner der drei *Donatários* hat seine Kapitanie überhaupt jemals gesehen; sie alle erlitten auf dem Weg dorthin Schiffbruch.⁵⁸

Nach ähnlich mißlungenen Kolonisationsversuchen, wie z.B. im Jahre 1560 durch Luiz de Mello e Silva,⁵⁹ trat der in Paraíba lebende Azorianer Pero Coelho de Sousa 1603 eine *entrada* in jene Gegend an - ein klassisches Beispiel für die „vielen Versuche, die um die Jahrhundertwende mit ausdrücklicher Billigung der Krone unternommen wurden, um die Gebiete des Nordostens Brasiliens [...] vollkommen dem portugiesischen Herrschaftsbereich einzuverleiben“⁶⁰. Ein *regimento* des damaligen Generalgouverneurs in Brasilien, Diogo Botelho, trug Coelho auf, die ausländischen Händler dort, v.a. Franzosen⁶¹, zu vertreiben und das angeblich reiche Land in Besitz zu nehmen. Coelho, der den Titel *capitão-mor* erhielt, war u.a. angeregt von Berichten über

⁵⁵ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Pequena História do Ceará*, Fortaleza 1953, S. 18f., im folgenden zitiert als *Pequena História*. - Die Schreibung der Namen sowie die genauen Daten und andere Details, insbesondere die Lokalisierung der entdeckten Orte, sind bei den einzelnen Autoren recht unterschiedlich. Siehe ebd. und z.B. **Viégas**, F. Uchôa: *Pelo Passado*, in: *RIC*, Bd. XXIV, 1910, S. 160-167 (S. 161).

Heute ist Mucuripe ein Stadtteil Fortaleza und Aracati eine kleine Stadt im Süden des Ceará.

⁵⁶ Girão berichtet weiterhin, daß portugiesische Historiker diese Version der Entdeckung des Ceará ablehnen, während sie bei den brasilianischen allgemeine Zustimmung findet. Vgl. dazu **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 18.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 20.

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 20f. - Möglicherweise hat sich ein *Donatário*, António Cardoso de Barros, lediglich nicht um sein Lehen gekümmert bzw. kümmern können. Vgl. dazu **Brandenburger**, Clemens: *Pernambuco und die Entwicklung Brasiliens zur Selbständigkeit*, 1. Teil, São Leopoldo/Cruz Alta 1917, S. 18, und **Viégas**, F. Uchôa, a.a.O., S. 161f.

⁵⁹ Vgl. **Viégas**, F. Uchôa, a.a.O., S. 162.

⁶⁰ **Thomas**, Georg: *Die portugiesische Indianerpolitik in Brasilien 1500-1640*, Berlin 1968, S. 102. Vgl. auch **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 44.

⁶¹ Die Präsenz der Franzosen im Nordosten Brasiliens wird im folgenden noch etwas näher erläutert werden. Ihre Einfälle waren schließlich ein entscheidender Grund für den Anfang einer systematischen portugiesischen Kolonisierung in Brasilien. Vgl. dazu z.B. **Kahle**, Günter: *Lateinamerika*, a.a.O., S. 17f.

Goldfunde am Rio Jaguaribe⁶² und sicherlich auch von der Möglichkeit, sein selbstfinanziertes Unternehmen durch die Mitnahme von Indianersklaven (*resgate de índios da corda*) rentabler machen zu dürfen. Seine oberste Pflicht war es jedoch, mit den Eingeborenen des Ceará Frieden zu schließen.⁶³

Zu Anfang des Jahres 1604 trafen sich verschiedene Truppen der Expedition an der Mündung des Rio Jaguaribe, von wo aus sie gemeinsam in Richtung Maranhão weitermarschierten. Unter den 65 Soldaten, die Pero Coelho begleiteten, befand sich auch der noch sehr junge Martim Soares Moreno, der später eine wichtige Rolle spielen würde. Daneben beteiligten sich mehrere hundert Indianer, *tabajaras* und *potiguaras*⁶⁴. Letztere waren es, die einem Fluß, an dem sie rasteten, den Namen *Siará* gaben. Die Truppen nahmen die Orte *anseada do âmbar* (Parazinho), *mata dos paus de côres* (Jericoacoara) sowie *rio da cruz* (Camocim) ein, bis sie auf dem Weg zur Serra de Ibiapaba auf Widerstand der mit den Franzosen verbündeten Indianer stießen. Nach heftigen Kämpfen siegten die Angreifer und schlossen mit zwei Häuptlingen Frieden. Zusammen mit den Indianern und Franzosen, die sie gefangengenommen hatten, zogen sie dann weiter bis zum *rio Punaré* (Rio Parnaíba). Doch an dieser Stelle rebellierten die Soldaten, so daß die Expedition zurückkehren mußte. Sie ließen sich am *Siará* nieder, „ponto que [Pero Coelho] julgou conveniente [*sic*] para instalar a séde de suas atividades“ na exploração das terras conquistadas“⁶⁵. Dieser Ort sollte die Hauptstadt (*Nova Lisboa*) einer Region namens *Nova Lusitânia* werden. Hier ließ er Simão Nunes mit 45 Soldaten zurück, welcher ein Fort aus Holz baute, das fortan *São Tiago* genannt wurde. Als Pero Coelho nach 18 Monaten Abwesenheit mit seiner Familie am *Siará* eintraf, mußte er feststellen, daß seine Leute unmotiviert und die vorher verbündeten Indianer gegen sie waren. So gaben die Portugiesen diese Stellung auf und errichteten am linken Ufer des Rio Jaguaribe, dem Ausgangspunkt der Expedition, ein weiteres kleines Fort, *São Lourenço*. Da Coelho nun aber von beinahe allen Soldaten und Indianern verlassen wurde und die versprochene Hilfssendung von Diogo Botelho immer noch nicht angekommen war, beschloß er heimzukehren.⁶⁶

Nach einem beschwerlichen Landmarsch in Paraíba angekommen, erwartete ihn eine rege Diskussion über Recht- oder Unrechtmäßigkeit seines Unternehmens: Coelho hatte zur Deckung

⁶² Vgl. **Girão**, Raimundo: *História económica do Ceará*, Fortaleza 1947, S. 61, im folgenden zitiert als *História económica*. - Der Rio Jaguaribe ist ein großer Fluß im Süden des Staates.

⁶³ Vgl. **Thomas**, Georg, a.a.O., S. 102f.

⁶⁴ Auf die verschiedenen Indianerstämme und ihre Beziehungen zu den Portugiesen und Niederländern wird später noch genauer einzugehen sein.

⁶⁵ **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 46f. - Die Orte Jericoacoara und Camocim sind heute kleine Fischerdörfer, Parazinho ein kleines Dorf, allesamt im extremen Norden des Ceará gelegen. Die Serra de Ibiapaba ist eine Hochebene im Landesinnern (an der Grenze zwischen Piauí und Ceará), der Rio Parnaíba der Grenzfluß zwischen Maranhão und Piauí. Besonders wichtig ist, daß hier mit *Siará* - ausgehend von dem bereits erwähnten gleichnamigen Fluß, der dort fließt - ein Ort bezeichnet wird, der nun 9 km westlich von der Stadt Fortaleza entfernt ist und *Barra do Ceará* heißt, weil hier der Rio Ceará in den Atlantik mündet. Häufig wurden damit auch die Forts bzw. die gesamte Kapitanie bezeichnet.

Was der Name *Siará* (heute *Ceará*) bedeutet, konnte noch nicht mit Sicherheit herausgefunden werden, auch wenn es dazu verschiedene Spekulationen gibt. Vgl. ebd., S. 35-42.

⁶⁶ Vgl. ebd., S. 47.

der entstehenden Unkosten Sklaven mitgebracht; ein ganzes Schiff voll soll er gemäß Zeugenaussagen nach Bahia geschickt haben. Er begründete seine Tat mit der notwendigen Unterdrückung des Aufstandes der Indianer aus der Serra de Ibiapaba. Viele Gelehrte und Priester, vornan die Jesuiten, schalteten sich ein. Es wurde festgestellt, daß die in Coelhos *regimento* aufgeführten Zugeständnisse nicht der damals gültigen Indianergesetzgebung entsprachen. Schließlich wurde der Fall sogar der Krone vorgelegt. Diese befahl die Freilassung der Gefangenen, da es sich um einen Verstoß gegen die Gesetze handele und vor allem die Eingeborenen durch solche Maßnahmen erst recht aufrührerisch würden. Im Interesse der gesamten Kolonie sollten alle um Frieden mit den Einheimischen bemüht sein.⁶⁷

Tatsächlich wurde die Expedition des Pero Coelho nur von einem militärischen Erfolg gekrönt; die Franzosen konnten aus dem Ceará vertrieben werden. Wirtschaftlich und politisch gesehen, stellte sie jedoch einen Lapsus dar. Man hatte keinen Profit aus dem Unternehmen schlagen können und die dort ansässigen Indianer sogar so feindlich gestimmt, daß jede zukünftige Kolonisierung erheblich schwieriger werden mußte.⁶⁸

Dennoch erfolgte der nächste Versuch, den Ceará zu unterwerfen, schon 1607. Diesmal waren es zwei Jesuiten, der erfahrene und von den Indianern geschätzte Pater Francisco Pinto und sein Begleiter Luís Figueira, die von Diogo Botelho den Auftrag erhielten, die Indianer dieses Gebietes zu bekehren, d.h. sie vom „Irrglauben“ der Franzosen abzubringen und sie für die Portugiesen zu gewinnen. Der berühmte Jesuitenpater António Vieira berichtet in seiner *Relação da Missão da Serra de Ibiapaba* ausführlich von dieser Mission. Nachdem sie die Hochebene gut erreicht hatten, bauten sie zur Freude der dort lebenden *tobajaras* eine Kirche und unterwiesen diese im katholischen Glauben. Eines Tages jedoch wurde Pater Pinto während einer Messe von *tocarijus* überfallen und getötet, so daß sich Pater Figueira, der die Sprache der Eingeborenen nicht beherrschte, wieder zurückziehen mußte. Vieira meint selbst, daß von den Früchten dieser Missionsarbeit kaum etwas übriggeblieben sei, obwohl die *tobajaras* den Tod ihres Paters gerächt hätten.⁶⁹

Erneut waren die Portugiesen zurückgedrängt. Und nachdem sich die Franzosen als erste Westeuropäer gegen das iberische Monopol in der Neuen Welt aufgelehnt und sich schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts vor der brasilianischen Küste gezeigt hatten, um einen Handelsstützpunkt für das beliebte Brasilholz zu finden - 1594 gelang der Aufbau einer solchen

⁶⁷ Vgl. **Thomas**, Georg, a.a.O., S. 103ff. - Girão äußert sich über diese Auseinandersetzung eher abfällig, hebt Coelhos Heldentaten hervor und verharmlost die Versklavung der Indianer, indem er bemerkt: „Na verdade, se alguns [índios] capturou, entregou-os a Diogo Botelho, juntamente com os 10 franceses da Ibiapaba.“ Siehe **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 49.

⁶⁸ Vgl. **Girão**, Raimundo: *História econômica*, a.a.O., S. 62.

⁶⁹ Vgl. **Vieira**, António: *Relação da Missão da Serra de Ibiapaba*, in: *Obras Escolhidas*, Bd. V, *Obras Várias (III): Em Defesa dos Índios*, Lissabon 1951, S. 72-134 (S. 72-76), im folgenden zitiert als *Relação*. Eine noch ausführlichere Beschreibung der Mission findet sich bei **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 51-56. Girão schreibt, daß die Pater mit 60 Indianern aufgebrochen seien; viele davon seien Gefangene Coelhos gewesen. Siehe ebd., S. 51.

Niederlassung an der Bucht von Maranhão -, kamen in zunehmendem Maße auch niederländische Händler und Piraten nach Brasilien⁷⁰ und somit in das Gebiet des heutigen Ceará. Seit 1594 fuhren diese von der Rheinmündung aus *direkt* nach Brasilien⁷¹ und nur sechs Jahre später, am 21.11.1600, also schon vor der *entrada* Pero Coelhos, traf ein Niederländer aus Amsterdam namens Jan Bautista Syens in *Moucuru* (Mucuripe) ein. Er machte den Einheimischen, die er dort vorfand, einige Geschenke und gewann so ihre Sympathie - eine Praktik, auf die gerade von den Niederländern immer wieder zurückgegriffen wurde. Der Häuptling erlaubte ihm den Aufenthalt und stellte ihm sogar eine Truppe zur Verfügung. Die Indianer schenkten den Europäern Geflügel und Baumwolle, doch diese gaben sich damit nicht zufrieden und wollten Smaragde haben, die in der Gegend zu finden wären. Aus diesem Grunde bauten die Niederländer dort ein Haus und machten sich in Begleitung einiger Indianer auf die Suche nach den Edelsteinen. Unterwegs stießen sie auf ein großes Dorf, in dem sich ca. 5000 Indianer aus Angst vor ihren Feinden zusammengefunden hatten. Auch an diesem Ort wurden die Weißen sehr freundlich empfangen;⁷² als Zeichen der Freundschaft erhielt jeder eine Frau. Auf einem dicht bewachsenen Berg⁷³ fanden sie nicht nur einen alabasterähnlichen weißen Stein, sondern schließlich auch den gesuchten smaragdgrünen Stein, den sie jedoch unbearbeitet liegenlassen mußten, weil ihnen die richtigen Werkzeuge fehlten. Sie begaben sich zurück an die Küste und forderten die Indianer zum Tauschhandel auf. Zu ihrer großen Enttäuschung wurde ihnen allerdings nur gelbes Farbholz angeboten, nicht aber Amber oder Balsam, was ihnen wichtiger gewesen wäre. Verärgert verließen sie Mucuripe daher schon am 15. Dezember desselben Jahres, mit einer Ladung von nur 45 Stück Farbholz an Bord.⁷⁴

Die nächste überlieferte Reise, die von Niederländern zum Ceará unternommen worden ist, erfolgte im Jahre 1610, d.h. nach dem vorläufig letzten, gescheiterten Kolonisationsversuch der portugiesischen Jesuiten. Es handelt sich dabei um den Händler Hendryck Hendryckssen Cop und den Kapitän Claes Adriaenssen Cluyt aus Ackersloot. Auch sie kamen zuerst nach *Mockeroe* (Mucuripe). In ihrem Bordbuch beschreiben sie die Küste des Ceará von Mucuripe bis Camocim. Sie geben die Entfernungen und Breitengrade an und vergessen dabei nicht, auf die Qualität der Ankerplätze einzugehen, auf die natürlichen Reichtümer der Gegend. Von Mucuripe zählen sie in etwa dieselben Produkte auf, die bereits Jan Bautista Syens genannt hatte: „On y trouve comme approvisionnement: des pommes de terre, des poules, des faisans, du bois jaune et de l'ambre

⁷⁰ Vgl. Kahle, Günter: *Lateinamerika*, a.a.O., S. 17 und 32f.

⁷¹ Vgl. Wätjen, Hermann, a.a.O., S. 28.

⁷² Wahrscheinlich hegten diese Indianer die Hoffnung, von den Europäern gegen die Feinde geschützt zu werden, und waren deshalb so außerordentlich gastfreundlich. Eine ähnliche Situation ist später häufig aufgetreten.

⁷³ Bei diesem Berg handelt es sich sehr wahrscheinlich um die Serra de Maranguape, einer grünen Berglandschaft, etwa 25 km von Fortaleza entfernt, die während der zweiten Besetzung des Ceará durch die Niederländer noch eine besonders wichtige Rolle spielen sollte.

⁷⁴ Vgl. *Journal de Jan Bautista Syens, d'Amsterdam, (de son voyage) à Moucuru en 1600*, in: *Extractos do Manuscrito de Hessel Gerritsz publicado nos Annaes da Bibl. Nac. do Rio de Janeiro (1907)*, im folgenden zitiert als *Hessel Gerritsz, RIC*, Bd. 26, 1912, S. 3-14 (S. 3-6).

gris; puis de l'eau fraîche, mais seulement à grande distance.⁷⁵ Das Land sei leicht wiederzuerkennen, man könne von der Küste aus vier hohe Berge sehen. Interessant ist weiterhin die Beschreibung von *Cabo Blanco*: „Cet endroit était inhabité. Les sauvages avaient été chassés par les Portugais, ou bien ils étaient partis de peur, et ils se trouvaient sur la rivière de Campecyp à 6 bonnes lieues de Cabo Blanco.“⁷⁶ Dies kann ein Hinweis auf die Expedition von Pero Coelho sein, welcher 1604 von Süden her kommend Camocim eroberte und die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt haben muß. Die beiden Niederländer berichten außerdem, in der Nähe dieses Ortes eine französische Schaluppe gesehen zu haben, die seit langem mit Farbholz (*bois violet* oder *bois de mandril*) beladen werde. Folglich waren die Franzosen nach Coelhos *entrada* in jenem Gebiet wieder aktiv geworden; und zudem war die Angst vor den Portugiesen immer noch so groß, daß die meisten der dort ansässigen Indianer mit den Franzosen und Niederländern nach Maranhão segelten, um den Eroberern zu entkommen.⁷⁷

Diese beiden Beispiele belegen - unter anderem - das Aufkommen eines Schmuggelhandels zwischen Niederländern und Indianern im Ceará, und zwar schon vor der eigentlichen Landnahme durch die Niederländer, aber auch vor der Kolonisierung durch die Portugiesen. Girão nennt diese Form *escambo* und beschreibt sie folgendermaßen: „Tal comércio revestia a forma típica e única da época - o *escambo* ou troca, em espécie, de utilidades manufaturadas, como artigos de ferro [...], panos e quinquilharias [...], por matérias primas, animais e pássaros.“⁷⁸ Getauscht wurden also gefertigte Waren wie Werkzeuge, Tücher und kleine Gebrauchsgegenstände aus Europa gegen Rohstoffe und Tiere, besonders Papageien, aus der Neuen Welt. Im Ceará gab es manche Rohstoffe, die die Europäer im allgemeinen sehr schätzten, z.B. Baumwolle, Balsam, Amber und Farbholz.⁷⁹

Angesichts derartiger Bedrohungen des portugiesischen Machtbereiches durch ausländische Händler mußten die Portugiesen nun einen Mann in den Ceará senden, der genug Einfühlungsvermögen hätte, um die Indianer wieder für sich zu gewinnen. Die Ereignisse der vergangenen Jahre hatten schließlich gezeigt, wie sehr der Erfolg der Kolonisierung von der Haltung der Einheimischen bzw. vom Auftreten der Invasoren abhing.

Für diese schwierige Aufgabe wählte man nun Martim Soares Moreno aus, der schon als Siebzehnjähriger an der Expedition von Pero Coelho teilgenommen hatte, die Sprache der Eingeborenen beherrschte und zu einem einflußreichen Häuptling der Potiguares namens

⁷⁵ *Description de la côte septentrionale du Brésil d'après le journal de bord du trafiquant Hendryck Hendryckssen Cop, et du capitaine Claes Adriaenssen Chyrt, d'Ackersloot, du voyage en 1610*, in: Hessel Gerritsz, a.a.O., S. 6-8 (S. 6).

⁷⁶ Ebd., S. 7. - Heute heißt dieser Fluß vermutlich Rio Coreau.

⁷⁷ Vgl. ebd., S. 7f. - Die Niederländer erspähten an jener Stelle auch eine Hochebene, die sicherlich die Serra de Ibiapaba gewesen ist.

⁷⁸ **Girão**, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S. 66.

⁷⁹ Girão erklärt in seiner *História Económica*, daß der Amber, d.h. der *âmbar gris*, ein Sekret des Wals sei, welches als Duftstoff Verwendung fand, und dessen Vorkommen im Ceará aufgrund der hervorragenden Qualität ganz besonders teuer verkauft wurden. Er unterscheidet ferner zwischen zwei Farbholzarten, die es damals im Ceará gab, *tatajuba* und *pau-violeta*, gelbes und violette Farbholz. Ersteres kam hauptsächlich in Mucuripe und Umgebung vor und war nicht so wertvoll wie das letztere. Brasilholz gab es dort seiner Meinung nach überhaupt nicht. Vgl. dazu **Girão**, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S. 69ff.

Jacaúna gute Beziehungen pflegte. Zu jenem Zeitpunkt diente er als Leutnant im *Forte dos Reis Magos* in Rio Grande do Norte.⁸⁰

1611 wurde Soares Moreno zum *capitão-mor* des Ceará ernannt⁸¹ und vom derzeitigen Generalgouverneur Diogo de Menezes mit der Besiedlung des Landes sowie mit der Vertreibung der dortigen Ausländer beauftragt.⁸²

Zusammen mit nur sechs Soldaten und einem Pater machte er sich auf den Weg und erreichte im Januar 1612 den Ceará. In seiner bekannten *Relação do Siará* von 1618 schildert er, daß sie gut von den Einheimischen empfangen worden seien und sie gleich am Anfang viele von ihnen getauft hätten. Ganz so einfach sei es jedoch nicht gewesen, die Grausamkeiten, die Pero Coelho manchen Indianern zugefügt hätte, vergessen zu machen. Mit verschiedenen benachbarten *tapuia*-Stämmen konnte er dennoch Frieden schließen; er gab sich viel Mühe, sich an die Gepflogenheiten der Einheimischen anzupassen. Was die Ausländer angeht, so hält er selbst fest, „que no ano de sua vinda degolou mais de duzentos flibusteiros, franceses e flamengos, e lhes tomou três navios, um dos quais enviados ao Rei [...]“⁸³. Auch wenn diese Zahl nur veranschaulichen sollte, daß Soares Moreno *sehr viele* Ausländer abgewehrt hat, so deutet sie doch gleichzeitig darauf hin, daß die Aktivitäten von Franzosen und Niederländern im Ceará tatsächlich größeren Ausmaßes gewesen sind. Ohne die militärische Hilfe der Indianer wäre dies allerdings nicht möglich gewesen, und deshalb mag es stimmen, daß - wie Brandenburger hervorhebt - Jacaúna zur vollständigen Vertreibung der Schmuggelhändler erheblich beigetragen hat.⁸⁴

Am 20. Januar 1612 baute Soares Moreno auf den Trümmern des kleinen Forts *São Tiago*, das Coelho am Rio Ceará einst errichtet hatte, ein Fort mit einer Kapelle aus Lehm, welches er *São Sebastião* nannte. Dieses Fort bestand aus einer Holzkonstruktion, die in erster Linie dem Schutz der Einwohner dienen sollte. Es wurde mit einer Garnison von insgesamt 17 Männern besetzt, obwohl es angeblich 200 Menschen fassen konnte.⁸⁵ Damit war die portugiesische Kolonisierung des Ceará auf jeden Fall gelungen und besiegelt.

Soares Moreno beschreibt in seiner *Relação* die wirtschaftlichen Vorteile, die der Ceará damals bot. Er listet zahlreiche Obst- und Gemüsesorten auf, erwähnt die guten Hölzer und den Fischreichtum in den Flüssen und lobt den Boden, der für Zuckerrohr sehr gut geeignet sei. Er begann verschiedene Tierarten zu züchten, entdeckte in den Bergen viel Kristall und vor allem,

⁸⁰ Vgl. ders.: *Pequena História*, a.a.O., S. 57f.

⁸¹ Vgl. **Menezes**, Vladimir: *A Controvérsia em torno da Fundação de Fortaleza*, in: RCP, Bd. 30, Nr. 4, 1987, S. 90-94 (S.91).

⁸² Vgl. **Brandenburger**, Clemens, a.a.O., S. 19.

⁸³ (Vgl.) **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 58. - Das Datum der Ankunft, ebenso wie das der *Relação*, findet man z.B. bei **Menezes**, Vladimir, a.a.O., S. 91.

⁸⁴ Vgl. **Brandenburger**, Clemens, a.a.O., S. 19.

⁸⁵ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 58f. - Zum genauen Datum der Errichtung des Forts siehe **Menezes**, Vladimir, a.a.O., S. 91.

auf den bis dahin kurzen Märschen ins Landesinnere, kleine Silbervorkommen. Es kam auch zu den ersten Mischehen zwischen Portugiesen und Indianerinnen.⁸⁶

Obwohl Soares Moreno diese kleine Kolonie mit großer Sorgfalt aufgebaut hatte, verließ er sie schon im Juni 1613, um sich Jerônimo de Albuquerque und seinen Truppen anzuschließen. Diese waren von Pernambuco zum Ceará gezogen, um dort einen Militärstützpunkt anzulegen, von wo aus sie mit Moreno gegen die Franzosen im Maranhão⁸⁷ vorgehen könnten. Dazu schien ihnen der *buraco das tartarugas* (Jericoacoara) der geeignete Ort, wo sie deshalb ein weiteres Holzfort (*N. Senhora do Rosário*) bauten. Soares Moreno verließ den Ceará von da aus in Richtung Maranhão und sollte sobald nicht mehr zurückkehren.⁸⁸

In der Zwischenzeit übernahmen Estevão de Campos (1613), Manuel de Brito Freire (1614) und Domingos Lopes de Lobo (1617) die Verwaltung des Ceará.⁸⁹ Die Angriffe der Ausländer nahmen wieder zu und konnten nur mit Mühe abgewehrt werden. So konnte sich das Fort *São Sebastião* 1614 erfolgreich gegen den Ansturm des Franzosen Du Prat verteidigen, ebenso wie das kleine Fort in Jericoacoara.⁹⁰ Schließlich blühte auch der Tauschhandel wieder auf.⁹¹

Nach Abenteuern auf den Antillen und in Europa kehrte Martim Soares Moreno wieder zurück in seine Kolonie am Rio Ceará. In Portugal hatte er 1619 erreicht, daß man ihm die Kapitanie für zehn Jahre überließ.⁹² Er kam am 23. September 1621 im Ceará an und wurde dort freundlich empfangen. Sogleich bemerkte er jedoch, daß die verbündeten Indianer und die Portugiesen von den Kriegen mit einigen umliegenden Stämmen recht mitgenommen aussahen und sein Fort eine Ruine geworden war. Daher bemühte er sich um den schnellen Wiederaufbau der Kolonie, was aber aufgrund der trägen Bürokratie im Mutterland nur teilweise gelang. Manche der Soldaten erhielten ihren Lohn viel zu spät und waren regelrecht verkommen. Soares Moreno wehrte sich gegen die neue Aufteilung des portugiesischen Verwaltungsbereichs in Brasilien, weil er darin eine Ursache für die schlechte Versorgung seiner Kapitanie sah. 1621 waren zwei Staaten geschaffen worden, der *Estado do Maranhão*, der vom Cabo São Roque im heutigen Rio Grande do Norte bis zum gegenwärtigen Rio Oiapoque reichte, und der *Estado do Brasil*. Der Ceará war somit der Gerichtsbarkeit von Maranhão unterworfen. Soares Moreno sah hingegen eine

⁸⁶ Vgl. **Girão**, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S. 64f. - Câmara Cascudo zitiert andere Passagen der *Relação*, die eher pessimistisch klingen. Demnach konnte der Ceará allenfalls Stützpunkt für den Maranhão werden. Vgl. **Câmara Cascudo**, Luís da: *Geografia do Brasil Holandês*, Rio de Janeiro 1956, S. 256f.

⁸⁷ 1612 hatten die Franzosen im Maranhão das Fort *Saint-Louis* erbaut und eine Kolonie eingerichtet. Vgl. z.B. **Kahle**, Günter: *Lateinamerika*, a.a.O., S. 33.

⁸⁸ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 59. - Im Jahre 1615 gelang den Portugiesen die Eroberung des Maranhão. Vgl. dazu z.B. **Kahle**, Günter: *Lateinamerika*, a.a.O., S. 33.

⁸⁹ Vgl. **Menezes**, Vladir, a.a.O., S. 90.

⁹⁰ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 59f.

⁹¹ Vgl. ders.: *História Económica*, a.a.O., S. 66.

⁹² Câmara Cascudo ergänzt, daß die Krone Soares Moreno 1621 anstatt der erwünschten zwölf nur zwei Quadratmeilen Land zugestanden hat. Vgl. **Câmara Cascudo**, Luís da, a.a.O., S. 256.

Anlehnung an Pernambuco als viel sinnvoller an, da die Kommunikations- und Transportwege zu diesem Gebiet wesentlich besser seien.⁹³

Seine Proteste blieben ungehört; die Kolonie wurde sich mehr oder weniger selbst überlassen. Obendrein griffen nun die Niederländer, die unterdessen die Westindische Kompagnie gegründet hatten, das Fort an. Zwei Schiffe sollen 1624 und 1625 auf die Küste zugesteuert sein, doch Soares Moreno konnte sich mit seinen Leuten gut zur Wehr setzen. Théberge gibt den ersten Überfall auf folgende Art und Weise wieder: „Os Holandeses tendo sido repelidos do Pará e Maranhão, onde tentaram um desembarque, tendo ciência de que no Ceará existia apenas uma pequena guarnição, procuraram rendê-la com as guarnições de duas naus de força, que fizeram desembarcar e consecutivamente marchar contra o presidio; mas foram recebidas essas forças pelo capitão Martim Soares Moreno com tal vigor que, depois de grande perda, retiraram-se precipitadamente para suas embarcações surtas no porto.“⁹⁴

Zu dieser Zeit nahmen Niederländer einige Indianer von der brasilianischen Küste aus mit in ihre Heimat, wo diese die niederländische Sprache erlernten und mit der Religion der Reformierten Kirche vertraut gemacht wurden. Ein paar Jahre später sollten diese als Kundschafter, Dolmetscher, Vermittler und Zeugen des „Ruhmes und des Reichtums ihrer Herrscher“ den Niederländern in Brasilien - auch im Ceará - hilfreiche Dienste erweisen.⁹⁵

Unabhängig davon führte sich 1626 der erste Gouverneur des neuen *Estado do Maranhão*, Francisco Coelho, feierlich im Ceará ein. Er befestigte das Gebiet in wenigen Tagen und reiste bald darauf mit Pater Cristóvão de Lisboa, der schon 1624 mit anderen Geistlichen hier gewesen und in diesem Jahr zur Missionsgründung zurückgekehrt war, weiter nach Maranhão.⁹⁶ Ansonsten wartete das kleine Fort weiterhin auf die Unterstützung des Staates - aber vergebens. In einem Brief an den König beschwerte sich Soares Moreno 1628 noch einmal über die schlechte Versorgung seiner Kapitanie und wies auf die Gefahr hin, daß durch die wachsende

⁹³ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 60f. - Zu den geographischen Angaben siehe **Théberge**, Pedro: *Esboço Histórico sobre a Província do Ceará*, Fortaleza 1973, S. 47. Zuvor hatte es in Brasilien schon einige Zentralisierungen und solcher Dezentralisierungen gegeben. Vgl. ebd.

Der Rio Oiapoque ist heute der Grenzfluß zwischen Französisch-Guyana und dem brasilianischen Bundesstaat Amapá.

⁹⁴ Vgl. **Théberge**, Pedro, a.a.O., S. 48. Diese beiden Angriffe werden, wie es in einer Anmerkung heißt, in keiner schriftlichen Quelle dokumentiert. Es handele sich dabei um eine „Tradition“, die nur wahrscheinlich sei. Vgl. ebd. - Erwähnt werden diese Eroberungsversuche aber z.B. auch in **Hemming**, John, a.a.O., S. 296.

Zieht man die Aufzeichnungen von de Laet zu Rate, so fällt tatsächlich auf, daß in jenen Jahren verschiedene Erkundungs- oder Eroberungsfahrten der Niederländer an der brasilianischen Küste stattgefunden haben. Ein Beispiel dafür ist die bekannte Invasion in Bahia (1624), ein anderes soll im folgenden näher erläutert werden. - Vgl. **Laet**, Joannes de: *Historia ou Annaes dos Feitos da Companhia Privilegiada das Indias Occidentaes desde o seu começo até ao fim do anno de 1636*, portugiesische Übersetzung von José Hygino Duarte Pereira und Pedro Souto Maior, 2 Bde., Rio de Janeiro 1916-1925 (Bd. I, 1. u. 2. Buch).

⁹⁵ Vgl. dazu z.B. **Souto Maior**, Pedro: *Dous Indios notaveis e parentes proximos*, in: *RIC*, Bd. 26, 1912, S. 61-82, im folgenden zitiert als *Dous Indios*. - 1625 wurden so mehrere Indianer von der Bahia da Traição (Paraíba) mitgenommen, nachdem sie sich mit den Niederländern, unter der Leitung von Boudewijn Hendrikszoon, angefreundet hatten und deshalb die Rache der Portugiesen fürchteten. Vgl. **Laet**, Joannes de, a.a.O., Bd. I, 2. Buch, S. 95-97.

Die verschiedenen Indianer, die auf diese Weise eine wichtige Rolle im Ceará gespielt haben, werden im jeweiligen Zusammenhang vorgestellt werden.

⁹⁶ Vgl. **Théberge**, Pedro, a.a.O., S. 48ff.

Armut Unruhen entstehen könnten, die unbedingt zu vermeiden seien. Nicht einmal die entdeckten Minen von Itarema konnten ausgebeutet werden, weil erstens die Mittel fehlten und zweitens die spanische Regierung aus Angst vor Konkurrenz ein entsprechendes Verbot erlassen hatte. Das Hinterland hatte man kaum erkundet.⁹⁷

1631 war Morenos Amtszeit als *capitão-mor* des Ceará abgelaufen. Als in Europa bekannt war, daß die Niederländer 1630 Olinda erobert hatten, erhielt Soares Moreno den königlichen Befehl, den Portugiesen in Pernambuco mit seinen Truppen zu Hilfe zu eilen. Er überließ deshalb seinem Neffen Domingos da Veiga Cabral die Verantwortung im Ceará und zog im Januar 1631 mit einer kleinen Einheit in den Kampf gegen die Feinde. Seine Ankunft im Juni desselben Jahres bestätigt Duarte de Albuquerque Coelho in seinen tagebuchähnlichen Aufzeichnungen. Darin wird der Ceará als ein schwacher, nutzloser Posten, der nur den vielen Indianern zuliebe errichtet worden sei, beschrieben. Der ehemalige *capitão-mor* selbst erntet jedoch sehr viel Lob, denn es heißt schließlich: „Não só era o tio [Soares Moreno] homem de valor, mas de grande utilidade, por ser ótimo intérprete dos índios; e porisso o nosso general o aproveitou sempre nos dois predicados.“⁹⁸ In der Tat wurde Soares Moreno, der nie mehr zum Ceará zurückkehrte, eine der herausragendsten Persönlichkeiten im Krieg gegen die Niederländer, was ihm sogar den Titel *mestre de campo* eintrug.⁹⁹

Die folgenden Ereignisse zeigen, daß die Sorgen des ersten *capitão-mors* im Ceará nicht ganz unberechtigt waren.¹⁰⁰ Denn auf die Bitte des Tapuya-Häuptlings Jandovi der Nachbar-kapitanie Rio Grande wurde vom niederländischen Kriegsrat in Pernambuco, welcher zu diesem Zeitpunkt mit der Frage der Räumung Olindas beschäftigt war, 1631 eine Erkundungsfahrt zum Ceará veranlaßt. Die Tapuyas waren bereit, sich mit den Niederländern zu verbünden und diese bei einem Angriff gegen die Portugiesen in Rio Grande zu unterstützen. So verließen das Schiff *Nieuw-Nederlandt* und eine Schaluppe unter dem Kommando von Elbert Smient am 13. Oktober 1631 Recife. Ziel der Expedition war es, im Ceará und in Rio Grande mit den Tapuyas zu reden und die Lage von Land und Leuten auszukundschaften. Mehrere Indianer begleiteten sie, ein Tapuya aus dieser Gegend und vor allem jene Indianer, die 1625 mit nach Europa genommen worden waren. Sie sollten für die Niederländer Verbündete gewinnen.

⁹⁷ Vgl. **Girão**, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S. 72ff. - Itarema ist die heutige Serra da Taquara, westlich von der Serra de Maranguape gelegen. Dieses kleine Gebirge wird im folgenden noch von Bedeutung sein. - Der *Conselho de Ultramar* hatte jedoch am 25.05.1630 beschlossen, daß angesichts der Eroberung Olindas durch die Niederländer die Besetzung im Ceará direkt von Lissabon bezahlt werden sollte. Vgl. dazu **Stuart**, Guilherme: *Datas e Factos para a História do Ceará*, Fortaleza 1896, S. 40.

⁹⁸ **Albuquerque Coelho**, Duarte de: *Memórias Diárias da Guerra do Brasil, 1630-1638*, Recife 1944, S. 54. Die Indianer aus dem Ceará, die Soares Moreno anführte, waren alleine wegen ihres „schrecklichen“ Aussehens sehr gefürchtet. Vgl. dazu ebd., S. 59.

⁹⁹ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 59. Soares Moreno hatte noch kurz vor seiner Abreise räuberische Tapuyas mit Hilfe von verbündeten Stämmen abgewehrt, so daß der Durchmarsch für Portugiesen im Ceará, wie er selbst meinte, ungehindert möglich wäre. Vgl. ebd.

Vgl. auch **Théberge**, Pedro, a.a.O., S. 54.

¹⁰⁰ Das Folgende nach **Laet**, Joannes de, a.a.O., Bd. II, 8. Buch, S. 295-307.

Nördlich von Rio Grande gingen vier Indianer von Bord, um mit den dort ansässigen Tapuyas zu verhandeln. Drei von ihnen trafen unterwegs einen Portugiesen mit Indianern, der einige Tapuyas, Frauen und Kinder, verkaufen wollte. Dieser wurde von den Indianern umgebracht, nachdem die drei seine Pläne erklärt hatten. Die Freundschaft zu den Indianern, die Soares Moreno mühsam aufgebaut hatte, wurde von anderen Portugiesen in diesem Gebiet offensichtlich nicht mehr eingehalten. Die drei indianischen Kundschafter steckten die Briefe des Portugiesen, die über die Situation im Ceará Auskunft gaben, ein, und die gesamte Expedition setzte die Fahrt fort. Sie segelte u.a. an den Salinen von Guamaré und dem Rio Jaguaribe vorbei, bis sie schließlich den Ceará erreichte. Am 26. November sollten die Indianer zwei Meilen östlich des Forts an Land gehen, aber De Laet berichtet: „Os indios [...] encontraram, porém, resistencia dos portuguezes e dos indios que vivem com elles, sendo impedidos de desembarcar, tendo um ficado ferido pelos tiros disparados de dentro do matto, e assim voltaram para bordo, nada havendo conseguido.“¹⁰¹ Nach dieser mißlungenen Landung versuchten sie es an einer anderen Stelle, jenseits des Forts, noch einmal. Dort sollte die Mannschaft zwei Tage lang auf die Indianer warten. Als statt dieser jedoch 15 bewaffnete Portugiesen zurückkehrten, machten sich die Niederländer endgültig auf den Heimweg. Smient war schon früher, am 25. November, nach Pernambuco gesegelt. Zufrieden mit dem Ergebnis seiner Expedition zeigte er sich vor dem Rat in Recife: „Pensava que as negociações com os Tapuyas e outros indios estavam bem encaminhadas, pois elles haviam proposto entregar o forte do Ceará às nossas mãos, e, logo que os nossos quizessem tomal-o, sital-o-iam com os marinheiros.“¹⁰² Um gegen die Menschen der Region vorzugehen, habe er das *Nieuw-Nederlandt* an der Küste zurückgelassen, wo dieses auf Verstärkung warten müsse. Der Rat beschloß darum die Wiederaufnahme der Aktionen und sandte Smient mit dem *'t Wapen van Hoorn* und 40 Soldaten am 1. Dezember 1631 zurück. Auch diese Expedition scheiterte, da sich die beiden Schiffe erst gar nicht trafen. Smient wurde lediglich damit beauftragt, das *'t Wapen van Hoorn* beim nächsten Mal zum Salzladen nach St. Martin zu schicken.¹⁰³

Im März 1633 suchte erneut ein Gesandter der Tapuyas, diesmal einer, der mit dem *Nieuw-Nederlandt* zum Ceará gebracht worden war, die Ratsherren in Recife auf. Er bekräftigte das Angebot, das sie zuvor schon gemacht hatten, doch wegen der ungünstigen Jahreszeit - es war Winter - konnten keine Schiffe an die Nordküste geschickt werden.¹⁰⁴

¹⁰¹ Ebd., S. 304f. - Guamaré ist ein Ort an der Nordküste von Rio Grande do Norte. Die dortigen Salinen werden später noch von Wichtigkeit sein.

¹⁰² Ebd., S. 305. - Warum Smient so zufrieden war, d.h. welche Indianer ihm das Angebot sonst noch gemacht hatten, wird hier leider nicht genauer erläutert. Schließlich waren die Indianer in der Umgebung des Forts (Ceará) noch klar auf seiten der Portugiesen, wie die Ereignisse vom 25. und 26. November deutlich machten.

¹⁰³ Théberge erwähnt ohne nähere Angaben einen niederländischen Angriff zweier Schiffe im Jahre 1632, der ebenso durch Verhandlung von einheimischen Dolmetschern durchgeführt werden sollte, aber von Domingos da Veiga rechtzeitig erkannt und abgewehrt wurde. Ob es sich dabei um den letzten Versuch mit dem *'t Wapen van Hoorn* handelt oder um die vorigen, bleibt ungeklärt. Vgl. **Théberge**, Pedro, a.a.O., S. 55.

¹⁰⁴ Vgl. **Laet**, Joannes de, a.a.O., Bd. II, 10. Buch, S. 377.

Nachdem die Eroberung von Rio Grande do Norte dennoch am 12. Dezember 1633 gelungen war, versuchten die Niederländer 1634, engere Beziehungen zu den Tapuyas jener Kapitanie herzustellen und diese Freundschaft zugunsten der Kompagnie auszunutzen. Zu diesem Zweck begab sich u.a. António Paraupaba, ein Dolmetscher aus dem Ceará, der wahrscheinlich so wie sein Vater Gaspar einige Zeit in den Niederlanden verbracht hatte,¹⁰⁵ nach Rio Grande. Dort erfuhr man vieles über die Tapuyas und deren Verbreitung. Es hieß, daß Jandovi der Häuptling dieses Nomadenvolkes sei. Durch sein Gebiet flössen fünf Flüsse. De Laet erzählt in diesem Zusammenhang: „[...] As suas terras devem se estender muito longe e provavelmente até o Ceará, ao qual se julgam com direitos, e desejam retomar aos Portuguezes.“¹⁰⁶ Jandovi erhob also auch Ansprüche auf den Ceará, und dies, obwohl verschiedene Stämme dort mit den Portugiesen befreundet waren.¹⁰⁷

Der Ceará selbst war somit noch weitgehend von ernsthaften Auseinandersetzungen mit den Niederländern verschont geblieben, auch wenn einige Eroberungsversuche unternommen worden waren. Andererseits beeinträchtigte die Abwesenheit von Soares Moreno das Verhältnis zu den Einheimischen zunehmend. Zudem starb Domingos da Veiga Cabral, und dessen Nachfolger konnte nicht mehr gewährleisten, daß die Indianer gut behandelt wurden.¹⁰⁸ In einem Brief an den König schrieb Jacome Raymundo de Noronha aus dem Maranhão am 23. Mai 1637: „[...] [O Capitão do Ceará] me dis estar em grande aperto Elle e os soldados e moradores que por todos devem de ser trinta pessoas branquas pello grande risco que correm suas vidas assy pellas fomes que padecem como pellos gentios E aldeas que athe gora foram nossas amigas e confederadas estarem levantadas contra nos por pratica que tem dos enemigos olandezes que estão em pernãobuquo e no Rio Grande com os quais tem comercio E amizade o dito gentio [...]“¹⁰⁹ Die weißen Soldaten und Einwohner im Ceará fühlten sich nicht nur vom Hunger, sondern auch von den Indianern bedroht, die inzwischen Freundschafts- sowie Handelsbeziehungen zu den Niederländern in Rio Grande und Pernambuco pflegten. In diesem Brief bittet Noronha deshalb um die Evakuierung der Weißen zum Maranhão, welche aber anscheinend nie stattgefunden hat. Wenige Tage später wandte sich Noronha noch einmal an den König und teilte ihm mit, daß er selbst aus Mangel an Schiffen keine Hilfstruppen in die Nachbarkapitanie senden könne und der Ceará deshalb nun schon seit zwei Jahren ohne Unterstützung und ohne Gottesdienste bestehen müsse.¹¹⁰

¹⁰⁵ Vgl. dazu **Souto Maior**, Pedro: *A missão de Antonio Paraupaba ante o Governo Hollandez*, in: *RIC*, Bd. 26, 1912, S. 72-82 (S.73f.), im folgenden zitiert als *Missão*. - Der angebliche Vater, Gaspar Paraupaba, wird während der zweiten Besetzung des Ceará durch die Niederländer eine entscheidende Funktion übernehmen.

¹⁰⁶ **Laet**, Joannes de, a.a.O., Bd. II, 11. Buch, S. 461.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., S. 460-462.

¹⁰⁸ Vgl. **Pompeu**, Walter, a.a.O., S. 88. - Nach Pompeu war Bartholomeu de Brito der Nachfolger von Domingos da Veiga. In einer *Carta Régia* von 1635 wird aber António Barbosa, 1637 und 1641 Francisco Pereira da Cunha für dieses Amt bestimmt, wobei es sich um reine Ernennungen handeln muß, die niemals Wirklichkeit geworden sind. Vgl. dazu *Documentos para a História do Brasil e especialmente a do Ceará (Collecção Studart)*, in: *RIC*, Bd. 24, 1910, S. 215-399 (Dokumente Nr. 11, 19 und 37) sowie auch Anmerkung Nr. 125 dieser Arbeit.

¹⁰⁹ *Documentos para a História do Brasil e especialmente a do Ceará*, a.a.O., Dokument Nr. 14.

¹¹⁰ Vgl. ebd., Dokument Nr. 15.

Es bleibt daher festzuhalten, daß die portugiesische Kolonisierung des Ceará nur mit Mühe und nur aufgrund der besonderen Ausstrahlung des ersten *capitão-mor* Martim Soares Moreno durchgesetzt werden konnte. Da dieser aber 1631 den Portugiesen in Pernambuco im Kampf gegen die Niederländer zu Hilfe eilte und nie mehr zurückkehrte, zudem die Indianer im Ceará immer weniger Achtung der portugiesischen Eroberer fanden,¹¹¹ konnten die Niederländer, die unterdessen bis Rio Grande do Norte vorgedrungen waren und gute Kontakte zu dem mächtigen Tapuya-Häuptling Jandovi hergestellt hatten, die Indianer des Ceará immer mehr für sich gewinnen. Vom Maranhão war keine Hilfe zu erwarten.

¹¹¹ Abgesehen von den Verhältnissen am Rio Ceará kam es auch im Landesinneren der Kapitanie zu Feindseligkeiten zwischen Portugiesen und Indianern. Die Portugiesen unternahmen eine Strafexpedition gegen eine Gruppe von Potiguares, die sich nach einem Aufstand in Bahia 1624 in das Hinterland des Ceará zurückgezogen hatten. Vgl. dazu **Hemming**, John, a.a.O., S. 285.

4. Die erste Besetzung des Ceará durch die Niederländer (1637-1644)

4.1 Der Anlaß

Die erste Besetzung des Ceará durch die Niederländer fällt genau in die Blütezeit des niederländischen Kolonialreiches in Brasilien. Zu Beginn des Jahres 1637 war Johann Moritz von Nassau-Siegen in Recife eingetroffen und hatte dort das höchste Amt als *Gouverneur-Capiteyn-ende Admirael-Generael* übernommen. Nach dem vernichtenden Kleinkrieg in den Vorjahren waren die Portugiesen nun bis zum Rio São Francisco zurückgedrängt. Es setzte eine Phase wirtschaftlichen und kulturellen Reichtums ein.

Johann Moritz hatte verschiedene Wissenschaftler und Künstler mitgebracht, die u.a. wertvolle Informationen über die Indianer sammelten oder diese auf Porträts und Gruppenbildern festhielten, so z.B. Elias Herckmans und Albert Eckhout¹¹². Er war bestrebt, die Freundschaft der Portugiesen und nicht zuletzt der Indianer zu gewinnen. Natürlich hatte er dabei erkannt, daß die Sympathie der Indianer ausschlaggebend für die Stabilität seiner Kolonie war.¹¹³

Generell lassen sich die Indianer des brasilianischen Nordostens jener Zeit in zwei Gruppen einteilen. Dabei handelt es sich zum einen um die Tupi der Küstengebiete - der mächtige Stamm im Ceará war der der Potiguares - und zum anderen um die Stämme des Hinterlandes, fast alle Gê-Stämme, die von den Tupi und dann auch von den Portugiesen als *tapúias* (nach Martius „Feinde“) bezeichnet wurden. Während die ersten eine beinahe geschlossene Kulturgemeinschaft bildeten, sie die den Europäern schnell verständliche sogenannte *língua geral* sprachen, schon einen fortschrittlicheren Ackerbau betrieben, aber Kannibalen waren, befanden sich die Tapuyas auf einer niedrigeren Kulturstufe, sprachen die *língua travada* („schwere Sprache“) und waren als grausame Krieger besonders gefürchtet.¹¹⁴

Es entwickelte sich ein regelrechtes Bündnissystem: Im allgemeinen blieben die Tupi den Portugiesen treu und die Tapuyas unterstützten tatkräftig die Niederländer. Das heißt, sowohl die Europäer als auch die Einheimischen nutzten die Feindschaft ihrer Verbündeten für ihre eigenen Zwecke aus. Es gab jedoch Ausnahmen. Manche Tapuyas kämpften z.B. aufgrund des Einflusses von Soares Moreno an der Seite der Portugiesen, manche Potiguares lehnten sich umgekehrt gegen die Portugiesen auf.¹¹⁵

¹¹² Zwei Porträts von Albert Eckhout befinden sich im Anhang dieser Arbeit.

¹¹³ Zum militärischen Aspekt der Indianerpolitik Johann Moritz' vgl. **Kahle**, Günter: *Die Tapúia-Indianer als holländische Hilfstruppen in Brasilien und Afrika*, in: **Hartmann, R./Oberem, U.** (Hg.): *Estudios Americanistas I*, St. Augustin 1978, S. 285-291, im folgenden zitiert als *Tapúia-Indianer*.

¹¹⁴ Vgl. **Georg**, Thomas, a.a.O., S. 9-12. - Elias Herckmans' Beschreibung der Tapuyas von 1639 weist zwar manche Mängel auf, enthält aber auch einige richtige Informationen. Vgl. dazu **Pompeu Sobrinho**, Th.: *Os Tapuias do Nordeste e a Monografia de Elias Herckman*, in: *RIC*, Bd. 48, 1934, S. 7-28 (S. 13).

¹¹⁵ Vgl. ebd., S. 125f. und S. 186 (Anmerkung Nr. 27).

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, daß Johann Moritz angenehm überrascht war,¹¹⁶ als er 1637 von zwei Indianern aus dem Ceará aufgesucht wurde. Barlaeus berichtet, daß die Indianer den Grafen darum gebeten hätten, „que sujeitasse ao seu poder o forte dalí, ocupado pelos lusitanos, protegendo-lhes a gente contra as injúrias e a dominação dèles. Diziam que conseguiria a empresa com pequena fôrça, compensando-se as despesas da guerra com as veniagas - âmbar, algodão, cristal, pedrarias, madeiras, salinas e outras produções da região.“¹¹⁷ Folglich wollten sich die Indianer im Ceará der Macht der Niederländer unterwerfen, um auf diese Weise von den Portugiesen befreit zu werden, und lockten mit den verschiedensten Produkten der Region. Damit ihr Angebot glaubwürdig schien, ließen sie zwei Häuptlingssöhne als Geiseln da.¹¹⁸

Wie einem Brief des hohen Rats an die Direktoren der Kompagnie vom 25.08.1637 zu entnehmen ist, konnte auf diese Bitte nicht eingegangen werden, da sich alle Schiffe vor Bahia befänden und die Elmina-Expedition noch nicht abgeschlossen sei. Um die Indianer aber nicht zu verärgern, verprach man ihnen, bei der nächsten Gelegenheit zu reagieren, zumal die Portugiesen so noch weiter vom niederländischen Machtbereich verdrängt werden könnten.¹¹⁹

Die Bitten der Indianer aus dem Ceará wiederholten sich, bis der hohe Rat beschloß, gegen die Portugiesen dieser Kapitanie vorzugehen. Im nachhinein erklärten Johann Moritz bzw. der hohe Rat ihre Entscheidung. Zum einen erlaubten die Umstände nun solch ein Unternehmen, zum anderen beschrieb Johann Moritz den Ceará als eine äußerst salzreiche Gegend: „E’ um logar onde se encontra o ambar gris e tambem grande quantidade de sal, de sorte que se Deus nos dér esta praça, os nossos navios não teram que ir carregar sal nas Indias Occidentaes, mas encontraloão no nosso paiz.“¹²⁰ Ob dieses Argument ernst gemeint war, wird von einigen wenigen Autoren¹²¹ angezweifelt, mit der Begründung, es sei nur ein Vorwand gegenüber den Direktoren gewesen. Es steht jedoch fest, daß das Salz später tatsächlich eine große Rolle gespielt hat, wie im Kapitel 4.3 zu sehen sein wird. Zudem habe man die Wichtigkeit sowie die

¹¹⁶ Vgl. **Hygino**, José: *Relatórios e Cartas de Gedeon Morris de Jonge no Tempo do Domínio Holandez no Brazil*, in: RIHGB, Bd. 58, 1895, S. 237-319 (S.263). Dort heißt es: „Estavamos bem dispostos a tentar o commetimento [...].“

¹¹⁷ **Barlaeus**, Gaspar: *História dos feitos recentemente praticados durante oito anos no Brasil (1647)*, portugiesische Übersetzung, Recife 1980, S. 68. - Um welche Indianer es sich dabei genau handelt, ist leider nicht vermerkt. Varnhagen behauptet aber, daß der Häuptling Algodão von den Indianern, die in den Niederlanden gewesen waren, dazu überredet worden sei, die Boten auszusenden. Vgl. **Varnhagen**, Francisco Adolfo de: *História das Lutas com os Holandeses no Brasil desde 1624 a 1654*, Salvador ³1955, S. 214. Ob dieser wiederum Morenos alter Freund Jacaúna war, der um diese Zeit starb, ist auch nicht näher nachprüfbar. Vgl. dazu **Bezerra**, Antonio: *Algumas origens do Ceará*, Fortaleza 1918, S. 28ff., und **Pompeu**, Walter, a.a.O., S. 89.

¹¹⁸ Vgl. **Barlaeus**, Gaspar, a.a.O., S. 68.

¹¹⁹ Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 263f.

¹²⁰ *Documentos para a História do Brasil e especialmente a do Ceará*, a.a.O., Dokument Nr. 23 (Brief vom 16.11.1637). - Während des Achtzigjährigen Krieges der Niederlande gegen Spanien geriet v.a. die seeländische Heringsindustrie in die Bedrängnis, nach sicheren und günstigen Salinen zu suchen, um von der spanischen Handelspolitik unabhängig zu sein. Vgl. dazu **Schmitt**, Eberhard (Hg.): *Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion*, Bd. 4, München 1988, S. 82f. - Auf dieses Thema wird in Kapitel 4.3 näher einzugehen sein.

¹²¹ Vgl. z.B. **Varnhagen**, Francisco Adolfo, a.a.O., S. 214.

Ausführbarkeit des Angriffs überprüft und dabei festgestellt, daß einerseits das Bündnis mit den Indianern nicht gefährdet werden dürfe und andererseits nur eine kleine Streitkraft nötig sei.¹²²

Die Expedition verließ am 14. Oktober 1637 den Hafen von Recife. Insgesamt 126 Soldaten, 58 Matrosen und 25 Indianer aus dem Ceará sollen an der Fahrt, die vorläufig geheimgehalten wurde, teilgenommen haben. Verantwortlich war der Major Joris Garstman, neben ihm der Kapitän Hous sowie der Oberstleutnant Van Ham, welcher den Auftrag erhalten hatte, nach gelungener Eroberung mit einer Garnison von 30 oder 40 Soldaten dort zu bleiben.¹²³

Nach einer Zwischenlandung in Rio Grande gingen die beiden Yachten *Campaen* und *Brack* am 25. Oktober 1637 in Mucuripe vor Anker. Wegen der starken Brandung konnte die Besatzung erst einen Tag später an Land gehen, wo sie den verbündeten Häuptling Algodão mit 200 Indianern traf. Gemeinsam marschierten sie zum Fort *São Sebastião*. Der Angriff wird in den *Notulen* folgendermaßen geschildert: „A guarnição inimiga defendeu-se pelo melhor modo, mas os nossos tomaram o forte de assalto, pois não era mais do que um muro quadrado de pedras empilhadas sem cal com cerca de 10 pés de altura.“¹²⁴ Das Fort der Portugiesen - insgesamt 33 Männer - war eine so primitive Konstruktion, daß es von den Feinden mühelos erobert werden konnte. Es gab nur wenig Tote und Verletzte, auch wenn die Indianer angeblich alle Portugiesen töten wollten.¹²⁵

Somit war die Ceará-Expedition der Niederländer vollends gelungen. Und da im November 1637 auch noch Sergipe genommen werden konnte, gehörte ihnen nun die Hälfte aller Kapitanien. Hermann Wätjen faßt zusammen: „Die Eroberung von Fortaleza schloß das Jahr 1637 verheißungsvoll ab, und mit Befriedigung konnte Johann Moritz auf die geleistete Arbeit zurückblicken.“¹²⁶

Während Hous und Garstman bald wieder umkehrten, blieb Van Ham mit 45 Soldaten im Ceará. Es war seine Aufgabe, die wirtschaftlichen Vorteile der Region in Erfahrung zu bringen. Der

¹²² Vgl. *Documentos para a História do Brasil e especialmente a do Ceará*, a.a.O., Dokument Nr. 24 (Brief des hohen Rates an die Direktoren vom 17.11.1637).

¹²³ Vgl. ebd. und **Hygino**, José, a.a.O., S. 264f. (*Dagehyckse Notulen* ohne Datum). In den *Notulen* ist auch eine genauere Truppenaufstellung angegeben. - Am selben Tag (14.10.1637) schlug der *Conselho de Ultramar* die Aufgabe des Postens im Ceará und die Umsiedlung der Indianer nach Maranhão vor. Vgl. **Studart**, Guilherme, a.a.O., S. 43.

¹²⁴ **Hygino**, José, a.a.O., S. 267 (*Notulen* vom 30.12.1637). - Der hohe Rat schreibt außerdem, daß das Fort zwei Ecktürme habe. Vgl. ebd., S. 266 (Brief vom 13.01.1638). Dies u.a. läßt vermuten, daß die von Barlaeus veröffentlichte Zeichnung eines unbekanntens Autors das Fort wiedergibt, wie es schon zur Zeit der Portugiesen aussah. Vgl. dazu die Abbildung in **Barlaeus**, Caspar: *Nederlandsch Brazilië onder het bevind van Johan Maurits, grave van Nassau; 1637-1644; historisch, geographisch, ethnographisch*, niederländische Übersetzung der lateinischen Erstausgabe von 1647 von S.P. l'Honoré Naber, s' Gravenhage 1923, Abb. 25 (zw. S. 82 u. 83). Diese Abbildung befindet sich auch im Anhang dieser Arbeit.

Der Portugiese Albuquerque Coelho stellt den Sieg der Niederländer ähnlich dar. Vgl. **Albuquerque Coelho**, Duarte de, a.a.O., S. 271.

¹²⁵ Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 267 (*Notulen* vom 30.12.1637). - Nach Guilherme Studart befand sich das Fort bis zu der Zeit (immer noch) unter dem Kommando von Bartholomeu de Brito. António Barbosa da Silva - der, wie gesagt, schon 1635 zum *capitão-mór* ernannt worden war - kam erst 1639 an Bord der Armada von da Torre nach Brasilien, holte bei einer Zwischenlandung im Ceará nur kurz Wasser, aber starb, bevor er sein Amt hätte antreten können. Vgl. **Studart**, Guilherme, a.a.O., S. 43 und 50.

¹²⁶ **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 88.

hohe Rat betonte dabei in einem Brief an die Kompagnie 1638, daß sich die Besetzung des Ceará nur lohne, wenn es dort Salinen gebe. Aber nachdem Garstman schon auf einem Landmarsch nur überschwemmte Salinen gefunden hatte,¹²⁷ konnte auch Van Ham keine größeren Erfolge vermelden. Er beklagte sich über den schlechten Boden, die geringe Menge und minderwertige Qualität des Salzes sowie über die Tatsache, daß auch Produkte wie Amber und Holz kaum oder gar nicht vorhanden seien. Immerzu habe er versucht, die Indianer mit Geschenken - Nahrungsmittel und wahrscheinlich auch kleine Messer, Scheren, Spiegel etc. - zur Suche nach dem begehrten Amber anzuregen. Trotzdem sei kein Amber gefunden worden; er nehme an, daß ein geheimer Amberhandel mit Indianern aus der Umgebung betrieben werde.

Besonders wichtig war es natürlich, daß die Eingeborenen gut behandelt würden. Van Ham informierte den Rat deshalb auch über die Situation der Indianer im Ceará. Er berichtete von zwei Indianerdörfern in der Nähe, die den Häuptlingen Diogo Algedor bzw. Koyaba unterstellt seien. Zu Beginn des Jahres (1638) sei er sogar zu einem Fest eingeladen worden, auf dem sich 2500 Indianer versammelt hätten. Dennoch war sein Eindruck eher schlecht. Von den Einheimischen behauptete er: „E' uma turba de gente moça, selvagem e impia; os homens têm duas ou trez mulheres, nada fazem sinão comer e beber [...]. Alguns têm roças, mas o mais d'elles procuram o alimento nos matos. Não posso obter d'esses indios o minimo serviço ou auxilio sem pagar.“¹²⁸ Auch hatte er schon freundschaftliche Kontakte zu anderen Stämmen hergestellt, zu den *Brasilianen* (Tupi) ebenso wie zu den Tapuyas. Manche kamen von weit her. So sollte eine Gruppe von Indianern die Stimmung der Einheimischen von *Juriquagua* (Jericocoara) überprüfen, von denen man ebenfalls Friedensangebote vernommen hatte.

Hinsichtlich der Versorgung der Kolonie zeugt Van Hams Schreiben von einer prekären Lage. Zwar verfügte man über gut 220 Stück Rindvieh, die noch von den Portugiesen übriggeblieben waren, aber man hatte zu wenig *farinha* (Maniokmehl). Aus diesem Grunde müßten neue Maniokpflanzungen angelegt werden, welche nur von den Indianern bearbeitet werden könnten, da die niederländischen Soldaten keine Erfahrung darin hätten. Man benötigte allerdings Stoff zur Bezahlung der Arbeiter - drei *varas* pro Monat und Arbeiter -, denn die Portugiesen hätten die Indianer auch bezahlt und diese verlangten täglich ihren Lohn. Es fehlten außerdem Werkzeuge aller Art. Das Fort hatte Van Ham mit einem Pfahlzaun befestigt, doch weil die Garnison recht klein war, die Kanonen in schlechtem Zustand, könnte man sich im Falle eines Rückangriffs nur mit großer Mühe verteidigen.¹²⁹

Seine pessimistische Einstellung zu den Möglichkeiten, die der Ceará zu bieten hätte, kommt in einem weiteren Schreiben Van Hams erneut zum Ausdruck. Die Situation schien ihm so aussichtslos, daß er um Versetzung und Abzug seiner Truppe bat.¹³⁰ Für den Historiker José

¹²⁷ Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 266 (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 13.01.1638).

¹²⁸ Ebd., S. 268f. (Brief von Van Ham an den hohen Rat vom 19.04.1638).

¹²⁹ Vgl. ebd., S. 267-272 (Brief von Van Ham an den hohen Rat vom 19.04.1638). - 1 *vara* entspricht 1,10 m. Vgl. dazu z.B. **Holanda Ferreira**, Aurélio Buarque de: *Novo Dicionário da Língua Portuguesa*, Rio de Janeiro 21986, s.v. „vara“.

¹³⁰ Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 272f. (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 29.06.1638).

Hygino zeugen seine Berichte jedoch von einer gewissen Konzeptlosigkeit der neuen Eroberung. Hygino meint: „As informações prestadas trez mezes depois [da conquista] pelo tenente van Ham [...] eram pouco favoráveis e confirmaram o fraco conceito que o Supremo Conselho formava a respeito do Ceará.“¹³¹ Die darauffolgenden Ereignisse scheinen diese These zu bestätigen.

Es hatte sich gezeigt, daß die Inbesitznahme des Ceará infolge der zahlreichen Gesuche der Indianer und mit deren Hilfe ohne weiteres durchgeführt werden konnte, aber eine dauerhafte Besetzung zu jenem Zeitpunkt einfach zu wenig vorbereitet war.

4.2 Gründe und Motive: die Briefe und Berichte von Gedeon Morris de Jonge

Der eigentliche Vordenker der Besetzung des brasilianischen Nordens - und somit auch des Ceará - war der Seeländer¹³² Gedeon Morris de Jonge. Er war vermutlich 1628 im Maranhão den Portugiesen in die Hände gefallen und hatte während seiner achtjährigen Gefangenschaft viel über die verschiedenen Kapitanien erfahren. Nach seiner Rückkehr in die Niederlande legte er den Direktoren der Westindischen Kompagnie in Middelburg am 22. Oktober 1637, also zur Zeit der Ceará-Expedition unter Joris Garstman, einen ausführlichen Bericht über den Norden Brasiliens vor.

Das Ziel des Niederländers war in erster Linie, die Kompagnie für die Eroberung des Maranhão zu gewinnen, welchen er als den Hauptort des Nordens ansah. Im Anschluß an die Beschreibung dieser Kapitanie stellt er in diesem Bericht aber auch den Ceará vor. Der Ceará sei im Grunde nur ein kleines Fort mit 20 Portugiesen, sein Boden jedoch sehr fruchtbar: „Esse lugar é tambem muito fertil e a terra propria para canna de assucar, fumo, algodão, tintas, gengibre e tudo o mais que se queira plantar; o seu ar é saudavel e ha abundancia de mantimentos.“¹³³ Die Schiffe auf dem Weg zum Maranhão hielten hier regelmäßig an und könnten dabei all diese Produkte besorgen. Auch Amber sei - neben Holz - in ausreichender Menge zu finden; die vielen Indianer bewiesen großes Geschick bei der Suche. Weiterhin charakterisiert Morris die Gegenden nördlich vom Maranhão, insbesondere das Amazonasgebiet, wobei sich das Motiv des Silbers ständig wiederholt.

Zusammenfassend zählt Morris dann noch einmal all diejenigen Gründe auf, die für sein Vorhaben sprechen. Abgesehen von dem Nutzen, der aus der vorangehenden Beschreibung ersichtlich ist, seien nur tausend Männer für die Eroberung erforderlich. Die einzelnen Forts der Portugiesen, die weit verstreut seien, könnten kaum Widerstand leisten, und die Indianer würden die Niederländer auf jeden Fall unterstützen bzw. für sie arbeiten.¹³⁴

¹³¹ Ebd., S. 267.

¹³² Zur Herkunft Morris' vgl. **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, S.7.

¹³³ **Hygino**, José, a.a.O., S. 242 (Bericht von Gedeon Morris de Jonge an die Direktoren vom 22.10.1637).

¹³⁴ Vgl. ebd., S. 238-250 (Bericht von Gedeon Morris de Jonge an die Direktoren vom 22.10.1637).

Obwohl er die Direktoren mit diesem Bericht beeindruckte, konnte Morris seinen Plan damals noch nicht verwirklichen. Zu sehr war der Rat mit der Expedition nach Bahia beschäftigt. Man sandte ihn 1638 lediglich in den Ceará, um dort Krieger für Pernambuco zu rekrutieren.¹³⁵

In einem Brief vom 24. August 1638 bestätigt Morris, am fünften desselben Monats im Ceará gut angekommen zu sein. Sofort habe er die Häuptlinge zusammengerufen, um genügend Krieger für einen Landmarsch nach Pernambuco zu bekommen. Van Ham habe den Indianern versprochen, die Familien in Abwesenheit der Männer zu beschützen. Trotzdem hätten sich aus den beiden Dörfern nur 177 Leute bereit erklärt, an dem Marsch teilzunehmen. Morris meinte, daß das zögerliche Verhalten der Indianer auf ihre Angst vor den Portugiesen, aber auch vor dem langen Weg nach Pernambuco und einer möglichen Gefangenschaft oder Zwangsarbeit in jener Kapitanie zurückzuführen sei. Obwohl noch weitere verbündete Indianer aus Camocim und Ibiapaba kommen sollten, seien vorläufig nicht genug Männer gefunden worden.

Auch in diesem Schreiben kam der Seeländer - wie er selbst zugibt - nicht umhin, die Vorzüge des Ceará darzulegen. In seinem typisch klaren Stil macht er den Nutzen, den die Kompagnie aus diesem Gebiet ziehen könnte, an fünf Punkten fest:

Erstens an den Kaperfahrten: Mit einer Jacht und einer erfahrenen Person, sei es möglich, jährlich mehrmals gute Beute zu machen, wie das Beispiel eines Franzosen gezeigt habe. Sowohl Schiffe auf dem Weg zum Maranhão als auch nach Lissabon könnten gekapert werden.

Zweitens am Ackerbau: Morris war davon überzeugt, daß es im Ceará Böden gebe, die für Baumwolle, Zuckerrohr, eventuell auch Tabak u.a. sehr gut geeignet seien. Da 600 bis 800 billige Arbeitskräfte zur Verfügung ständen, könne man große Mengen Baumwolle gewinnen.

Drittens am Amber: Die Indianer behaupteten, vor der Herrschaft der Niederländer im Ceará viel mehr Amber gefunden zu haben als im Augenblick. 60 bis 80 Pfund hätten die Portugiesen jährlich gewonnen.

Viertens an den Salinen und am Holz: Nach Angaben der Einheimischen befänden sich an verschiedenen Stellen große Salzpflanzen, die so viel Salz lieferten, daß mehrere Schiffe damit beladen werden könnten. Das Holz, das man im Ceará finde, sei wahrscheinlich minderwertig, aber da es schon von den Portugiesen importiert worden sei, nehme er ein paar Proben davon mit.

Schließlich sei die Besetzung des Ceará außerordentlich wichtig für die Eroberung des Maranhão. Falls die Indianer aus dem Maranhão von der guten Behandlung hörten, die die Indianer aus dem Ceará durch die Niederländer erfuhren, seien sie vielleicht dazu geneigt, die Portugiesen zu verlassen und sich den Niederländern anzuschließen. Sollte aber ein solcher Angriff auf den Maranhão nicht geplant sein, so würden die Einheimischen vermutlich nicht einsehen, warum sie einen so langen Weg nach Pernambuco für die Verbündeten zurücklegen sollten.

¹³⁵ Vgl. ebd., S. 251 (Bericht von Gedeon Morris de Jonge und João Maxwell an die Direktoren vom 03.02.1640). Daß es sich bei der „Beute“, die Morris im Ceará zu besorgen hatte, um Krieger handelte, ist dem folgenden Brief vom 24.08.1638 zu entnehmen.

Um diese Vorzüge für die Kompagnie nutzen zu können, sei ein Mann erforderlich, der die Indianer richtig einsetzen könne, deren Sprache beherrsche und etwas von Ackerbau und dem Militärwesen verstehe.¹³⁶ Offensichtlich wollte Morris mit diesem Zusatz noch einmal herausstellen, daß *er* die geeignete Person für das Unternehmen sei. Dennoch sollte sein Wunsch erst einige Jahre später in Erfüllung gehen.

Am 3. Februar 1640 übergab er der Kompagnie zusammen mit seinem Freund João Maxwell einen weiteren Rapport. Morris war inzwischen wieder nach Brasilien berufen worden und wollte bei dieser Gelegenheit nochmals an die Eroberung des Nordens, d.h. vor allem die des Maranhão, erinnern.

Zu der Zeit befand er sich zum dritten Male vor einer Brasilienreise. Nach wie vor versuchte er, die Direktoren von der Wichtigkeit seiner Ideen zu überzeugen. Inzwischen seien aber einige Veränderungen eingetreten, die das Unternehmen einerseits noch reizvoller und andererseits noch dringlicher werden ließen. So gebe es nun mehr Zuckermühlen im Grão-Pará und v.a. sei die Amazonasverbindung zum silberreichen Peru entdeckt worden, doch die Portugiesen seien nun damit beschäftigt, São Luís besser zu befestigen, und hätten außerdem militärische Verstärkung bekommen.¹³⁷

Auch wenn Morris' Behauptungen über den Reichtum mancher Kapitanien sicherlich etwas übertrieben sind, so vermitteln sie doch ein reges Interesse und umfassende Sachkenntnis. Für Morris lag der Wert des Ceará darin, daß er als Militär- und Handelsstützpunkt zwischen Pernambuco und dem Maranhão bzw. als Ausgangsbasis für Kaperfahrten dienen könnte. Es sei wichtig, eine gesamte Region zu erobern, um das Funktionieren der Kolonie zu bewerkstelligen. In diesem Zusammenhang gilt Morris' Denkweise als noch weitsichtiger als die des Grafen, welcher viel mehr an einer Expedition zum Rio de la Plata oder nach Chile interessiert war als an der Eroberung des Maranhão.¹³⁸

Der Leutnant Van Ham hatte während der ersten Zeit im Ceará nur wenig Organisationstalent bewiesen. Die wirkliche Kolonisierung sollte deshalb erst beginnen, als Gedeon Morris de Jonge, der ein engagierter Mann war und sich gründlich mit der Problematik auseinandergesetzt hatte, die Verwaltung dieser Kapitanie in die Hand nehmen durfte.

4.3 Der „Salz-Zyklus“¹³⁹

Wie Johann Moritz schon 1637 in einem Brief an die Direktoren hervorgehoben hatte, hofften die Niederländer insbesondere, im Ceará gute Salinen zu finden. Der Fischfang, gerade der

¹³⁶ Vgl. Brief von Gedeon Morris de Jonge an den hohen Rat vom 24.08.1638, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 53.

¹³⁷ Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 250-263 (Bericht von Gedeon Morris de Jonge und João Maxwell an die Direktoren vom 03.02.1640).

¹³⁸ Vgl. **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S.8f.

¹³⁹ Zu diesem Begriff vgl. ebd., S. 10f.

Heringsfang, war in der frühen Neuzeit zur nationalen Industrie und Haupteinnahmequelle der Niederlande geworden. Gleichzeitig stieg damit der Bedarf an Salz zur Konservierung der Fische, welcher während des niederländischen Unabhängigkeitskrieges gegen Spanien oft sehr schwierig zu decken war. Die Niederländer beschafften vorher ihr Salz entweder in Setúbal oder Cádiz, aber nach der vorübergehenden Schließung der iberischen Häfen für niederländische Schiffe und nach anderen Zwischenfällen schien es sinnvoll, in der Neuen Welt nach sicheren und günstigen Salzpflanzen zu suchen. Zunächst fuhr man zu den Kapverdischen Inseln und dann in die Karibik, wo man bei Punta de Araya im Norden des heutigen Venezuela eine ideale Saline fand. Dort wurden die Eindringlinge jedoch mit der Zeit von den Spaniern vertrieben, und nachdem 1621 der zwölfjährige Waffenstillstand zwischen den beiden Nationen abgelaufen war, galt es, die Suche nach dem Salz fortzusetzen. Erneut drang man in die Karibik vor; die Westindische Kompagnie besetzte 1634 die Inseln Curaçao, später Aruba und Bonaire. Der Ertrag dieser Salzpflanzen reichte allerdings nicht aus, um die immense Nachfrage zu decken, so daß das Problem der Salzbeschaffung vorläufig ungelöst blieb.¹⁴⁰

Gedeon Morris trat als Kaufmann an Bord des Kompagnieschiffes *De Princesse* am 27. Februar 1640 in Seeland seine nächste Brasilienreise an. Trotz eines harten Gefechts mit elf Fregatten aus Dünkirchen konnte die Fahrt sicher fortgesetzt werden.¹⁴¹ Am 23. November 1640 verließ er dann in der Galeote *Fuymshuyper Recife*, um Van Ham als *Commandeur* im Ceará abzulösen. Er hatte durch seine Berichte einen guten Eindruck hinterlassen und sich für den frei werdenden Posten angeboten. Der hohe Rat rechtfertigte seinen Beschluß mit folgenden Worten: „Acreditamos, que elle prestará ali mui bons serviços á Companhia, e si VV. SS. tentarem um dia algum comettimento contra o Maranhão e as regiões confinantes, podem esperar d’esse individuo optimos serviços por cauza de sua experiencia e conhecimento das linguas. Agora elle tenciona descobrir a costa ulterior do Ceará até o cabo Piriá e entrar em communicacão com os indios d’essas regiões.“¹⁴² Morris wurde somit eingesetzt, um die weiter abgelegene Küste des Ceará zu erforschen, mit den dort ansässigen Indianern Kontakt aufzunehmen und im Falle eines Angriffs auf den Maranhão als ortskundiger Dolmetscher zur Stelle zu sein.

Leutnant Van Ham überbrachte nach seiner Rückkehr in Recife Morris’ erste Nachricht an den hohen Rat. Schon in diesem Brief gab der neue *Commandeur* kund, am *Ywipanim* (Rio Upanema), im heutigen Munizip von Areia Branca/Rio Grande do Norte, Salinen gefunden zu haben. Bald darauf, am 14. Februar 1641, sandte er eine detaillierte Beschreibung der gefundenen Salinen. Er betont darin noch einmal die Wichtigkeit eigener Salzquellen, „negocio este que em summo gráo interessa á pátria e á Companhia, sendo para dezejjar que os navios de Pernambuco, que devem seguir vazios para as Indias Occidentaes e para a França afim de receberem carregamento de sal,

¹⁴⁰ Vgl. **Schmitt**, Eberhard (Hg.), a.a.O., S. 82ff.

¹⁴¹ Vgl. *Copye. Van’t Journael gehouden by Gedeon Moris, Koopman op het Schip vande West-Indische Compagnie, genaemt de Princesse, uitgevaren naer Bresilien van Zeelandt den 27 Februarij 1640 [...]*, Amsterdam 1640 (Pamphlet Nr. 4687 nach Knuttel).

¹⁴² **Hygino**, José, a.a.O., S. 273f. (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 10.01.1641).

vindo aqui, o pudessem tomar.“¹⁴³ Die Kompagnie könne hohe Beträge durch die Befrachtung der Schiffe mit Salz verdienen, dem Feind gleichzeitig großen Schaden zufügen und die üblichen Gefahren umgehen.

Voller Ehrgeiz scheint sich der gebürtige Seeländer der Suche nach den Salinen gewidmet zu haben. Zunächst stieß er - wie schon erwähnt - auf die Salzpflanzen am Rio Upanema, angeblich 50 Meilen östlich vom Fort im Ceará und 60 Meilen westlich von dem in Rio Grande gelegen. Die erste Saline, die er dort fand, wies an sich gute Qualitäten auf. Ihr Salz war schneeweiß und in großer Menge vorhanden. Der Nachteil bestand jedoch darin, daß sie zu weit vom Fluß entfernt lag und daher Schwierigkeiten bei der Ladung zu erwarten wären. Eine Stunde westlich von jener Stelle entdeckte er aber eine zweite Saline, „uma optima salina“, die so groß war, daß nicht einmal 50 Schiffe dieses Salz laden könnten. Die Qualität war einwandfrei, und im Gegensatz zu der vorigen Saline war diese nur einen halbstündigen Fußmarsch vom Flußufer abgelegen. Morris entwickelte gleich konkrete Ideen zur Ausbeutung dieser Salzpflanze und schlug den Bau eines Kanals vor. Auf diese Weise könne man die Entfernung zum Ufer noch etwas verringern und eine Überschwemmung verhindern. Man brauche eine Galeote mit zehn erfahrenen Männern und 200 Gulden pro Schiffsladung zur Bezahlung der Indianer, die beim Transport von der Saline zur Galeote helfen sollten. Morris rechnete damit, daß ein Indianer täglich fünf *alqueires* Salz tragen könne und 100 Indianer dementsprechend 500, so daß die Befrachtung in 14 Tagen durchzuführen sei. Außerdem könne man in der Zwischenzeit neue Salinen anlegen, denn die Gegend sei dafür geradezu prädestiniert. Der Niederländer schreibt in demselben Brief vom 14. Februar: „Releva especialmente notar, que em todo o mundo não se póde encontrar um rio mais proprio para fazerem-se salinas [...]“.“¹⁴⁴ Was die Versorgung der Salinenarbeiter betreffe, so gebe es viel Fisch in dem Fluß selbst und in der Umgebung reichlich Wildschweine, Hirsche und Strauße. Das einzige Problem sei die Beschaffung von Trinkwasser, das von weit her geholt werden müsse.

Auch am *Wararocury* (vermutlich Rio Morro Branco) und am *Meiritupe* (wahrscheinlich ein Nebenfluß des Rio Mossoró), ebenso im heutigen Munizip von Areia Branca,¹⁴⁵ fand Morris Salinen, denen er jedoch weniger Aufmerksamkeit geschenkt zu haben scheint. Er behauptet in seinem Brief stolz, der erste zu sein, der diese Salzpflanzen untersucht habe, was Câmara Cascudo allerdings anhand verschiedener Quellen widerlegt hat.¹⁴⁶ Im übrigen bat er den hohen Rat um Verpflegung für die Salinenarbeiter, z.B. um Fleisch und Speck, als Vorrat für sechs Monate, in denen das Salz zunächst getrocknet werden müsse, bevor die Regenzeit anfangen. Ein Umstand, der seine Äußerungen über die Reichtümer der Gegend zweifellos fragwürdig erscheinen

¹⁴³ Ebd., S. 274 (Brief von Gedeon Morris de Jonge an den hohen Rat vom 14.02.1641). Die von Morris beigelegte Skizze ist offensichtlich verlorengegangen. - Zur Lokalisierung der Salinen vgl. aber **Câmara Cascudo**, Luís da, a.a.O., S. 273ff.

¹⁴⁴ **Hygino**, José, a.a.O., S. 276. - Ein *alqueire* entspricht 36,27 l. Vgl. dazu **Holanda Ferreira**, Aurélio Buarque de, a.a.O., s.v. „alqueire“.

¹⁴⁵ Zur Lokalisierung dieser Salinen vgl. **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S. 16f.

¹⁴⁶ Vgl. **Câmara Cascudo**, Luís da, a.a.O., S. 263ff.

lassen.¹⁴⁷ Er beklagte sich ebenfalls über seinen Vorgänger Van Ham. Dieser habe 60 der besten Indianer mitgenommen, wohlwissend, daß diese für die Salinen unentbehrlich seien.¹⁴⁸

Trotz der aufgeführten Unstimmigkeiten zeigte sich der hohe Rat den Direktoren gegenüber ausgesprochen zufrieden mit der Arbeit des neuen *Commandeurs* im Ceará: „As boas qualidades, a vivacidade e o cuidado d’esse *commandeur* nos dão grande esperança de que achará alguma couza excellente a fazer em proveito da Companhia n’estas dilatadas regiões, sobre que se estende a sua direcção.“¹⁴⁹

Die Indianer, deren Arbeitskraft Gedeon Morris für die Salinen brauchte, wurden ihm wenig später nochmals von einem anderen Kollegen streitig gemacht. Diesmal war es Andries Oloffs, der möglichst viele Einheimische nach Rio Grande do Norte übersiedeln wollte, um die Verteidigung dieser Kapitanie und schnellere Hilfseinsätze für Pernambuco zu ermöglichen.¹⁵⁰ Morris wehrte sich heftig gegen diesen Plan. Er wies darauf hin, daß er bald mit 150 Indianern am Rio Upanema Salz trocknen und die anderen Vorhaben, wie z.B. Zuckerrohr-, Tabak- und Maniokpflanzungen, weiter fördern wolle. Seiner Meinung nach beabsichtigten nur 22 Indianer, nach Rio Grande zu gehen. Er hoffe, daß ihm die Regierung zusätzliche Kräfte zur Verfügung stelle und ihn weiterhin unterstütze, statt ihm die Arbeiter sogar noch wegzunehmen. Morris befestigte in jener Zeit erneut das Fort¹⁵¹ und reparierte sein Boot, um auch in *Commeci* (Camocim) nach Salz und anderen Produkten Ausschau zu halten. Da es noch täglich regnete, konnte seit zwei oder drei Monaten kein Salz getrocknet werden.¹⁵²

Die Expedition nach Camocim lohnte sich. Gedeon Morris fand eine weitere gute Saline, die nur 1700 Schritte von der Küste entfernt war. Der Hafen dort eignete sich auch gut für das Beladen von Schiffen. Andererseits lebten in der Umgebung 30 Tapuya-Stämme, von denen nur zehn mit den Niederländern verbündet waren. Deshalb wollte der Seeländer in das Landesinnere der Gegend ziehen, um mehr Indianer durch Freundlichkeit und gute Behandlung für seine Leute zu gewinnen. Er vergaß des weiteren nicht, eine bestimmte Menge Farbholz für den Export vorzubereiten.¹⁵³ Morris versuchte alles, um seinen Auftrag als *Commandeur* im Ceará zu erfüllen. Unterdessen hatte der hohe Rat jedoch beschlossen, die Nachbarkapitanie Maranhão zu erobern. Ende Oktober 1641 stach zu diesem Zweck ein Geschwader von 16 Schiffen unter dem Befehl von Lichthardt und Van Koin in See. In den Instruktionen wurden Van Koin, Corneliszoon und

¹⁴⁷ Vgl. ebd., S. 264.

¹⁴⁸ Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 274-280 (Brief von Gedeon Morris de Jonge an den Hohen Rat vom 14.02.1641).

¹⁴⁹ Ebd., S. 281 (Brief des hohen Rats an die Direktoren ohne Datum).

¹⁵⁰ Vgl. ebd., S. 281 (*Dagelyckse Notulen* vom 04.03.1641).

¹⁵¹ Eine Zeichnung des Forts - so wie es danach ausgesehen haben könnte - befindet sich im Anhang dieser Arbeit. Sie stammt von dem berühmten Landschaftsmaler Frans Post und wurde 1645 fertiggestellt. Vgl. **Barlaeus**, Caspar, a.a.O., Abb. 24 (zw. S. 82 u. 83) und die portugiesische Übersetzung **Barlaeus**, Gaspar, a.a.O., zw. S. 66 u. 67.

¹⁵² Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 282-284 (Brief von Gedeon Morris de Jonge an den hohen Rat vom 04.08.1641).

¹⁵³ Vgl. ebd., S. 285f. (*Dagelyckse Notulen* vom 28.11.1641). Morris’ Nachricht trägt das Datum vom 08.10.1641. Vgl. ebd. - Die Niederländer errichteten in Camocim ein Fort; außerdem auch in Jericoacoara, und zwar wahrscheinlich nach November 1641 unter Jorge Evers. Vgl. dazu **Câmara Cascudo**, Luís da, a.a.O., S. 266f.

Bas dazu angehalten, Morris als Kommandeur der Indianer unmittelbar an der Expedition teilnehmen zu lassen und auf seinen Ratschlag zu hören.¹⁵⁴

Endlich war Morris' lang ersehnter Plan Wirklichkeit geworden. Am 5. November 1641 traf der Niederländer etwa 30 Meilen westlich des Forts vom Ceará die Führer des Unternehmens. Er brachte insgesamt nur ca. 80 einheimische Krieger mit und somit weniger, als ihm auferlegt war. Interessant ist zweifellos die Begründung, die er dafür angab: Zum einen rafften die Pocken die Indianer nur so dahin, zum anderen brauche er bis zu 150 Indianer für die Salinen - die gerade „so schön“ seien -, um der Kompagnie durch Vernachlässigung der Salinenarbeit keinen Schaden zuzufügen. Morris, der sich stets mit aller Kraft für die Eroberung des Maranhão eingesetzt hatte, gab nun gewissermaßen der Arbeit in den Salinen des Ceará, von der er anscheinend einen großen Gewinn erwartete, den Vorrang. Zur Enttäuschung der anderen konnte Morris ebenso wenig Auskünfte über die Beschaffenheit der Flüsse und Ankerplätze erteilen.¹⁵⁵

Dennoch beeinträchtigte dies nicht das Vertrauen, das der hohe Rat in Morris setzte. Nachdem die Eroberung des Maranhão Ende November 1641 gelungen war - das niederländische Kolonialreich in Brasilien hatte zu dem Zeitpunkt seine größte Ausdehnung erreicht -, sollte Morris bald von João Maxwell abgelöst werden, damit er einerseits seine Arbeit im Ceará fortsetzen und andererseits aus mangelnder Kenntnis im Maranhão keinen Fehler begehen konnte. Der hohe Rat befahl deshalb der Verwaltung der neuen Kapitanie: „VV.SS. deixarão, que o *commandeur* Gedeon Morris volte ao Ceará, afim de que elle administre essa capitania, na expectativa que d'ella tem e a bem do serviço da Companhia, porque receíamos, que, indo outrem que não conheça toda a situação da mesma capitania, possa ser commettido algum erro.“¹⁵⁶

Im April 1642 befand sich der Seeländer jedoch immer noch im Maranhão. Während seiner Abwesenheit kam die Arbeit in den Salinen des Rio Upanema zum Stillstand. Der hohe Rat berichtete den Direktoren im Februar desselben Jahres von den Folgen der Pockenepidemie, die in verschiedenen Kapitanien um sich griff und viele Einwohner in die Flucht schlug: „Essa enfermidade tambem deu cauza a que os trez navios, de que tratamos na nossa carta anterior, não pudesse haver sal em Ipanema, pois os Indios, que foram para ali mandados afim de secar o sal e pôl-o a bordo dos navios, fugiram com medo da doença.“¹⁵⁷ Außerdem hatte nun auch Elbert Smient, der schon im Jahre 1631 eine Expedition nach Rio Grande und zum Ceará unternommen hatte, einige Salinen in Rio Grande entdeckt. Dort war der Transportweg von einer Saline zum Schiff viel kürzer als am Rio Upanema, so daß man abwägte, welche der beiden Salzpflanzen auf Dauer günstiger sei.¹⁵⁸

¹⁵⁴ Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 285 (Instruktionen für Corneliszoon, Van Koin und Bas vom 28.10.1641).

¹⁵⁵ Vgl. ebd., S. 286f. (Brief von Lichthardt, Van Koin und Bas an den hohen Rat vom 03.12.1641).

¹⁵⁶ Ebd., S. 287 (Brief des hohen Rats an die Verwaltung im Maranhão vom 21.01.1642).

¹⁵⁷ Ebd., S.288 (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 18.02.1642).

¹⁵⁸ Vgl. ebd., S. 288f. (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 18.02.1642). - Von einer Erstentdeckung der Salinen in Rio Grande kann hier wohl keine Rede sein, weil Laet sie schon im Zusammenhang mit der Expedition von 1631 erwähnt. Vgl. dazu **Laet**, Joannes de, a.a.O., Bd. II, 8. Buch, S, 303ff.

Gedeon Morris bemühte sich um die Genehmigung, in seine Kapitanie zurückkehren zu dürfen. Er bekam die Erlaubnis und schrieb der seeländischen Kammer am 7. April 1642 aus dem Maranhão: „Para lá [o Ceará] seguirei dentro de quatorze dias, e n’este verão espero conseguir, que vinte a trinta navios possam annualmente tomar ahi carga de sal. Antes da minha partida do Ceará, havia nas salinas do Wypanim carga para quatorze navios; ignoro o que se fez depois que de lá me auzentei. Ouvi dizer, que trez navios lá foram carregar.“¹⁵⁹ Seine Hoffnung bezüglich der Salinen im Ceará war also nach wie vor ungetrübt. Ausgehend von der Situation vor seinem Einsatz im Maranhão, erwartete er große Erträge, unwissend, daß die Pockenepidemie seine Arbeiter zur Flucht veranlaßt hatte. Morris bat weiterhin darum, als Belohnung für seine - vermeintliche - Erstentdeckung der Salzpflanzen am Rio Upanema mit einem Boot regelmäßig Salz nach Recife schicken zu dürfen, ohne dafür Gebühren zahlen zu müssen.¹⁶⁰

Andererseits sah er nun die Eroberung des Maranhão - so wie sie stattgefunden hatte - völlig negativ und erklärte der seeländischen Kammer, daß die Realität nicht seinen Vorstellungen entsprach: Erstens habe diese Eroberung für ihn auch die Besetzung des Grão-Pará und des Amazonasgebietes bedeutet, weil diese Gegenden aufeinander angewiesen seien. Und zweitens habe man den Portugiesen zu viel Freiheit, d.h. ihre Reichtümer und damit ihre Macht, gelassen.¹⁶¹

Noch im April 1642 hat sich Gedeon Morris vermutlich zum Ceará begeben. Doch lange konnte er dort nicht verweilen. Wieder riefen ihn seine Kollegen aus dem Maranhão: im Oktober 1642 hatten sich in dieser Kapitanie Portugiesen und Indianer gegen die Herrschaft der Niederländer aufgelehnt. Morris eilte ihnen deshalb zu Beginn des Jahres 1643 mit einer Truppe von 200 Indianern aus dem Ceará zu Hilfe; das Schiff *Blauwe Haen* unter der Leitung von Hinderson erreichte am 15. Januar sein Ziel.¹⁶² Die Kämpfe, von denen Morris in zwei Briefen erzählt, waren so bitter, daß sich schon bald die ersten verbündeten Indianer zurückzogen. Seiner Meinung nach bestrafte Gott die Niederländer wegen ihrer Habgier, welche für die Einheimischen noch unerträglicher sei als die der Portugiesen: „[...] Observo, que Deus nos castiga por cauza da grande e oppressiva impedade aqui praticada pelos nossos para com os moradores. [...]. A origem de todo o mal é somente a cubiça da inconstante riqueza. Por cubiça têm sido de tal modo vexados e constringidos os pobres indios, homens e mulheres, a trabalhar para os Portuguezes (e isto sem o devido pagamento), que os indios, em vez de receber de nós allivio, ficaram sujeitos a maior captiveiro.“¹⁶³

Der hohe Rat hatte erkannt, daß Morris Verständnis für die Indianer aufbrachte und diese mit Hilfe seiner Sprachkenntnisse beeinflussen konnte. Um gemeinsam mit den Indianern eine Wende im Kampf um den Maranhão herbeizuführen, wurde der Seeländer zum *Subdirecteur*

¹⁵⁹ Hygino, José, a.a.O., S. 294 (Brief von Gedeon Morris de Jonge an die seeländische Kammer vom 07.04.1642).

¹⁶⁰ Vgl. ebd., S. 289 (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 18.02.1642).

¹⁶¹ Vgl. ebd., S.290 (Brief von Gedeon Morris de Jonge an die seeländische Kammer vom 07.04.1642).

¹⁶² Vgl. ebd., S. 302 (*Secrete Notulen* vom 25.12.1642) und S. 304f.

¹⁶³ Ebd., S. 307 (Brief von Gedeon Morris de Jonge an den hohen Rat vom 29.01.1643).

ernannt und damit beauftragt, die Indianer dort als frei zu erklären.¹⁶⁴ Morris hatte sich schon einmal sehr für die Freiheit der Einheimischen eingesetzt, auch weil er meinte, durch „unmißbräuchlichen Indianerhandel“, d.h. durch Freikauf bei feindlichen Stämmen gefangener Indianer, die kriegerischen Stämme voreinander schützen zu können. Vor allem sei die Freiheit wichtig, um ihre Freundschaft zu bewahren. Er sah ein, daß die Arbeit, die die „freien“ Indianer überall für die Niederländer leisteten, in Wirklichkeit immer noch Sklavenarbeit war. Deshalb könne ihre „Freiheit“ keine Nachteile mit sich bringen. Morris behauptete in seinem Brief vom 7. April 1642: „A liberade d’elles não póde em couza alguma prejudicar á Companhia; os que são livres só têm o nome de livres, e de facto são escravos, pois é bastante servo quem está obrigado a trabalhar um mez por trez varas de panno, que tal é aqui o seu salario ordinario.“¹⁶⁵

Gedeon Morris bedankte sich für seine Beförderung, doch machte ebenso deutlich, daß er mit der Hälfte seiner Indianer zum Ceará zurückkehren müsse. Schon seit Anfang Januar unterstützten fast alle aus jener Kapitanie tatkräftig ihre niederländischen Verbündeten im Maranhão, getrennt von Frauen und Kindern. Ihre Bezahlung könne nur zum Teil gewährleistet werden; die Indianer müßten sogar ihre eigene *farinha* herstellen und die ganze Garnison versorgen. Auf diese Weise sei es sehr schwierig, sie noch zu irgend etwas zu motivieren. Dringend brauche er daher Nahrungsmittel und die Erlaubnis für die Rückreise. Morris gab zwar Vorschläge für die Erhaltung der Kolonie im Maranhão, aber er wollte auch in Zukunft nicht auf sein Amt im Ceará verzichten und versicherte dem hohen Rat, daß er bei weiteren Einsätzen in der Nachbarkapitanie für einen guten Stellvertreter im Ceará sorgen würde.¹⁶⁶

Tatsächlich ging Morris später zurück in seine Kapitanie. Wie aus einem Brief seines Kollegen Wiltschut im Maranhão an den hohen Rat vom 18. Dezember 1643 ersichtlich wird, befand er sich zum Ende des Jahres wieder im Ceará.¹⁶⁷ Seinem Hauptinteresse, den Salinen am Rio Upanema, hatte er seit der Eroberung des Maranhão kaum noch nachgehen können. Und die Behandlung der Indianer, ihre Versorgung und Bezahlung, ließ sehr zu wünschen übrig.

4.4 Rebellion der Einheimischen

Welche Situation Gedeon Morris bei seiner Ankunft im Ceará vorfand, ist nicht bekannt. Kein weiterer Brief, keine Nachricht ist von ihm selbst überliefert. Der genaue Ablauf der folgenden Ereignisse kann daher nur anhand späterer Berichte rekonstruiert werden.

¹⁶⁴ Vgl. ebd., S. 310 (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 12.06.1643).

¹⁶⁵ Ebd., S. 292 (Brief von Gedeon Morris de Jonge an die seeländische Kammer vom 07.04.1642).

¹⁶⁶ Vgl. ebd., S. 310-315 (Brief von Gedeon Morris de Jonge an den hohen Rat ohne Datum).

¹⁶⁷ Vgl. ebd., S.316.

In Recife ahnte man Anfang März 1644, daß angesichts der prekären Umstände im Ceará Unruhen entstanden sein könnten. Und da man ohnehin eine Yacht mit Lebensmitteln zum Maranhão senden wollte, sollte auf dem Weg dorthin die Lage im Ceará überprüft und die Indianer, falls nötig, besänftigt werden.¹⁶⁸

Kurz darauf erhielt der hohe Rat jedoch schon die Nachricht, daß die Indianer im Ceará gegen die Niederländer rebelliert und die gesamte Garnison getötet haben müßten. Die Schöffen in Rio Grande hatten dies von der Besatzung der Yacht *Hasewint* erfahren, und dasselbe war von einigen Tapuyas bestätigt worden. Sie teilten der Regierung mit, „de que referia [o hiate] á sua gente não podiam inferir sinão que os indios do Ceará se revoltaram, assaltaram e trucidaram a guarnição do [...] forte.“¹⁶⁹ Nach und nach erfuhr man mehr über die Revolte. Die Yachten *Hasewint* und *Brack* hatten bei der üblichen Zwischenlandung im Ceará eine böse Überraschung erlitten. Einige ihrer Leute wurden von den dort ansässigen Indianern überfallen und dabei verletzt oder umgebracht. Das Fort *São Sebastião* im Ceará stand leer, die Boote von Gedeon Morris und dem Führer der Besatzung, Emor de Bonte¹⁷⁰, lagen zertrümmert am Strand. So gab der hohe Rat am 5. April 1644 folgende Information an die Direktoren weiter: „Não sabemos ainda qual a origem d’essa inesperada inimizade; mas suspeitamos, que os indios não foram tratados e recompensados pelo seu trabalho nas salinas e em outras partes, como as nossas ordens recommendavam; o que cauzou a desintelligencia e inimizade d’elles contra a nossa nação.“¹⁷¹ Es wurde somit auch von offizieller Seite zugegeben, daß die schlechte Behandlung der Indianer, ihre unzureichende Belohnung für die Arbeit in den Salinen und anderswo, die Ursache der Rebellion sein könnte.

Barlaeus berichtet, daß sogar Arbeiter an den Salinen getötet worden seien.¹⁷² Er erwähnt an anderer Stelle nur kurz, daß man die Salinen am Rio Upanema aufgegeben habe. Der zehnjährige Waffenstillstand mit Portugal - in Kraft getreten am 3. Juli 1642 - hatte diese Arbeit weitgehend überflüssig gemacht. Hinzu kam, daß die Pocken zu einem tragischen Bevölkerungsrückgang geführt hatten und die Salzpflanzen selbst - wie Barlaeus meint - unrentabel waren. Außerdem behauptet er, daß die Salinen nach ihrer Entdeckung durch Gedeon Morris der Verwaltung von Elbert Smient überlassen worden seien.¹⁷³ Leider fehlt hier jede genauere Zeitangabe. Möglich ist aber, daß Smient nur während Morris’ Einsätze im Maranhão oder nach der Revolte im Ceará dafür zuständig war. Denn alle Briefe, in denen Gedeon Morris sich zu den Salinen des Ceará äußert, sprechen dafür, daß er ihre Verwaltung nach Möglichkeit selbst in die Hand nehmen

¹⁶⁸ Vgl. ebd. (*Notulen* vom 08.03.1644).

¹⁶⁹ Ebd. (*Notulen* vom 09.03.1644).

¹⁷⁰ Zum Namen dieses Führers siehe ebd., S.317 (*Notulen* vom 20.03.1644).

¹⁷¹ (Vgl.) ebd., S.318f. (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 05.04.1644). - Diesem Brief ist ferner zu entnehmen, daß die Yacht *Hasewint* schon am 29.02.1644 in Recife ankam. Seltsam ist deshalb, warum in den *Notulen* vom 08.03. noch die *Vermutung* geäußert wird, daß im Ceará eine Revolte stattgefunden habe.

¹⁷² Vgl. **Barlaeus**, Caspar, a.a.O., S. 369. - Barlaeus verwendet das Wort „Goldgruben“ („goudgroeven“) statt „Salinen“, doch es kann sich hier nur um eine Verwechslung handeln. Nie war von Goldgruben am Rio Upanema die Rede. Vgl. dazu z.B. auch die Übersetzung bei **Théberge**, Pedro, a.a.O., S. 61, und **Souto Maior**, Pedro: *De Nieubof (Indias Orientais e Occidentais)*, in: *RAC*, Bd. 12, 1907, S. 139-142 (S. 142), im folgenden zitiert als *Nieubof*.

¹⁷³ Vgl. **Barlaeus**, Gaspar, a.a.O., S. 235.

wollte. Zudem verrät Barlaeus' Mitteilung vom Überfall an den Salinen, daß die Arbeit am Rio Upanema zur Zeit der Revolte noch nicht aufgegeben worden war.

Was den genauen Zeitpunkt der Rebellion bzw. ihre Ursachen angeht, so weichen die Meinungen stark voneinander ab. Einige Autoren sind davon überzeugt, daß sie im Zuge der Kämpfe um den Maranhão stattgefunden habe. Der Aufstand wäre dann auch in der Nachbarkapitanie Ceará ausgebrochen. Die verbündeten Indianer wären - nachdem sie so viele Opfer gebracht hätten - enttäuscht vom plötzlichen Rückzug der Niederländer gewesen und hätten sich gerächt, indem sie zuerst das Fort in Camocim, dann das in Jericoacoara und schließlich das am Rio Ceará erstürmten. Somit wäre Gedeon Morris und seine Garnison im Fort *São Sebastião* nach der Aufgabe des Maranhão am 28. Februar 1644, wahrscheinlich im März 1644, überfallen worden. Guilherme Studart betont jedoch, daß sich die Rebellion am Rio Ceará schon im Januar desselben Jahres und aus den eingangs genannten Gründen ereignet haben müsse, während die beiden Angriffe im Norden der Kapitanie wirklich im Zusammenhang mit der Übergabe des Maranhão ständen. So resümiert der brasilianische Historiker: „A revolta, portanto, dos índios contra Gedeon Morris, a morte deste e de todos, a quem poude attingir o odio dos revoltados, são factos occorridos no mez de Janeiro, isto é, antes da rendição do Maranhão pelos Holandezes a Antonio Teixeira de Mello, ao passo que a revolta dos índios e o assalto dos fortes do Camocim e Jericoacoara são factos occorridos após ella.“¹⁷⁴ Auch Barlaeus hebt hervor, daß der Überfall am Rio Ceará nichts mit den Verrätern vom Maranhão, sondern vielmehr mit der Unterdrückung der Einheimischen zu tun habe.¹⁷⁵

Wie dem auch sei, die Rebellion muß spätestens Anfang Februar stattgefunden haben, da der erste Brief darüber, die Nachricht der Schöffen aus Rio Grande, am 16. Februar 1644¹⁷⁶ geschrieben wurde. Theoretisch ist nicht auszuschließen, daß sich die Aufständischen am Rio Ceará - abgesehen von ihrer schlechten Bezahlung durch die Niederländer in den Salinen usw. - auch durch die unglücklichen Hilfseinsätze im Maranhão zu dieser Tat veranlaßt sahen.

Ein weiterer Grund könnte ferner der Plan der Niederländer gewesen sein, einheimische Jungen mit der Erlaubnis ihrer Eltern zum Unterricht nach Recife zu schicken. 1643 ordnete der hohe Rat die Auflistung möglicher Schüler an.¹⁷⁷ Er selbst schrieb den Direktoren jedoch im April 1644: „Pouca inclinação têm a que separem d'elles os filhos e os mandem á escola, segundo propoz a assembléa sinodal, para ensinar-lhes a religião christan e artes e officios [...]“¹⁷⁸ Die angesprochenen Eltern hatten offensichtlich kein Verständnis für diesen Plan.

¹⁷⁴ (Vgl.) **Studart**, Guilherme, a.a.O., S. 60. - Studart beruft sich auf eine entsprechende Nachricht der Indianer an António Teixeira. Er nennt einige, hauptsächlich moderne Autoren, die nicht seiner Ansicht sind. Es ist jedoch auch der Jesuitenpater António Vieira, der alles dem undankbaren Militärdienst der Indianer im Maranhão zuschreibt. Vgl. dazu **Vieira**, António: *Relação*, a.a.O., S. 78.

¹⁷⁵ Vgl. **Barlaeus**, Caspar, a.a.O., S. 369.

¹⁷⁶ Vgl. **Hygino**, José, a.a.O., S. 316 (*Notulen* vom 09.03.1644).

¹⁷⁷ Vgl. **Hemming**, John, a.a.O., S. 292.

¹⁷⁸ **Hygino**, José, a.a.O., S. 319 (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 05.04.1644).

Nach diesen Erfahrungen - dem Aufstand der Einheimischen im Maranhão und Ceará - nahm der hohe Rat eine Indianerpolitik an, die John Hemming als „stubborn native conservatism“ bezeichnet.¹⁷⁹ Aus Angst, die Verbündeten zu verlieren, wurde den Indianern mehr Selbstbestimmung zugestanden. Enttäuscht äußerte sich die Regierung in Recife über die Indianer aus dem Ceará: „[...] pouco [sic] confiança se póde depositar em suas dispozições para com este Estado, porque de ordinario elles não tem outro fito e intuito sinão viver em liberdade, não servilmente, isto é, podendo levar uma vida ocioza e indolente, consumindo o resto de suas roças ou trabalho em aguardente, sem por isso serem castigados. [...]; e para não terem aversão a este Estado, é melhor deixal-os ficar no mesmo teor (de vida) e mandar, que os ministros e os enfermeiros empreguem os seus esforços nas aldêas para o fim de instruil-os na religião e na vida civil, tanto quanto fôr isto possivel.“¹⁸⁰ Diejenigen von ihnen, die sich noch im Maranhão befänden, sollten bezahlt und - wenn sie wollten - nach Hause geschickt werden.¹⁸¹

Im Mai 1644 verließ Johann Moritz von Nassau Brasilien. Die Kompagnie wollte seine langfristig angelegte Kolonialverwaltung nicht länger dulden und zog eine Politik der schnellen Gewinne vor. Viele Indianer begleiteten ihn bis zu seinem Schiff und trauerten um ihren verlorenen „Bruder“.

Für den Ceará ernannten die Portugiesen in der Folgezeit mehrere Männer zum *capitão-mor*. Der neue *capitão-mor* von São Luís, António Teixeira, übermittelte dem König 1644 die Nachricht von der Rebellion im Ceará. Er drängte zur erneuten Besetzung der Kapitanie und schlug drei Kandidaten für dieses Amt vor. Die Krone erkannte die Notwendigkeit sofort und entschied sich für Diogo Coelho de Albuquerque, der schon einmal im Ceará gedient hatte und die Sprache der Einheimischen kannte. Albuquerque begab sich jedoch zunächst nach Rio de Janeiro, um dort all diejenigen Dinge zu besorgen, die im Ceará nicht zu beschaffen waren. Sein eigentlicher Stellvertreter André Roiz sollte daher der vorläufige *capitão-mor* werden. Schließlich gab aber der Gouverneur des Maranhão, Francisco Coelho de Carvalho, im Jahre 1648 kund, daß die lang ersehnte Hilfskaravelle verlorengegangen sei und die Bedrohung durch die Niederländer und die Indianer die Sendung einer neuen Truppe erfordere.¹⁸² Der Versuch der Portugiesen, den Ceará nach dem Indianeraufstand gegen die Niederländer zurückzuerobern, schlug somit ebenso fehl wie ihre allerersten Kolonisationsversuche in dieser Kapitanie.

Im Zuge der Friedensverhandlungen, die seit dem Ende der Personalunion Portugals mit Spanien (1640) geführt wurden, unterbreiteten die zur See überlegenen Niederländer den Portugiesen 1648 ein Angebot, das insgesamt 19 Artikel umfaßte. Sie forderten u.a. die Wiederherstellung aller Forts und Gebiete, vom Rio Real bis Rio Grande, wobei der Maranhão weiterhin Portugal

¹⁷⁹ Vgl. **Hemming**, John, a.a.O., S. 292.

¹⁸⁰ **Hygino**, José, a.a.O., S. 319 (Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 05.04.1644).

¹⁸¹ Vgl. ebd. - Im April 1645 durften die Indianer sogar eine demokratische Versammlung der Repräsentanten aller Stämme halten - ein einzigartiges Ereignis in der brasilianischen Geschichte. Vgl. dazu **Hemming**, John, a.a.O., S. 294.

¹⁸² Vgl. *Documentos para a Historia do Brasil e especialmente a do Ceará*, a.a.O., Dokumente Nr. 45, 48, 49, 52, 57, 60, 61 und 63.

gehören und der Ceará zum Pufferstaat erklärt werden sollte.¹⁸³ Obwohl dieses Angebot so nicht angenommen wurde, blieb der Ceará nach 1644 vorübergehend von weiteren europäischen Invasionen verschont.

¹⁸³ Vgl. *Os dezanove Artigos q' pedião os Holandezes da Comp.^a do Brazil em Holanda. 1648*, in: RIC, Bd. 16, 1902, S. 265-272 (S. 265f.).

5. Die zweite Besetzung des Ceará unter Mathias Beck (1649-1654)

5.1 Der wirtschaftliche Hintergrund

Schon in den Jahren ihrer Gründung hatte die Westindische Kompagnie erheblich mehr Schwierigkeiten, ihr Startkapital einzutreiben, als ihre ostindische Schwesterkompagnie. In zwei Jahren erwarb sie sieben Millionen Gulden, einen Betrag, den die Ostindische Kompagnie innerhalb von einem Monat beisammen hatte.¹⁸⁴ Zwar stieg der Aktienkurs mit der Eroberung der spanischen Silberflotte 1628 und der erfolgreichen Besetzung von Olinda und Recife 1630 auf über 200 %, aber der Widerstand der Portugiesen war so hartnäckig, daß die junge Kolonie bei weitem nicht die erhofften Erträge einbringen konnte. Die Zuckerproduktion - die Haupteinnahmequelle der Region - sank auf ihr Minimum, so daß der Kurs 1633/34 auf seinen Nennwert zurückging. Wenigstens vorübergehend wurden private Reeder gegen möglichst niedrige Frachtpreise am Transport beteiligt.¹⁸⁵ Nachdem sich der Kurs 1640 noch einmal erholt hatte - er betrug in diesem Jahr 120-134 % -, sank er in den Folgejahren, besonders nach dem Aufstand der Portugiesen 1645, rapide ab.¹⁸⁶

Kurse spiegeln wirtschaftliche Stimmungen wider. Die Gründe für ihre Entwicklung können vielfältig und komplex sein, so auch in diesem Falle. Obwohl einige von ihnen bereits angeklungen sind, soll im folgenden etwas näher auf das Finanzwesen der Westindischen Kompagnie und somit auf seine Mängel eingegangen werden.

Hermann Wätjen macht grundsätzlich - aber nicht in erster Linie - die Direktoren bzw. ihre „Knauserei“ für die ständige Finanzkrise in Recife verantwortlich.¹⁸⁷ Immer wieder übersandten die Ratsherren den Direktoren Bittschreiben, da stets das Allernötigste fehlte. Häufig erlitten die Einwohner der Kolonialhauptstadt Hungersnöte. Die Lebensmittel-sendungen aus dem Mutterland kamen oft gerade noch rechtzeitig. Natürlich schnellten angesichts dieser Warenknappheit die Preise in die Höhe. Viele freie Kaufleute machten damit gute Geschäfte.

Während der ersten sechs Jahre beging vor allem der politische Rat zahlreiche Fehler, und dies scheinbar auch beabsichtigt. Seine Buchführung war unsorgfältig, die Buchungen teilweise falsch, die Bilanzen unklar. Zudem wurden Anweisungen mehrfach schon im voraus zur Schuldentilgung oder Bezahlung ausgegeben, obgleich sie noch nicht gedeckt waren.¹⁸⁸

1638 stellte man eine durchschnittliche Kosten-Nutzen-Kalkulation auf, bei der die jährlichen Ausgaben in Brasilien die Einnahmen zwar noch überstiegen, die sich jedoch später immer noch als zu optimistisch erwies. Einerseits nahmen die Ausgaben zu, so daß Johann Moritz immer wieder neue Steuern schuf und die bestehenden Sätze erhöhte, andererseits konnten die Pflanzer

¹⁸⁴ Vgl. **Dillen**, J. G. van, a.a.O., S. 150.

¹⁸⁵ Vgl. ebd., S. 159.

¹⁸⁶ Vgl. ebd., S. 161.- 1650 erreichte der Kurs einen Wert von nur noch 14-16 %. Vgl. ebd.

¹⁸⁷ (Vgl.) **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 194.

¹⁸⁸ Vgl. ebd.

ihrer Steuerpflicht immer schlechter nachkommen. Selbst angesehene, reiche Pächter verschuldeten sich in hohem Maße, weil ihnen durch Mißernten und Guerillastreifzüge großer Schaden zugefügt wurde.¹⁸⁹

Neben der Zahlungsunfähigkeit der Pflanzler gibt Wätjen die 1639 einsetzende Geldknappheit als Hauptgrund für die wirtschaftliche Notlage der Kolonie an. Zunächst fehlte es nur an Kleingeld. Die Prägung von Münzen wurde dem hohen Rat ausdrücklich verboten. Als 1640 besonders aus Angst vor dem Angriff der Armada vielfach Bargeld - v.a. die spanischen Silberrealen - vergraben wurde, verschwanden auch große Münzen aus dem Zahlungsverkehr. Deshalb gab die Regierung sogenannte *ordonnantien* aus, Anweisungen auf die Einnahmen der Landesherren, die als Zahlungsmittel anzusehen waren. Da aber die ursprünglich festgelegte Höchstgrenze des Geldumlaufs überschritten wurde, fiel der Kurs der Ordonnanzen auf 33% seines anfänglichen Wertes. Das Münzgeld hingegen war knapp, die Preise für Nahrungsmittel und Bekleidung stiegen stark an. 1643 kam es zu einer besonders schlimmen Teuerung.¹⁹⁰ Als Ursachen gelten die wenigen Kontanten- und Bargeldsendungen sowie die Verschuldung der Zuckerpflanzler auf der einen Seite und die aufwendigen Bauten des Grafen Johann Moritz sowie die Ausgaben für Krieg, Besiedlung und Verwaltung eines so großen Kolonialgebietes auf der anderen Seite. Im Jahre 1645 verlangten die Truppen auf so bedrohliche Weise ihren Sold, daß die Regierung bei freien Kaufleuten Kredit aufnehmen mußte. Als diese den Zinssatz steigerten, öffnete der hohe Rat unerlaubt eine Goldkiste aus Guinea und ließ die ersten Münzen („Goldpfennige“) prägen. Später verfügte man nicht einmal mehr über die nötigen Schmelztiegel, so daß das Gold kurzerhand verkauft wurde. Die Schulden wurden gar nicht mehr eingetrieben, Pachtgelder bis auf wenige Ausnahmen ebenso. Zum Ende des Jahres 1646 hatte die Kompagnie in Brasilien 9.534.497,12 Gulden Schulden. Allein der Anteil der zahlungsunfähigen Pflanzler belief sich dabei auf 6.222.376,- Gulden. Wätjen resümiert: „Daß angesichts solcher Ziffern und erneuter Erfolge des Gegners - am 19. April 1648 wurde die erste Schlacht bei den Guararapes geschlagen -, Präsident und Rat wenig Hoffnung hatten, die verlorenen Kapitanien wiederzugewinnen und das zerrüttete Wirtschaftsleben Pernambucos neuaufzubauen, kann nicht Wunder nehmen.“¹⁹¹ Die Situation spitzte sich nach der zweiten Niederlage bei den Guararapes im Februar 1649 so sehr zu, daß die Regierung ihre Kreditwürdigkeit völlig verlor und sich zu eingreifenden Sparmaßnahmen gezwungen sah.¹⁹²

Ihre letzte Hoffnung setzten die Ratsherren offensichtlich auf die Suche nach den Silberminen des Ceará. Dies geht aus mehreren Briefen hervor. In einem langen Schreiben an die Direktoren kommt dieses Projekt sehr früh zur Sprache: „Wir zweifeln nicht daran, daß Ihre Hochmögenden diese wichtige Sache, durch die die Kompagnie wiederhergestellt werden kann, die Aktionäre und

¹⁸⁹ Vgl. ebd., S. 195ff.

¹⁹⁰ 1643 versuchte die Kompagnie, eine Fusion mit der Ostindischen Kompagnie (V.O.C.) zustandezubringen, um sich aus der Misere zu retten. Natürlich lehnte diese den Vorschlag strikt ab, aber gab ihr anderthalb Millionen Gulden zur Unterstützung. Vgl. dazu z.B. Dillen, J. G. van, a.a.O., S. 170.

¹⁹¹ Wätjen, Hermann, a.a.O., S. 214.

¹⁹² Der gesamte Abschnitt nach ebd., S. 202-215.

weitere Beteiligte ihren schweren Schaden überwinden können und dem Land einen merklichen Vorteil und Profit zugebracht werden kann, so erkannt haben, daß durch Ihrer Hochmögende hilfreiche Hand wir einmal von diesen vielfältigen Nöten erlöst und diese reichen Schätze in Frieden bearbeitet und die festen und sicheren Früchte zum Profit aller geerntet werden können.¹⁹³

Schon 1635 wurden die Niederländer auf Silberminen in Alagoas aufmerksam. Gold- oder Silberfunde stellten nicht nur eine finanzielle Notwendigkeit für das zerfallende Kolonialreich dar, sondern gehörten von Anfang an zu den Motiven, die die Kompagnie zur Eroberung Nordostbrasilien bewegten. Die Förderung dieses Projekts war Bestandteil der Instruktionen, welche die Direktoren den Eroberern mit auf den Weg gegeben hatten. Erst nach der Ankunft der Niederländer begann man in Brasilien, reges Interesse am Bergbau zu zeigen. Viele Expeditionen wurden fortan in verschiedene Gebiete unternommen - von Rio Grande bis in das feindliche Territorium südlich des Rio São Francisco¹⁹⁴ -, meistens aber ohne oder mit nur geringem Erfolg. Oftmals verlangten Betrüger hohe Summen, bevor sie falsche Auskünfte gaben und die Niederländer in Gegenden schickten, in denen es niemals Silber oder Gold gegeben hatte. Manchmal mußten die Truppen sogar zurückkehren, weil ihnen Trinkwasser und Proviant ausgegangen waren. So zum Beispiel die vielversprechende Expedition unter der Leitung von Elias Herckmans ins Landesinnere von Paraíba, welche nach zwei Monaten völlig erschöpft und mit leeren Händen Ende 1641 in Mauritsstadt eintraf. Nach einem mißlungenen Unternehmen 1640 war der hohe Rat zwar immer noch zuversichtlich, aber er gab der Zuckerproduktion eindeutig den Vorrang.¹⁹⁵

Wie eingangs erläutert, bot sich aber gerade in der dritten Phase der niederländischen Herrschaft, also etwa nach der Heimkehr von Johann Moritz und dem Aufstand der Portugiesen, wieder ein ganz anderes Bild. Die Hoffnung, durch den brasilianischen Zucker zu Reichtum zu gelangen, schwand zusehends. Nur die Kaperfahrten brachten gelegentlich einigen Gewinn. In einem Pamphlet von 1649 wird Brasilien als „Faß ohne Boden“ beschimpft.¹⁹⁶ Wie keine andere Kolonie verschlang diese unendlich hohe Summen, ohne dabei entsprechend viel Gewinn abzuwerfen.

Hendrik Haecx, Kaufmann aus Amsterdam und einer der beiden 1646 erstmals unter Walter van Schoonenborch angestellten Finanzräte, hielt unterdessen in seinem Tagebuch am 10. August 1648 eine scheinbar wichtige Information fest: Der in Recife lebende Portugiese João d'Albuquerque wurde beschuldigt, heimlichen Briefwechsel mit dem Feinde zu führen, und wurde daraufhin gefangengenommen und gefoltert. Um seine Freiheit zu erlangen, gestand er

¹⁹³ Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 01.04.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65 (eigene Übersetzung).

¹⁹⁴ Auch die (erfolglose) Chile-Expedition von 1642 wäre in diesem Zusammenhang zu nennen. Vgl. dazu **Dillen**, J. G. van, a.a.O., S. 170.

¹⁹⁵ Vgl. **Carvalho**, Alfredo de: *Minas de Ouro e Prata no Brasil Oriental. Explorações holandesas no século XVII*, in: *RIC*, Bd. 20, 1906, S. 96-111 (S. 96-107), im folgenden zitiert als *Minas*.

¹⁹⁶ Vgl. *Copie van de Resolutie van de Heeren Burgheesters ende Raden tot Amsterdam op't stuck van de West-Indische Compagnie. Genomen in August*, 1649, zitiert nach: **Dillen**, J. G. van, a.a.O., S. 161 bzw. 155.

alles und erzählte dem Admiral De With, „daß er eine verborgene Silbermine im Siará wisse, von der er selbst (bevor die Holländer Pernambuco erobert hätten) bei Martim Soares Moreno, der dort zu der Zeit Gouverneur war, zwei Kisten voller raffinierten Silbers gesehen habe, welches - vom König von Portugal geprüft - für ungemein reich befunden wurde, wovon dem genannten Moreno von Seiner Majestät mild auferlegt und ernsthaft aufgetragen wurde, dasselbe niemandem zu offenbaren.“¹⁹⁷ Völlig unbekannt dürfte den Niederländern diese Information nicht gewesen sein. Möglicherweise war sie aber in Vergessenheit geraten und weckte nun aufgrund der herrschenden Krise mehr Interesse. Immerhin hatten die beiden Indianer Caspar Paraoupaba (oder Gaspar Paraupaba) und Andreus Francisco aus dem Ceará schon im Jahre 1628 dem als habgierig geltenden Direktor Kilian de Resenlaer¹⁹⁸ in Amsterdam eine derartige Erklärung abgegeben. In den Notizen des Direktors heißt es: „A 3 lieues de Siara se trouve la montagne Boraguaba qui renferme une mine d'argent, à 2 journées de marche. On peut voir la montagne à bord des vaisseaux. L'argent s'y trouve en fragments. On le déterre aussi. Il y a encore une mine d'argent à dix journées de marche de Siara, dans un lieu nommé Guarungdug près d'une rivière nommée Camocy.“¹⁹⁹ Die Indianer gaben weitere Auskünfte zur Gestalt und zur Konsistenz des Silbers. Sie sagten, man könne das Silber von Maranguape im Vorbeigehen sehen. Es sei ein Geheimnis ihres Stammes; sie selbst benutzten die kleinen Stückchen als Gewichte für die Fischernetze. Angeblich boten sie den Niederländern an, mit ihnen gemeinsam dorthin zu fahren und ihnen bei der Suche nach dem Silber zu helfen. Sie beteuerten, alles so mit ihren eigenen Augen gesehen zu haben.²⁰⁰

Vor diesem Hintergrund und mit diesen Informationen sollten die Niederländer den Ceará erneut besetzen und eine weitere Silberexpedition einleiten, die Alfredo de Carvalho hervorhebt als „a ultima e mais importante das tentativas de mineração empreendidas pelos holandezes no Brazil Oriental“²⁰¹.

¹⁹⁷ **Haecx**, Hendrik: *Het Dagboek van Hendrik Haecx, Lid van den Hoogen Raad van Brazilië (1645-1654)*, herausgegeben von S. P. L'Honoré Naber, in: *Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap Utrecht*, Bd. 46, 1925, S.126-311 (S.280), eigene Übersetzung.

¹⁹⁸ Zu der Habgier Van Resenlaers (oder Van Rensselaers) vgl. **Dillen**, J. G. van, a.a.O., S. 157.

¹⁹⁹ *Déclaration de Caspar Paraoupaba, de Siara, âgé de 50 ans, d'Andreus Francisco, de Siara, âgé de 32 ans, de Pieter Poty, de la baie de Traição, d'Antony Guiravassanay, d'Antony Francisco et Lauys Caspar, tous de la baie Traição, un desquels de la nation des Tiguars de la côte septentrionale du Brésil. Notée par le sieur Kilian de Resenlaer le 20 mars de l'an 1628, à Amsterdam*, in: *Hessel Gerritsz*, a.a.O., S. 9-14 (S. 10), im folgenden zitiert als *Déclaration*. - Die beiden hier erwähnten Orte - *Boraguaba* (Maranguape bzw. Itarema) und die Gegend landeinwärts von Camocim (Serra de Ibiapaba) - sollten tatsächlich große Bedeutung erlangen. (Zur Lokalisierung vgl. auch **Girão**, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S.77). Es wird aber noch ein dritter Ort genannt (*Toutouuba*), der nicht eindeutig zu identifizieren ist.

²⁰⁰ Vgl. *Déclaration*, a.a.O., S. 10f. - Der Häuptling Francisco Caraia aus dem Ceará soll all diese Angaben in Recife bestätigt haben. Vgl. **Girão**, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S. 77f.

²⁰¹ **Carvalho**, Alfredo de: *Minas*, a.a.O., S. 109.

5.2 Mathias Beck - Gründer Fortalezas?

Der Mann, der mit der Wiedereroberung des Ceará betraut wurde, hieß Mathias Beck²⁰². Er hatte sich im April 1635 als junger Mann in Amsterdam nach Brasilien eingeschifft. Das Fahrzeug trug den verheißungsvollen Namen *'t Land van Belofte (Das gelobte Land)*. Beck erhielt einen Platz in der Kajüte, was bereits auf einen gewissen Wohlstand schließen läßt. Damals diente er noch nicht der Kompagnie, sondern wollte als freier Kaufmann in der Kolonie Handel treiben.²⁰³ Sicherlich zählte er zu denjenigen Kaufleuten, für die Nordostbrasilien seit der Lockerung des Handelsmonopols 1634/35 ein attraktiver Markt geworden war.²⁰⁴ In Recife gehörte er als reicher Kaufmann zur herrschenden Schicht. Als Johann Moritz nach seinem Amtsantritt 1637 Schöffenkammern einrichtete, d.h. städtische Gerichtshöfe, die eigentlich gleichermaßen von Niederländern und Portugiesen besetzt sein sollten, war Beck einer der 24 Wähler in Olinda.²⁰⁵ Allein von 1637 bis 1645 hatte er dreimal das Amt des Schöffen inne.²⁰⁶ Wätjen betont, daß die Kammer von Mauritsstadt, die über Recife und Antônio Vaz verfügte, bis 1645 eine führende Rolle gespielt habe. Dabei kam es sogar zu Kompetenzstreitigkeiten mit dem hohen Rat.²⁰⁷ Daß Beck auch Mitglied dieser Kammer war, bestätigt ein Protestschreiben der Schöffen von Mauritsstadt aus dem Jahre 1641. Darin spricht sich Beck neben Samuel Halters im Namen der niederländischen Gemeinschaft gegen jegliche Einzelhandels- und Korrekturtätigkeiten der Juden aus. Sie argumentierten, daß die Christen gegen diese starke Konkurrenz kaum bestehen

²⁰² In den Dokumenten finden sich - wie so oft - verschiedene Schreibweisen für den Vor- und Nachnamen, so z.B. Matthias, Matthijs bzw. Becks, Beckx. Zur Vereinfachung erscheint es hier sinnvoll, sich auf denjenigen Namen festzulegen, der relativ häufig vorkommt, also „Mathias Beck“.

Es ist nicht auszuschließen, daß Mathias Beck deutscher Herkunft war. Drei Männer mit dem Familiennamen Beck haben nach Mathias Beck auf Curaçao eine wichtige Rolle gespielt (vgl. auch Kapitel 5.4). Sie hießen Balthazar, Mr. Jacob und Abraham. Vgl. **Hartog**, Johan: *Geschiedenis der Nederlandse Antillen*, Bd. 3, Teil 1, Aruba 1961, S. 155. Hartog konnte nichts über eine Verwandtschafts-beziehung zwischen diesen Personen und Mathias bzw. seinem Bruder und Nachfolger Wilhelm herausfinden. Vgl. ebd. - Von Jacob Beck u.a. behauptet Hermann Kellenbenz, sie kämen aus bekannten Aachener Familien. Vgl. **Kellenbenz**, Hermann: *Von den Karibischen Inseln. Archive und neuere Literatur, insbesondere zur Geschichte von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (III. Teil)*, in: *JbLA*, Bd. 7, 1970, S. 381-410 (S. 382). Auch Mathias Beck könnte aus dieser Gegend stammen, da im Zuge der Gegenreformation viele Protestanten von dort gerade in die Niederlande ausgewandert sind. Vgl. z.B. das Vorwort in **Macco**, Hermann Friedrich: *Aachener Wappen und Genealogien. Ein Beitrag zur Wappenkunde und Genealogie Aachener, Limburgischer und Jülicher Familien*, Bd. 1, Aachen 1907. Möglicherweise gehörte Mathias Beck einer protestantischen Kupfermeisterfamilie an, die auf Peter Beck aus Aachen (15./16. Jh.) zurückzuführen ist. Dessen Urenkel Baltasar, Kupfermeister in Stolberg, hatte mit Maria Peltzer einen Sohn namens Matheis, der am 02.03.1614 zu Weiden getauft wurde. Nachfahren der Familie Beck lebten noch zu Beginn dieses Jahrhunderts in Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam. Vgl. ebd., s.v. „Beck“ u. ders.: *Beiträge zur Geschichte und Genealogie rheinischer Adelsfamilien*, Bd. 3, Wiesbaden 1982 (Neudruck von 1901), S. 69f. u. 185f.

²⁰³ Vgl. **Schiltkamp**, J. A.: *Curaçao onder Vice-Directeur Matthias Beck, 1655-1668*, in: *Het Oog van de Meester. Opstellen aangeboden aan mr. C. E. Dip*, Curaçao N.A. 1989, S. 249-279 (S. 250). - Dasselbe Schiff erwähnt auch Laet in seiner Chronik. Als Abreisetag gibt er den 03.05.1635 an. Vgl. **Laet**, Joannes de, a.a.O., Bd. II, 12. Buch, S. 506.

²⁰⁴ Vgl. dazu z.B. **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 76.

²⁰⁵ Vgl. **Neme**, Mário: *Fórmulas Políticas no Brasil Holandês*, São Paulo 1971, S. 232.

²⁰⁶ Vgl. ebd., S. 244.

²⁰⁷ Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S.189f.

könnten.²⁰⁸ In demselben Jahr kaufte Mathias Beck übrigens einen oder mehrere Tapuya-Sklaven aus dem Ceará zu je 100 Gulden auf. Es handelte sich dabei um junge Indianer, die mit den verbündeten Stämmen verfeindet waren, zur Strafe versklavt wurden und als Hausangestellte „Verwendung“ finden sollten.²⁰⁹ Wie aus einem Dokument von 1645 ersichtlich wird, bekleidete Beck neben diesen politischen Ämtern auch einen militärischen Posten. Er war Kommandeur der Bürgerwehr.²¹⁰ Als solcher soll er zur Zeit des Aufstandes einen Verdächtigen mit besonderer Hartnäckigkeit ausgehorcht haben.²¹¹ Ebenso übte er ein Amt in der Reformierten Kirche aus: 1645 unterschrieb Beck mehrere Akten als sogenannter *ouderling* (Presbyter).²¹² Die Aufgabe des Presbyters bestand insbesondere darin, den Pfarrer bei seinen Hausbesuchen, v.a. vor der Eucharistiefeier, zu begleiten.²¹³ Sie war ehrenamtlich und wurde ausschließlich von Leuten ausgeführt, die in der Gesellschaft eine hohe Position innehatten.²¹⁴ Eine Liste des Ratsherren Simon van Beaumont aus dem Jahre 1649 verrät ferner etwas mehr über Becks wirtschaftliche Tätigkeiten in Brasilien. Nachdem Johann Moritz das Land verlassen und der portugiesische Aufstand ausgebrochen war, wurde der Mangel an Mehl (*Farinha*) immer größer. Daher unternahm der hohe Rat 1648 den Versuch, aus der Insel Itamaracá eine Kornkammer für Recife zu machen. Es wurden Grundstücke vergeben, auf denen u.a. die verschiedensten Obst- und Gemüsesorten angebaut werden sollten. Während die Kompagnie die Negersklaven zur Verfügung stellte, sollten die Pflanzler im Gegenzug einen Teil ihrer Ernten abgeben. Die Liste, die Beaumont bei seiner Visite dort im folgenden Jahr anfertigte, beweist, daß Beck Eigentümer eines solchen Grundstücks auf Itamaracá war und eine überdurchschnittlich große Maniokplantage besaß.²¹⁵ Scheinbar lebte er 1648/49 an diesem Ort gemeinsam mit seiner Frau und verfügte über einen Betrieb mit vielen Negersklaven, Pferden und Geräten zur Herstellung von Maniokmehl.²¹⁶

²⁰⁸ Vgl. **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Tempo dos Flamengos*, Recife 1979, S. 255, im folgenden zitiert als *Tempo*. - Da das Schreiben in rudimentärer Form abgegeben wurde, akzeptierten es die Direktoren nicht und verlangten eine neue Fassung. Vgl. ebd. - Ende 1639 wurde die Schöffenkammer von Olinda aus taktischen Gründen nach Mauritsstadt verlegt. Vgl. ebd., S. 67. Beck hatte in Mauritsstadt auch eine Wohnung. Er unterzeichnete 1645 als Mieter oder Vermieter dieses reichen Viertels einen Protestbrief gegen die dort geplante Räumung. Vgl. ebd., S. 89.

²⁰⁹ Vgl. ebd., S. 206.

²¹⁰ Vgl. **Neme**, Mário, a.a.O., S. 246. - Erst als sich Beck 1650 schon seit fast einem Jahr im Ceará befand, gab er auf die Anfrage des hohen Rats sein Einverständnis für die Ernennung eines Nachfolgers. Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.02.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

²¹¹ Vgl. **Santiago**, Diogo Lopes: *História da Guerra de Pernambuco e Feitos Memoráveis do Mestre de Campo João Fernandes Vieira, Herói Digno de Eterna Memória, Primeiro Aclamador da Guerra*, Coleção Pernambucana, 2. Phase, Bd. I, Recife 1984, S. 213f.

²¹² Vgl. Brief zur Verteidigung eines *dom*. Vogel vom 03.02.1645 und Brief vom 29.02.1645, beide aus GAA- A.C.A., PA 379, Nr. 212.

²¹³ Vgl. **Schalkwijk**, Frans Leonard: *Igreja e Estado no Brasil Holandês, 1630-1654*, São Paulo 1989, S. 172.

²¹⁴ Vgl. ebd., S. 347f.

²¹⁵ Vgl. **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Tempo*, a.a.O., S. 154f. - Dieser Versuch schlug jedoch fehl. Viele Pflanzler zogen sich zurück, und eine Dürre vernichtete später die restlichen Bestände. Vgl. ebd., S. 155.

²¹⁶ Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 20.09.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65. - Diesen Brief schrieb Beck bereits im Ceará.

Lange konnte Beck dieses Projekt nicht fortführen. Er überließ die Verwaltung wohl zunächst seiner Frau²¹⁷ und begab sich in ein neues Abenteuer. Der hohe Rat von Recife suchte nun nach einer geeigneten Person für die Rückeroberung des Ceará, der nach der Indianerrebelleion von 1644 unbesetzt geblieben war. Dort sollte nach den reichen Silberminen gesucht werden, über die man schon einige Informationen bekommen hatte. Die Entscheidung fiel auf Beck. Es waren sicherlich Becks Erfahrung und Vielseitigkeit, die die Ratsherren dazu bewogen. So schreibt Raimundo Girão: „Quando a Junta de Govêrno deliberou, em 1649, reconquistar o Ceará, empreitada séria e que devia ser bem organizada e bem executada, é a habilidade de Matias Beck que vem confiá-la.“²¹⁸ Der hohe Rat lockte aber auch mit der Versprechung, den Erstentdecker der Mine mit Privilegien zu belohnen. In einem späteren Brief gibt Beck selbst offen zu, daß ihn dieser Anreiz hauptsächlich zu der Reise veranlaßt habe, denn er habe als einer der wichtigsten Beteiligten unter den Privaten während der Revolte der Portugiesen immer wieder großen Schaden erlitten.²¹⁹

Am 18. März 1649 nahm Beck Abschied vom hohen Rat in Recife und erhielt alle für die Expedition notwendigen Dokumente. Zwei Tage später verließ er mit drei Yachten und zwei Booten den Hafen. Insgesamt 298 Personen - Matrosen, Soldaten, Negersklaven und nicht zuletzt 41 Indianer, 19 Indianerinnen sowie ihr Häuptling Francisco Caiaba aus dem Ceará - nahmen an der Reise teil. Einer der Indianer war der alte Gaspar Paraupaba, der vor damals schon 19 Jahren in Amsterdam eine Erklärung über die Minen des Ceará abgegeben hatte. Diese Daten und noch viele andere Details sind dem Tagebuch von Mathias Beck zu entnehmen, das zwar nicht vollständig erhalten ist, aber über die ersten Monate des Unternehmens - mit Unterbrechung - informiert. Es ist daher möglich, besonders interessante Vorgänge, wie z.B. den der Landnahme, genau nachzuvollziehen.²²⁰ Am 24. März gingen die Schiffe an der Ponta Negra/Rio Grande do Norte vor Anker. Beck mußte noch im nahe gelegenen *Fort Ceulen* vorsprechen; währenddessen sollte die Yacht *Vlissinge*, die unterwegs stark beschädigt wurde, repariert werden. Die Gespräche im Fort waren rasch erledigt: Beck überbrachte der Kapitanieverwaltung einige Briefe, und Van Ham - der den Ceará 1637 bis 1641 mit nur mäßigem Erfolg geleitet hatte - bekam die offizielle Erlaubnis, an der Rückeroberung dieser Kapitanie teilzunehmen. Für Beck war es sicherlich sehr wichtig, dort auch mit João d'Albuquerque persönlich über die Lage der Silberminen gesprochen zu haben. Der Portugiese,

²¹⁷ Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 03.05.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65. - Später übernahm ein als zuverlässig geltender Jude die Leitung. Vgl. dazu den Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 20.09.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65. Einige Autoren - nicht nur die Gegner - bezeichnen Beck als entschlossenen Antisemiten. Vgl. z.B. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck. Fundador de Fortaleza*, Coleção História e Cultura, Bd. 5, Fortaleza 1961, S. 74, im folgenden zitiert als *Matias Beck*. Sie stützen sich vermutlich alle auf das Protestschreiben von 1641 (siehe oben). Daß es sich dabei um eine voreilige Schlußfolgerung handelt, zeigt jedoch allein die Tatsache, daß der Betrieb einem Juden anvertraut wurde.

²¹⁸ **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 74.

²¹⁹ Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.04.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

²²⁰ Das Tagebuch umfaßt die Zeit vom 18.03. bis 03.05. und vom 23.07. bis 09.09.1649. Es enthält u.a. eine genaue Aufstellung der Teilnehmer. Die portugiesische Übersetzung von Alfredo de Carvalho befindet sich als Neudruck in **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 111-167. Zu den oben genannten Informationen vgl. ebd., S. 113f.

dessen Geständnis das Unternehmen überhaupt ausgelöst hatte, gab ihm genauere Informationen schriftlich. Da die Reparatur der *Vlissinge* länger dauerte als erwartet, konnte man die Reise jedoch erst am 31. März fortsetzen.²²¹

Endlich erreichte die Expedition am 3. April ihr Ziel. Sie landete in der Bucht von Mucuripe, die für die Yachten der beste Ankerplatz zu sein schien. Wie allgemein üblich, schickte man die einflußreichsten der Indianer, die mitgekommen waren, mit einem Entschuldigungsschreiben und Geschenken voraus. Sie sollten die Häuptlinge friedlich stimmen und so die Eroberung vorbereiten. Schon am nächsten Tag kam ein Häuptling, Francisco Aragiba, an Bord und beantwortete freundlich alle Fragen, die Beck ihm stellte. Interessant ist es zu beobachten, wie Mathias Beck die Indianer davon zu überzeugen versuchte, daß seine Präsenz für sie nur von Vorteil sein könne. Lange Zeit war von dem eigentlichen Motiv der Besetzung, den Silberminen, überhaupt keine Rede. Von der ersten Unterhaltung mit Aragiba hält Beck in seinem Tagebuch fest: „[...] Demonstrei-lhes as nossas boas intenções para com êles, e assegurei-lhes muito especialmente que vinhamos levantar uma [...] considerável fortificação para defendê-los dos portugêses [*sic*], bem como contra todos aqueles que, a êles ou a nós, fizessem algum dano ou gravame, e que também procuraríamos protegê-los contra os assaltos dos tapuias que até agora lhes tinham feito guerra. Respondeu-me [...] que todos êles estavam muito satisfeitos com a nossa vinda, porquanto esperavam que de futuro não teriam a sofrer mais guerra ou dano dos tapuias.“²²² Vorsichtig nahm er - in Anwesenheit des Geistlichen Kempins, der die Sprache der Einheimischen beherrschte - mit den Indianern Kontakt auf und stellte seine Absicht in den Vordergrund, ein Fort zu bauen, angeblich zu *ihrem* Schutz. Er nutze ihre Konflikte mit den Tapuyas und den Portugiesen geschickt für seine eigenen Zwecke aus. Sie gaben zumindest vor zu glauben, daß diese Auseinandersetzungen tatsächlich der Grund seiner Ankunft seien, und zeigten sich demzufolge sehr glücklich darüber. Selbstverständlich würde Beck das Fort in erster Linie zur Verteidigung seiner eigenen Männer errichten, wie im folgenden zu sehen sein wird. Daß er ihnen aber bestimmt nichts anhaben wollte, beweist nicht zuletzt sein striktes Verbot, einem Indianer - Frau oder Mann - auf irgendeine Weise zu schaden: „[...] Mandeï recomendar todos, sob pena corporal, que não fizessem aos índios, assim homens como mulheres, nem às suas plantações ou roças, o menor dano ou gravame ou desgôsto, e assegurar-lhes que aquêles que violassem semelhante ordem e cometessem qualquer dano ou violência, seriam exemplarmente castigados.“²²³ Als die ganze Besatzung am 5. April an Land ging, wurde sie von vielen Einheimischen mit großer Freude erwartet. Für diese war es - so Beck - keine Überraschung. Im Gegenteil: nach langem Warten sei man schon im Begriff gewesen, einen Boten nach Recife auszusenden. Ein weiterer Häuptling, Amaniju-pitanga, dem die meisten Indianer untergeben waren, freute sich über die Tatsache, daß die Niederländer einige Bekannte mitgebracht hatten. Andere wiederum begrüßten es sehr, daß sie Werkzeug und Geräte für den

²²¹ Vgl. ebd., S. 114-120.

²²² Ebd., S. 122.

²²³ Ebd.

Ackerbau mit sich führten. Nicht weniger glücklich waren sie angeblich über die Ankunft des Geistlichen Kempins, da sie viele Kinder zu taufen und Erwachsene zu trauen hätten.²²⁴ Der Engländer Thomas Kempins war schon 1630 zum ersten Male nach Brasilien gekommen und hatte sich über viele Jahre hinweg in verschiedenen Kapitanien der Kolonie um die Reformierte Kirche verdient gemacht. Er sollte nun als erster calvinistischer Geistlicher im Ceará die Missionsarbeit aufnehmen.²²⁵

Nachdem so die Grundlagen für die Besetzung geschaffen waren, begann die Suche nach einer günstigen Stelle für die Errichtung des Forts. Man informierte sich bei den Einheimischen und fand am folgenden Tag, am 6. April, einen geeigneten Ort: den Hügel *Marajaitiba*. Das alte Fort am Rio Ceará hatte zwei große Nachteile. Zum einen war die Hafeneinfahrt sehr gefährlich, zum anderen gab es in der Nähe kein Trinkwasser. Die neue Stelle - ca. zwei Meilen von jener entfernt - wurde nach eingehender Überprüfung für besser gehalten, „assim por ter próximo um rio d'água fresca e doce, que do monte ou fortificação pode ser defendido, como por estar contíguo à praia defronte do pôrto [...] de modo a podermos fácilmente receber por mar os nossos viveres e munições [...]“²²⁶ Mathias Beck befahl deshalb, an dieser Stelle so schnell wie möglich mit dem Bau des Forts zu beginnen. Ebenso war es nötig, von der Anlegestelle der kleineren Boote zum Hügel einen Weg zu bahnen und über den Bach eine Brücke zu bauen. Zwei Mannschaften ebneten und bereinigten das Gelände, auf dem das Fort entstehen sollte. Am 10. April entwarf der Ingenieur Richard Caar den ersten Plan für das neue Fort; 40 Soldaten nahmen noch am selben Tag die Bauarbeiten auf. Zur Belohnung erhielten sie Branntwein und Tabak. Da die erste Minenexpedition für den 13. April angesetzt war, ordnete Beck an, das Fort bis dahin wehrfähig zu machen. Es wurde mit Spaten und Hacken gearbeitet, mit Hilfe von Hämmern wurden Schanzpfähle geschnitten. Die Gräben und Bollwerke wurden rechtzeitig fertiggestellt, so daß man am Tage der Expedition vor Angriffen geschützt war. Die Festung bedurfte aber noch so mancher Veränderung. Auf der Suche nach Baumaterial hatte man am alten Fort ein paar Geschütze und viele Ziegel gefunden. Nach und nach wurden diese auf einem Wagen zum neuen Fort geholt. Beck schrieb einmal, daß täglich 400 Ziegel besorgt würden. Über dem Tor wurde Becks Unterkunft eingerichtet.²²⁷ Ein Konstruktions- und Lageplan vom 28.04.1649 ist erfreulicherweise noch gut erhalten geblieben. Er zeigt u.a. das Fort in der typischen Form eines Fünfecks, umgeben von einem Wall. Innerhalb der Festung sind das besagte *logement* von Mathias Beck sowie das neue Lager besonders gekennzeichnet. Die Befestigung erhielt nach dem damaligen Ratspräsidenten Walter van Schoonenborch den Namen

²²⁴ Der gesamte Abschnitt vgl. ebd., S. 120-124. - Neben Kempins wurde ein Schiffslektor, João Pecquet, zur Verrichtung von Kirchendiensten eingesetzt, da ein richtiger Lektor oder Krankentröster fehlte. Vgl. ebd., S. 137.

²²⁵ Vgl. **Schalkwijk**, Frans Leonard, a.a.O., S. 261. Der Nachname des Engländers war wahrscheinlich „Kemp“, doch Beck nennt ihn in seinen Dokumenten „Kempins“.

²²⁶ **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 125. - Der Bach *Marajaitiba* heißt heute Pajeú. Vgl. ebd., S. 59. Aufgrund seiner Nähe zur Küste entsprach das Fort dem Modell der niederländischen Befestigungen in Übersee. Vgl. dazu **Boogaart**, Ernst van den u.a.: *La Expansión Holandesa en el Atlántico, 1580-1800*, Madrid 1992, S. 292f.

²²⁷ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 124-146.

Fort Schoonenborch.²²⁸ Später wurden immer wieder Verbesserungen vorgenommen: So vergrößerte man den Graben und reparierte entstandene Schäden. Als Anfang August der Major Garstman - der den Einheimischen noch von der letzten Besetzung bekannt war - im Ceará eintraf, ließ Beck das Fort nach dessen Vorstellungen erweitern. Durch diese Maßnahme sollte die Verteidigung verbessert, aber auch mehr Platz für die Truppen und für Einrichtungen wie eine Bäckerei, eine Schmiede, Wohnungen und Latrinen geschaffen werden. Die Ziegel stellte man nun selbst her.²²⁹ All diese Einzelheiten sind - im Zusammenhang mit den vorhergehenden Kapiteln - von großer Bedeutung, wenn es gilt, die Frage zu beantworten, wer denn nun der Gründer der heutigen Stadt Fortaleza war. Sie wurde unter den brasilianischen Historikern nie besonders ausführlich diskutiert, bis Raimundo Girão 1945 folgende These veröffentlichte: „Embora tenha sido Martim Soares Moreno o legítimo conquistador do Ceará e por todos os títulos seja considerado seu fundador, parece de justiça ligar a fundação da capital cearense ao nome de Matias Beck, pois que à égide de sua fortificação e ampliando-se em volta desta é que ela se enraizou e cresceu.“²³⁰ Er war somit der erste, der ausdrücklich behauptete, nicht der katholische Portugiese Martim Soares Moreno, sondern der niederländische Calvinist Mathias Beck habe die Hauptstadt des Ceará gegründet. Soares Moreno habe zwar die Kapitanie oder den Staat Ceará gegründet, Becks Fort sei jedoch als die Keimzelle anzusehen, aus der sich Fortaleza entwickelt habe. Girãos These fand in den 50er Jahren einige Anhänger, so z.B. Gustavo Barroso, Luís da Câmara Cascudo und José Aurélio Câmara, und stieß in der Öffentlichkeit zunächst auf keinen Widerstand. Erst als der Historiker 1960 in der Funktion als *Secretário Municipal de Urbanismo* die Benennung der Straßen und öffentlichen Plätze Fortalezas durch eine Untersuchungskommission überprüfen ließ und diese die Würdigung von Mathias Beck vorschlug, kam es zu heftigen Debatten. In den Zeitungen erschienen emotionsgeladene Artikel. Viele Kritiker fühlten sich in ihrer Ehre verletzt, d.h. in ihrer „*lusitanidade*“ und „*catolicidade*“.²³¹ Natürlich hat die Diskussion im Laufe der Jahre stark nachgelassen. Sie ist aber immer noch aktuell. Noch im Jahre 1987 wurde in der *Revista de Ciência Política* ein Aufsatz zu diesem Thema publiziert.²³² Das soll jedoch nicht bedeuten, daß die Auseinandersetzung mit dem Problem viel seriöser geworden wäre. Oftmals werden gewisse Fakten schlichtweg übergangen. Es scheint darum erforderlich, die wichtigsten Argumente oder Kriterien in geordneter Form darzustellen und auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen.

²²⁸ Vgl. Karte des *Fort Schoonenborch* und der *Capitania de Siara* vom 28.04.1649, ARA-VEL 2156. Nach eigenen Berechnungen müßte das Fort - so wie es zu diesem Zeitpunkt dargestellt ist - in seiner Grundfläche über 300 m² groß, die Schutzmauer bis zu 1,90 m hoch und der Wall ca. 3 ½ m breit gewesen sein. Zu den Maßeinheiten vgl. **Gehring, Charles T./Schiltkamp, J. A.** (Hg.): *New Netherland Documents*, Bd. XVII (*Curaçao Papers, 1640-1665*), Interlaken, NY, 1987, S. xxx. - Die Karte befindet sich auch im Anhang dieser Arbeit.

²²⁹ Vgl. **Girão, Raimundo**: *Matias Beck*, a.a.O., S. 154-157.

²³⁰ Ebd., S. 83.

²³¹ Vgl. ebd., S. 83ff. - Die beiden Begriffe stammen aus einem Artikel von José Bonifácio de Sousa im *O Nordeste* vom 02.12.1960.

²³² Es handelt sich hierbei um **Menezes, Vladir**, a.a.O.

Die Vielzahl der vorgebrachten Kriterien läßt sich auf vier Punkte reduzieren: auf den Zeitraum, den Ort, das Motiv und die Folgen der Eroberung. Sie sind alle miteinander verknüpft und können nicht isoliert betrachtet werden.

Das Kriterium „Zeitraum“ beinhaltet den Aspekt der Ersteroberung und der zeitlichen Kontinuität²³³. Wie bereits dargelegt wurde, gab es mehrere Versuche, den Ceará zu erobern, und zwar durch Pero Coelho (1603), die Jesuiten Francisco Pinto und Luís Figueira (1607), Martim Soares Moreno (1612), Joris Garstman (1637) und Mathias Beck (1649). Während die ersten beiden Versuche schon am Anfang scheiterten, war Martim Soares Moreno erfolgreicher. Auf den Ruinen des Forts, das Pero Coelho errichtet hatte, baute er das Fort *São Sebastião*. 1621 wurde er als erster *capitão-mor* des Ceará. Auch wenn er den Ort zunächst vorübergehend und 1631 definitiv verließ, so blieb das Fort in dieser Zeit doch ständig von Portugiesen besetzt. Soares Moreno war folglich der Ersteroberer des Ceará. Ebensowenig wie seine Vorgänger erfüllt er aber die zweite Bedingung der zeitlichen Kontinuität. Sein Werk war zwar von längerer Dauer, doch es wurde 1637 durch den Angriff von Joris Garstman und 1644 durch die Indianerrebelleion endgültig vernichtet. Die Herrschaft am Rio Ceará war somit beendet. Garstman wiederum ist von vornherein nicht als Ersteroberer anzusehen. Er war nach Soares Moreno nur der zweite, dem es gelang, die Macht am Rio Ceará an sich zu reißen.

Diese Feststellung führt unmittelbar zum zweiten Kriterium, dem des Ortes. Alle genannten Eroberungsversuche konzentrierten sich auf das Ufer des Rio Ceará (oder Barra do Ceará). Nur das folgende Unternehmen von Mathias Beck fand zum ersten Male an einem anderen Ort statt, am Ufer eines Baches (Pajeú), in der Nähe eines guten Hafens (Mucuripe). Dieser Ort unterschied sich von dem anderen also nicht nur durch seine Entfernung (ca. 9 km), sondern auch durch seine naturgegebenen Eigenschaften. Insofern kann man Mathias Beck ohne weiteres als den Ersteroberer dieses Ortes bezeichnen. Was die Bedingung der zeitlichen Kontinuität betrifft, so veranschaulicht eine Karte von 1818 sehr gut, daß sich die Stadt Fortaleza tatsächlich von derselben Stelle aus und nicht etwa an der Barra do Ceará weiterentwickelt hat.²³⁴ Entsprechend beschreibt Henry Koster, der seine Brasilienreise Ende 1809 in Liverpool antrat, Fortaleza mit folgenden Worten: „Das Städtchen und das Fort Ceará ist auf schwerem Sand in einem Viereck gebaut, zu welchem vier Straßen gehen, und hat noch eine fünfte lange Straße auf der Nordseite, welche in einer parallelen Richtung läuft, aber mit dem Viereck unverbunden ist. [...]. Die Zahl der Einwohner scheint mir zwischen tausend und zwölfhundert zu seyn. Das Fort, von welchem der Platz seinen Namen hat, liegt auf einem Sandberge, dicht an der Stadt und besteht aus einem Sand- oder Erd-Walle nach der See hin, und Palissaden, die es auf der Landseite umgeben. [...]. Das Etablissement lag erst drei Leguas nordwärts an einer engen Bucht,

²³³ Mit „zeitlicher Kontinuität“ ist hier der Umstand gemeint, daß die Festung oder Siedlung fortlaufend weiterbestanden hat, unabhängig davon, ob sie sich vorübergehend in den Händen des Feindes befand. Vgl. dazu die Anregung von Serafim Leite in den *Notas e Transcrições sobre a Fundação da Cidade de Fortaleza*, in: RIC, Bd. 76, 1962, S. 281-284, I (S. 281).

²³⁴ Vgl. die Abbildung bei **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 70. - Leider fehlen hier alle genaueren Angaben zu der Karte.

wo jetzt nur noch die Ruinen eines alten Forts zu sehen sind. Das Gestade ist steil, welches die Brandung gefährlich macht für ein Boot, das nach der Küste zu hier landen will. [...]. Das Felsenriff [vor der Stadt hingegen] bildet in einer beträchtlichen Entfernung von der Küste einen ordentlichen Felsenrücken und ist bei niedrigem Wasser sichtbar. [...]. Der Platz scheint sein Daseyn wirklich bloß diesem Vortheile zu verdanken.“²³⁵ Es gibt Autoren, die behaupten, daß Soares Moreno sein Fort im Stadtgebiet erbaut habe, da das ihm von der Krone zugestandene Land bis dort gereicht habe. Darum sei er als der Gründer Fortalezas zu betrachten.²³⁶ Abgesehen von der Tatsache, daß die von ihm an der Barra do Ceará begründete Niederlassung nicht von Dauer war, darf nicht übersehen werden, daß Fortaleza erst im Laufe der Zeit in Richtung Barra do Ceará gewachsen ist. So stellt Pompeu Sobrinho heraus, daß es 1925 noch keine Straßenverbindung von der Stadt zu diesem Ort gegeben habe.²³⁷

Des weiteren nennen viele Historiker das Motiv des jeweiligen Eroberers als Kriterium für die Gründung. In diesem Kontext argumentieren sie häufig mit biographischen Angaben zur Person oder mit deren Beziehung zu den Einheimischen. Soares Moreno, der sicherlich eine herausragende Persönlichkeit war, wird gerade in der älteren Geschichtsschreibung wie ein Held gefeiert, der sich nicht nur ausgezeichnet mit den Indianern verstand, sondern auch die erste Kolonie im Ceará ausbaute, die Franzosen aus dem Maranhão vertrieb und als *mestre de campo* erfolgreich gegen die Niederländer zu Felde zog.²³⁸ Zu dieser Tradition hat zweifellos der in Fortaleza geborene José de Alencar mit seinem Roman *Iracema* (1865) beigetragen, in dem Soares Moreno als der *guerreiro branco* im Stil der Romantik verherrlicht wird.²³⁹ Demgegenüber wird Mathias Beck bestenfalls nur knapp vorgestellt. Vladir Menezes beschreibt ihn als „calvinista holandês, profundamente religioso e humano. Anti-semita decidido. Comandante do Regimento dos Burgueses e deputado à Câmara dos Escabinos do Recife.“²⁴⁰ Auch wenn dieser ihn nicht direkt als Piraten bezeichnet wie so viele andere vor ihm,²⁴¹ unterstellt er ihm ausschließlich räuberische Absichten: „Matias Beck [...] veio ao Ceará, na condição de ‘invasor’ com intuítos predatórios: explorar uma pretensa mina de prata em Itarema (Taquara). Construiu o forte Schoonenborch na foz do rio Pajeú. Não trouxe família e jamais tomou providências no sentido de fixar uma população em torno de seu forte.“²⁴² Menezes weist in seinem Artikel selbst darauf hin, daß die einzige ihm bekannte Primärquelle zu Becks Expedition - das Tagebuch - nur ein paar Monate von insgesamt fünf Jahren umfaßt. Dennoch ist er fest davon überzeugt, daß seine

²³⁵ **Koster**, Heinrich: *Reisen in Brasilien*, Übersetzung aus dem Englischen, Neue Bibliothek der wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde, Bd. 11, Weimar 1817, S. 181ff.

²³⁶ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 66.

²³⁷ Vgl. ebd., S.12.

²³⁸ Vgl. z.B. **Stuart**, Barão de: *Martim Soares Moreno - o Fundador do Ceará*, in: *RIC*, Bd. 17, 1903, S. 177-228.

²³⁹ Vgl. z.B. auch **Girão**, Raimundo: *Pequena História*, a.a.O., S. 61f.

²⁴⁰ **Menezes**, Vladir, a.a.O., S. 91.

²⁴¹ Dazu gehört z.B. Luís Sucupira. Vgl. dazu **Secretaria Municipal de Urbanismo** (Hg.): *O Fundador de Fortaleza*, Fortaleza 1960, S. 4.

²⁴² **Menezes**, Vladir, a.a.O., S. 93. - Menezes beruft sich hier wahrscheinlich auf einen Artikel aus *O Nordeste* vom 05.11.1960. Vgl. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 73.

Behauptungen der Wahrheit entsprechen.²⁴³ Tatsächlich geht aber aus den vielen bisher unveröffentlichten Briefen, die Mathias Beck während seiner Zeit im Ceará schrieb, hervor, daß dieser Mann weitaus größere Pläne hatte, als nur die Silberminen auszubeuten. Zwar stellte die Rettung der Westindischen Kompagnie sein Motiv und seine Hauptaufgabe dar, von der alles andere abhing, Beck hoffte aber, daß eine erfolgreiche Minenarbeit sehr viele Siedler aus Europa anziehen würde, die im Ceará gute Bedingungen für Landwirtschaft, Viehzucht usw. vorfinden würden.²⁴⁴ Die ersten Siedler kamen auch schon in diesen wenigen Jahren.²⁴⁵ Einem Brief, den bereits Varnhagen kannte, ist ferner zu entnehmen, daß Mathias Beck *mit seiner Familie* im Ceará gelebt hat.²⁴⁶ Die Beziehung der Niederländer zu den Einheimischen bezeichnete Beck selbst als gut, wobei er allerdings stets auf Vorsicht bedacht war.²⁴⁷ All diese Fakten werden an dieser Stelle nur erwähnt, um die Argumente mancher Kritiker zu widerlegen. In den folgenden beiden Kapiteln soll auf Becks Unternehmungen im Ceará noch ausführlicher eingegangen werden.

Fest steht, daß keiner der Eroberer wirklich die Absicht hatte, eine *Stadt* zu gründen.²⁴⁸ Dies ist im allgemeinen nur selten der Fall.²⁴⁹ Jeder Angriff geschah aus machtpolitischen und wirtschaftlichen Interessen zugleich. Die Portugiesen wollten - ebenso wie Joris Garstman im Namen der Kompagnie - ihren Machtbereich erweitern und aus der gewonnenen Besetzung Nutzen ziehen. Damit sollte dem Vaterland zu größerem Reichtum verholfen bzw. die eigene Versorgung gewährleistet werden. Nur in umgekehrter Reihenfolge waren Becks Motivationen gelagert. Er wollte vor allem die Minen ausfindig machen und so die Kompagnie retten, aber er beabsichtigte auch, dort eine Kolonie zu gründen. Girão nennt Beck daher „fundador *histórico*“²⁵⁰ von Fortaleza.

Die Folgen der Eroberung sind das vierte Kriterium, das von vielen Autoren besonders hervorgehoben wird. Im Mittelpunkt dieser Überlegungen stehen das Fort und seine Überreste. Immer wieder wird behauptet, daß Soares Moreno der Gründer der Stadt sei, da Beck zur Errichtung des *Forts Schoonenborch* Ziegel und Geschütze aus dem alten Fort am Rio Ceará benutzt habe. Beck habe eine organisierte Gemeinschaft vorgefunden und damit nur den Umzug des alten Forts vollzogen.²⁵¹ Dabei wird jedoch völlig vergessen, daß die Niederländer den Ceará 1637-44 schon einmal besetzt und das alte Fort nach ihren eigenen Vorstellungen und mit ihrem

²⁴³ Vgl. **Menezes**, Vládir, a.a.O., S. 94.

²⁴⁴ Vgl. Briefe von Mathias Beck an den hohen Rat vom 20.09.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65, und vom 03.03.1653, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 67.

²⁴⁵ Vgl. z.B. die Briefe von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.02.1650 und 23.04.1650, beide aus ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

²⁴⁶ Vgl. **Varnhagen**, Francisco Adolfo de, a.a.O., S. 373. - Den Brief, gerichtet an die Direktoren, schrieb Beck am 08.10.1654 in Barbados. Er befindet sich als portugiesische Übersetzung in **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S. 28-36.

²⁴⁷ Vgl. Briefe von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.02.1650, 23.04.1650 und 01.12.1650, alle aus ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

²⁴⁸ Vgl. dazu auch **Câmara**, José Aurélio: *Em Defesa do Holandês*, in: *RIC*, Bd. 76, 1962, S. 285-288 (S. 285), im folgenden zitiert als *Defesa*, oder *Notas e Transcrições sobre a Fundação da Cidade de Fortaleza*, a.a.O., II (S. 284).

²⁴⁹ Vgl. dazu **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S.82.

²⁵⁰ Ebd.

²⁵¹ Vgl. ebd., S. 98, und **Menezes**, Vládir, a.a.O., S. 93.

eigenen Material befestigt haben. Letzteres ist nicht nur rein optisch an den beiden Zeichnungen aus dieser Zeit erkennbar, sondern auch aus den Briefen, die Van Ham und Morris damals schrieben, zu entnehmen.²⁵² Die Portugiesen hatten von Anfang an Schwierigkeiten, ihre Verteidigung sicherzustellen. Gerade Soares Moreno versandte zum Ende seiner Regierungszeit im Ceará mehrere Bittschreiben, die jedoch kaum berücksichtigt wurden. In der Folgezeit war die Kommunikation zwischen dem Ceará und Portugal so schwierig geworden, daß die *capitães-mores* zwar in Lissabon ernannt wurden, aber niemals ihren Zielort erreichten. Als die Niederländer den Ceará zum ersten Mal eroberten, stellten sie fest, wie schwach der Posten der Portugiesen war. Unter diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß zumindest die Mehrzahl der Ziegel und Geschütze, die Beck für sein Fort holen ließ, aus der Ruine des niederländischen Forts stammten, zumal der Ceará bis 1649 unbesetzt blieb. Das vorgebrachte Argument ist nicht überzeugend. Umgekehrt wurde das *Fort Schoonenborch* von dem portugiesischen Rückeroberer Álvaro de Azevedo Barreto zunächst so übernommen, wie er es vorfand.²⁵³

Wieder andere meinen in diesem Zusammenhang, von dem Namen der Stadt ableiten zu können, daß Beck nicht der Gründer gewesen sein kann. Sie argumentieren, daß die Stadt - falls sie von einem Niederländer gegründet worden wäre - heute nicht „Fortaleza“, sondern „Schoonenborch“ heißen müsse.²⁵⁴ Den Namen „Fortaleza“ („Arx“) gab es außerdem schon vor Becks Zeiten. So wurde bei Barlaeus 1647 das alte Fort, welches sich schon im Besitz der Niederländer befand, aber vermutlich noch so aussah, wie die Portugiesen es übergeben hatten, als „Arx in Siara“ bezeichnet.²⁵⁵ Raimundo Girão lehnt es allerdings ab, das Fort am Rio Ceará als Namensgeber für die Stadt anzunehmen. Er unterscheidet richtigerweise zwischen dem reinen Substantiv zur Bezeichnung des Gegenstandes, des Forts, das im Portugiesischen kleingeschrieben wird, und dem Toponym, das daraus hervorgegangen ist und deshalb großgeschrieben wird. Der Historiker hebt weiterhin hervor, daß in den Briefen, die im alten Fort geschrieben wurden, stets der Ort Ceará oder Siará vermerkt worden sei, nie jedoch Fortaleza do Ceará. Der Name Fortaleza (Fortaleza de Nossa Senhora da Assunção) habe sich erst nach der Erhebung zur *vila* (1726) eingebürgert und den Sitz der *capitães-mores* bezeichnet.²⁵⁶ Demnach wäre die Stadt erst lange Zeit nach Beck gegründet worden.

Es kann jedoch letzten Endes ohne Zweifel behauptet werden, daß Mathias Beck im Jahre 1649 mit dem Bau des *Fort Schoonenborch* den Grundstein für die Entstehung der Stadt Fortaleza gelegt hat. Heute noch bildet das Fort, welches im Laufe der Zeit mehrmals verändert worden ist,

²⁵² Die Zeichnungen sind - wie bereits erwähnt - im Anhang dieser Arbeit abgebildet.

²⁵³ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 103.

²⁵⁴ Dies behauptet Serafim Leite in *Notas e Transcrições sobre a Fundação da Cidade de Fortaleza*, a.a.O., I (S. 282).

²⁵⁵ Vgl. auch ebd., II (S. 284).

²⁵⁶ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 99ff., und die Karte von 1726 in **Leite**, Serafim, S.J.: *História da Companhia de Jesus no Brasil*, Bd. III, Rio de Janeiro 1943, zwischen S. 84 und 85.

In einer Karte von 1666 tritt beispielsweise immer noch nicht der Name „Fortaleza“ auf, wohl aber „Cidade do Seará“. Vgl. dazu **Adonias**, Isa: *Mapas e Planos Manuscritos Relativos ao Brasil Colonial (1500- 1822)*, Bd. I, Brasília 1960, S. 254.

gemeinsam mit dem *Passeio Público*, der *Catedral da Sé* und dem *Mercado Central* das Zentrum der Stadt und ist Sitz einer militärischen Einheit, der *10.^a Região Militar*.

5.3 Die Ausbeutung der Silberminen im Ceará

Während mit der Errichtung des *Forts Schoonenborch* begonnen wurde, offenbarte Mathias Beck einem Häuptling namens Francisco Caraia das eigentliche Motiv seiner Reise, die Silberminen des Ceará. Van Ham, der vor Jahren schon einmal hier gewesen war, glaubte, daß dieser Indianer über die gesuchte Mine der Portugiesen am besten Bescheid wüßte. Sie erfuhren den Namen des Ortes, Itarema, ebenso wie einige vage Informationen zu dem fernen Gebirge Ibiapaba, von dem auch João d'Albuquerque gesprochen hatte. Bald darauf, am 13. April 1649, brach Van Ham mit Caraia und dessen Söhnen, einem Ingenieur, einem Unteroffizier, Bergarbeitern, Negersklaven und 40 Soldaten auf zum nur sieben Meilen entfernten Itarema. Beck überreichte Van Ham die Instruktionen für die Suche, welche zunächst für acht Tage angesetzt war.²⁵⁷

Die ersten Nachrichten, die Van Ham an Beck überbringen ließ, klangen nicht sehr vielversprechend. Weder Caraia noch die nachträglich engagierten Indianer, der alte Paraupaba und die Leute des mächtigen Häuptlings Amaniju-pitanga, hatten den Weg zur Mine gefunden. Angeblich war der Regen zu stark, als daß man im Gebirge irgendwelche Spuren entdecken konnte.²⁵⁸

Unterdessen bot der Häuptling Aragiba an, die ältesten Indianer aus Camocim, u.a. Tapuyas, herzuholen, damit Beck auch nähere Auskünfte über Ibiapaba einholen könnte. Aus dieser Gegend hatte Van Ham einst Silber von hoher Qualität geschenkt bekommen. Da die Arbeit in Itarema bisher ohne den erhofften Erfolg geblieben war, sandte Beck Aragiba und weitere zehn Indianer, mit einem Entschuldigungsschreiben an die Rebellen von 1644, am 22. April nach Camocim.²⁵⁹

Die Suche in Itarema wurde selbstverständlich fortgesetzt. Zum Ende des Monats brachte man Mineralproben zum Fort, die von einer solchen Beschaffenheit waren, daß Mathias Beck in seinem ersten Brief aus dem Ceará dem hohen Rat mitteilte: „[...] [Die] Proben oder Kennzeichen habe ich Meister Jonas, dem Silberschmied, ausgehändigt, um zu sehen, ob sie auch etwas Silber enthielten. Er hat sie also geprüft und Silber daraus gewonnen, wenn auch wenig, so hat er mir aber berichtet, daß er nicht anders kann, als zu glauben, daß dort das Silbererz und noch besseres Erz zu finden sein wird. Deshalb habe ich die gute Hoffnung, daß diese diejenige Stelle ist, über die João d'Albuquerque von Martim Soares informiert wurde [...].“²⁶⁰ Zusammen

²⁵⁷ Vgl. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 130-134. - In den Instruktionen ist auch von Maranguape und Umgebung die Rede, obwohl diese Orte erst später untersucht wurden.

²⁵⁸ Vgl. ebd., S. 137-142.

²⁵⁹ Vgl. ebd., S. 135 und 143.

²⁶⁰ Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 30.04.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65 (eigene Übersetzung).

mit diesem Brief, dem ersten Auszug aus seinem Tagebuch und den ersten Proben verschickte Beck auch einige *Consideratien*, eine *Memorie*²⁶¹ sowie Erklärungen des Silberschmieds und der Bergarbeiter. Diese Dokumente zeigen, daß die Niederländer damit gerechnet hatten, gleich in den ersten Tagen eine reiche Silbermine zu finden. Die Bergarbeitermeister, die übrigens Deutsche waren, Hans Simphel aus Kassel und Carel Helbach, vermutlich aus Kreuznach, mußten eine schriftliche Erklärung abgeben, in der sie einerseits ihre Zuversicht zum Ausdruck brachten und andererseits die Ungewißheit darüber, wie lange die Suche dauern könnte.²⁶² Beck wollte dem hohen Rat damit zu verstehen geben, daß die Expedition viel langfristiger und systematischer gestaltet werden müsse, als sie ursprünglich angelegt war. Für ihn selber bedeutete dies zumindest eine Verlängerung seines Auftrages. Er erinnerte in einem weiteren Begleitschreiben vom 3. Mai an seine Frau und Familie, die er allein auf Itamaracá zurückgelassen hatte, und an das Unheil des Krieges und teilte den Ratsherren mit: „[...] Ich [habe] mir überlegt und gedacht, hiermit Euren Hochmögenden zu Gemüte zu führen, daß ich - da doch eine Person dringend benötigt wird, die hier als *directeur* verweilt, um die Regierung und die Aufsicht über alles zu haben und Euren Hochmögenden von Zeit zu Zeit [...] von den Geschehnissen Bericht zu erstatten, [...] da ich nun hier bin und die erforderlichen Kenntnisse und die Allianz mit dem brasilianischen Volk erlangt habe und weiß, daß sie betrübt sein werden, wenn ich fortgehe - auch die gut begonnene Arbeit gerne bereit bin zu einem glücklichen Ende fortzusetzen zu helfen, um ein Ergebnis von der guten Hoffnung und dem Schein zu sehen.“²⁶³ Beck bewarb sich somit um den Posten als *directeur* im Ceará und hoffte, daß seine Familie so schnell wie möglich nachreisen würde. Sein Gut auf Itamaracá sollte von einem Stellvertreter weitergeführt werden. Er versprach, gute Dienste zu leisten und nach weiteren natürlichen Reichtümern Ausschau zu halten.²⁶⁴

Auch an den anderen bereits erwähnten Dokumenten²⁶⁵, v.a. der *Memorie*, ist zu erkennen, daß die Truppe auf eine lange Expedition oder sogar Besetzung anfänglich nicht vorbereitet war. Mathias Beck ließ nicht nur Lebensmittel für sechs Monate, sondern auch Kleidung für die Soldaten, Ausrüstung für die Boote und einen großen Vorrat Munition bestellen. Der Silberschmied Jonas Laurents aus Augsburg benötigte für die Prüfung des Minerals verschiedene Stoffe, so z.B. Salpeter, Blei und Eisen, sowie einen großen Blasebalg und ein schweres

²⁶¹ Eine *Memorie* war meist eine dringende Bestellung, die nicht vergessen werden durfte.

²⁶² Vgl. Erklärung von Hans Simphel und Carel Helbach vom 03.05.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65.

Auch die Namen der Bergarbeiter werden nicht immer einheitlich geschrieben. Der Herkunftsort von Helbach heißt im Original „Cruitnack“. Vgl. Erklärung von Hans Simpel und Carel Helbach vom 15.07.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65. Aber auch Carvalho setzt voraus, daß beide Arbeiter aus Deutschland kamen. Vgl. **Carvalho**, Alfredo de: *Minas*, a.a.O., S.110.

²⁶³ Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 03.05.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65 (eigene Übersetzung).

²⁶⁴ Vgl. ebd.

²⁶⁵ Das Folgende nach der *Memorie* und den *Consideratien* von Mathias Beck vom 03.05. und seiner *Memorie* und seinem Brief vom 04.05.1649, allesamt an den hohen Rat gerichtet und aus ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65.

Flacheisen. Zu dieser Zeit bediente er sich also der primitiveren Art der Silbergewinnung²⁶⁶, bei der die Erze unter Zusatz von Blei in Tongefäße gegeben und in einem Schmelzofen bei Zuführen von Luft mit einem Blasebalg so oft geschmolzen wurden, bis sich das Silber vom Blei trennte. Die Ergebnisse, die Laurents erzielte, sollten in Recife nachgeprüft werden. Für die Arbeit in der Mine brauchte man außerdem Planken zur Stützung des Gewölbes, was Beck sich aber zu bestellen weigerte, da es in der Nähe viele Bäume gab. Stattdessen verlangte er Säger, Negersklaven und einen Pferdekarren für den Transport des Holzes. Aufgrund seiner Erfahrung konnte er sogleich angeben, wo die Handwerker oder Gerätschaften am besten zu besorgen waren.

Beck bemühte sich aber auch, das Lager aus eigener Kraft zu füllen. Nachdem seine Entscheidung gefallen war, sich im Ceará niederzulassen, regte er schon in den ersten Briefen die Anlage von großen Maniokplantagen an, ebenso wie die Entwicklung der Fischerei und der Viehzucht. Genauso wichtig war es ferner, die eroberten Gebiete gegen feindliche Angriffe abzusichern. Kempins, der Geistliche, ließ aus einem Indianerdorf verlauten, daß dort von einem Zwischenfall in Camocim erzählt werde: Indianer aus jenem Gebiet berichteten, die Portugiesen hätten in Camocim ihren Sieg über die Niederländer verkündet und die Rückeroberung des Ceará durch Martim Soares Moreno angesagt. In seinen *Consideratien* vom 3. Mai schlug Beck daher die Errichtung eines weiteren Forts in Camocim vor, wodurch die Gunst der Indianer gewonnen und die Portugiesen ferngehalten werden sollten. Man hatte sogar schon in Erwägung gezogen, die gesamte Besatzung dorthin zu verlegen, falls die Mine in Itarema nicht ergiebig sei. Doch dieser Gedanke wurde bald wieder fallengelassen, weil es unklug wäre, die Sympathie der hier ansässigen Einheimischen zu riskieren und dem Feind die Rückeroberung des Ceará auf diese Weise zu erleichtern. Es sollte sich überhaupt als besonders problematisch erweisen, daß ausgerechnet die Kapitanie, die das niederländische Kolonialreich in Brasilien mit ihren Silberlagern retten sollte, direkt an den Machtbereich der Portugiesen grenzte. Die Entfernung zwischen dem *Fort Schoonenborch* und Camocim war nur unbedeutend geringer als diejenige, die Camocim von São Luís trennte.

Die nächste Serie von Briefen²⁶⁷ schrieb Mathias Beck nur wenig später. Zum einen mußte die *Vlissinge* in Recife einmal gründlich repariert werden, zum anderen brachte Van Ham Neuigkeiten aus Itarema mit. Man begann nicht etwa anzuzweifeln, daß es im Ceará reiche Minen gebe, es wurde aber die Kompetenz der zur Verfügung stehenden Fachleute in Frage gestellt. So erklärt Beck in einem Brief vom 15. Mai: „[Van Ham hat mir mitgeteilt,] daß er den Verdacht hat, daß diese Bergarbeiter, die hier sind, obwohl sie vorgeben, viele Kenntnisse über den Bergbau zu besitzen, nicht besser sind als jeder Knecht und [...] daß, wenn er in der Zeit, in der sie am

²⁶⁶ Vgl. dazu z.B. **Liesegang**, Carl: *Deutsche Berg- und Hüttenleute in Süd- und Mittelamerika. Beiträge zur Frage des deutschen Einflusses auf die Entwicklung des Bergbaus in Lateinamerika*, Hamburger Romanistische Studien, Bd. 19, Hamburg 1949, S. 13f.

²⁶⁷ Das Folgende nach den beiden Briefen von Mathias Beck vom 15.05., ferner vom 22.05., seinen beiden *Memorien* vom 15.05. sowie der Erklärung von Jonas Laurents vom 15.05.1649, gerichtet an den hohen Rat und aus ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65.

genannten Gebirge gearbeitet und gesucht haben, aufrichtige und gute Bergarbeiter bei sich gehabt hätte, vernünftige, mehr und bessere Proben mit Gottes gnädiger Hilfe gefunden worden wären.“²⁶⁸ Ebenso wurde erneut empfohlen, die Proben, die der Silberschmied Jonas Laurents untersucht hatte, in Recife nachzuprüfen, um festzustellen, ob daraus nicht mehr Silber gewonnen werden könnte. Es schien, als fehlte es nicht nur, wie gesagt, an Ausrüstung, sondern auch an guten Fachkräften. Hier handelte es sich offenbar nicht um so einzigartige Silbervorkommen wie beispielsweise in Potosí, wo lange Zeit mit einfachsten Methoden und ohne fundiertes Wissen viel von dem begehrten Erz abgebaut werden konnte.²⁶⁹ Die Niederländer wußten, daß sie mit ihren Mitteln bald an ihre Grenzen stoßen würden. Noch konnte man das Mineral mit der Hand herausbrechen, doch ab einer gewissen Tiefe sollte dies unmöglich sein. Sie waren nur in der Lage, kleine Proben zu entnehmen und in ihrem kleinen Schmelzofen auszubrennen. Darum wurde den Schmieden befohlen, einen größeren Ofen zu bauen. Aus den Niederlanden sollten Experten und viele Bergarbeiter beordert werden, so daß später in großem Rahmen mit Schmelzhütten, die direkt am Gebirge aufzustellen seien, rentabler weitergearbeitet werden könnte. Trotz alledem zeigte sich Laurents zufrieden mit seinen Ergebnissen, welche seiner Meinung nach Anlaß zur Hoffnung gaben. Aus insgesamt vier Pfund eisenfarbenen Minerals hatte er pro Pfund vier Grain²⁷⁰ mit Schwefel vermischten Silbers gezogen. Diese Silberperlchen hatten die Größe eines Stecknadelköpfchens.

Während Beck und seine Leute auf diese Weise beschäftigt waren, wuchs die Besorgnis, von den Portugiesen angegriffen zu werden. Es wurde erzählt, daß die Indianer aus Camocim, die Tobajaras, mit dem Feind Frieden geschlossen und versprochen hätten, die Bewohner am *Fort Schoonenborch* mitzureißen.²⁷¹ Auch die Portugiesen wollten den Berichten zufolge die besagte Mine erschließen und hätten zu diesem Zweck einige Indianer mit zum Maranhão genommen. Beck bestellte deshalb Zubehör für die Geschütze, die man am alten Fort gefunden hatte, um so besser auf einen solchen Angriff vorbereitet zu sein.

Als der Häuptling Aragiba von seiner Mission nach Camocim zurückgekehrt war, übermittelte Beck abermals, was es Neues zu berichten gab.²⁷² Der Indianer brachte zwei Mineralproben mit, die die Bergarbeiter zwar für gut hielten, jedoch durch die Einwirkung von Sonne und Luft an Substanz verloren hatten. Die eine stammte aus einem Gebirge namens *Conore*²⁷³, nahe bei der Serra de Ibiapaba, die andere aus dem Gebirge von Jericoacoara. Man hatte aber nicht herausfinden können, ob Soares Moreno jemals auch aus diesem Gebiet Mineral beschafft hatte.

²⁶⁸ Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 15.05.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65 (eigene Übersetzung).

²⁶⁹ Vgl. dazu z.B. **Liesegang**, Carl, a.a.O., S.14.

²⁷⁰ „Grain“ ist eine alte Maßeinheit für feine Wiegungen; 1 Grain entspricht 0,065 g.

²⁷¹ Beck selbst hatte zuvor von denselben Indianern nur gute Nachrichten erhalten. Vgl. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 147.

²⁷² Das Folgende nach dem Brief von Mathias Beck vom 21.06., seinen *Memorien* vom 21.06. und 22.06. sowie der Erklärung von Jonas Laurents vom 14.06.1649, gerichtet an den hohen Rat und aus ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65.

²⁷³ Dieses Gebirge ist leider nicht genau zu lokalisieren.

Die Situation war ansonsten unverändert. Immer noch fehlten dem Silberschmied diverse Dinge zur Untersuchung der Proben.²⁷⁴ Bei einem Versuch verbrannte ihm ein großer Teil des Erzes im Ofen, angeblich aufgrund der gewaltigen Kraft des Blasebalges. Weiterhin stellten sich auch den Arbeitern in Itarema einige Probleme. Zu sechst arbeiteten sie gerade in einem viereckigen Graben von umgerechnet nur ca. 3,60 m Tiefe²⁷⁵. Das ganze Werkzeug war schon stark beschädigt, so daß der Grobschmied damit beschäftigt war, 100 Spitzhacken herzustellen. Für ein paar Tage stand die Minenarbeit völlig still. Beck hoffte aber, dem hohen Rat bald eine Erfolgsmeldung überbringen zu können, damit alles weitere in die Wege geleitet werden könne. Die Bergarbeiter bestärkten ihn darin. Sie wetteten gar ihr Leben darauf, daß sie im Begriff waren, in Itarema eine gute Silbermine zu finden.

Mathias Beck wiederholte außerdem seinen Wunsch, in Camocim ein starkes Fort zu bauen, da Aragiba die Kriegserüchte bestätigte. Er schilderte dem hohen Rat nun die Reichtümer dieser Region - Silber, Holz und Grauamber - und ging erneut auf die Indianer ein, die um eine Befestigung baten und deren Freundschaft für das Bestehen der Kolonie unentbehrlich war.²⁷⁶

Es machte sich generell bemerkbar, wie sehr die Eroberer auf die Einheimischen angewiesen waren. Mit deren Hilfe unternahm man die weiten Reisen - die folgende Briefsendung²⁷⁷ nach Recife verzögerte sich, weil Aragiba seine Leute zuerst nicht mitgehen lassen wollte - ebenso wie die Suche nach dem Silber. Natürlich verlangten die Indianer stets eine Belohnung für ihre Dienste, meist Branntwein, Tabak, Lebensmittel, Leinen oder sogar scharlachrote, mit Gold oder Silber bestickte Kleider.²⁷⁸ Aragiba, der für die Niederländer nach Camocim gegangen war, erzählte seinen Untergebenen vom Elend der Regierung in Recife. Vielleicht hatte er unterwegs Indianer getroffen, die unter dem Einfluß der Portugiesen vom Maranhão standen. Abgesehen von solchen Verleumdungen, die das Zusammenleben der beiden Kulturen sicherlich erschwerten, schien Kempins umgekehrt ein gutes Verhältnis zu den Eingeborenen aufgebaut zu haben. Nachdem er im alten Indianerdorf, nicht weit von Itarema entfernt, alle Kinder getauft

²⁷⁴ Laurents brauchte neben dem großen Blasebalg *schmout van glas*, was eine Art Glasur zur Behandlung und Konservierung des Silbers sein könnte.

²⁷⁵ Im Original ist von zwei *vadem* die Rede. Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 21.06.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65. Zu der Längeneinheit vgl. **Gehring**, Charles T./ **Schiltkamp**, J. A. (Hg.), a.a.O., S. xxx.

²⁷⁶ Die Portugiesen feierten es in jener Zeit offensichtlich als Erfolg, daß drei niederländische Einheiten auf der Suche nach Minen im Ceará von Tapuyas überfallen und fast alle getötet wurden. Die Tapuyas sollen sich in großer Zahl den portugiesischen Truppen in Pernambuco angeschlossen haben. Vgl. *Documentos para a História do Brasil e especialmente a do Ceará*, a.a.O., Dokument Nr. 71 (zwei Briefe des Grafen von Villa Pouca, Gouverneur von Brasilien, an den *Conselho Ultramarino* vom 18.06.1649). Da Beck von diesem Vorfall in seinen Schreiben bis Ende Juni 1649 nichts erwähnt, obwohl er gerade so wichtige Informationen sofort weiterleitete, handelt es sich möglicherweise um Kriegspropaganda.

²⁷⁷ Das Folgende nach **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 149-152, und der Erklärung von Hans Simpel und Carel Helbach vom 15.07.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65. - Leider waren nicht mehr Dokumente aus dieser Sendung, so etwa Becks Briefe vom 16. und 23.07.1649 an den hohen Rat, auffindbar. Diese erwähnt Beck selbst als die letzten in seinem Brief vom 20.09.1649 an den hohen Rat, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65.

²⁷⁸ Vgl. dazu z.B. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 128. - Gonsalves de Mello hebt hervor, daß die Niederländer häufig Alkohol versenkten, obgleich sie sich immer wieder über dieses „Laster“ der Indianer beklagten. Vgl. **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Tempo*, a.a.O., S. 223. Es darf aber nicht vergessen werden, daß der Branntwein auch den niederländischen Soldaten als Allheilmittel oder zur Belohnung gereicht wurde. Vgl. z.B. **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 123 und 133.

und Paare verheiratet hatte, wollte er in das neue Dorf ziehen, das die Indianer in der Nähe des Forts anlegten und wo es für ihn viel zu tun gab.

Einer der Indianer brachte am 25. Juli ein glänzendes Stück Mineral aus der Serra de Maranguape mit, welches Spuren von Silber hatte. Damit stand für die Niederländer fest, daß es in diesem Gebirge ebenfalls Silberminen geben mußte. Die Minenarbeit in Itarema hatte bislang zwar einige Fortschritte gemacht, aber zu keinem entscheidenden Ergebnis geführt. Hans Simpel und Carel Helbach erklärten am 15. Juli, sie seien bei ihren Grabungen „[...] an solch einen Stoff und solche Adern [...] gekommen, die so gut und fein sind, daß es nicht ratsam ist, daß daran weiterhin gearbeitet wird, oder tiefer zu graben, es sei denn, daß [...] mit mehr Macht damit weitergemacht wird.“²⁷⁹ Die feinen Erze würden an der Luft nur anlaufen, solange die Arbeit nicht „mit so viel Leuten und Material, wie für ein so wichtiges Werk nötig ist,“²⁸⁰ in die Hand genommen werde.

Der hohe Rat gab alle Informationen, die er derweil aus dem Ceará bekommen hatte, an die Direktoren weiter und ließ die Proben von verschiedenen Personen in Recife prüfen. Das Resultat der Proben vom Juni war unbefriedigend, doch man vertraute den hoffnungsvollen Bergleuten im Ceará und bat die Kompagnie, all das für sie zu besorgen, was in Recife nicht beschafft werden konnte.²⁸¹ Alle anderen Hilfsgüter wurden auf zwei Yachten geladen und schon einmal abgeschickt. Wie wichtig es der Regierung in Pernambuco war, daß die Suche nach den Minen fortgesetzt werden konnte, beweist der Nachdruck, mit dem sie den Direktoren ihrerseits die Notwendigkeit ihrer Hilfe vor Augen führte: „Und wenn uns in vier Monaten, für die der Vorrat [noch] ausreichen wird, aus dem Vaterland keine anderen Besorgungen zukommen, womit sie sich helfen können, werden sie gezwungen sein, die Leute aufzufordern, daß sie herkommen und dort alles verlassen, wodurch die Kompagnie von dieser wichtigen und sichtbaren Gelegenheit und besetzten Kapitanie ganz und ein für alle Male vertrieben sein wird [...]“²⁸²

Als die besagten Yachten - die *Cammamou* und die *Wittepaert* - Ende Juli bzw. Anfang August 1649 in der Bucht von Mucuripe eintrafen, herrschte große Erleichterung.²⁸³ Es handelte sich um die erste Hilfssendung aus Recife seit der Besetzung im April. Endlich hatte man mehr Ausrüstung, Werkzeug und Proviant zur Verfügung. Besonders freuten sich die Indianer über die Ankunft von Garstman, der ihnen noch von der ersten Besetzung bekannt war und der jetzt Kommandant der Miliz werden sollte. Beck schreibt dem hohen Rat in seinem ausführlichen Brief vom 20. September 1649: „[Es sind] mit dem Eintreffen des genannten Bootes und der Yacht *Witte Paart* alle vorigen Schwierigkeiten weggenommen [...], und daneben mit der Ankunft des Majors

²⁷⁹ Erklärung von Hans Simpel und Carel Helbach vom 15.07.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65 (eigene Übersetzung).

²⁸⁰ Ebd. (eigene Übersetzung).

²⁸¹ Vgl. Generale Missive des hohen Rats an die Direktoren vom 23.07.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65.

²⁸² Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 07.08.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65 (eigene Übersetzung).

²⁸³ Das Folgende nach **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 152-167, und dem Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 20.09.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65. - Der Brief wurde mit der Erklärung der Bergarbeiter vom 15.07.1649 und einer Mineralprobe Ende November an Bord des *Ouden Jagers* der Kompagnie zugeleitet. Vgl. Inventarliste des *Ouden Jagers* vom 29.11.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65.

Garsman [*sic*], den sie [die Indianer] gut kennen, der das alte Fort zur Zeit der Portugiesen hier eingenommen hat. Sie haben mit großer Freude über sein Kommen betont, - und es läßt sie daran glauben - daß auch mehr Leute deswegen herkommen werden, weil [diese] alle ihnen sagen und rufen, nun mit uns Deutschen leben und sterben zu wollen.“²⁸⁴ Außer Garstman kamen vor allem einige neue Arbeitskräfte: zehn Negersklaven, zwei Holzsäger, ein Zimmermann und ein Bäckerlehrling.

Beck bedankte sich mit aller Ehrerbietung. Darüber hinaus führte er in demselben Schreiben ein Problem an, das ihm selbst schon wohlbekannt war und wozu er nun Stellung nehmen sollte. Auch die Prüfer von Recife unterstellten dem Silberschmied, daß er bei seinen Untersuchungen nicht richtig vorgehe. Sie behaupteten, er nehme zu viel Blei und habe das Silber der letzten Proben höchstens aus diesem Zusatzstoff gewonnen, da sie selbst gar kein Silber hätten nachweisen können. Laurents wehrte sich gegen diesen Vorwurf, wies den anderen die Schuld zu und beteuerte, das Silber aus dem Mineral gezogen zu haben. Die Bergarbeiter wiederum schlossen sich der Meinung der Prüfer aus Recife an, so daß Beck in dieser Unsicherheit mit außergewöhnlich harten Worten reagierte. Für den Fall, daß die Bergleute nicht die Wahrheit sagten, schrieb er den Ratsherren: „[...] So sollte ich urteilen, daß sie es alle zumindest wert wären, an einem Galgen aufgehängt zu werden. Aber so wie ich nicht wissen kann, welchen Profit sie daraus zu schlagen meinen, [...] so kann ich auch nicht gut darauf vertrauen, daß diese Leute es wagen, hierbei anders zu handeln als in Konfidenz und zu gutem Vertrauen [...].“²⁸⁵ Beck bat daher zum wiederholten Male um die Sendung eines Experten, der die Arbeit des Silberschmieds und der Bergleute beurteilen könnte.

Die Ratsherren hatten ihrerseits eine detaillierte Beschreibung der besetzten Region erbeten. Mathias Beck, der seine Briefe - wie im Stil der Zeit üblich - als „untertäniger Diener“ unterschrieb, sandte ihnen daher gleichzeitig einen solchen Bericht zu. Der Rapport klingt wie ein Loblied auf den Ceará. Ähnlich wie sich Johann Moritz von Nassau für Brasilien begeisterte, so scheint auch Beck von diesem Land fasziniert gewesen zu sein. Es wurden von ihm insbesondere die Möglichkeiten aufgezeigt, die zur Entwicklung der Landwirtschaft und Viehzucht beitragen könnten - Umstände, die die Gegend geradezu ideal für den Bergbau erscheinen ließen: „[...] Und so weit wie ich oder jemand hier von uns gewesen ist, so gibt es bis zu der Mine oder den Bergen *Itareme* und *Maraguabj* von hier aus dorthin nur ebenes und flaches Land ohne Hügel und zu beiden Seiten der Gebirge etliche Meilen schöner Wälder mit außerordentlich gutem und schönem Land für Maniokplantagen und allerhand andere Erdfrüchte, die hier in Brasilien gebräuchlich sind, und [...] wiederum verschiedene Gebirge [...].“²⁸⁶ Eine große Maniokplantage habe man auch

²⁸⁴ Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 20.09.1649, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65 (eigene Übersetzung).

²⁸⁵ Ebd. (eigene Übersetzung).

²⁸⁶ Ebd. (eigene Übersetzung und Hervorhebung). Beck fand es allerdings schade, daß die Indianer aus der Hirse, die sie pflanzten, hauptsächlich Schnaps machten. Sie bauten außerdem Baumwolle an, aus der Hängematten hergestellt wurden - eine Tradition, die übrigens bis heute im Ceará lebendig geblieben ist. Vgl. ebd. - Diese Informationen ergänzen gewissermaßen das Bild, das sich Van Ham und die Ratsherren aufgrund der ersten Besetzung von den Einheimischen machten.

schon angelegt. Der Boden des Ceará sei so gut wie in Pernambuco, so daß man sogar Zuckerrohr anpflanzen könne. Überall gebe es, wenigstens in der Regenzeit, genug Trinkwasser. Zur Sicherheit habe man aber schon einen Damm gebaut und wolle vielleicht auch Brunnen graben. Für Pferde und Kühe seien gute Weideplätze vorhanden; deshalb solle der hohe Rat demnächst auch ein paar Kühe mitbringen lassen. Der *Rio Otxoro* (vermutlich Rio Mossoró) sei, wenn auch weit entfernt, sehr gut zum Fischen und als Werft geeignet. Kurzum könnte man hier mehrere tausend Menschen ernähren. Andererseits machte Beck die Regierung darauf aufmerksam, daß diese Besitztümer auch ausreichend geschützt werden sollten, weshalb er das Fort nach den Vorschlägen des Majors Garstman erweitern und ausbessern ließ.

Nachdem ein Indianer eine gute Probe aus der Serra de Maranguape mitgebracht hatte, entsandte Beck Anfang August die erste Expedition in dieses Gebirge. Das Mineral schien von derselben Konsistenz zu sein wie das aus Itarema. Knapp drei Wochen später machte sich auch die erste Gruppe auf den Weg nach Camocim, um dort auf eigene Faust nach Silber zu suchen.

So hoffnungsvoll dieser Bericht auch klang, es fehlten immer noch bestimmte Dinge: In Itarema konnte nicht an zwei Stellen zugleich gearbeitet werden, da zu wenig Werkzeug zur Verfügung stand. Für den Transport brauchte man nach wie vor Zugtiere, v.a. Pferde. Einer der neu eingetroffenen Männer, Van der Meulen, sollte Laurents bei der Prüfung der Minerale helfen, doch es gelang ihm nicht, feuerfeste Tongefäße zu töpfen.

Beck bat die Ratsherren insbesondere um die Sendung seiner Frau aus Itamaracá, die bis dahin noch nicht gekommen war. Da der Betrieb dort von dem Stellvertreter fahrlässig geführt wurde, sollte seine Frau das ganze Hab und Gut, mitsamt seinen Negersklaven, Pferden und Gerätschaften für die Herstellung von *Farinha*, zum Ceará bringen. Er hoffte weiterhin, bei der Auswahl des *Directeurs* bevorzugt zu werden.

Im folgenden Jahr, 1650, erzielten die Niederländer im Ceará abermals einige Fortschritte.²⁸⁷ Beck teilte der Regierung mit: „Ich habe die Hoffnung und das Vertrauen, daß die Gelegenheit hier in Siara mit dem Ausfindigmachen dieser Silberminen viele Flauerzige ermutigen wird und packen muß, um den Staat von Brasilien aufrechtzuerhalten zu helfen [...].“²⁸⁸ Camocim war nicht mehr nur Ziel einzelner Expeditionen, sondern wurde von den Hilfsyachten aus Recife nach der Landung in Mucuripe regelmäßig angesteuert. Dies hatte zur Folge, daß die Suche nach den Minen intensiver verfolgt werden konnte. Ein Mann namens Robert Bruijn hatte sich dort niedergelassen, und es schien, als wollten andere es ihm gleichtun. Ebenso wurden nun auch mehr Proben aus dieser Gegend dem hohen Rat zur Kontrolle zugesandt, der mit den Ergebnissen inzwischen durchaus zufriedener sein konnte. Laurents war zum Amalgamationsverfahren übergegangen und hatte damit wesentlich mehr Erfolg. So schrieb Beck den Ratsherren: „Meister Laurents, der Silberschmied, hat aus sieben Pfund Mineral die beigefügte Probe entnommen, mit

²⁸⁷ Das Folgende nach den Briefen von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.02., 23.04., und 01.12.1650, dem Brief des hohen Rats an die Direktoren vom 01.04.1650 und der *Memorie* von Beck und Garstman vom 23.04.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

²⁸⁸ Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.04.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66 (eigene Übersetzung).

Quecksilber, und zwar auf die gleiche Weise wie - gemäß einem Buch, das ich von dem Herrn De With in Recife empfangen habe - die Methode, die in Potosí befolgt wird, mit Quecksilber zu mahlen. Als er sich einmal nach demselben Buch richtete, hat er auf die Weise mehr herausgezogen, als er auf seine Art mit Quecksilber konnte, und er hält die Methode für gut [...].²⁸⁹ Mathias Beck beanspruchte, der Erstentdecker der Mine zu sein und als solcher mit den Privilegien belohnt zu werden, die ihm bei seiner Ernennung versprochen worden waren. Zur Förderung des Bergbaus benötigte er immer noch einen Experten, mehr Arbeiter bzw. Negersklaven und mehr Werkzeug. Daran erinnerte er den hohen Rat immer wieder. Im Laufe des Jahres wurden ihm einige ungelernete Arbeiter und zwei Pferde zugesandt, nachdem er die Hälfte seiner eigenen Sklaven schon erhalten hatte. Verschiedene Leute²⁹⁰ meldeten ihr Interesse an, im Ceará zu leben und Ackerbau zu betreiben. Beck schlug darum den Ratsherren vor, weitere Negersklaven kommen zu lassen, die gegen Ernten eingetauscht werden könnten. Auf diese Weise wäre es möglich, sowohl die Garnison im Ceará als auch die in Recife mit *Farinha* und anderen Nahrungsmitteln zu versorgen.²⁹¹

All diese Erfolge wurden jedoch von feindlichen Angriffen überschattet. Schon zu Beginn des Jahres wollte eine französische Flotte mit dem Vorwand, Wasser holen zu müssen, in Mucuripe vor Anker gehen. Nach kurzen Verhandlungen zogen die Franzosen unverrichteter Dinge weiter nach Jericoacoara, wo sie zwei Tapuyas entführten. Die Indianer hätten die Niederländer in der Umgebung beinahe getötet, weil sie dachten, diese hätten ihre Leute mitgenommen. Solche Reaktionen veranlaßten Beck wiederum zu äußerster Vorsicht im Umgang mit den Einheimischen.²⁹² Ein weitaus dramatischerer Zwischenfall ereignete sich Anfang März. Als Becks Leute am *Rio Otxoro* mit dem Fischen beschäftigt waren, tauchte plötzlich eine Flotte unter holländischer Flagge auf. Die Besatzung lockte die Fischer an Bord, bis diese erkannten, daß es Portugiesen waren. Auf der Flucht wurde der Quartiermeister tödlich verletzt. Dieselbe Flotte segelte einen Tag später am *Fort Schoonenborch* vorbei, ohne daß es zu weiteren Zusammenstößen kam. In Camocim gelang es den Indianern schließlich, ein Begleitboot der Flotte mit 17 portugiesischen Matrosen zu kapern, so daß in einem niederländischen Pamphlet triumphierend

²⁸⁹ Ebd. (eigene Übersetzung). - Das Amalgamationsverfahren wurde 1572 in Potosí eingeführt. Vgl. dazu z.B. **Konetzke**, Richard: *Die Indianerkulturen Altamerikas und die spanisch-portugiesische Kolonialherrschaft*, Fischer Weltgeschichte, Bd. 22, Frankfurt am Main 1965, S. 299.

²⁹⁰ Zu ihnen gehörten z.B. der Vetter von Garstman und der Schwager des Lagerverwalters Drillenburch. Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.04.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

²⁹¹ Die Idee, aus dem Ceará Nahrungsmittel zu liefern, äußerte Beck schon früher. Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 20.09.1649, ARA.W.I.C.O.C. Nr. 65. Zum Ende des Jahres 1650 stand schon eine große Kohlernte bevor. Vgl. dazu den Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 01.12.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

Auch das Holz war sehr begehrt. Der hohe Rat bestellte einmal für Bauzwecke 50 Planken, die Beck für ihn zurücklegen ließ. Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.02.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

²⁹² So hielt Beck es für voreilig, einen seiner Männer als *captain over de brasillianen* einzusetzen. Des weiteren äußerte er seine Bedenken gegen die Idee, den Schmied in Camocim wohnen zu lassen. Falls dieser Waffen schmiede, laufe er Gefahr, mit denselben von den Indianern umgebracht zu werden. Vgl. Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 23.04.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

Ein seltsamer Indianer aus Camocim schien ihm gar so verdächtig, daß er ihn in Kürze nach Recife schicken wollte. Vgl. dazu den Brief von Mathias Beck an den hohen Rat vom 01.12.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

verkündet wurde: „[...] [Die Indianer] hatten unter dem Deckmantel von Freundschaft so viel zuwege zu bringen gewußt, daß sie 17 Portugiesen mit dem Boot des Schiffes an Land brachten, die sie mit einem Bankett auf ihre Art empfingen, und während dessen von einer anderen Truppe totschiessen ließen, bis auf zwei [...], die zu dem Directeur gesandt werden sollten, um die Auskunft und Kenntnisse über die Absichten des Schiffes zu geben.“²⁹³ Angeblich wollte die Flotte - u.a. ein großes, neues Schiff aus Amsterdam - nach Bahia segeln, wurde aber so weit abgetrieben, daß man den Kurs in Richtung Maranhão fortsetzte. Beck bedauerte es sehr, daß er dabei zusehen mußte, wie ein derartiges Schiff vorbeisegelte.

Die Garnison war nun endgültig gewarnt. Es galt, alle nötigen Vorkehrungen zu treffen, um einem richtigen Angriff gewachsen zu sein. Beck und Garstman hatten schon nach dem Erscheinen der französischen Flotte Soldaten, Yachten und Verteidigungsanlagen für Camocim, das alte Fort am Rio Ceará, den Berg am neuen Fort, Mucuripe und den *Rio Otxoro* angefordert.²⁹⁴ Ab sofort sollte Tag- und Nachtwache gehalten werden.²⁹⁵

Was sich in den Jahren danach im Ceará ereignet hat, ist leider nicht mehr so lückenlos darzustellen wie die Geschehnisse des ersten Jahres. Die Zahl der überlieferten Briefe geht zunehmend zurück. Ein Grund dafür kann die große Dürre von 1651 bis 1654 gewesen sein, die auch die Arbeit in den Minen erschwerte.²⁹⁶ Es steht aber fest, daß Beck weiterhin Mineralproben nach Pernambuco sandte. Im Dezember 1651 verließ ein Kompagnieschiff namens *Eendracht* mit vier Fäßchen Mineral und einem Bescheid aus dem Ceará den Hafen von Recife.²⁹⁷ Die Direktoren bestanden darauf, daß die Arbeit fortgesetzt werde.²⁹⁸ Das Zusammenleben mit den Einheimischen scheint zu dieser Zeit sehr friedlich gewesen zu sein. Kempins ließ den Ratsherren 1651 ein Schreiben zukommen, in dem er sie um Stellungnahme bat: mehrere Niederländer hatten den Wunsch geäußert, eine Indianerin zu heiraten. Der Geistliche selbst riet davon ab. Zu groß sei die Gefahr, daß die Frauen wie Sklavinnen behandelt werden könnten. Nach einigen

²⁹³ *Extract uyt een Brief gheschreven aen bare Ho: Mo: de Heeren Staten Generael der Vereenighde Nederlanden, in date den negenden Junij, verhalende den grooten rijkedom vande Silver-Mijne inde Capitanie van Siara gelegen ende hoe dat den aenslach van de verradersche Portugesen op de selve is misluckt: Gelijk de goede Patriotten van ons lieve Vaderlandt ende de rechte Liefhebbers van de West-Indische Compagnie, breeder uyt het naervolgende sullen kunnen verstaen*, Leiden 1650 (Pamphlet Nr. 6629 nach Knuttel), eigene Übersetzung.

²⁹⁴ In diesem Zusammenhang wird auch die *moordenaers Bajj* („Mörderbucht“) erwähnt, die leider nicht zu lokalisieren ist. Vgl. *Memorie* von Beck und Garstman vom 23.04.1650, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66.

²⁹⁵ Auch für die Portugiesen war nun Vorsicht geboten. Sie erhielten den Befehl, fortan höchstens 20 Meilen leewärts vom Maranhão an Land zu gehen, um von keinem niederländischen Schiff angegriffen zu werden. Vgl. dazu *Documentos para a História do Brasil e especialmente a do Ceará*, a.a.O., Dokument Nr. 72 (Brief des *Conselho Ultramarino* an Luiz de Magalhães, Gouverneur vom Maranhão, vom 07.05.1650).

²⁹⁶ Vgl. dazu **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *A Rendição dos Holandeses no Recife (1654)*, Publicação PHNG/3, Recife 1979, S. 20, im folgenden zitiert als *Rendição*. - Andererseits betont Beck in seinem Brief vom 08.10.1654, den er den Direktoren aus Barbados schrieb, daß er nie aufgehört habe, dem hohen Rat Bericht zu erstatten. Vgl. dazu die portugiesische Übersetzung des Briefes bei **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S. 28-36 (S.28). Vielleicht sind die Nachrichten nur seltener geworden oder die Briefe zum Teil verschwunden.

²⁹⁷ Vgl. die beiden Briefe des hohen Rats an die Direktoren vom 06. und 07.12.1651, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66. Die Proben kamen kurze Zeit vorher in zwei verschiedenen Sendungen an. Vgl. ebd.

²⁹⁸ Vgl. **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Rendição*, a.a.O., S. 20.

Überlegungen beschloß der hohe Rat, daß Beck diese Eheschließungen aufschieben solle, bis weitere Befehle aus dem Mutterland gekommen seien.²⁹⁹

Ende 1652 ergriff die Kompagnieleitung eine konkrete Maßnahme zur Förderung des Bergbaus im Ceará. Ein Mitglied einer der reichsten Familien der Niederlande, Jacob Trip, der Jüngere, wurde mit der Ausbeutung der Silberminen und der Entwicklung der Landwirtschaft bzw. Viehzucht in dieser Kapitanie beauftragt. Ein Privatmann sollte also retten, was die Kompagnie nicht mehr zu retten imstande war. Trip sandte zwei Bergarbeiter, Mathias und Daniel de Laïresse, in einem kleinen Schiff zur Untersuchung der Minen nach Brasilien. Er vergaß aber, ihnen Lebensmittel und Werkzeug mitzugeben,³⁰⁰ so daß diese Mission schon zu Beginn einen ungünstigen Verlauf nahm. Ein Jahr später schrieb Beck den Direktoren, was er von den lang ersehnten „Experten“ hielt. Er hatte ihnen zunächst eine Stelle zugewiesen, die von der Kompagnie noch nicht bearbeitet worden war. Doch nachdem die Laïresses behauptet hatten, zu lange daran arbeiten zu müssen, um eine brauchbare Probe entnehmen zu können, erlaubte er ihnen, von der anderen Stelle Proben zu nehmen. Seit ihrer Ankunft waren sie damit beschäftigt, Proben zu entnehmen, einen großen Schmelzofen aufzusetzen und die Minerale darin zu untersuchen. Sie hatten schon ungefähr siebenhundert Pfund Mineral verbraucht, ohne auch nur ein wenig Silber gewonnen zu haben, und wollten den Versuch deshalb wiederholen. So gab Beck den Direktoren zu bedenken: „Der Herr Trip wird wohl die beste Sicherheit haben, was für Kenntnisse und Erfahrung diese besagten Leute haben im Raffinieren und Untersuchen solcher Minerale. Was mich angeht, so sollte ich annehmen, daß bei ihnen kein gründliches Wissen davon sein kann, sowie bei denjenigen, die die Proben davon im Vaterland genommen haben [...]“³⁰¹ Er ließ - neben diesem Brief - über 6200 Pfund des Minerals mit dem Schiffchen *Schoonenborch* direkt in die Niederlande bringen, um es dort von guten und aufrichtigen Fachleuten überprüfen zu lassen. Gerne hätte er noch viel mehr mitgegeben, doch der Transport von der Mine zum Schiff sei wegen des Gestrüpps nicht leicht gewesen.³⁰² Mathias und Daniel de Laïresse kehrten am 24. Juli 1653 zurück in ihre Heimat, vermutlich an Bord desselben Schiffes, ohne dies vorher der Regierung in Recife mitgeteilt zu haben.³⁰³ Abermals mußte Beck also um die Sendung eines richtigen Fachmannes bitten.

Auf den Wunsch des hohen Rats hatte er sich noch im März 1653 nach Recife begeben. In seiner *Memorie*, die er vor Antritt der Reise erstellte, bekräftigte er seine Hoffnung, die er hinsichtlich der Silberminen hatte. Er beschrieb dem hohen Rat nochmals die Landschaft, vor allem die vier

²⁹⁹ Vgl. ders.: *Tempo*, a.a.O., S. 211. - Ein Niederländer, Caspar Beem, hatte entgegen dem ausdrücklichen Verbot des hohen Rats 1649 eine Indianerin geheiratet und wurde deshalb deportiert. Vgl. ebd., S. 210f.

Kempins selbst hatte 1650 eine Witwe mit zwei Kindern zur Frau genommen. Vgl. **Schalkwijk**, Frans Leonard, a.a.O., S. 262.

³⁰⁰ Vgl. **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Rendição*, a.a.O., S. 20.

³⁰¹ (Vgl.) Brief von Mathias Beck an die Direktoren vom 23.07.1653, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 67 (eigene Übersetzung). Beck hatte von seinem Schwager Jaspas van Heussen und anderen die Nachricht erhalten, daß mit dem Mineral geheimer Handel getrieben werde. Vgl. ebd.

³⁰² Vgl. ebd.

³⁰³ Vgl. **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Rendição*, a.a.O., S. 20.

großen Berge Itarema, Maranguape, Pira Pirajaba und Pacatuba, und ihre Vorzüge. Der Ceará biete sogar ideale Ebenen für die Errichtung von Windmühlen. Bessere Voraussetzungen für den Bergbau habe er noch nie gesehen. Für Beck stellte der Ceará ein hervorragendes Auswanderungsland dar. Er fuhr fort: „[...] Und weil in unserem Vaterland und vielen anderen Orten durch diese betrübten und bedrückenden Zeiten, die wir erleben, viele Menschen nicht richtig wissen, wie sie auf ihre Kosten kommen können, sollten bei der Gelegenheit, wenn die besagte Silbermine gefördert und die enorme Größe der guten und nützlichen Ländereien in Siara bekannt wird, viele dazu animiert werden können, zu diesem Zweck sich hierhin zu begeben [...].“³⁰⁴ Diesem Schreiben legte Beck noch einmal die *Memorie* vom 23.04.1650 bei, in der er gemeinsam mit Garstman um Verteidigungsanlagen für verschiedene Küstenorte gebeten hatte. Die Befestigung des Gebietes sollte nun endlich durchgeführt werden.³⁰⁵

5.4 Übergabe des Forts und Flucht nach Barbados

Als Recife im Dezember 1653 von der portugiesischen Armada belagert wurde, konnte der Ceará nur noch mit großer Mühe versorgt werden. Um so dramatischer zeigte sich die Situation der abgelegenen Kapitanie, nachdem die Regierung in Pernambuco am 26. Januar 1654 die Kapitulation von Taborda unterzeichnet hatte. Gonsalves de Mello hält dazu fest: „[...] Depois da capitulação da Campanha do Taborda, os problemas foram assoberbantes para o Alto Governo holandês e para o próprio Mestre de Campo General, a ponto de o Ceará ter ficado temporariamente esquecido.“³⁰⁶ Der neue, portugiesische Machthaber von Pernambuco, *Mestre de Campo General* Francisco Barreto, hatte sich in dem Vertrag dazu verpflichtet, ein Rettungsschiff zum Ceará zu senden, welches die niederländische Besatzung von dort evakuieren und mit dem nötigen Proviant ausstatten sollte.³⁰⁷ Daran erinnerte ihn der hohe Rat mehrmals.³⁰⁸ Beck ließ außerdem einige Schreiben an die Ratsherren überbringen, in denen er nachdrücklich um die Sendung von Lebensmitteln bat. Die Dürre, die 1651 eingesetzt hatte, hielt immer noch an.³⁰⁹

³⁰⁴ (Vgl.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat vom 03.03.1653, ARA-W.I.C.O.C. Nr. 67 (eigene Übersetzung). - Der Berg Pira Pirajaba ist nicht eindeutig zu lokalisieren. Ferner gibt es heute noch den Ort Pacatuba, acht Kilometer von dem Städtchen Maranguape gelegen.

³⁰⁵ Das von Beck und Garstman geplante Fort in Camocim ist niemals erbaut worden. Ohne Hilfe von außerhalb war die Garnison zu schwach, und es fehlten die finanziellen Mittel. Vgl. dazu **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Rendição*, a.a.O., S. 20. Die anderen in der *Memorie* erwähnten Befestigungen konnten vermutlich aus denselben Gründen nicht verwirklicht werden.

³⁰⁶ (Vgl.) **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Rendição*, a.a.O., S. 20.

³⁰⁷ Vgl. *Noticias Historicas e Militares Relativas á guerra hollandeza, ataques dos Francezes ao Rio de Janeiro e outros assumptos de importancia para o Brazil 1630-1757*, Neudruck aus der *Collecção Barbosa Machado*, hier: *Assento, e condiçoens com que os senhores do Conselho supremo residentes no Recife entregão ao senhor Mestre de Campo general Francisco Barreto Governador em Pernambuco, a cidade Maurícia, Recife, e mais forças, e fortes ao redor, e mais praças que tinha occupadas na banda do Norte a saber, a Ilha de Fernão de Noronha, Seará, Rio grande, Paraíba, e Ilha de Itamaracá, acordado tudo pellos Commissarios de hua e outra parte abaixo assinados* (v.a. *Condições sobre a Milicia, e cousas tocantes a ella*), in: *ABN*, Bd. 20, 1898, S. 123-252 (S. 173-186, v.a. S. 179).

³⁰⁸ Vgl. **Mello**, José Antônio Gonsalves de: *Rendição*, a.a.O., S. 20.

³⁰⁹ Vgl. ebd. - Die Briefe datieren vom 26.01. und 27.02.1654. Vgl. ebd.

Hinzu kam, daß die bis zu dem Sieg der Portugiesen mit den Niederländern verbündeten Indianer in großen Scharen zum Ceará flohen. Sie befürchteten mögliche Vergeltungsmaßnahmen der Sieger und wollten sich nun ihrerseits an den Alliierten rächen, die in ihren Augen so kläglich gescheitert waren. Mathias Beck, der mit dieser Wende überhaupt nicht gerechnet hatte und voller Hoffnung gewesen war, beschreibt das Ereignis auf folgende Weise: „[...] Após haver, enfim, conseguido chegar ao ponto de ver a probabilidade de um bom e vantajoso resultado, eis que recebo a mais deplorável das notícias. Os Brasilianos que haviam fugido e se retirado de Pernambuco, mais de quatro mil almas que vinham de Tamarica, Parahiba e Rio-Grande, por terra, refugiar-se no Siara, disseram abertamente que todo o Brasil acabava de ser vergonhosamente perdido e entregue por assim dizer sem resistência aos Portugueses; não fizeram senão jurar e tropejar contra os Alemães [...]. Estavam êles tão exasperados que enviaram mensageiros aos Brasilianos do Siara com ordem de massacrar os Alemães no Siara e em tôda parte onde pudessem encontrá-los [...]“³¹⁰ Viele Niederländer wurden so von den Einheimischen getötet. Das Fort wurde belagert, so daß die Garnison auf Becks Viehbestände zurückgreifen mußte, um zu überleben. Ein Boot, das Beck hatte zimmern lassen, kam mit einer Ladung Lebensmitteln aus Recife zurück, im Geleit zahlreicher portugiesischer Soldaten, die auch Briefe und die Kapitulationsdokumente mitbrachten. Beck berichtet, daß die wütenden Indianer dennoch mit allen Tricks versucht hätten, das Fort zu überfallen.³¹¹

Schließlich erreichte die seit langem angekündigte portugiesische Karavelle unter der Führung von Álvaro de Azevedo Barreto die Bucht von Mucuripe. Die Mannschaft bestand aus sieben Kapitänen und 150 Soldaten. Es galt nun für die Niederländer, das kleinere von zwei Übeln auszuwählen, wie Beck es selbst formulierte. Da von den Indianern nichts Gutes mehr zu erwarten war, übergab er das *Fort Schoonenborch* am 20. Mai den Portugiesen.³¹² Der Machtwechsel verlief genauso friedlich, wie vereinbart worden war.

Schon am 1. Juni verließ die gesamte niederländische Besatzung in der Karavelle und zwei Booten den Ceará.³¹³ Das Ziel der Reise waren die kleinen Antillen. Beck beklagte sich in seinem ausführlichen Brief vom 8. Oktober über die Tatsache, daß wegen Platzmangels nur ein paar Gebrauchsgegenstände mitgenommen werden konnten. Er habe bis zu der Flucht - mit seiner Familie - so viele Verluste gemacht, daß er hoffe, die Kompagnie werde ihm den Schaden ersetzen. In den fünf Jahren seiner Herrschaft im Ceará habe er 30.000 Gulden verloren. Oft habe er sein Vermögen in Sklaven umgesetzt oder in Lebensmittel, um die Garnison davon zu

³¹⁰ Brief von Mathias Beck an die Direktoren vom 08.10.1654 aus Barbados, portugiesische Übersetzung bei **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S. 28-36 (S.29).

³¹¹ Vgl. ebd., S. 29f.

³¹² Vgl. ebd. - Eine Liste des Kriegsmaterials, das die Portugiesen dort in Beschlag nahmen, befindet sich in **Biblioteca Pública de Pernambuco** (Hg.): *Inventário das Armas e Petrechos Bélicos que os Holandêses deixaram em Pernambuco e dos Prédios edificados ou reparados até 1654*, Recife 1940, S. 69.

³¹³ Kempins, der zuletzt auch Seelsorger der Soldaten im Ceará gewesen war, starb vermutlich vor der Übergabe des Forts während seiner Missionsarbeit. Vgl. **Schalkwijk**, Frans Leonard, a.a.O., S. 262. - Es ist möglich, daß er ein Opfer der rachsüchtigen Indianer wurde.

ernähren. Ungefähr 40 seiner Negersklaven hätten die Indianer nach der Einflüsterung durch Portugiesen behalten.³¹⁴

Rückblickend auf die Zeit im Ceará, stellte Beck wehmütig fest: „Vivi portanto desde o ano de 1649 até o ano de 1654 no meio de grandes dificuldades e privações, como para minha grande tristeza acabo de descobrir agora, numa vã esperança ter passado meu tempo no Siara, cercado de uma população selvagem, bárbara e perigosa, tanto Brasilianos como Tabouyas [...]“.³¹⁵ Es war für ihn im nachhinein eine Zeit voller Entbehrungen, in der er vergeblich hoffend unter „Wilden“ verweilte.

Trotz allem hatte Beck weder den Gedanken an eine Rückeroberung Brasiliens aufgegeben noch seine Begeisterung für dieses Land verloren. Er befand sich nun auf Barbados und überlegte sich ganz konkrete Schritte für eine Kolonisierung Brasiliens, die mehr Stabilität gewährleisten sollte. An erster Stelle führte er die Siedlungspolitik an: Das Land sollte bevölkert werden, aber nur mit Niederländern und deren Verbündeten. Zweitens sollten erbliche Ländereien verteilt werden, und drittens wäre Handelsfreiheit unbedingt notwendig. Becks sehnlicher Wunsch war es, an der Rückeroberung Brasiliens persönlich teilnehmen zu können. Er rechnete den Direktoren vor, wieviel Zucker in Brasilien von Niederländern produziert werden könnte, wenn schon so kleine Inseln wie Barbados große Mengen schönen Zuckers hervorbrachten.³¹⁶

Doch es kam alles anders, als Beck dachte. Das diplomatische Nachspiel, der Kampf um Brasilien, endete 1661 mit dem Sieg Portugals. Ein großer Zufall wollte es ferner, daß Beck selbst lange Zeit vor dieser Entscheidung, kurz nach seiner Ankunft auf Barbados, eine Erfahrung machte, die ihn ganz neue Wege gehen ließ.³¹⁷ Um das Bild von der Person bzw. Persönlichkeit Becks zu vervollständigen, bietet es sich an, diesen Weg ein wenig nachzuverfolgen.

Auf Barbados traf Mathias Beck Pieter Stuyvesant, den *Directeur-Generaal* von Neu-Niederland sowie Curaçao und den dazugehörigen Inseln Bonaire und Aruba. Stuyvesant wollte dort einige niederländische Schiffe zurückfordern, die die Engländer aufgrund ihrer Navigationsakte beschlagnahmt hatten. Der Niederländer J. A. Schiltkamp beschreibt das Treffen der beiden Männer mit folgenden Worten: „Nach dem Kontakt, den er [Stuyvesant] schon bald mit Beck hatte, war Stuyvesant so beeindruckt von dessen Person, daß er ihm anbot, auf der Stelle *Vice-Directeur* von Curaçao zu werden, als Nachfolger von Lucas Rodenborch, der schon zum wiederholten Male auf Vertretung gedrängt hatte.“³¹⁸ Beck willigte ein. Er begab sich mit Stuyvesant nach Curaçao, wo er seine Instruktionen erhielt und seinen Vorgänger als neuer *Vice-*

³¹⁴ Vgl. Brief von Mathias Beck an die Direktoren vom 08.10.1654 aus Barbados, portugiesische Übersetzung bei **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S. 28-36 (S. 30f. u. 34f.).

³¹⁵ Ebd., S. 29.

³¹⁶ Vgl. ebd., S. 31-34. - In demselben Brief schreibt Beck, daß Garstman auf dem Weg nach Martinique gestorben sei. Vgl. ebd., S. 35f.

³¹⁷ Beck ahnte ebensowenig, daß auch durch die Zuwanderung der Niederländer aus Brasilien der Antillenraum und besonders Barbados zu einem wichtigen Zuckerproduzenten und damit Konkurrenten Brasiliens werden sollte, so daß Brasilien diese Industrie später zugunsten des Bergbaus immer mehr vernachlässigte. Vgl. dazu z.B. **Furtado**, Celso: *Formação Econômica do Brasil*, São Paulo 231989, S. 25f.

³¹⁸ (Vgl.) **Schiltkamp**, J.A., a.a.O., S. 250 (eigene Übersetzung und Hervorhebung).

Directeur ablöste. Die Instruktionen, die vom 8. Juni 1655 datieren, räumten Beck weitgehende Rechte in allen Bereichen des öffentlichen Lebens ein. So hatte Beck nicht nur allgemein die Regierungsgewalt über die Inseln Curaçao, Bonaire und Aruba, sondern er hatte auch im Rat das Recht, verschiedene Mitglieder zu ernennen, Vorschläge für zivile Fragen, Recht, Handel, Krieg und die Kompagnie zu machen sowie bei Stimmgleichheit mit zweifacher Stimme abzustimmen. Auf der anderen Seite sollte er natürlich die Interessen der Kompagnie wahren, Ländereien zur Förderung der Landwirtschaft vergeben, die Viehzucht vorantreiben und die Religion und Bildung fördern.³¹⁹ Die vielen Dokumente aus jener Zeit bestätigen, daß Beck diesen Anforderungen in hohem Maße genügte. Er gab der Entwicklung der Plantagen einen starken Impuls, auch wenn die Trockenheit der Inseln stets ein Problem darstellte.³²⁰ Beck wandte dabei die Kenntnisse, die er während seiner 19 Jahre in Brasilien erworben hatte, immer wieder an. So erweiterte er die Baumwollproduktion und gründete die Zuckerproduktion.³²¹ Auch hier suchte er nach Gold- und Silberminen, die es Berichten zufolge in der Nähe geben sollte.³²² Weitaus bedeutender war jedoch die Initiative, die Beck im Bereich des Handels ergriff. In den *Curaçao Papers*, einer reichen Sammlung jener Dokumente, heißt es zu Beginn: „Under Stuyvesant’s direction and Beck’s capable administration, the Dutch islands off the coast of Venezuela became a major trading center in the Caribbean.“³²³ Um 1656 nahm Beck Kontakt mit spanischen Kaufleuten auf, und es begann damit ein reger und organisierter Schmuggelhandel.³²⁴ Besonders eng war die Verbindung mit Neu-Niederland. Beck ließ Stuyvesant nicht nur Waren wie Salz, Holz und Pferde, sondern auch jeden Brief unversiegelt zukommen, der für die Direktoren bestimmt war. Im Gegenzug sandte man ihm dafür Lebensmittel und Geräte zu. Neben diesen Gütern wurden von Becks Handelspartnern vor allem Negerklaven nachgefragt. Dem neuen *Vice-Directeur* von Curaçao gelang es, viele Lieferverträge mit Spaniern zu schließen, lange bevor die Niederländer den Asiento in ihre Hände bekamen.³²⁵ Curaçao wurde als Umschlagplatz für den Sklavenhandel so bedeutsam, daß Beck schon einen Angriff der Engländer fürchtete.³²⁶ Als

³¹⁹ Vgl. dazu die englische Übersetzung der Instruktionen vom 08.06.1655 in **Gehring**, Charles T./ **Schiltkamp**, J. A. (Hg.), a.a.O., S. 71-77.

³²⁰ Vgl. **Schiltkamp**, J. A., a.a.O., S. 256 und 258.

³²¹ Vgl. ebd., S. 256.

³²² Vgl. dazu z.B. die Briefe von Mathias Beck an die Direktoren vom 11.06. und 28.07.1657 in **Gehring**, Charles T./**Schiltkamp**, J. A. (Hg.), a.a.O., S. 93-102 bzw. S. 102-108. - Der Erfolg blieb auch hier aus. Vgl. **Hartog**, Johan, a.a.O., S. 367.

³²³ **Gehring**, Charles T./**Schiltkamp**, J. A. (Hg.), a.a.O., S. xv.

³²⁴ Vgl. **Schiltkamp**, J. A., a.a.O., S. 260. - Seit dem Frieden von 1648 durften die Niederländer nicht mehr auf spanischem Boden Handel treiben. Beck umging dieses Verbot aber, indem er die Tauschgeschäfte außerhalb von Caracas abwickelte. Vgl. ebd.

³²⁵ Vgl. ebd., S. 260-268. - Erst im Jahre 1675 übernahmen die Niederländer den Asiento. Vgl. dazu z.B. **Schmitt**, Eberhard (Hg.), a.a.O., S. 89.

³²⁶ Vgl. dazu den Brief von Mathias Beck an Pieter Stuyvesant vom 23.08.1659 in **Gehring**, Charles T./**Schiltkamp**, J. A. (Hg.), a.a.O., S. 124-127. - Seine Briefe zeugen i.a. von einem großen außenpolitischen Interesse und Sachverständnis.

diese 1664 Neu-Niederland eroberten, stieg Beck vermutlich noch zum *Directeur* auf. Wenig später, im Jahre 1668, starb er.³²⁷

³²⁷ Vgl. **Schiltkamp**, J. A., a.a.O., S. 251 und 276. Becks provisorischer Nachfolger wurde sein Bruder Wilhelm. Vgl. ebd. Seine Tochter Anna heiratete den *Predikanten* Adrianus Beaumont. Vgl. dazu ebd., S. 271f. Die *Predikanten* äußerten sich alle sehr anerkennend über Beck. Vgl. ebd., S. 276.

6. Die Bedeutung des niederländischen Intermezzos für die weitere Entwicklung des Ceará

6.1 Geographische Ausdehnung und wirtschaftliche Aspekte

Luís da Câmara Cascudo, ein renommierter brasilianischer Historiker, der eine zweifellos interessante *Geografia do Brasil Holandês* geschrieben hat, faßt in dem Teil, der sich auf den Ceará bezieht, zusammen: „A geografia holandesa no Ceará, é, pois, verdadeiramente paupérrima. Matias Beck foi a expressão mais audaz e não ultrapassou as serras costeiras da Taquara e de Maranguape. São sete léguas para Matias Beck. Arranham pouco mais de vinte e quatro quilômetros, na realidade.“³²⁸ Obwohl Câmara Cascudo selbst an anderer Stelle davon ausgeht, daß die Ereignisse nach der letzten überlieferten Tagebucheintragung Becks in den Archiven dokumentiert sind,³²⁹ nimmt er die Karte vom 28.04.1649 als Grundlage für seine Behauptung, Beck habe nur ca. 24 km des Gebietes landeinwärts vom *Fort Schoonenborch* gekannt. Deshalb zählt er auch nur 30 Toponyme.³³⁰ Er erwähnt ebenso die Orte, an denen Gedeon Morris de Jonge die Salinen fand, von Camocim bis Upanema, betont dabei aber, daß die Niederländer im Ceará fast immer zur See gereist seien.³³¹ Es ist sicherlich wahr, daß die Durchdringung des Sertão im Ceará - wie auch in den anderen Kapitanien - erst nach der niederländischen Herrschaft stattgefunden hat. Doch die Kenntnisse, die Beck über seine Umgebung hatte, reichten weiter, als bisher zugegeben wurde. So geht aus seinen unveröffentlichten Manuskripten hervor, daß die Niederländer auf der Suche nach dem Silber auch das Hinterland von Camocim erkundeten und sich dort zum Teil niederließen. Sie kannten nicht nur Maranguape und Itarema, sondern auch andere Gebirge. Regelmäßig wurde überdies der Rio Mossoró angefahren.

Das wirtschaftliche Interesse ist häufig die Triebfeder für die geographische Ausdehnung einer Kolonie, so auch in diesem Falle. Wo auch immer sie sich ansiedelten, wurden die Niederländer wirtschaftlich aktiv. Im Ceará hinterließen sie damit wenig Spuren. Die Produktion von Salz wurde durch sie lediglich intensiver oder besser betrieben als durch ihre portugiesischen Vorgänger.³³² Diese Phase war aber von so kurzer Dauer, daß sie wohl kaum einen Einfluß auf spätere Produktionsmethoden gehabt haben kann.³³³ Ähnlich verhielt es sich mit den Silberminen. Zwar erweckte die Ceará-Expedition der Niederländer, die durch relativ frühe portugiesische Silberfunde angeregt war, unter den Portugiesen so viel Neugier, daß dem Gouverneur von

³²⁸ Câmara Cascudo, Luís da, a.a.O., S. 279.

³²⁹ Vgl. ebd.

³³⁰ Vgl. ebd., S. 277.

³³¹ Vgl. ebd., S. 273ff.

³³² Vgl. dazu auch Mauro, Frédéric: *Le Portugal et l'Atlantique au XVII^e siècle (1570-1670)*, Paris 1960, S. 264. Auf der Ilha da Tapera, bei Areia Branca, sind allerdings noch Spuren von Befestigungen zu sehen, die nach Câmara Cascudo wahrscheinlich Schutzbauten für Morris' Salinen gewesen sind. Vgl. Câmara Cascudo, Luís da, a.a.O., S. 274.

³³³ Die Salinen von Areia Branca bestehen heute noch. Vgl. dazu Time-Life (Hg.): *Nações do Mundo. Brasil*, Rio de Janeiro 1992, S. 92.

Maranhão aufgetragen wurde, die angebliche Mine genau zu erforschen.³³⁴ Doch auch diese Versuche führten zu keinem befriedigenden Ergebnis.³³⁵ So stellt Raimundo Girão mit Recht fest: „A mineração do Ceará, quer ao tempo dos neerlandeses, quer muito depois, no século 18, quando tentaram explorá-la no Cariri, não tem influência senão intercorrente, na formação político-económico-social.“³³⁶ Der Bergbau hatte somit in der Entwicklung des Ceará eine nur nebensächliche Bedeutung. Hier wurden niemals so reiche Edelmetallvorkommen gefunden wie etwa in Minas Gerais, die die Menschen scharenweise ins Hinterland trieben. Die Besiedlung des Ceará erfolgte erst Anfang des 18. Jahrhunderts durch vermehrte Landvergaben (*sesmarias*) für die Viehwirtschaft.³³⁷

Auch wenn an diesen Feststellungen faktisch nicht zu rütteln ist, gibt es manche Autoren, die den Eindruck entstehen lassen, daß Becks Untersuchungen durchaus erfolgreich gewesen wären, wenn er nur mehr Zeit gehabt hätte. So zählt Alfredo de Carvalho all diejenigen Orte im Ceará auf, die von dem deutschen Geologen und Mineralogen Baron von Eschwege in seinem Werk *Pluto Brasiliensis* (Berlin 1833) für ergiebig befunden worden sind. Dazu gehört vor allem die Gegend bei Sobral, im Hinterland von Camocim.³³⁸ Tatsächlich nahm die Geschichte jedoch einen anderen Lauf.

Was die Land- und Viehwirtschaft betrifft, so haben die Niederländer vor allem während der zweiten Besetzung einige Fortschritte erzielt. Aber auch hier war die Zeit zu kurz, die Hilfe aus Recife unzureichend und die Trockenheit zu extrem, als daß sich diese Errungenschaften später auf irgendeine Weise ausgewirkt hätten. Es ist allerdings beachtlich, daß die Niederländer im Ceará überhaupt ernsthaft versucht haben, das Land zu bearbeiten. Immerhin hatten in ganz Niederländisch-Brasilien die Portugiesen dieses Metier, d.h. besonders den Zuckerrohranbau, in der Hand.³³⁹ Mathias Beck, der diese Abhängigkeit abzuschaffen glaubte,³⁴⁰ war selbst einer der wenigen, die sich an das auf Landwirtschaft basierende portugiesische Wirtschafts- und Kolonialsystem hätten anpassen können. Die meisten Niederländer in Brasilien waren hingegen Kaufleute und Städter. Das war einer der Gründe dafür, daß die Kolonie an Portugal verlorenging.³⁴¹

³³⁴ Vgl. *Artigos 1.º e 2.º do Regimento dado a André Vital de Negreiros a 14 de Abril de 1655, os quaes se referem ao Ceará*, in: *RIC*, Bd. 13, 1899, S. 217 (ebd.).

³³⁵ Vgl. **Girão**, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S. 82.

³³⁶ Ebd.

³³⁷ Vgl. ebd., S. 82f.

³³⁸ Vgl. **Carvalho**, Alfredo de: *Jazidas Auríferas no Ceará*, in: *RIC*, Bd. 19, 1905, S. 122 (ebd.), im folgenden zitiert als *Jazidas*. In dieser Gegend soll es viel Gold, das sich in Quarzadern befindet, geben. Vgl. ebd.

Auch Wätjen äußert sich positiver über die Ceará-Expedition: „Die von Mathias Beck geführte Expedition stieß dort auf eine anscheinend reiche Silbermine, die aber infolge der immer bedrohlicher werdenden Lage Neuhollands nicht ausgebeutet wurde und schließlich 1654 nach der Kapitulation von Recife im Stich gelassen werden mußte.“ Vgl. **Wätjen**, Hermann, a.a.O., S. 124.

³³⁹ Vgl. **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 142f.

³⁴⁰ Vgl. den Brief von Mathias Beck an die Direktoren aus Barbados vom 08.10.1654 in **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S. 28-36. - Boxer ist der Meinung, Beck habe mit seiner Behauptung, die Niederländer könnten auch ohne die Portugiesen Zucker herstellen, übertrieben. Vgl. **Boxer**, Charles R.: *Dutch*, a.a.O., S. 143.

³⁴¹ Vgl. dazu auch **Rodrigues**, José Honório/**Ribeiro**, Joaquim: *Civilização Holandesa no Brasil*, Brasiliana, São Paulo 1940, S. 239.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß der Ceará ökonomisch betrachtet durch die niederländische Herrschaft kaum weiterentwickelt wurde. Er blieb noch bis in das nächste Jahrhundert eine reine Subsistenzwirtschaft, in der ein Gütertausch in großem Rahmen nicht möglich war.³⁴² Das Gewicht liegt in einem anderen Bereich.

6.2 Gesellschaftliche, politische und kulturelle Aspekte

Neben den geographischen und wirtschaftlichen Aspekten interessiert vielmehr auch, wie sich die niederländische Herrschaft auf gesellschaftlicher, politischer und kultureller Ebene im Ceará ausgewirkt hat. Obwohl einige Punkte schon genannt worden sind, soll nun etwas ausführlicher darauf eingegangen werden.

Es wird immer wieder angenommen, daß die Existenz mitteleuropäischer Züge - wie etwa blaue Augen und blondes Haar - in der Bevölkerung des Sertão auf die Rassenmischung von Niederländern mit Eingeborenen zurückzuführen sei.³⁴³ Dies wird von verschiedenen Autoren behauptet und ist eine gerade im Landesinneren des Ceará weit verbreitete Theorie.³⁴⁴ Carlos Studart Filho weist diese Meinung jedoch strikt zurück, indem er ihr entgegensetzt: „A verdade é, porém, que os flamengos pouca ou talvez mesmo nenhuma interferência tiveram na formação étnica dos sertanejos nordestinos.“³⁴⁵ Wie schon erwähnt, wollten unter Mathias Beck mehrere Niederländer eine Ehe mit einer Indianerin eingehen, doch der hohe Rat ließ derartige Eheschließungen zunächst nicht zu. Beck verbat ferner jegliche Übergriffe auf Indianer, Männer wie Frauen. Unter Van Ham und Morris kam dieses Thema gar nicht zur Sprache. Außerdem war die Zeit der Besatzung sehr kurz. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß sich eine starke Rassenmischung ergeben hat. Selbst in ganz Niederländisch-Brasilien kamen Mischehen nur relativ selten und während einer kurzen Zeit zustande. Eine Ausnahme stellt Joris Garstman dar, der eine Portugiesin zur Frau nahm. Es könnte sein, daß ein gewisser Theodosio de Gracismán sein Sohn war. Dieser Name erscheint in Dokumenten zur Landvergabe am Tal des Rio Jaguaribe (Ceará), und zwar Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts.³⁴⁶

³⁴² Vgl. **Girão**, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S. 87. - Zwar prägten die Niederländer 1645-47 das erste brasilianische Münzgeld, aber in der weit abgelegenen Provinz wurde dieses Geld sehr wahrscheinlich nie benutzt. Sklaven waren in den letzten Jahren auch im Ceará zum beliebten Zahlungsmittel für größere Anschaffungen geworden. Der Lohn wurde stets in Gütern gezahlt.

Es wurde auch weiterhin Schmuggelhandel mit Niederländern getrieben. Vgl. ebd., S. 81f.

³⁴³ Zu den Autoren, die diese Meinung vertreten, gehören anerkannte Wissenschaftler wie Gustavo Barroso und Tomás Pompeu Sobrinho. Vgl. **Studart Filho**, Carlos: *História do Ceará Holandês. Considerações em torno de dois pontos controversos*, in: *RIC*, Bd. 91, 1977, S. 7-47 (S. 32f.).

³⁴⁴ Vgl. ebd., S. 33f.

³⁴⁵ Ebd., S. 34. - Nach Studart Filho ist das Phänomen der hellen Menschentypen im Sertão eine Folge der Vermischung mit Portugiesen, v.a. Azorianern, welche für sich schon ein Mischvolk sind. Vgl. ebd., S. 43.

³⁴⁶ Vgl. dazu **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S. 12.

Weiterhin betont Câmara Cascudo, die erste weiße Familie habe erst um 1663 im Ceará gelebt.³⁴⁷ Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Der Brief, den Mathias Beck aus Barbados schrieb und der schon von Varnhagen ausgewertet wurde, beweist, daß Beck mit seiner Familie zu den Westindischen Inseln geflohen ist. Seine Familie hatte sich also noch vor der Kapitulation von Itamaracá zum Ceará begeben. Freilich war der Aufenthalt in dieser Kapitanie nur vorübergehend, so daß diese Tatsache zu vernachlässigen ist.

In politischer Hinsicht sind zwei Aspekte von Belang. Zum ersten gab es nach dem Rückzug der Niederländer aus dem Ceará eine verwaltungstechnische Änderung. Es war deutlich geworden, daß der Ceará als Bestandteil des *Estado do Maranhão* nur unzureichend versorgt und verwaltet werden konnte. Dies wurde schon von Martim Soares Moreno bemängelt und hatte die niederländische Eroberung ohne Zweifel begünstigt. Als für den Wiederaufbau der Kapitanie 1654 besonders viele Mittel benötigt wurden, ging man dazu über, die Versorgung von Pernambuco aus abwickeln zu lassen. 1656 wurde der Ceará dann auch offiziell der Jurisdiktion von Pernambuco unterstellt.³⁴⁸ Zum zweiten war mit der Befreiung von der niederländischen Herrschaft auch im Ceará ein starkes portugiesisch-brasilianisches Gruppenbewußtsein entstanden, das sich später zu einem brasilianischen Nationalbewußtsein entwickelte.³⁴⁹ Dies äußert sich beispielsweise in der regionalen Geschichtsschreibung, deren Vertreter in der Frage nach dem Gründer Fortalezas mehrheitlich für den Portugiesen Soares Moreno stimmten, ohne die Geschichte der zweiten niederländischen Besetzung unter Mathias Beck zu kennen.

Auf kultureller Ebene hat im Ceará - ebensowenig wie in den restlichen Teilen Niederländisch-Brasiliens - kein gegenseitiger Austausch stattgefunden. Dafür war die Zeit des Zusammenlebens zu knapp. So behaupten auch José Honório Rodrigues und Joaquim Ribeiro: „A superposição dessas camadas étnicas foi rápida demais para provocar um fenômeno de interpenetração.“³⁵⁰

In einem speziellen Bereich der Kultur hingegen, der Religion, war der Einfluß, den die Niederländer auf die Einheimischen ausübten, sehr groß. Auch wenn die Organisation des Erziehungssystems nach dem Vorbild der Jesuiten nicht ganz verwirklicht werden konnte, so gab es doch überall einen protestantischen Gehilfen (*dienaer*) und einen Krankentröster (*siekentrooster*), der von Dorf zu Dorf zog.³⁵¹ Im Ceará erfüllte vor allem Thomas Kempins diese Aufgaben. Als die Indianer 1654 von der Kapitulation erfuhren, flohen sie massenweise in das Hinterland des Ceará, in die Serra de Ibiapaba. Während die einen gegen die Verlierer wetteten, gab es auch solche, die den Niederländern und ihrer Religion treu blieben.

³⁴⁷ Vgl. Câmara Cascudo, Luís da, a.a.O., S. 259.

³⁴⁸ Vgl. Girão, Raimundo: *História Económica*, a.a.O., S. 89. - Diese Regelung galt bis 1799. Vgl. ebd.

³⁴⁹ Vgl. ders.: *Matias Beck*, a.a.O., S.37.

³⁵⁰ Rodrigues, José Honório/Ribeiro, Joaquim, a.a.O., S. 163. - Allerdings haben die Niederländer einige wenige Fachbegriffe aus dem Portugiesischen übernommen, so z.B. *farinha*, *favas*, *engenho*, *aldeia* und *lagoa*. Siehe dazu z.B. die Briefe und Dokumente im Anhang dieser Arbeit.

³⁵¹ Vgl. z.B. Hemming, John, a.a.O., S. 291.

Ein herausragendes Beispiel ist der schon mehrmals erwähnte António Paraupaba.³⁵² Sein Vater war vermutlich Gaspar Paraupaba aus dem Ceará. Dieser hatte in den Niederlanden eine Erklärung zu den Silberminen abgegeben und Beck bei der Suche nach dem edlen Metall geholfen. António scheint auch schon früh einmal in Europa gewesen zu sein. Er beherrschte die niederländische Sprache in Wort und Schrift, wurde 1645 zum Gouverneur der Indianer von Rio Grande gewählt und war nicht zuletzt ein treuer Anhänger der Reformierten Kirche. Zweimal legte er den Direktoren der Westindischen Kompagnie persönlich ein Bittschreiben vor. Seine Leute, die sich in die Serra de Ibiapaba (*Cambressive*) zurückgezogen hatten, konnten nicht verstehen, warum sie von den Niederländern so plötzlich mit den gefürchteten Portugiesen im Stich gelassen worden waren. Paraupaba bat die Kompagnie deshalb um Hilfe und gab ihr eine Frist von ca. zwei Jahren. Er versprach, daß er und seine Leute absolute Treue zu ihrem Staat und ihrer Religion halten würden, und teilte der Kompagnie in dem ersten Schreiben von 1654 mit: [...] [Eu vim] para asseverar a V. Exas. em nome daquellas infelizes almas, não sómente a constancia da sua fidelidade, como tambem que procurarão a sua subsistencia pelo espaço de dous annos e mesmo mais nos sertões, no meio de animaes ferozes, conservando-se à disposição deste Estado e fiel à Religião Reformada que aprenderam e praticam.³⁵³ Doch die erwartete Hilfe ist niemals gekommen; António Paraupaba starb noch im Jahre 1656 oder 1657.³⁵⁴

Es existiert ein weiteres beeindruckendes Zeugnis der religiösen Treue dieser Indianer. Der berühmte Jesuitenpater António Vieira, seit 1655 zum zweiten Male in Brasilien, äußerte sich in zahlreichen Briefen und der bereits erwähnten *Relação da Serra de Ibiapaba* über dieses Phänomen, welches für seinen Orden und seine Mission ein großes Problem darstellte.³⁵⁵ Gemeinsam mit dem Gouverneur des Maranhão, André Vidal de Negreiros, versuchte er zunächst, mit den Indianern der Serra de Ibiapaba Kontakt aufzunehmen. Als man aber nach neun Monaten immer noch keine Antwort erhalten hatte, wurden 1656 die ersten Missionare ausgesandt. Da die Reise wegen der feindseligen Indianer und schlechter Wetterbedingungen zu beschwerlich war und die Mission ihr Ziel darum gar nicht erst erreichte, wurde ein zweiter Versuch gestartet. Unterwegs begegnete der Pater Manuel Nunes dem Überbringer der lang ersehnten, positiven Antwort. Die Portugiesen waren erstaunt, als sie den Brief, auf feinstem Papier geschrieben und mit indischem Siegellack versehen, durchlasen. Sie begriffen nun, daß sich die Indianer mit den Niederländern auch deshalb so gut verstanden, weil sie von ihnen kostbare Geschenke erhielten. Pater Vieira betrachtete es umgekehrt als Fehler, daß die Portugiesen nie so großzügig zu den Indianern waren, und schrieb in der *Relação*: „Desta maneira sabem os políticos de Holanda comprar as vontades e

³⁵² Das Folgende nach **Souto Maior**, Pedro: *Missão*, a.a.O., S. 73-77.

³⁵³ Ebd., S. 76 (Bittschreiben von António Paraupaba an die Direktoren aus Den Haag vom 06.08.1654). - In dem zweiten Schreiben von 1656 resümiert António Paraupaba alle Dienste, die die Indianer den Niederländern in Brasilien und sogar in Afrika erwiesen haben. Vgl. ebd.

³⁵⁴ Vgl. ebd., S. 80. - Möglicherweise unterstützten die Niederländer daraufhin die Tapuyas in der sogenannten *Guerra dos Bárbaros*, einem blutigen Indianerkrieg im Westen von Rio Grande do Norte gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Paraupaba starb vermutlich im kalten europäischen Winter 1656/57. Vgl. **Schalkwijk**, Frans Leonard, a.a.O., S. 312 u. 314.

³⁵⁵ Das Folgende nach **Vieira**, António: *Relação*, a.a.O., S. 83-95.

sujeição desta gente, passá-los da nossa obediência à sua, o que nós pudéramos impedir pelos mesmos fios, com muito menos custo, mas sempre as nossas razões de Estado foram vencidas da nossa cobiça, e por não darmos pouco por vontade, vimos a perder tudo por força.³⁵⁶ So wurden zwei Pater, António Ribeiro und Pedro Pedrosa, im Juni 1656 über Land zur Serra de Ibiapaba ausgesandt. Nach einem strapaziösen Marsch kamen sie schließlich einen Monat später in dem Gebirge an. Bezugnehmend auf die Massenflucht der Indianer, beschreibt Vieira die Situation in der Serra mit folgenden Worten: „Com a chegada destes novos hóspedes, ficou Ibiapaba verdadeiramente a Genebra de todos os sertões do Brasil, porque muitos dos índios pernambucanos foram nascidos e criados entre os Holandeses, sem outro exemplo nem conhecimento da verdadeira religião.“³⁵⁷ Der Einfluß der calvinistischen Flüchtlinge auf die Einheimischen muß also bedeutend gewesen sein. Viele von ihnen konnten lesen und schreiben, brachten einige Bücher mit und wurden so von den anderen geradezu verehrt.³⁵⁸ Andererseits ist davon auszugehen, daß der Jesuitenpater Vieira sein rhetorisches Geschick gezielt dazu einsetzte, um seine Adressaten von der Notwendigkeit der Mission zu überzeugen. Er berichtete weiterhin, die Geflohenen hätten selbst nach der „Bekehrung“ vieler Indianer immer noch Mißtrauen gegen die Portugiesen gesät.³⁵⁹ Aufgrund eines Zwischenfalls am Fort - nun umbenannt in *Forte da Nossa Senhora da Assunção* - eilte einer der Pater auch dorthin. Ihm gelang es, die Indianer zu besänftigen, und er begann mit seiner Missionsarbeit. Er fand die Indianer in einem - seiner Meinung nach - vielleicht noch miserableren Zustand vor: „[...] na mesma confusão e miséria em que estavam os de Ibiapaba, e, se se pode cuidar, ainda maior, pela maior vizinhança e comunicação que haviam tido dos Holandeses, se bem o respeito da fortaleza e o presidio os tinha feito menos rebeldes e insolentes que os outros. Ensinaram-se os inocentes e baptizaram-se todos os hereges, e se reconciliaram com a Igreja muitos que estavam casados ao modo de Holanda, e se receberam com os ritos católicos. Enfim, as duas povoações, que eram compostas de gentios e hereges, ficaram de todo cristãs.“³⁶⁰ Nicht nur die Indianer der Serra de Ibiapaba, sondern auch die am Fort verbliebenen waren also von der protestantischen Religion geprägt bzw. nach ihren Grundsätzen

³⁵⁶ Ebd., S. 89. - Daß die Antwort der Indianer dennoch positiv ausfiel, hängt eventuell auch damit zusammen, daß die von António Paraupaba gesetzte Frist von zwei Jahren beinahe abgelaufen war, ohne daß die Niederländer irgendetwas unternommen hätten.

³⁵⁷ Ebd., S. 81f. - Vieira vergleicht hier Ibiapaba mit Genf, der wichtigsten Wirkungsstätte von Johann Calvin, und erklärt es damit zur Hochburg der Protestanten in Brasilien.

³⁵⁸ Vgl. ebd., S. 82. - Die Bücher könnten die auf Tupi verfaßten, calvinistischen Katechismen gewesen sein, die 1641 in Enkhuisen für die Indianer gedruckt worden waren. Vgl. **Boxer**, Charles R.: *The Dutch Seaborne Empire, 1600-1800*, London 1965, S. 150, im folgenden zitiert als *Empire*.

³⁵⁹ Vgl. dazu z.B. den Brief von Pater António Vieira an den Provinzial von Brasilien vom 10.06.1658 in **Azevedo**, J. Lúcio de (Hg.): *Cartas do Padre António Vieira*, Bd. I, Coimbra 1925, S. 474-483 (S. 478).

³⁶⁰ **Vieira**, António: *Relação*, a.a.O., S. 104f. - Der Anlaß der Mission am Fort war eine Auseinandersetzung zwischen zwei verschiedenen Indianerstämmen, die beide mit den Portugiesen verbündet, aber untereinander verfeindet waren. Die unterlegenen Indianer hatten vergeblich auf die militärische Hilfe der Portugiesen gewartet und waren daher sehr zornig. Vgl. dazu ebd., S. 101ff.

verheiratet. Doch die Gründung der Jesuitenmission im Ceará endete erfolgreich, und die Arbeit wurde deshalb nicht mehr aufgegeben.³⁶¹

Es wird somit deutlich, daß der Einfluß der Niederländer im Bereich der Religion besonders groß war und sich auch noch einige Jahre nach der Kapitulation im Ceará bemerkbar machte. Dies mag sich zum einen mit dem religiösen Eifer und Geschick von Thomas Kempins, zum anderen auch mit der Unvoreingenommenheit mancher Indianer erklären lassen.³⁶² Grundsätzlich war dieses Phänomen wohl das Verdienst der Reformierten Kirche in Niederländisch-Brasilien, die den Einheimischen in der Regel mehr Respekt zollte als die Katholische Kirche. So behauptet auch John Hemming: „Although their religious and educational methods imitated the early Jesuits, the Dutch authorities were generally more sympathetic to the Indians than the Portuguese had been. During the years of Dutch rule the Indians were more highly respected and more free than in any part of Portuguese Brazil.“³⁶³

³⁶¹ Vgl. ebd., S. 118. Dort heißt es: „Sobretudo estão reduzidos os Tobajaras à obediência e vassalagem de Sua Majestade sem armas nem despesas, e estão inimigos jurados dos Holandeses, em cuja confederação era a serra de Ibiapaba o maior padrao que tinha sobre si o Estado do Maranhão [...]“. - Zur Fortführung der Missionsarbeit vgl. den Brief von Pater António Vieira an den Provinzial von Brasilien vom 10.06.1658 in **Azevedo**, J. Lúcio de (Hg.), a.a.O., S. 482, und **Leite**, Serafim, S.J., a.a.O., Bd. III, Kapitel III.

³⁶² Zu der Haltung der Indianer vgl. **Boxer**, Charles R.: *Empire*, a.a.O., S. 150.

³⁶³ **Hemming**, John, a.a.O., S. 292.

7. Fazit

Das niederländische Kolonialreich in Brasilien entstand als Folge der niederländischen Freiheitskämpfe gegen das mit Portugal durch Personalunion verbundene Spanien. Die Westindische Kompagnie wurde 1621 eigens zu diesem kriegerischen Zweck gegründet und konnte 1630 Olinda, die Hauptstadt der reichen Zuckerregion und Kapitanie Pernambuco, erobern. Bis 1636 gelang ihr eine relativ starke Erweiterung der Kolonie, doch angesichts der permanenten Auseinandersetzungen mit Portugiesen und Spaniern war die Kolonialverwaltung in ihrer derzeitigen Form zu keiner koordinierten Aktion imstande. 1637 wurde deshalb Johann Moritz von Nassau-Siegen mit umfassenden Vollmachten ausgestattet und nach Niederländisch-Brasilien gesandt. Unter seiner Regierung erreichte die Kolonie ihre größte Ausdehnung, und es begann eine Phase wirtschaftlicher und kultureller Blüte. Seine tolerante Haltung gegenüber allen Bürgern trug ihm ferner ein hohes Ansehen ein, insbesondere bei den Tapuya-Indianern der nördlichen Kapitanie Ceará.

Im Ceará konnte der beliebte Martim Soares Moreno im Jahre 1612 als erster die portugiesische Herrschaft festigen, nachdem mehrere Eroberungsversuche fehlgeschlagen waren. Aber schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatten niederländische Schmuggelhändler mit den Einheimischen jener Region Kontakt aufgenommen. 1624 und 1625 griffen niederländische Truppen Morenos Fort am Rio Ceará an, jedoch vergebens. Es konnten lediglich einige Indianer mit nach Europa genommen werden, die der Kompagnie später große Dienste erweisen sollten. 1631 verließ Soares Moreno den Ceará, um seine Landsmänner im Kampf gegen die Niederländer in Pernambuco zu unterstützen. In dieser Zeit eroberten die Invasoren mit Hilfe der Tapuyas Rio Grande do Norte. Der dort ansässige Tapuya-Häuptling Jandovi, der sich als Herrscher über weite Teile des Nordostens verstand, veranlaßte mehrere niederländische Erkundungsfahrten in den Ceará und plante eine gemeinsame Offensive.

1637 wandten sich Boten der Tapuyas verstärkt an den hohen Rat in Recife. Sie wußten von der Toleranz des neuen Statthalters und baten ihn persönlich um die Eroberung des Ceará. So gelang dem Major und *Commandeur* von Rio Grande, Joris Garstman, im Oktober 1637 die Besetzung des kleinen Forts ohne Mühe. Der Oberstleutnant Van Ham übernahm die Verwaltung, doch er war enttäuscht vom wirtschaftlichen Nutzen des Gebietes sowie von der Mentalität der Einheimischen und verzichtete kurz danach auf den ihm anvertrauten Posten. Erst als der engagierte Gedeon Morris de Jonge *Commandeur* des Ceará wurde, begann die eigentliche Kolonisierung. Er hatte der Kompagnie in verschiedenen Schreiben dargelegt, wie wichtig der Ceará als Militär- und Handelsstützpunkt oder als Ausgangsbasis für Kaperfahrten sei. Morris widmete sich im Ceará vor allem den Salzpflanzen, da die Beschaffung von Salz zu jener Zeit für die Niederlande ein großes Problem darstellte. Doch er mußte seine Arbeit anlässlich der Eroberung des Maranhão und später, während des Aufstandes in derselben Kapitanie erneut niederlegen. Die Indianer konnten indessen nicht ausreichend belohnt und versorgt werden.

Während die einen mit ihm als militärische Hilfstruppe im Maranhão die verschiedensten Aufgaben wahrnahmen, arbeiteten die anderen in den Salinen. Zudem dezimierte eine Pockenepidemie die Bevölkerung sehr stark und löste große Verzweiflung aus. Zu Beginn des Jahres 1644 überfielen die Indianer die Forts in Camocim, Jericoacoara sowie den Hauptsitz am Rio Ceará und töteten die gesamte niederländische Garnison.

Nachdem Johann Moritz wegen Uneinigkeiten mit der Kompagnie zurückgetreten war, setzte der Zerfall Niederländisch-Brasiliens ein. Die Portugiesen erhoben sich 1645 gegen die Fremdherrschaft, und das Reich war so bald schon aller wirtschaftlichen Grundlagen entzogen. Diese Situation spitzte sich 1649 nach der zweiten Niederlage bei den Guararapes weiter zu, so daß man beschloß, eine Expedition in den Ceará zu senden, wo es mehreren Berichten zufolge große Silbervorkommen geben sollte.

Im April 1649 glückte Mathias Beck mit Hilfe einiger Indianer die Wiedereroberung des Ceará. Er war ein reicher Kaufmann und Plantagenbesitzer und hatte in Recife in allen Bereichen des öffentlichen Lebens wichtige und verantwortungsvolle Ämter bekleidet. An einem günstigen Ort ließ er ein neues Fort erbauen, das er *Fort Schoonenborch* nannte. Damit legte er den Grundstein für die heutige Hauptstadt Fortaleza. Van Ham nahm in Itarema die Suche nach den Silberminen auf. Man mußte jedoch bald feststellen, daß die Expedition weitaus langfristiger angelegt sein müsse, als sie anfänglich geplant war. Es fehlte, bis zuletzt, sowohl die richtige Ausrüstung für den Bergbau als auch vor allem ein Experte zur Leitung der Minenarbeit und zur Beurteilung der gefundenen Mineralproben. Beck ließ die Untersuchungen in verschiedenen Gebieten durchführen, in der Nähe des Forts ebenso wie an der fernen Serra de Ibiapaba, und gab aufgrund gelegentlicher Silberfunde die Hoffnung nicht auf, im Ceará auf Silberminen zu stoßen. Er war fasziniert von dieser Kapitanie und regte die Entwicklung der Landwirtschaft, der Viehzucht und der Fischerei an, was er jedoch wegen einer 1651 einsetzenden Dürre und zu seltener Hilfssendungen aus Recife nur teilweise in die Tat umsetzen konnte. Seine Arbeit zog die ersten Siedler an, doch sie hing stets von der Hilfe und dem Wohlwollen der Einheimischen ab. Der Geistliche Thomas Kempins und der Major Joris Garstman trugen aber dazu bei, daß die beiden Kulturen friedlich miteinander leben konnten. Äußere Umstände erschwerten das Unternehmen indes immer wieder. So versuchten Franzosen und besonders Portugiesen, die Indianer zu beeinflussen oder direkt militärisch gegen die niederländische Besatzung vorzugehen. Wenn es zu einem ernsthaften Zusammenstoß gekommen wäre, hätten die Verteidigungsmöglichkeiten der Niederländer nicht ausgereicht, um dem Angriff standzuhalten. Doch nicht aufgrund eines direkten Überfalls, sondern im Zuge der Kapitulation von Tabora übergab Mathias Beck im Mai 1654 Álvaro de Azevedo Barreto das *Fort Schoonenborch*. Die Portugiesen retteten die Verlierer so vor enttäuschten und rachsüchtigen Indianern und ermöglichten ihnen die Flucht zu den Kleinen Antillen. Beck wurde später *Vice-Directeur* von Curaçao.

Im Hinblick auf die Frage, inwiefern die Herrschaft der Niederländer Folgen für die weitere Entwicklung des Ceará hatte, bleibt festzuhalten, daß der Einfluß der Reformierten Kirche auf die Indianer noch einige Jahre nach der Kapitulation im Ceará lebendig blieb und somit die Jesuitenmissionen erschwerte. In anderen Bereichen gab es nur geringfügige oder sehr allgemeine Einwirkungen. Fest steht jedoch, daß die geographischen Kenntnisse der Niederländer im Ceará wesentlich weiter reichten, als oftmals angenommen wird.

Beide Besetzungen resultierten aus dem wirtschaftlichen und politischen Rahmen, der durch die Kolonialverwaltung in Recife und die Generalstaaten vorgegeben war. Aber auch die geographische Nähe zum Maranhão und Rio Grande do Norte prägte die Herrschaft der Niederländer im Ceará sehr. Die zweite Besetzung unter Beck stellte für Niederländisch-Brasilien ein besonders wichtiges Vorhaben dar. Das Silber des Ceará sollte das Kolonialreich aus der Finanzkrise retten, doch diese Expedition bedurfte ihrerseits der Unterstützung Recifes, die sie nicht bekommen konnte. Damit war das Unternehmen im Grunde schon von vornherein zum Scheitern verurteilt, und insofern ist die zweite Periode eine Folge der allgemeinen Verhältnisse. Anachronistisch ist daran jedoch, daß Becks Kolonie gerade zu florieren begann, als der Kampf um Nordostbrasilien fast schon verloren war: Besonders in der Landwirtschaft wurden anfänglich einige Erfolge erzielt, die die Menschen anzogen.

Die niederländischen Invasoren, die den Ceará verwalteten, waren keine unqualifizierten, skrupellosen Geschäftsmänner oder sogar Piraten, sondern meist vielseitig engagierte, umsichtige und tolerante Statthalter. Gedeon Morris de Jonge und Mathias Beck sind nicht für den letztlich eingetretenen Mißerfolg ihrer Kolonisierung verantwortlich zu machen. Äußere Umstände - so etwa die Kämpfe im Maranhão, die immer wiederkehrenden feindlichen Angriffe und schließlich die Kapitulation von Taborda - zwangen sie zur Aufgabe ihrer Pläne. In einem politisch stabileren Umfeld hätte die niederländische Herrschaft im Ceará zweifellos mehr Früchte getragen, vielleicht als Folge einer Art Entwicklungspolitik, wie Johann Moritz sie anstrebte. Mathias Beck war nach der Kapitulation entschlossen, Brasilien zurück-zuerobern, und erwog eine Kolonisierung mit einer fest definierten Siedlungspolitik, der Vergabe von erblichen Ländereien und Handelsfreiheit, um diese Stabilität zu erreichen. Falls die Niederlande nicht durch die Kriege mit England abgelenkt gewesen wären und Beck durch das zufällige Treffen mit Stuyvesant nicht das verantwortungsvolle Amt des *Vice-Directeurs* von Curaçao übertragen worden wäre, hätte Beck seine Ideen möglicherweise verwirklichen können. Seine Erfolge in Curaçao zeigen deutlich, daß er die Fähigkeiten dazu besaß.

Der Niederländer C. M. Schulten stellte 1968 mit Recht die These auf: „Angesichts der großen Vielfalt unveröffentlichten Quellenmaterials in unseren Archiven soll man den Schluß ziehen, daß das letzte Wort über die Geschichte der Niederländer in Lateinamerika noch nicht gesagt ist und daß die weitere Erforschung dieser Quellen zweifellos neue Perspektiven öffnen wird.“³⁶⁴

³⁶⁴ **Schulten**, C. M.: *Nederlandse Expansie in Latijns Amerika. Brazilië: 1624-1654*, Bussum 1968, S. 95 (eigene Übersetzung).

Gerade die Auswertung der Briefe von Mathias Beck schließt eine Lücke in der Geschichtsschreibung über Niederländisch-Brasilien und rückt die niederländische Herrschaft im Ceará in ein wesentlich besseres Licht.

Transkribierte Primärquellen³⁶⁵**1.) Brief von Gedeon Morris de Jonge an den hohen Rat (24.08.1638), ARA-W.I.C.O.C.
Nr. 53**

Laus deo den 24 Augustij 1638 in de Cravelle van St. Bartholomeus, Hoochgebooren Graeff ende Edele Erentfeste wijze voorsienige heeren de heeren hooghe ende secreten Raiden van Brasijlien.

Doorluchtige, manhafte ende hoochgebooren Vorst, Alsoo U[we] E[dele] Ex[ellentie] mij op mijn vertreck na Sierra expresselijck heeft belast, om sijn Ex[ellentie] met de eerste gelegentheit te laeten weten, het geene op de reijse, is gesuccedeert, soo hebbe ick mij verstout om dese onbesnoeijde Regulen sijn Ex[ellentie] gedienselijck voor te dragen, dewelcke sullen dienen om U E[dele] Ex[ellen]cie van alles te onderrichten. Wij sijn op den 5 Augustij alhier te Siera wel gearriveert alwaer wij de veroverde Cravelle noch in ?Essie hebben gevonden, doch de selve seer ontranponeert soo dat wij na Twintich daegen preparatie nauwelijcx greeet waeren om te verseijlen, soodrae als wij hier gearriveert waeren soo hebben wij dadelijck de prinssepaelen ofte overste van de aldeen ontboeden, ende haer voorgehouden het geene Sijn Ex[cellentie] ons belast hadde, dewelcke ter antwoorde gaven, dat sij geresolveert waeren, met de cloeckste van haer volck sijn Ex[cellen]cie te dienen, doch dat sij haer ald'een niet gehelijck en dorsten ontbloten van het manne volck overmits dat sij vreesden, haer dat de omliggende Tappojers in haer affweesen, haer ald'een mochte affloopen, wij persuaudeerde haer ter Contrarie, ende de Commandeur Heijndrick van Ham verseeckerde haer, dat hij haer vrouwen, ende kinderen met sijn soldaeten soude beschermen, in somma wij ordineerden dat sij in acht dagen soudent versaemelen al haer volck, ende als dan monsteren met wat getal van volck sij geresolveert waeren U E[dele] Ex[cellen]tie te dienen de groote Aldee genaemt ?Keemamool? over de welcke Algedon overste is, bracht niet meer als hondert en seven gewapende mannen voort, om te marsseeren, waer op wij den oversten hebben aengesecht, dat zij dat getal moste verdobbelen, ofte anders en soude hij niet wellecom wesen bij U E[dele] Ex[ellen]cie den oversten Algedon Excuseerde sich seer seggende dat hij weijnich volck meer hadde die soo grooten wech soudent connen marsceeren soo dat ick duchte dat wij niet boven de hondert ende 40 man sullen connen lichten uijt deese groote Aldee, de kleijne aldee genaemt Oppavea Pin over de welcke overste is Phijlijsijaen tijava en bracht niet meer als Tseventich man te voorschijn die gewillich waeren om te marsceeren maer wij hebben de overst aen gesecht dat het niet de pijn waerdich was om met soo kleijn getal van volck u[we] E[dele] Ex[ellentie] te assisteren ende dat hij oversulcx meer volck mochte beschaffen ndien hij meende inde Gracie van U[we] E[dele] Ex[ellentie] te commen, de welcke geantwoort heeft, dat hij soo veel van sijn volck sall senden als hij moegelijck can t'saemen brengen, doch ick vreesse dat beijde ald'een quaelijck drije hondert man sullen t'saemen brengen, ende dat uijt oorsaecke dat hier eenige Brasijliaenen sijn gecommen die meede voor de Bahje sijn geweest, dewelcke alhier verhaelt hebben, hoe dat de viant voorde Bahia veel Harmen ende beenen heeft affgeschooten, soo dat sij sich vreesen dat het selve hun mochte ontmoeten, ten handeren schromen sij voor de lanckheit van de wecht ende dat sij daer commende mochte gehouden worden, om aldaer inde Capitanije van Phernambuco te wercken, soo dat ten waere saecke U E[d] Ex[ellentie] ons ordre hadde gegeven om de selve met forsse aen te tasten, soo en ist niet moegelijck meer te beweegen om te commen, als de vrijwillige die commen sullen, vorders soo is ontrent vijftien daeghen reijssen bewesten Sirra een Riviere genaemt Jurriqueaquearre in de welcke sijn meede twee ald'een die in vrientschap met ons sijn, de eene is genaempt Commijsij de andere IJwijpave van dese ald'een sullen oock eenige Brisijliaenen commen, doch hoe veel sall den tijt leeren, alsoo ick vorders de gelegentheit gesien hebbe, van

³⁶⁵ Es handelt sich hier meist um Abschriften, die der hohe Rat an die Kompagnie weiterleitete.

Ein Punkt in, unmittelbar vor oder hinter einem Wort deutet auf einen nicht entzifferten Buchstaben hin.

Ein Fragezeichen bedeutet, daß unmittelbar folgende Buchstaben nicht mit Sicherheit erkannt worden sind.

de Capiteijnie van Sirra, soo en hebbe ick niet connen na laeten, om een wort daer van te roeren, nopende de nutichheijt, die U[we] E[d] Ex[cellent]ie ende d'edele heeren van de selve plaetse soude connen genieten, soo wanneer de middelen aengewent waeren, die tot de selve plaetse dienstelijck sijn, Eerstelijck soo is deselve plaetse voor desen meest gemeijntineert geweest bij de Portugeesen, om vierderleij oorsaecken, de eerste was om de Brisijlianen in die plaetsen woonende in vrientschap te onderhouden, van de welcke sij miniche nuticheijden hebben genooten, ten t'weeden alsoo de selve plaetse onder het gebiet van de Merenihon is, soo was de selve seer nut voorde Merenihon, in t'wee manieren, eerstelijck overmits de Gouverneur van de Merenihon alee de oorloge in Pharnambucq aenginck Jaerlicx veel slaeven na Phernambucq toe stuerde, soo diende deselve plaetse om aldaer te ?ververschen; te anderen alsoo de selve plaets seer kennelijck is overmits vier hooge bergen die aldaer liggen, soo comen meest alle de scheepen die naer Merenihon willen op die hoochte, om aldaer kennisse vant lant te nemen ende van daer loopen sij langhs de wal naede Merenihon, ten vierden om de vischgerije van Amber het welcke voor desen Jaerlijcx wel t'sestich a tachtentich pont heeft geweest nopende de nutticheijt die U[we] E[dele] Ex[cellent]ie ende de Ed[ele] Heeren van de selve plaetse soude connen genieten sijn vijffderleij, de Eerste bestaet om aldaer te cruijssen, met een Jacht, de t'weede bestaet in lantbouwerije, de derde is de visscherije van de Amber, die vierde bestaet in eenige soutpannen die aldaer sijn ende een sorte van hout, het vijffde is indien de heeren geresolveert sijn de Merenihon na desen aen te tasten, soo is het noodich deselve plaetse ?Te meintineeren, nopende de nutticheijt die u[we] E[dele] Ex[cellent]ie van de selve plaetse sijn te verwachten door het Cruijssen, soo en t'wijffele ick niet, indien U[we] E[dele] Ex[cellent]ie ende de heeren alhier een Jacht gelieffden te stieren, met een bequaem persoon die de gelegentheijt van de Merenihon ende dese plaetse kende ofte sij soude Jaerlijcx eenige prijzen veroveren soo van de geene die na de Merenihon toe willen als van de geene die gelaeden van de Merenihon nae Lisboonna toe willen, sulcx schint dat seecker fransman daer wel geprosperereert heeft die daer eenige Jaeren gekruijst heeft ende eenige prijzen veroverert heeft, ende dat bij rapport weijnich voor ons arrivement, dat hij noch eene prijs heeft veroverert dicht bij de Reviere van Jurrijquarre oock soo protesteeren te affirmeeren, die van het fort Sirra dat Sins dat sij het fort gehadt hebben tot t'wee a drije scheepen daer dicht voor bij sijn geseijlt alee sij dese prijs hebben veroverert wat aengaet de lantbouwerije soo dencke mij dat door de selve wel soo veel te wege soude connen gebracht worden als dat de proffijten daer van het Gernesoen soude connen betaelen, want al ist saecken dat de lantbouwers hier int Generael sijn de onvruchtbaerste, die ick tot noch toe in geheel Brasijlien hebbe gesien, soo hebbe ick nochtans gesien dat hier sijn schoone gronden om Cattoen, Cassade veruwe, ende ander dingen te winnen, oock soo hebbe ick eenige plaetsen gesien die goet Suijckerriet soude geven ende en t'wijffele niet ofte indien ondersocht waeren ofte soude oock wel eenige gronden gevonden worden om goede tobacq te maecken, ende nademael in dese plaetsen sijn wel seshondert a achthondert persoenen die men Jaerlijcx met een geringe betalinge soude connen verwilligen, om dese voornoemde dingen te benificeerde, soo soude sij ongetwijffelt Jaerlijcx voor eerst groote quantiteit van Cattoen connen maecken ende voor de t'huijsgaende schepen versien met farinha in plaetse van broot die aldaer soude willen aenliggen, wat aengaet de visscherije van de Amber soo en weet ick niet meer te seggen dan dat de Brisiliaenen mij hebben gesecht dat sij in alden tijt dat de Spaingjaerts onder haeren geweest sijn, noeijt soo weijnich Amber hebben gevischt als sij nu inde tijt gedaen hebben, dat ons volck daer is geweest, nopende de soutpannen, indien het waerachtich is dat de Brasijlianen raporteeren, soo seggen sij datter verscheijden plaetsen sijn die groote quantiteit van sout geven, maer ofte de Suffisant soude sijn om eenige scheepen haere ladinge te geven is mij onbekent, hoewel de Bresiliaenen seggen jae, ende seggen overmits de groote regenen so en isser van dit Jaer geen sout gevallen, wat aengaet het hout datter valt is een sorte van gemerbelt hout alleenelijck bequaem om ledekanten van te maecken ofte om andersints te verwercken, van het welcke in het Jacht eenige stocken met gaet, tot een proeve, de Portugeesen hebben t'selve voor desen oock versonden doch off het in t'vaderlant ijert waerdich is, is mij onbekent, de redenen waeromme dese plaetse dient gemeintineert in regardt van de Merenihon, is dese, dat de Brisijliaenen van de

Merenihon hoorende het goet tracktement dat de Brisiliaenen van Sirra van de onse sijn genietende, soude haer connen bewegen soo wanneer U[we] E[dele] Ex[ellent]e. de Ed[ele] heeren geresolveert waeren de Merenihon aen te tasten, om de Portugeesen te verlaeten ende de onse te assisteeren Ja ick en t'wijffele niet ofte eerlange sullen selffs enige Brasilianen van de Merenihon na Sirra verlopen dat meer is, seecker Brisiliaenen van de Jurriquaquarre, die heeft mij voor de waerheijt verhaelt dat nu onlanghs ses Brisiliaenen van de Merenihon sijn gecomen, ende woonen met hun inde aldee van Commijsij, doch ingevalle U. E. Exe. ende Edeele heeren nimmer soude connen resolveeren om de Merenihon aen te tasten soo soude de Brasiliaenen van Sirra verwert sijnde, in de Conquesten van Phernambucq, veel proffijtelijcker sijn dan in dese plaetsen, overmits de selve soo verre van de hant sijn maer indien U[we] E[dele] Ex[ellent]e. ende de Edele heeren geresolveert sijn dese plaetse noch te meintineeren op hoope van de voorverhaelde nuttigheden, soo soude het hoochnoodich sijn dat U. E. Exe. ende de Edeele heeren, de selve plaetse wilde versien met een bequaemen persoon die de Bresiliaenen tot de Compaingies Proffijt conde gebruijcken, die soowel de lantbouwerije verstont als de milistie ende eene die de Brasiliaense tonge heeft, dus eijndichende, bidde dat U. E. Exe. ende d'Edele heere het geene hier voors gesecht, int goede wilt aen nemen, blijve U. E. Exe. ende u Edele heeren getrouwe dienaer ende was onderteekent:

Gedion Morris.

2.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (30.04.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Ed. mogende Heeren,

Mijn Heeren, op 29 Martij jongstleden, was aen Uwe Edele mijnen lesten uijt het Casteel Ceulen, 't sedersijn op den 30 dito vandaer met alle het vaertuijch vertrocken ende Godtlof op den 3 april voorspoedighlijck in behouden Haven alhier in goeder gesontheit gearriveert, ende hoedat wij verders gelandt sijn, ende onse Verrichtinge aengesteld, omme te geraecken tot de goede intentie en dessein waeromme onse reijse herwaerts aengesteld is, staet int lange in mijn Journael waer van hier nevens aen haer Edel Mogende die Copie ben sendende, geextendeert u hebbe tot noch toe gewacht bevooren ende aler aen haer Ed. Mog. van onse aencomste alhier te adviseren, omme een goede proeve van silver ende minerael daernevens te mogen senden, volgens die Hoope ende vaste toeseegginge, dat ons hier van de Brasiliaense Natie daervan is gegeven, sijnde onder malcanderen jalours, wie dat de eerste sal sijn die, die eer hebben moghte van ons die rechte plaetse van de Silvermine aen te wijsen, daer sij seggen ende eenpaerlijck vast op staen, dat Martin Suaris Moreno In Portugese tijden, als hij hier Commandeur was het rechte Minaerael heeft uijtgehaelt, d'welck naer Portugal gesonden is, ende sij noemen die plaetse ofte geberchte daer het is ofte wesen soude Itareme sijnde annex van den Bergh van Maraquabe, ontrent seven mijlen van hier geleegen, ende terwijle sij alle soo vast daerop staen dat dit die rechte plaets ende Bergh is, daer't selve te vinden is, soo sal daertoe aen geen diligentie mancqueren omme alles genauw 't ondersoecken ende is 't sedert den 13e deser die Commissaris van hun met die Brasilianen ende Berghwerckers met die gereetschappen voor eerst noodich, omme voorschrevene plaets ende gelegentheijt te soecken, waer dat eigentl. dieselve ofte 'tgat is, daer de Brasilianen seggen dat voors Martin Souaris het silverminerael uijtgehaelt heeft. Derwaerts naertoe gegaen met een Convoij soldaten dewelcke als noch aldaer continueren met soecken, maer tot nochtot de rechte plaets niet connen vinden, d'welck die Brasilianen die schult geven den overvloedigen regen soo eenen tijt herwaerts over, soo op als ontrent het voorschrevene geberchte is, gevallen, alsoo dat door die Clooven ofte scheuren van het gebercht het water bovenaf compt loopengelijck als een Revier, d'welck sij seggen d'oorsaek te wesen dat se het minerael ofte mercktecken niet te connen vinden, wijsende niet te min ontrent die plaetse waerheijt is, belovende soo haest den

regen ophout ende die afwateringe cesseert dat se trechte gat ende plaetse sullen aenwijzen, als voors, ende op mijn aenhouden soo wert noch gecontinueert door de Brasilianen omme 't selvige t' ondersoecken, met beloften daer niet uijttescheijden bevooren dat eigentl. die rechte plaetse sal uijtgevonden sijn, onder beloften als alles wel uijtgevonden sal sijn, ende dat de Mine goet bevonden wert hun soodanige ?verderinge sal laten toecomen gel. haerl. Ed. Mog. uijt nevensgaende Journael sullen connen sien tusschen bejide soo doen onse Berchwerckers meede haer best ende hebben mij laten weeten op twee plaetsen goede teecken van een Silver Mine daerontrent te ?desen gevonden te hebben, maer op d'eene plaetse daer costen sij niet aen arbeijden van wegen die harde afloopinge van het water, maer op een ander plaets daer souden sij aen arbeijden, omme te sien ofte sij die recht ader connen vinden daertoe sij goede Hoope hadden, ende souden mij een Kenteecken ende monster van t'gene sij boven op hebben gevonden leggen, daerbij sustineren ontrent die recht silver ader te sullen vinden, welke voorschreve monster ofte kenteecken hebbe ick aen Mr. Jonas die Silversmit terhandt gestelt, omme te sien ofte daer oock eenich silver soude wesen, soo heeft hij t'selvege geprobeert ende Silver daer uijtgetrocken, alhoewel weinich, soo heeft mij echter gerapporteert dat hij niet anders can gelooven, dat daer het Silver stof gevonden is oock ander beter stof te vinden sal wesen, alsoo dat ick goede Hoope hebbe ofte dit wel de rechte plaetse moght wesen, daer Joan d' Albuquerque van Martin Suaris van geïnformeert is, ende dat Martin Suaris ?omme voors d' Albuquerque geen echte openinge daer van te doen, den anderen Bergh van ?Yurunapaba genomineert heeft Welcken bergh wel van hier is gelegen, volgens d'informatie soo hier daarvan hebben connen becomen eenhondert mijlen, als t'weeten t'achtentich mijlen tot aen Cameresibi, ende van Cameresibi noch twintich mijlen landtswaerts in, alsoo dat ick hier comende ver stelt stont, 't selve te hooren, alhoewel ick verhoope hier van den gelegentheit te becomen omme vandaer oock verder Informatie te becomen wat van dien Berch is, alhoewel die merckteecken van voors Berch Itareme met daet ende kenteekenen ontrent een cleijne scheur van t'selve geberght gevonden worden, mij doet Hoopen dat volgens het seggen van de Brasilianen daerwel Eijgenlick die rechte plaetse sal weesen, dat met van wedersijden wel nauwe t'ondersoecken. Eijndelicken ons verhoope die rechte openinge geven sal, ende tusschen bejiden dat met die mine hier te soecken besich sijn, soo wert oock deligentie gedaen, omme die Principalen van de Brasilianen van Cameresibij hier te doen comen, omme door die middel te geraeken tot kennise ende naerder Informatie van de gelegentheit van de Bergh van ?Juruapaba, alsmede omme die Principalen van die natie van die Tapoijers, genaemt Terremenbaes hier te krijgen omme van het dat minerael mede te becoomen, d'welck dite Tapoijas, wegens de verclaringe van de Commissaris van Ham ten tijde als hier Commandeur was, uijt haer eijgen selven aen dito van Ham gebracht hebben daer gemelten van Ham selver metael uijt gesmolten heeft, soo aende Hr. Codde saliger vereert heeft, d'welck hij verclaert niet beeter te weeten offe het is goet silver geweest, ende ?naerd dat hiervan alles ende 'tgeene voors is die rechte gront ende kennis sal hebben becomen omme aen haer Ed. Mog. seecker bericht ende rapport te connen doen, sal ick met het eerst ende gheetste Vaertuijch offe gelegentheit personelicken van alle gelgentheit ende bevindinge soo als alles hebbe connen onderstaen partinentelicken 't selvege overbrengen, alles in conformiteit van haer Ed. Mog. Instructie mij mede gegeven, ende vermits nevensgaende Copije van mij Journael, tot op dato toe alles geannoteert is t'gene tot nocht toe haer Ed. Mog. tot bericht kan dienen, ende t'gene verders noodich requireert in nevensgaende Memorie ende remonstrantie versocht ende geremonstreert wert, als mede die afteekeninge van alle gelegentheit door den Ingenieur hiernevens is gaende met het proefjen silver van het eerste kenteecken ofte Stof getrocken van de mine, den staet van het magasin, sterckte van de melitie ende verders wijders als gel. nevens gaende memorie aen gewese wert, soo en acht niet noodich andermael 't selve in dese mijne missive te repeteren, maer tot besluit van dese mij daer aen wijders refererende, met dat vertrouwen dat haer Ed. Mog. niet sullen suiynich wesen als pr. nevensgaende memorie het noodige principalicken Vivres intijts herwaerts aen te presten., omme niet verlegen te blijven. Hiermede Edele Mog. Heeren, Godt de Here biddende voor haer Ed. Mog. geduijrige prosperiteit, welvaren ende gelucksalige Regeringe, onderdessen genadige protexie met mijne dienstelicke

gebiedenis ick haer Ed. Mog. van harten bevelende, ende blijve onderstont haer Ed. mogende onderdanige dienaer ende was geteijckent

Matthijs Becks.

Actum int fort Schonenb. den 30 april 1649.

**3.) Consideratien von Mathias Beck an den hohen Rat (03.05.1649), ARA-W.I.C.O.C.
Nr. 65**

Consideratien memorien ende versoecken soo goetgevonden hebbe alhier vervolgens, aen hare Ed. Mog. te remonstreren, ten eijnde door hare Ed. Mog. daerop mogen resolveren, ende disponeren naer dat Hare Ed. Mog. Wijsen haer gedragen sal.

1.

Alsoo den berch van Iwuapaba volgens d'Informatie, soo seeckerlick dienaengaende alhier hebbe connen become noorderlicken van hier gelegen is nae de Maranhad toe ontrent Camossu' ofte Camaragibe sijnde tachtentich mijlen van hier, ende van daer noch van de zeeant af, ontrent twintich mijlen, sijnde 'tsamen een hondert mijlen weegs. Ende aengesien volgens de verclaringe van Joao d'Albuquerque voorsch. berch wel het meest in consideratien comt van vertrouwen ende goede hoope te hebben, omme een goede silvere mijne uijt te vinden, ten eijnde dat hier gecomen sijn, tot welcken eijnde mede op den 22 April deses jaers derwaerts hebbe afgesonden een van de principalen der Brasilianen genaemd Franco? Araguba met noch thien Brasilianen nevens hem, omme van de outste ende principaelste der Brasilianen daerontrent woonachtich hier bij mij te brengen omme ons naerder van de gelegentheijt te informeren. Ende vermits die voorsch. plaetse van hier verre is afelegen, ende soo wel hier ontrent als derwaerts een groote somma van Brasilianen sijn, ende gelijk als wij ondervinden niet wel te vertrouwen sijn, weshalven 't werck soo wij hier onder handen hebben wel succederend gelijck? als verhoopt wert, soo requireerden hier meerder als minder volck te wesen als tegenwoordich hier is ende rechter dan wel een fortificatie met goede besettinge in Camossu ofte Camaragibi voorschreven, omme de Brasilianen aldaer, daerdoor te beter tot ons te trecken, ende onder onse devotie te houden, ende voorkomen dat ons de Portugesen door de passagie soo wel hier als daer niet mochten ofte connen hinderlick sijn, Ende of het gebeurd dat tegens hope de ondervindinge van de silvermine alhier niet wel en succedeerde ende dat eijgentlijck de recht mine aen den voorschreven berch Iwuapaba te vinden is, soo requireert hier evenwel mede een goede besettinge, omme te beletten dat bij wegen ofte practijcquen der Portugesen met dese natie alhier, ons geen beletsel ofte verhinginge derwaerts niet lichtelicken souden mogen, ofte connen aendoen, ende vermits wij hier nu dusdanich in gelegentheijt sijnde, wel goede hope hebbende, maer echter van de rechte ondervindinge ende uijtcomste noch niet en weten, waeromme mij goetgedacht heeft, omme tijt te winnen, voorschreven consideratien hare Ed. Mog. in bedencken te geven, gedienselijck versoeckende hare Ed. Mog. ordre ende advijs, waernaer wij in soodanige voorvallende occasie sal hebben te reguleren.

2.

Of ick wel bij mij selven overlecht, dat soo wanneer onse ondersoeckinge naer de mine alhier niet wel en succedeerde, omme dan van hier verder met het vaertuijch ende volck naer Camaragibi toe te seijlen, te meer als ick goede rapporten soude connen comen te verstaen door voorschreven principalen Franco Arajuba, dewelcke tot dien eijnde is uijtgesonden, omme alsoo persoonlick daer wesende met het volck te beter occasie ende gelegentheijt te hebben ende meerder assureantie, omme mij van alles t'informeren soo en vinde ick echter hetselve niet geraden, omme daerdoor de Brasilianen hier tot geen onlusten ofte disgusten te verwecken,

omme redenen ende consideratien als in mijn Journael geextendeert; Ten anderen oock omme onse macht niet te verdeelen, die hier genoeg van doen sijn, ende men niet weeten can, wat door de Portugesen van Maranhad mochte connen werden gepractiseert alsoo de Brasilianen verclaren, eenige dagen voor onse aencomste alhier weijnige dagen, naer den anderen, vijf Caravellen hier voorbij de ?cours naer de Maranhad geseijlt sijn, ofte misschien wel naer Camaragibi, dat men niet weeten can, gelijk oock noch op den 25 deser, als per mijn Journael geextendeert is, een groote speckse berck, met twee besaene ende een fock, wat benoorden Siara, op ancker gaen liggen, ende besich was, omme met sijn boot aen lant te varen, maer soo haest als hij Jacht Vlissingen gewaer wierde, soo ick derwaerts gesonden, soo heeft sijn ancker afgecapt, ende is, tot mijn leetwesen geschappeert. Tot wat eijnde hij daer gecomen was, connen niet weeten Omme welke voorschreven oorsaecke vinde ick geraden, 't Jacht de Geele Son ende Senegael; soo lange hier te houden, tot dat antwoord ende advijs van hare Ed. Mog. sal hebben becomen, omme tusschen bejden in voorvallende occasien ons hiervan te dienen, ende 't Jacht Vlissingen, soo ons dienaengaende den meesten dienst soude connen doen, sal metten ?naesten moeten vertrecken omme gerepareert te werden, de bercqu Calodello gaet nevens desen voor advijs De groote boot can ons dienen omme volck over ende weder aen de groote Jachten te brengen. In voorvallende occasien als specks vaertuijgen vernomen wierde, ende vermits de voorsch. Jachten de Geele Sonne ende Senegael, omme hier langs de cust over ende weder te connen seijlen, wegen de stercke stroomshalven, soo om de noort gaet, ende vermits gepresumeert wert dat de Caravellen ende vaertuijgen soo uijt Portugal comen, ende naer de Maranhad toe seijlen ?de hoochte nemen van hier dit geberchte, soo geve hare Ed. Mog. in bedencken, ofte niet geraetsaem was hier tot dien eijnde niet alleen, maer oock te dienen met over ende weer naer Camaragibi te varen, twee beseijlde cleijne Jachten te hebben, gelijk als het Sterretgien ende ?Orentgien/?Arentgien, die oock seer bequaem sijn omme, bij gelegentheijt voor advijs naer 't Recife te dienen, alsoo binnen, beneden de ?baipos deur connen seijlen, ende voorschreven Jachten als de Geele Son ende Senegael, moeten doorsteecken door de linie, ende vermits het swack vaertuijch is, en dienen ten langsten niet langer te liggen, als tot naerder ordre ende advijs van hare Ed. Mog.

3.

En can niet onderlaten hare Ed. Mog. op 't hoochste te recommanderen ende gediensstelijck te versoeken, dat doch goede sorge ende regard mochte genomen werden, omme tijdelicken te mogen werden geprovideert met vivres, ende dat niet alleen met een vaertuijch maer wel met twee, op dat soo wanneer het een mochte comen te verongelucken, dat Godt verhoede, het ander mocht te rechte comen, omme soo niet verlegen te blijven, tot welcken eijnde aen haer Ed. Mog. hiernevens door de Commijs, de staet van 't Magasijn wert overgesonden met de lijste van de sterckt der personen ende militie soo hier sijn, waernaer hare Ed. Mog. connen calculeren wat hier nodich is ende vermits met onse ?e.ste aencomste alhier aen de Brasilianen uijt het magasijn soo wel aen vivres als anders hebben moeten laten toecomen, ende min ofte meer soo nu alsdan aen de gene soo wij naer de mine als elders imploijeren, met cost uijt het magasijn moeten versorgen, gelijk oock aen de Soldaten voor extraordinarij arbeijsloon ende dienst, alles uijt het magasijn moeten gecontenteert worden, alhoewel soo genaem.... wert gemenageert als het immers mogelijk is, soo verachttert ende vermindert hetselve het magasijn. Ende als nu de Principalen van Camaragibi hier comen daer sal mede min ofte meer contentement moeten aengedaen werden dat dan uijt het magasijn ende stuckgoederen sal moeten geschieden, sulcx ick alhier mentionere, omme aen hare Ed. Mog. hiervan kennisse te doen hebben, op dat ten dien reguarde het magasijn niet alleen van ordinaris rantsoen, maer oock daerenboven voor extraordinaris mach werden geprovideert ende dat ten minsten voor den tijt van noch ses maenden mochten werden gevictualieert, vermits dese plaetse verre is afgelegten, ende men niet weeten can, watter can comen voor te vallen.

4.

Alsoo bevonden wert dat hier naerbij, ende ontrent de fortificatie, alsmede ontrent het geberchte van Itarema ende Maraguaba ende meer andere plaetsen, aen goet lant niet en is mancquerend, omme alles te connen planten, soo wel als in de landen van Pernambuco, waeromme hare Ed. Mog. in bedencking geve, ofte het niet geraetsaem ware eenige meerdere negros, al was het maer thien a twaelf stucx herwaerts, bij provisie te seijnden, omme in 't recht saisoen van 't jaer alhier, schoone far?inha? ?rossas te planten omme soo metten tijt het magasijn vanwegen het meel ende broot te mogen excuseren, Mitsgaders noch een paer goede Segens ofte vischnetten met hare toebehoren wel versien, alsoo die twee warnetten ons mede gegeven, onbequaem sijn, 't welck alles sal comen te ?strecken tot verlichtinge van het magasijn. Alsoo dese voorschr. vier punten wel de nodichste sijn, daeromme die voor eerst bij dese occasie hebbe goetgevonden hare Ed. Mog. te remonstreren ende gedienssel. te versoecken ?ende wat voorders noch van dien is, ende metten eersten gesonden dient, gaet hiernevens op de memorie apart, ende verwacht op alles hare Ed. Mog. advijs en rescriptie en blijve, Hare Ed. Mog. onderdanige Dr. M. Beck. tum 't fort Schonenborg n 30 April 1649.

Voorders naerdat voorschr. vier articulen op den 30 April op papier gebracht ?S....s de Commissaris van Ham met de berchmeesters op primo Maij sijnde op Saturdach avont bij mij gecomen van de welcke mij soo verre hebbe geïnformeert dat goetgevonden hebbe dese volgende punten ten eijnde voorschr. noch hier vervolgens bij te voegen. Alsoo de berchwerckers mij hebben gerapporteert, dat naer alle kenteecken, die sij overal in het geberchte van ?voorsyt Itarema vinden teekenen sijn van een goede silverbijne ende dat hoe dieper dat sij graven hoe schoner dat sich alles daertoe opdoet, met v.... assureant ?woorde meer, weshalven goetgevonden een schriftelicke verclaringe van hun te vorderen met hun eijgen hant geteekent soo hiernevens aen haer Ed. Mog. in bedencken te geven ofte het niet geraetsaem was tijdelicken goede mineurs ofte berchwerckers bij wegen van ons Patria te laten opsoecken, ende voorts alle nodige reparatie, soo dat rafineren van soodanige important werck requireert, omme met macht alles bij de hant te nemen.

2.

Hebben mij te kennen gegeven dat se menichte van plancken sullen comen van node te hebben, omme in 't ?ordonnen het gewulfft te stutten, dat 't selve niet van boven nedervalt. Ende dat ick derhalven, omme een twee a driehondert plancken an hare Ed. Mog. soude schrijven mitsgaders omme een goet timmerman, die sij tot dieneijnde nodich van node hebben om h... da..in te helpen. Soo hebbe ick goetgevonden, omme hare Ed. Mog. in bedenckinge te geven of niet beter en ware, dat hare Ed. Mog. voor eerst maer 100 noortse deelen tot dien eijnde sturden, met daernevens een goede plancke- ofte houtsager of twee met nodige sagen daertoe, met negros om haer te connen behelpen, alsoo hier het schoonste geboomt is omme te connen sagen alser can gevonden werden, selfs dicht ontrent 't geberchte van Itarema, alsoo dat wij houtsagers hebbende, met bequaeme gereetschappen, daertoe haer Ed. Mog. ?verlegen sijnde, omme plancken van hier naer 't Recif te sullen connen provideren, gelijk oock metter tijt van alderhande curieus hout als ?letten of fioletten hout, 't welck men secht hier in abundantie te wesen, soo met gelegentheijt door hulpe van de Brasilianen sullen weeten uijt te vinden de houtsagers connen hare Ed. Mog. become van Itamaraca uijt de Compagnie van de Command?ant? Sickema en goet timmerman ware ten eijnde v..... mede ?hier wel nodich, alsoo de timmerluijden die hijer sijn sloopstimmerluijden sijn, ende soe ?geen verstant hebben van tot ?een soodanich werck geemploijeert werden.

3.

Sijn op t hoogste nodich een paer Carossen ofte twee omme de balcken hout uijt het bosch, naer de sagerije te brengen, ende voorts in alle voorvallende gelegtheden welcke Carossen noch

in Rio Grande wel te krijgen sijn, ofte elders in Paraijba ofte Itamarara, ende connen bequaem met een bercque te water hier gebracht werden, ende men mede een baerkoeij oft ?el licke becomen, met een bul omme herwaerts te senden, alsoo hier schoon weijlant is omme beesten te ?cuaren; men soude met een thien a twaelf goede jonge baerkoeijen in corten tijt hier een schoon goet coral met beesten augmenteren. Ende soe daer geen Carossen sijn, soo soude men bij provisie een paert of twee connen senden met de gereetschappen, om voor de carre te spannen soo hier is. Eijndelijck oordeele ick een van de noodichste dingen te wesen, dat hare Ed. Mog. soo veel negros hier senden, als daer gemist connen worden, omme rossas te maecken, ende alle dingen te planten, waertoe hier geen lant is mancquerende ende was get.

Mathijs Beck.

In 't fort Schonenborch in Siara den 3 maij 1649.

4.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (03.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Memorie vant geene dienstich ende mette Erste Comoditeit ende gelegentheijt ten Behoeve als volgt gesonden dient

Eenen nieuwen stercken Roeijbooth met sijn Behoorlijcke rijmen daertoe op dat niet verlegen mochten sijn als wanneer hier d'een ofte d'ander vaertuijgh coomen mochten sonder eenen suffisanten Booth omme die Vivres ende goederen aen Lant te brengen alsoo die groote Boot soo hier is, daertoe gants niet dienstich is van wegen dat t diep gaet ende denselven hier anders niet connen gebruijcken als dat van de ?Reeder ofte Baij daer onse Jachten liggen de goederen daermede connen gelost worden ende hier tot in de haven Brengende, ende met die sleeps Boots soo hier sijn daer uijt Wederom vernemen ende t' goet soo aen Lant brengen ende derhalven eenen goede stercke RoeijBooth hier niet can geexcuseert worden. Een dregh ofte Ancker met een touw voor die groote Booth soo hier is alsoo maer een Touw ende ancker heeft soo die stucken raeckt soo is die Booth mede wegh van wegen de holle zee soo hier gaet derhalven moet hier niet als goet sterck ende dicht vaertuijgh coomen met goede anckers ende touwen dubbelt wel versien. Een hout tot een mast van de groote Booth met een spriet daertoe Een nieuw zeijl tot ditto alsoo daer toe is Out ende heel gescheurt is. Vijftich ellen nieu zeijldoeck omme 't vaertuijgh soo hier blijft daermede hunne seijlen te Repareeren ende In Voorvallende gelegentheijt sich daervan te dienen. twee a drij hondert pont Toback daermede men de soldaten ende Brasilianen in extraordinarij voorvallende gelegentheijt ende werck 't best mede can contentement doen. Noch is mij van de commandeur Maes opgegeven d'welck hij oordeelt meede opt hoogste noodich te wesen alhier bij de wercken gereet te hebben omme In voorvallende Occasien niet verlegen te wesen prinsipalijck wegen amonitie van Oorloch In Voorraete te hebben. 450 lb. Boscruijt, 400 lb. Lont, 1 cas met 900 patroonen, 100 handtgranaden, Een partij steenen tot snaphanen ende tot Roers, 3 dousijn patroontasschen alsoo niet meer ontfangen hebben als 10 ot 50 snaphanen, 150 noortse deelen, 2 pijpen Calck. Noch heeft mij Frans Pietersen schipper vant Jacht Senegael opgegeven van nooden te hebben vermits dat op de Voijage twee anckers heeft verlooren Een ancker van de swaerte van vierhondert pont Noch is mij van meester Jonas de silversmit opgegeven van doen te hebben ende versoukt dat haar Ed. Mogende wilden gelieven metten eersten voor hem te senden t'walf pont schmolt van glas te vinden In Cortenius silversmitswinckel acht pont salpeter bij de commissaris Stricht te vinden twijntich pont fijn loodt bij ditto Stricht eenen Blaesbalck vijf voet Lanck ende drij voet breet bij ditto ofte door hem te laeten maecken thien pont silvergliet In de Apotecq van de Compagnij te vinden den Commandeur officiers ende soldaten hebben mij Instantelijck versocht omme voor cledinge voor de soldaten te ontbieden ende prinsipalijck hemden, cousen ende schoenen als mede die bergh werckers alsoo sij seggen sonder schoenen Int gebergte niet connen arbeijden wegen de scherpicheijt van de steenen. Alsoo de smidt hier

principalijcken oock om ijser sal verlegen sijn alsoo tselvige soo mede gebracht niet sal connen strecken tot het werck soo Ick bevinde dat hier sal coomen voor te vallen ende derhalver noodich is dat haer Ed. Mog. noch een seshondert pont platijser voor hem metten eersten gelieven te senden met vijftich pont stael. Actum Int fort Schonenburgh In Siera den 3 Maijjo 1649. Was geteijckent Matthijs Beck.

Edele Mog. Heeren,

Mijn Heeren naerdat op den 30-en april aen haer Ed. Mog. geschreven als Per de nevensgaende missive te sien is 't sedert noch twee a drijmalen van den Berch van Itareme minerael d'or die Commissaris Van Ham aen mij gesonden soo door die Bergwerckers uijt voors. Bergh is gegraven, soo hebbe ick idermael door die silversmit t'selvige laten probeeren ende t'rapport soo mij Mr. Jonas die silversmit jderm[pael].. daer van gedaen heeft staet in mijn Journael geannotteert, ende vermits de Copije daervan hier nevens gaet ben ick mij daer refererende ende sende drie proeven van het silver aminerl. hier nevens soo uijt ider specie getrocken heeft ider mael u vervolgens genomineert als per nevensgaende memorie te sien jck hebbe wijders soo uijt het mondeling raport van de Commissaris Van Ham als die Bergwerckers selver verstaen dat sij niet en twijfellen of daer sal een goede rijcke silvermijne uijt voors gebergte gevonden worden dat die eerts ofte minerale tot noch toegesonden ende door haer selver mede gebracht van het bovenstaende van de mine is alleen een Bloem offe teken is ?gelijck als ordonnarij aen alle silvermijnen gevonden werden maer tot ondervindinge van het Corpus ende die rechte ader dat sij t'selve soo haest niet connen verseecken ende vinden ende datse deselve misschien wel jn corten tijt sullen vinden ende misschien oock wel een maent oftettelijcke daer naer sullen moeten soecken ende graven ende van die goede hoope die de Bergwerckers vant werck hebben, hebbe ick haer een schriftel[ijcke] verclaringe van gevordert om aen haer Ed. Mog. te senden twelck hier nevens gaet ende ofwel misschien die rechte ondervindinge wel een geruijmen tijt soude connen comen aentelopen, welck men niet weten kan oock omme verder ondersoek te doen naer alle andere gelegtheden waeromme ick dan te langer sal dienen hier te Blijven om twerck aen te pressen, ende omme aen haer Ed. Mog. van alles die Grondige kennisse volgens mijn Instructie persoonel[ijck] te comen verbrenghen weshalven genootsaect sal sijn het uijteijnde ende goede uijtcompste gell[ijck] als alles Godt lof sich schoon opdat aftewachten aleer ende bevooren dat ick mij van hier sal connen Transporteeren ende vermits ick mijn huijsvrouw op Tamarica gell[ijck] als haer Ed. Mog. weten aldaer weten, aldaer alleen gelaten ende wegen alle het ongeval, ongeluck, droeffnisse ende schaden Godt Betert onstaende desen oorlooch overgecomen in haer ?eenicheijt te meer quellen en bedroeven sal soo hebbe ick bij mij selven overleijt ende gedacht jn desen aen haer Ed. Mog. t'selvige te gemoet te voeren, terwijlen dat doch nootsaeckelijcken een persoon requireert omme hier als directeur te leggen omme het Gouverno ende opsicht over alles te hebben ende aen haer Ed. Mog. van tijt tot tijt te adviseeren ende van bericht te dienen vant geene passeert soo geve haer Ed. Mog. in Bedencken dat terwijle ick nu hier sijnde ende soodanige kennisse ende, aliantie met die Brasiliaensche natie gemaect dat ick weet dat sij bedroeft sullen sijn als ick vertrecken sal behalven dat ick oock het goede begonnen werck gerne mede tot een soodanigen eijnde genegen ben te helpen uijtwercken omme het effect van de goede hoope ende apparentie te sien alsoo ick tot alle beter moet hebbe als ick tot noch toe met de pen mij durve aen haer Ed. Mog. jngagieren, dat alles wel tot een gewenst Eijnde door Godes genadige hulpe sal comen te succedeeren ende derhalven als voors haer Ed. Mog. gedinstelijcken voordragende en jn bedenckinge geve of het niet beter ware terwijle dat ick nu hier sijnde ende alles op eenen goeden voet gebracht met dat vertrouwen om tot contentement van haer Ed. Mog. daer jn te volharden, ende dat ick deswegen van 't gepasseerde van tijt tot tijt en me. alle occasien ende gelegtheijt aen haer Ed. Mog. wat schriftelijcken oversendende ende dat haer Ed. Mog. mij tot dien eijnde hier jn directie gelieven te laten continueeren mits dan met het eerste Jacht of vaertuijgh herwaerts comende mijn huijsvrouw en familie van Tamarica jn passant aldaer te laten halen ofte vant Recif mede te laten herwaerts comen soo als die Gelegentheijt daer toe het best sich mocht presentereen soo sullen

haer Ed. Mog. mij van een moijel[ijcke] reijse ontlasten omme jn desen quaden tijt op te comen ende mijn hujsvrouw kan jn korten tijt voor stroom en windt hier wesen, haer Ed. Mog. hier toe resolveerende sullen bevinden van mij soo vlijtich getrouwelijcken ende wel gedient te sijn als van jemant die sij hier tot sulcken eijnde souden konnen of mogen senden ende soo sal ick dan oock verders tijt hebben om alles te onderstaen wat wijders hier te Lande valt buijdie silvermijnen daer s'landts profijt aen gelegen is, 'twelck tot noch toe wegens corthelijt des tijts halven soo niet hebbe connen doen, maer Echter door mijn soodanig jn achtijge sal genomen worden dat alles verhoope sal comen te strecken tot volcomen vergenoeginghe van haer Ed. Mog. en jck en sal derhalven jn desen niet versoecken van meerder tractament te hebben tot tijt en wijlen dat alles jn Effect sal sijn, daer die hoope toe is met dat vertrouwen dat haer Ed. Mog. dan sullen gelieven te considereren dat het werck den Mr. Loont. Eijndel[ijcken] haer Ed. Mog. hier toe gelievende te verstaen soo wenschte ick wel dat aen mijn hujsvrouw tijdel[ijck] eenige advertentie mochte werden gedaen van met de eerst of naest gelegentheijt soo als haer Ed. Mog. sullen gelieven goet te vinden, haer gereet te houden ende ordre stellen, dat niettemin door een faitor aldaer de gelegentheijt van Tamarica mocht werden jn achtijge genomen. Edoch mij jn alles onderdanichl[ijck] onderwerpande de goede geliefde ende ordre soo haer Ed. Mog. mij op antwoord desen sullen gelieven te laten toecomen mij wijders refererende ende gedragende ande nevensgaende Copije van mijn Journael ende memorien

Hier Mede

Edele Mog. Heeren sal ick Godt bidden U Ed. te willen conserveeren jn goeder gesondtheijt tot welstant van desen staet ende victorie over onse vijanden ende wijders voor haer Ed. Mog. Gelucksalige en voorspoedige regeringe onder desen genadige protectie naer mijne gedienselijcken jn Uw Ed. Mog. goede gunste ende gratie gerecommandeert hebbende van herten ben bevelende en Blijve

Haer Ed. Mog. onderd[anige] d[ienaer] was geteeckent
Mathijs Beck
Actum jnt Fort Schonenb[orgh]
3en maj 1649 jn Siera.

5.) Erklärung von Hans Simphel und Carel Helbach (03.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Wij ondergeschreven verklaren bij onse mannenwaerheijt in plaetse van solemnelen ede dat wij int ondersoecken naer de silvermine op den bergh van Itarema alhier in Siara gelegen, den selven bergh sigh op verscheijden plaetsen heel schoon opdoet daer wij gegraven hebben, ende volgens alle teeckenen soo wij konnen sien ende kennen verklaren wij daer niet aen te twijffelen ofte sullen die rechte silvere aders gelijk als ordinaris in de silver minen gevonden werden, in den selven bergh seeckerlijcken uijt vinden, verklaren mede hoe dieper dat wij graven, hoe beter stoff ende materie van een goede silver mine te wesen, sich alles opdoet; maer eigentlijcken in hoe korten tijt dat die rechte ende principale aders daer van sullen konnen uijt vinden, konnen niet weten; maer om een goede silvermine in het selve geberchte te vinden, daer stellen wij geen twijffel aen. Ende vermagh de Hr. Directeur Mathias Beck tot dien eijnde dese onse verklaringe naer hare Ed. Mog. op 't Reciffe te senden, op dat haer Ed. Mog. hierin souden mogen vastgaen, ende het nodige, 't welck tot soo een important werck requireert op dese onse verklaringe doen bestellen ende prepareren, Gedaen in't fort Schonenborgh den 3 Maj 1649. In presentie van ondergeschreven getuijgen geteeckent. Ende was geteeckent

Hans Sempfiell ende Carel ?Helpagh daer onderstont Henrick van Ham als getuijge, R. Caer als getuijge

Facta Coll. Accordat

6.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (04.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

1. Ed. Mog. Heeren

Mijn Heeren, naer dat op gisteren mijne missive aen hare Ed. Mog. aller gesloten sijn, ende soo ick acht het nodige naer gelegentheijt des tijts aen hare Ed. Mog. geadviseert, daer aen mij referere ende sal dese alleenlijck dienen, hoe dat Dr. Kempins t'sedert is gekomen alhier uijt de Aldea van de Brasilianen, rapporterende dat de Brasilianen soo uijt Camorisibij gekomen, soo ick op den 30 april als per mijn journael te sien, geexamineert hebbe, aldaer inde aldea contrarie deselve verklaringe soo aen mij gedaen, gesecht hebben dat onlangs een Vaertuijgh aen Camorisibij met Portuguesen ende Vier Padres geweest te sijn, haer bekent mackende, dat de Hollanders uijt het ?hele Landt van Brasil geslagen waren, ende dat se mede vant Recif aller in korten tijt souden moeten vertrecken, ende dat derhalven Martin Soares metten eersten wederomme soude hier komen, ende possessie nemen van dese Landen ende fortificaties maecken. Haer vermanende tot Vrintschap met de Portuguese natie, ende tot vijantschap van de Hollanders wat men nu eigentl[ijck] hiervan geloven sal terwijlen op den 30 april anders aen mij hebben verklaert, gelijk als haer Ed. Mog. uijt mijn journael konnen sien, konnen niet weten. Ick hebbe echter niet willen onderlaten Haer Ed. Mog. dit rapport te adviseren. Hier mede Ed. Mog. Heeren Godt den Heere biddende omme etc.

Actum in Siara den 4 Maij 1649 int fort Schonenborgh
ende was geteekent M. Beck.

Het opschrift was Ed. Mog. Heeren, Mijn Heeren President ende Raden representerende de Hoge Regering in Brasil op 't Recift de Parnambuco

7.) Erklärung von Jonas Laurents (04.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Verclaringe van vier soorten minerael Bij mij Jonas Lorents geprobeert, ende met eijgen handen onderteijckent.

..den 20 April Voor eerste is een Roode soorte, daer van genomen 29 lb. is goetgevonden in S.. cleijnebrouck een grain en wat Beter op jder lb. is geteijckent met N. 1. 29 dito een ander soorte die wat grauwer is, daarvan genomen 7 lb. en op het cleijne Brouck gevonden in elcke rouck 4 ½ grains, genombert met N^o. 2. Primo Maij. Oock een ander Soorte desselve gelijk, daarvan genomen 8 lb. op het cleijne Brouck gevonden seven grains, geteijckent met N^o. 3. Dito Desselven genomen 4 lb. gevonden op het cleijne Brouck, ½ penningen gewicht, jder pont geteijckent met N^o. 4. Actum, 4 Maij 1649. Buijten het fort Schonenborgh, ende was geteijckent, Jonas Lorents van Augsburg.

8.) Memorie von Mathias Beck an den hohen Rat (04.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Memorie van het Minerael soo hier nevens ben sendende, dewelcke haer Ed. Mog. opt Reciffe mede connen laten proberem om te sien ofte uijt soo veel gewichts, als Mr. Jonas van 't minerael genomen, volgens die verclaringe van voorss Mr. Jonas, nevens die Proeven aen haer Ed. Mog.

gesonden, oock accordeert ofte .erden comt. In een half ancker gemerckt met voorstaende .. daer is minerael in van N^o. 2. daer Mr. Jonas wegens sijn verclaringe, uijt acht pont seven greijns silver uijtgetrocken heeft In een Cusgen met dito voorstaende .. daerin is van dit selve minerael, behalven in een sack daerin is van't minerael, daer die Proeve van genomen is van N^o. 3 ende volgens die verclaringe van voorss Mr. Jonas, uijt 4 lb. gewichts ½ penningen uijtgetrocken met haest,

t'fort Schonenb. den 4 Majj 1649.

was onderteijckent M. Becks.

9.) Erklärung von Jonas Laurents (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Verclaringe van mij Jonas Laurents, silversmidt, wegens eene specie van minerael soo op den 14^{en} mayo anno 1649 door den commissaris Hendrick van Ham aen de heer directeur Matthias Becks gebracht is ende door mij geprobeert op volgende manieren.

Vooreerst is mij van de heer directeur Matthias Beck op den 14^{en} mayo behandicht 4 pont van't bovengeschrevene minerael, sijnde van coleur ijserachtigh.

Bevint sich op de cleyne proeff van yder lb. 4 greyn, oock vermengelt met swevel waervan die proeff aen voors. heer directeur hebbe gegeven, ende hebbe door dese proef een vermoeden van verbeteringe.

Ende in kennisse dat dit soo gepasseert is, hebbe dit met eygen hand onderteekent. Actum t' fort Schonenburch, den 15^{en} mayo anno 1649, in Siara, Jonas Laurents.

10.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Edele Mogende Heeren,

Mijn Heeren, op den 4^{en} deser met die bercq Cabodella aen haer Ed. Mog. int largo alle gelegentheijt van hier geadviseert, ende verhoope dat voor den ontfangh van desen haer Ed. Mo. alles wel sullen hebben ontfangen ende verstaen, ende pr. faute van dien soo gaet hier nevens met het Jacht Vlissingen andermael van alles de Copije, opdat haer Ed. Mo. sich dan daer van souden connen dienen, daer aen mij referere, ende dient desen meerendeels tot cauverto derselver missiven ende memorien, ende omme t' Jacht Vlissingen te eerder afte vaerdigen, naerdemael vertimmert ende gerepareert moet sijn ende langer onbekuaem is om hier te blijven, maer t' selvige Jachtgen ofte barcq wel gerepareert ende versien wesende, is een seer bequaem vaertuijgh om hier op de custe te gebruijcken, ende ten waere de nootaeckelijckheit het selvige vereijschte, soo wel omme aen haer Ed. Mog. seeckere ende dubbelde advisen te laten toecomen, alsmede dat het Jacht ?noch ?soo tijdelijcken mochte opt Reciff comen, omme te connen werden gerepareert. Ick soude t' selve niet van hier senden, te meer alsoo t' Jacht de Geele Son, daer Schipper op is Michiel Block, alias een-arm te educhten ende te vresen staet, soo verde van hier verdreven is dat niet licht wederom sal connen opcomen, ende dat met Jacht te maecken op een Portugijse caravelle die hier voor bij is comen zeijlen met de gevangene Portugijsen, bestaende in alles twee hondert vijftigh coppen soo vant Reciff licentie hebben wegens t' rapport van den Schipper van t' Jacht Vlissingen aen mij gedaen met voorss carravelle naer de Maranhaon te mogen zeijlen ofte naest ende beste gelegen haeven, daer sij het gheetste ende eerste bij haere vrunden mochten comen, ende off ick nu wel hadde gewilt ende gewenscht, dat t' Jacht de Geele Son hadde op ancker blijven liggen, terwijlen hier binnen in de Haven t' Jacht Vlissingen, omme die carravel aen te doen, tijdelijcken genoeg daer toe gheet was, soo heeft echter die groote hoop ende apparentie van een goede prijs te becomen voorss. Schipper soo verde misleijt dat

sonder eenige ordre ofte last van mij te hebben, een van sijn anckers van touw heeft afgekapt, ende soo naer voorss. carravel toe geseijlt is, waer door dat naer contrarie storm ende wint soo verde is comen te verdrijven, dat te vresen is dat niet wederom sal connen opcomen, ende daer en boven soo ick verstaen soo is weijnich als met geen water geprovideert, alsoo dat ick om voorss. Jacht heel becommert ben dan ick hebbe hoope, dat soo hij niet opcomen can dat hij Camarisibij sal aendoen, ende daer water sien te becomeen, ende soo dan door de linie doorstecken omme opt Reciffe te comen, alsoo hij van victualie genoeg versorgt is, ende vermits wij hier nu niet hebben alst Jacht Senegael, 't welck een gans onbezeijlt vaertuijgh is, ende niet als pr. forma hier houde leggen, tot naerder ordre ende advijs van haer Ed. Mog. tusschen beijden, en wil ick niet hoopen datter eenich Portugijs vaertuijgh van meerder importantie ons hier mocht door absentie van voorss. Jacht de Geele Sonne, tot naedeel dienen, maer veel eer dat haer Ed. Mog. hier van tijdel. mochte geadverteert sijn, ende daer in voorsien naer goetvinden als pr. mijne voorige missiven ende memorien aen haer Ed. Mog. geadviseert ende geremonstreert hebbe, ende vermits van de gelegentheijt van de Silver mijne, ende alle 't geene soo tot op dato is comen voor te vallen, mitsgaders van wegen voorss. Caravelle in mijn Journael geannoteert hebbe 't sedert mijne Jonghsten daer van dat hier nevens de copije aen haer Ed. Mog. ben toesendende, ende 't geene wijders nodigh hier nevens mede in geschrifte ende pr. memorie aen haer Ed. Mog. ben adverterende, 't welck alles vertrouwe haer Ed. Mog. genouchsaem sal voor advijs ende bericht dienen, ende derhalven niet nodigh achte in desen andermael daer van breder te vermelden, ende omme corthelijts halven soo ben mij daer aen refererende. Hiermede Edele Mogende Heeren, sal ick Godt de Heer bidden etc. Onderstont haer Ed. Mog. Onderdanige Dr. en geteekent

M. Becks,

Gedateert, Actum int fort Schoonenborgh, den 15^{en} Maijo anno 1649 in Siara.

11.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Memorien en Remonstrantien soo door de commissaris van Ham, nu hier wesende gecomen van den bergh Itarema mij heeft te verstaen ende te kennen gegeven, 't welck ick nodich achte haer Ed. Mog. Remonstreren.

1.

Dat hij presumptie heeft dat dese berch werckers die hier sijn, schoon sigh groot opdoen veel wetenschap te hebben van wegen het bergh wercken, dat se echter voor geen knechten passeeren mogen, end soo sigh dit geberchte van Silver soo schoon niet opdede, ende dienvolgende verhoopt eens goets gevonden sal werden, maer anders door de wetenschap van dese berghwerckers ofte mineurs niet vertrouwende soo hij oprechte ende goede minieurs bij hem hadde gehad, den tijt dat aen het voorss. geberchte gearbeijt en gesocht hebben dat rede een meerdere ende betere preuve met Godes genaedighe hulpe soude uijtgevonden sijn.

2.

Also te presumeren is dat niet alleen voorss geberchte van Itarema, maer oock grooter geberchte daer annexct, als Maraguaba, ende meer anderen rijck van mineralen sijn, ende misschien Ubuapaba, ende meer andere plaetsen, daerom uijtgesonden hebbe, omme mij te informeren, langs dese cust oock wel goet sullen bevonden werden, maer sustinerende met sulcke berghwerckers en mineurs als wij hier hebben een sodanigh important werck als 't selvige is niet grondich ofte met vast fundament sal connen ondersocht werden, maer dat 't selvige geexpermenteerde persoonen requireert, die grondige kennisse van alle dingen hebben, soo daer aen dependeren.

3.

Dat hij vertrouwt soo als wanneer dit werck met meerder macht van volck ende met goede Mrs. van berchwerckers ende mineurs bij de hand gevat wierde ende selfs ontrent het geberchte smelt hutten, ende vorders gelijk als aen soo een berghwerck dependeert, uijt die quantiteit van minerael soo sikh alreede opdoet schoon gewasschen wordende, ende met menichte gerafineert, dat goede quantiteit silver daer uijt soude getrocken worden, ende d'onkosten soude goetmaecken, behalven dat sikh de gelegentheijt dagelijcx beter opdoet, oordelende 't geene met de silversmits gedaen wort, volgens d'intentie van hare Ed. Mo. wel goet is omme cleene prouven te maecken, maer echter het principael door die groote menichte van minerael seffens/settens te gebruijcken, oock naer advenant die qualiteit van het silver uijtleveren sal, ende eigentlijck het profijt mede van te verhoopen staat. Hier nevens gaen mede twee proefgies minerael in twee sackgens van Zeijldoeck genaijt, daer van dat, N^o. 1 is een proeff door de Brazilianen gebracht, als te sien in mijn Journael in dato 5 Maijus, daer van dat meester Jonas de Silversmit een pont geprobeert heeft, ende ontrent die groote van een spelden hooft aen silver daer uijt getrocken. N^o. 2 is een proeff door de berghwerckers van de selve plaets daer de Brazilianen het voors. minerael van gebracht hebben uijtgegraven, waervan dat Mr. Jonas de silversmid uijt vier pont minerael het grootste stuckgen ofte proefge silver uijtgetrocken heeft soo volgens sijn verclaringe sikh aen gewicht bevint op ider pont 4 greijn, welcke verclaringe met het selvige proefgen silver ende swavel, soo mede uijt voors. minerael uijtgetrocken in een pampiertgen N^o. 2 hier nevens is gaende, ende de correltges silver soo groot ijder als een cleen spelden hooftgen sijn, van de proeven als pr. mijn Journael in dato 5 ende 11 maijo te sien is. De Commissaris van Ham, heeft mij gerapporteert dat van dat minerael, daer dese leste proef van is N^o. 2. soo veel reede door de berghwerckers om geworpen is, dat men heele barcquen daer van laeden soude, ende verders hoe dieper dat sijn graven hoe beter dat sich alles opdoet, weshalven van meeninge ben die silversmits selver aen het geberchte te brengen, en laeten haer eerst die vuylicheijt, daer van het minerael soo veel doenelijcken suijveren ende int water afwassen, omme soo het swaerste ende suijverste in goede quantiteit herwaerts te brengen, ende vermits de silversmits noch maer eenen cleenen smeltoven hebben, soo sal ick haer een grooter ordineeren te maecken, omme soo met de eerste gelegentheijt een meerder ende beter proef van importantie aen haer Ed. Mo. te laeten toecomen, ondertusschen ende bij provisie connen haer Ed. Mog. van dese cleene proeven haer dienen, ende deselve laeten examineren off alles hier met de silversmid Mr. Jonas acordeert, ende off daer niet meer soude connen uijtgetrocken worden, als hij gedaen heeft. Eijndelijcken gelieven haer Ed. Mog. te verstaen offschoon de Commissaris van Ham voors. presumptie van de berghwerckers heeft dat wij haer echter hier voor goede meesters extimeeren vermits wij weten datter opt Reciff geen beter en sijn ende 't selvige naer goetvinden van haer Ed. Mog. bij wegen van ons vaderlant herwarts sullen dienen werden geprocureert ende derhalven het belangen als voors. hier vooren geextendeert, ende oock pr. mijne voorige ende iongste advijse haer Ed. Mog. 't selvige geremonstreert ende in bedenkinge gegeven, daer aen mij verders ben refererende, ende sal op alles haer Ed. Mo. ordre ende rescriptie verwachten, waer naer dat ick mij sal hebben te reguleren, ondertusschen soo ben ende blijve haer Ed. Mo. onderdanige

Dr. M. Becks,

Gedateert, actum 't fort Schonenburgh den 15^e maijo anno 1649 in Siara.

12.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Memorie vant geene mij 't sedert de leste gesondene memorie aen haer Ed. Mo. per de berque Cabodella gesonden opgegeven is, ende alhier nodigh van doen is.

Voor de stucken alhier in Siara wert vereijst van de contstapel als pr. sijne memorie hier nevens gaende te sien is. Voor een metalen stuckgen soo van het oude fort hier gehaelt hebben wegende

lb. 636 schietende 2 lb. Ijser versoect daer toe mede [sic] 50 cogels van 4 lb. voor noch twee metaele stucken soo noch ontrent het oude fort liggen, diep int water, die met den eersten gehaelt sullen werden, waer van het gewicht derselver stucken noch niet en weten, vermits te diep in 't water liggen, schietende 8 lb ijser versoect voor ijder stuck 50 cogels is 't samen[sic] 100 cogels van 8 lb Ende vermits tot voors. stucken geen toebehoor heeft soo wenschten wel 't selvigen als pr. sijn memorie te hebben, als te weten, affuijten, Lepels, wisschers, Scherp, Spijckers ende vellen ende noch twee koockers alles ten eijnde als pr. sijn memorie, sulcx oock wel nodigh requireert, also men niet weten can wat soude connen comen voor te vallen. Een riem goet papier om op te schrijven, met een bos schaften ofte pennen, een boeck ofte twee int blanco in parquement gebonden, om volgens te annoteren 't geene passeert. Ende vermits voor mijn persoon het magazijn soo veel mogel. geexcuseert wort, alsoo een wildtschudt ende visscher hebbe, waer toe het principael manqueert, dat is goede booter, daeromme ick haer Ed. Mog. versoecke mij naer discretie te provideren met wat kaes, alsoo de booter soo mede gebracht op 't Schip meest gestoolen, ende het overige ganse slechte booter is, wat suiCKER ende specerijen alles naer goetvinden ende discretie van haer Ed. Mog. alsoo het weijnigh, soo mede gebracht niet verde strecken can, was onderteekent

M. Becks

gedateert Int fort Schonenborgh den 15^{en} Maijo Anno 1649.

13.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Lagerstont noch dese volgende memorie.

Memorie van den constapel soo aen mij gebracht heeft, ende seght hem van nooden te hebben. Twee Zeeusche stucken, die wij van Siara gebracht hebben, een wegende ses hondert ses en dartigh pont schietende twee pont ijser, ende het ander drie hondert twee en tachtigh, schiet vier pont ijser ende noch twee aen Siara leggende, schietende wel acht pont ijser, maer alsnoch niet wetende de swaerten, door dien sij soo diep int water leggen, wel wenschende sijn toebehooren daer toe, als affuijten, lepels ende wisschers, ende scherp, ende oock wisschers spijckers ende vellen, om voorts het goet in sijn effect te houden, ende noch twee koockers van 4 lb., 50. Cogels van 2 lb., 50. van vieren ditto., 50. van 1 ½ lb. ditto., voor ijder stuck 50. van 8 lb., 50. van 8 lb. ditto.

14.) *Brief* von Mathias Beck an den hohen Rat (22.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Edele Mogende Heeren,

Mijn Heeren, des anderes daghs naer dat mijne missiven, memorie ende nodige papieren, aen u. A. Ed. per 't Jacht Vlissingen affgevaerdicht, soo ben eens met die Mr. Silversmit Mr. Jonas naer de berch Itarema geweest, tusschen beijden 't Jacht Vlissingen, onder wegen int bevorderen sijner reijse, sijn ancker verlooren heeft door hart weder, ende niet anders hebbende als noch een Dregh, daer hij sigh op ancker te leggen niet durft op vertrouwen, also dat die Smit besich is, omme seecker ancker, dat ick van het oude fort hebbe laeten hier brengen, ende gebroocken was 't selvige te repareren, omme te sien ofte daermede gedient sal connen wesen, ende vermits sijn cabeltouwe vant ancker mede verrodt ende onbequaem was, soo heeft Frans Pietersen vant Jacht Senegael hem daermede gerieft, ende met een goede bequaeme touwe versien oock soo is men besigh om het werp ancker van de Geele Son, soo Michiel Blocq, alias een-arm, schipper van de Geele Son int naer Seijlen van de Carvel gelijk als aen haer Ed. Mo. geadviseert, heeft afgekapt, omme 't Jacht Vlissingen off met 't selve ofte 't geene soo die smidt repareert 't geene 't beste

ende bequaemste ende gereetste voor handen sal wesen, te gerieven, omme hem sonder tijt verlies andermael off te senden, ende gaet hier nevens in een sacxgen N^o. 3. noch een proef minerael, soo ick van de mine heb mede gebracht, waervan die weergaede door de Silversmidt wel soude laeten probereren, maer den tijt is te cort, alsoo dit Jacht niet langer durve ophouden, ende oock soo wert alle dagen een beter proef met dieper te graven verhoopt, d'welck met gelegentheijt aen haer Ed. Mog. alles met 't geene passeert sal geadviseert worden; gelijk ick oock mede niet en can onderlaten haer Ed. Mog. te advijseren, als dat die principalen van de Brazilianen van de Aldea, ter wijle ick nu als voors. aende mijne was, aldaer bij mijn sijn geweest, ende mij gerapporteert, als dat de Brazilianen van Carmoresibi genaemt Tobaiaris met de Portugijsen, daer van per mijne missive, met de barcq Cabodella geadviseert, souden aleantie ende vruntschap gemaect hebben, onder beloften datse dese Brazilianen hier oock soude met haer maecken te vereenigen, ende tot vrunden te becomen, ende dat specialijcken dat selvige oogemerck hebben als wij, omme die Silver mijne alhier te openen, tot welcken eijnde sij vier a vijff van de Brazilianen van daer mede naer de Maranhon gebracht, omme daermede dan met vaertuijgen van daer hier te comen, omme de alliantie ende vruntschap te beter hier met de Portugijsen te helpen maecken, sustinerende derhaelven dat 't selvige die carvel is geweest daer van inde mijnen per de barcq Cabodello is gementioneert, die soo stout benoorden het oude fort in Siara, meenden met sijn volck aen lant te comen, wat nu eigentl[ijck] hier van de rechte waerheit is, connen niet weten, niettemin soo geven mij dese rapporten al vreemde bedenckinge, te meer ick soo groote hoope ende apparentie verstaen, tot uijtvinge van een rijcke Silver mijne, selfs uijt voors. berch daer wij met besien sijn, ende ick can oock niet anders sien ofte de berch is vol van sulck stoff ende minerael, gel[ijck] als alreede aen haer Ed. Mog. gesonden ende noch ben sendende, daer de Silver Smits ende berchwerckers sich aen refereren, dat daer 't selvige so abundant is ende gevonden wort, oock het principael met dieper te graven, uijtgevonden sal worden, maer cost grooten arbeit, omme door de klippen deur te breecken ende te ondergraven, alsoo het gel[ijck] als aen malcanderen gesmeet licht, ende als het met groote moeijten ende arbeit is los gebroocken, soo laat het sich tot noch toe met die hand aen stucken breecken d'welck die Silversmits ende berchwerckers seggen, dat als sij soo diep sullen sijn dat die rechte ader sullen aengetroffen hebben, dat het sich dan niet licht met handen sal laten breecken, vorders soo ben wegen kortheijt des tijts halven mij refererende aen mijne voorgaende missiven, verwachtende op alles haer Ed. Mog. rescriptie. Hiermede Edele Mogende Heeren etc. Onderstont ende blijve Haer Ed. Mo:

onderdanige Dr. en geteekent M. Becks.

Gedateert, Actum in 't fort Schonenborch den 22^{en} maijo anno 1649 in Siara.

Lagerstont,

De Brazilianen sijn noch besigh met soecken omme die plaets uijt te vinden daer de Portugesen inde mine gearbeijt hebben, ende 't geene sij mij als voors. gerapporteert hebben, seggen sij uijt die selve Brazilianen, daer van in mijnen voorgaende gementioneert, soo van Camorehibe gecomen naerder verstaen te hebben, de rechte seeckerheijt van alles, verhoope ick haest te verstaen door de Brazilianen soo ick van hier naer Camorehibi gesonden hebbe, die niet Portugees gesint sijn, noch dese hier niet, voor soo veel als sij mij te verstaen geven.

15.) Erklärung von Jonas Laurens (14.06.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Verclaere ick ondergeschreven Jonas Laurens, silversmit, op den 12 deser maent juny 1649 mij door de heer directeur Mathias Beck is overhandicht 20 lb. minerael, sijnde van het minerael uyt den berch Itarema, alwaer de berchwerckers besich sijn met arbeyden. Welcke voors. 20 lb. minerael ick in de smitswinckel door de groote blaesbalck hebbe geprobeert, ende daer

uytgetrocken een penninck gewicht ende ses greyn silvers. Ende soude wel meer daer uyt hebbe getrocken, maer is door de groote cracht van den blaesbalck in de vlamme verbrant.

Ende in kennisse dat dit alsoo is gepasseert, hebbe dese mijne verclaringe daervan gegeven ende met eygen handt onderteykent. Actum 't fort Schonenburg, desen 14 juny 1649.

Was onderteeckent: Jonas Lourensen.

16.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (21.06.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65³⁶⁶

Memorie van 't geene nodigh achte, haer Ed: Mo: te remonstreren, ende vervolgens te procureren tgeene in dese gelegentheijt hier sijnde mede dienstigh achte te sijn.

1.

Also aen haere Ed: Mog:, in dato 30 april jongstleeden, par de Barcque Capodelle ?geadviseert ende geremonstreert hoe verde dat die Berch van Ucoupaba van dese plaetse gelegen was, ende verscheijdene consideratie haer Ed: Mog: in bedenckinge gegeven, als Pr. deselve remonstrantie te sien is, waer op dat ick haer Ed: Mo: ordre ende resolutie ben verwachtende, maer aengesien t'sedert naerder informatie becomen hebbe, van de gelegentheijt aldaer, gel[ijck] als pr. nevensgaende missive ende Journael largo te sien is, ende gaen hier nevens twee Proeven minerael in twee sackjens genajit van twee plaetsen van daer gecomen, waervan dat door die Silversmit alhier een proeve van ider soort, is genomen, welke Proeve mede in een pampiertgen in ider sackjen is gedaen, genombert onder N^o. A: B: ende ider is getrocken uijt soodanige quantiteijt minerael als hier nevensgaende, waer van N^o. A: is uijt het geberchte van Conore, annex van het geberchte ?Wouapaba, N^o. B: is uijt het geberchte van Jurucoacoura, ende vermits dit selvige minerael, door die Berchwerckers alhier voor hen goede aenwijssing van Silver mijnen gekeurt wort, alsoo dese Proeven van buijten van de geberchten sijn afgemen, die sij seggen van wegen de son ende lucht haer crachten ende substantie verlooren hebben, maer dat veel beter proeven met dieper te graven, aldaer sullen becomen ende uijtgevonden worden, weshalven goet vinde haer Ed: Mo: dit selve te remonstreren op dat tot wijder ende naerder ondersoek van 't selvige, haere Ed: Mog. ordre ende goede geliefte magh verstaen tusschen beijde[n] sal ick mijn beste doen, bij wegen van de Natie aldaer naerder ende beter Proeven te becomen, 't rapport van Mr. Jonas de Silversmit, als mede van de Berchwerckers, staen int Journael geanoteert, in dato 16 Junij daer aen mij wijders refererende ende wegen het voors. minerael. Alsoo onder andere, in het ondervrage van de princi[palen] der Brazilianen, nu jongst van Camorigibij gecomen verstaen gel[ijck] als haer Ed: Mog: uijt deselve verclaringe int largo in nevensgaende Journael geextendeert connen sien hoe dat aldaer een schip is geweest waerop was eenen Louis Magaliaon, soo eertijts tot Porto Calv heeft gewoont, met noch vier Padres, ende noch naderhant een speckse Barcque met Portugesen mammeloucken ende moulaten, soo van hier verjaecht was, wat haer verrichten daer is geweest, staet int Journael geextendeert, omme sulcke ende dierglijcke aencomst der Portugesen te beletten, hebben aen haer Ed: Mog. in mijn remonstrantie van dato 30 april jongstleeden pr. die barcq Capodelle gesonden, in bedenckinge gegeven, omme in Camoregibi mede een fortificatie ende goede besettinge te hebben, waer door de selve natie aldaer te beter ons ons devotie te houde sullen wesen ende soo haer Ed: Mog. goetvinden, dat wij possessours sullen blijven van dese landen ende plaetsen, ten eijnde omme te geraecken soo wel tot uijtvinginge der selver mijne alhier, als daer, gelijk daer reede mede goede Hoope toegegeven wert, dat daer oock Silvermijnen sijn, soo soude hooch noodigh achten, dat daer hoe Eerder hoe beter, een goede fortificatie met een sufficient Guarnisoen gelecht wierde waeromme de

³⁶⁶ Dieser Text ist leider unvollständig. Der Schlußteil fehlt.

Brazilianen soo tegenwoordigh hier sijn, oock sijn procurerende, ende dan souden haer Ed: Mog. oock haer connen dienen van het ?setterhout, soo sij. rapporteren aldaer bij adbondantie is.

3.

Alsoo de Brazilianen soo wel die alhier als die van Camoregibij gecomen, verclaeren, doordien sij soo verre van strant wonen, ende oock omme dat se noyt geweten aen wien te verhandelen, geen delingentie en hebben gedaen omme langs dese cust ende stranden Ambregrijs te soecken, belovende dat ter wijle wij nu hier gecomen sijn, die tijden van 't Jaer, dienaengaende sullen in achtginge nemen, dat sij seggen in de Cajour tijt te wesen als wanneer sij sullen voortaan deligentie doen, omme 't selvige te soecken, ende van 't geene soo sullen comen te vinden aen ons te verhandelen, ende alsoo ick weete, dat daer eenen ?taxt op is, sijnde den gerechticheijt soo de Comp[agnie] daer van competeert, maer eijgentlijck] en weet niet hoe veel de Comp.^{es} gerechticheijt daer van is, ende soude niet voor on goet vinden, dat haer Ed: Mog. geliefden 't ordonneeren, op seeckere pene, dat geen onderhandelinghe van 't selvige bij niemant wie het oock soude mogen wesen gedaen magh worden, anders als ten behoeve ende proffijt van de Comp[agnie] op dat tgeene soo gevonden wert, in handen van de Compagnie comt, ende soo onder de hant niet verduijstert werde, waer bij de Compagnie niet alleen haer gerechticheijt comt te verliesen, maer oock de proffijten soo 't selvige soude connen comen te geven.

4.

Nademael dat de stuckgoederen, door haer Ed: Mog. mede gegeven meerendeels soo ick acht verconsumeert sijn soo met die vereeringe, soo genootsaect ben geweest aende Brazilianen te doen gelijk oock nu noch aende principaelen van Camoesibij gecomen, ende met dat noch dagelicx meer van doen sal wesen, wegen eenige Braziliaenen soo int werck hebbe omme voor ons ten dienste van de Comp[agnie] een ros op maecken, die daer van haere betalinge moeten genieten, ende soo ick geloove dat die Officiers Berchwerckers ende soldaeten min offe meer genooten hebben op haere reeckeninge, weshalven geordonneert aen de Comis Hendrick van Herzeel die reeckeninge daer van op te maecken, omme nevens desen aen haer Ed: Mo. te senden, met een notitie van de restanten, ende vermits noch die tapoijers Teermenbees verwachtende sijn, ende andere natie van Tapoijers meer, die wij om redenen alshaer Ed: Mo. in mijn Journael connen sien, dienen te bevredigen soo sal van dit Carguasoen weijnich tot proffijt overblijven. Oversulcx sal noodigh wesen dat haer Ed: Mo. als pr. memorie hier nevens gaende van de Commissaris hem te provideren, soo in alle voorvallende gelegentheit, ten dienste ende proffijt van de Compagnie can te passe comen.

5.

Alsoo de silversmit Mr. Jonas mij heeft geseijt, dat seer verlegen is omme soodanige Blaesbalck als Pr. memorie door mij met de Barcq Capodelle aen haer Ed: Mo. gesonden, ende oock omme het schmout van glas, als Pr. deselve memorie, waer van de Copije met 't Jacht Vlissingen andermael gesonden alsoo hij noch maer omme te proeven te doen van tselvige schmout van glas is hebbende, ende hij heeft als Pr. sijn memorie van mij versocht, van haer Ed: Mo: twaelf pont 't ontbieden, d'welck hij segt te becomen is in Cortenius winckel, ende alsoo mij heeft te kennen gegeven hieromme t meest verleege te sijn, soo vinde goet t selvige haer Ed: Mog. andermael te gedencken.

6.

Alsoo het vierkantigh yser door ordre van haer Ed: Mog. voor die Smith mede gegeven, gans bros is ende sigh niet wil smeeden laeten, soo gelieven haer Ed: Mog: daer op te laten reguart nemen, dat int toecomende niet meer soodanich ijser magh gesonden werden, ende wil verhoopen dat haer Ed: Mog: het ijser ende stael, soo Pr. de Barcq Capodelle ontbooden met die

eerst gelegentheijt herwaerts versonden is, andersints souden wij ons hier met die Berchwerckers verlegen vinden, ende soo het haer Ed: Mog. goetvinden dat met forse ende met macht hier aen de mine gearbeijt wort, soo versoecke ick dat haer Ed: Mog: een grofsmid gelieven te senden, alsoo de grofsmid die hier is, genaemt Hendrick Hendrickssen van der Marckt, seer traech ende onwillich is int wercken, klagende Pr. forse tegens sijn wille ende danck hier gesonden te sijn, ende sijn vrij brieff hem afgenomen is, alsoo dat wanneer ick een ander grofsmid hadde gehad, ick soude hem al langh wederom naert Reciff gesonden hebben, offe op een ander fatsoen doen wercken, maer alsoo hij voor desen hier meer geweest is, ende door het geheel lant over al wel bekent is, ende wel gewoon is sijn in de Bosschen 't onthouden, alsoo moet ick met hem ?simulieren/?sunulieren, tot dat haer Ed: Mog. mij gelieven met een ander te versien, hij heeft noch een ander smith mede gebracht die ick niet beter hebbe geweeten offe was mede een grofsmid, ende ick hem examinere soo is het een slootemaecker ende can tot het grofwerck weijnich dienst doen. Eijndel[jick] soo gaen hier nevens vier proefgens silver onder N^o: 1: 2: 3: 4: soo 't sedert die leste gesondene proefgens uijt de mine van het geberchte van het Itareme geprobeert sijn, maer van de gelegentheijt ende rapporten van dien door die Silversmit in mijn Journael op volgende datum vervolgens te vinden sijn, ende sal oock van het minerael daer de leste proef N^o. 4: van gemaect is aen Jan Castiliaen ende Braziliaenen soo veel mede gegeven als gemakelijcken over wech connen dragen omme te sien wat silver dat naer advenant op't Reciffe daer uijt kan getrocken worden, alsoo die proef door Mr. Jonas de Silversmit volgens sijn verclaringe hie nevens gaende niet wel gesuccedeert is, ende referere mij vorders aende rapporten van voors. proeven te vinden, als Pr. Journael. N^o. 1: volgens 't rapport van Mr. Jonas de silversmit in dato 17 maj 2 lb minerael geprobeert. N^o. 2: volgens dito als Pr. dito in dato 22 maj van 2 lb minerael geprobeert. N^o. 3: volgens dito, als Pr. dito van 9 lb minerael geprobeert, in dato 11 Junij. N^o. 4: volgende, dito, als Pr. dito, in dato 13 Junij van 22 lb minerael geprobeert. Dese voorschrevene poincten hebbe goetgevonden haer

17.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (21.06.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Ed: Mog: Heeren.

Mijn Heeren, Op den 15 ende 22^e Meij met die Barck offe Jacht Vlissinge was aen u Ed: mijnen lesten de welcke verhoope voor van desen neffens die memorie ende tgeene daermede gesonden alles wel ontfangen sult hebben ende gaen hier nevens de Copijen andermael van de advysen soo daermede gesonden om pr. faute? van den Ontfanck der Originelen haer Ed: Mog. daer van te connen dienen ende vermits t zedert de Principael Francisco Aregiba met die Braziliaenen soo naer Cameresibij gesonden ten eijnde als haer Ed: Mo: Pr. mijnen voorgaende geadviseert wederom gecomen is, soo hebbe goetgevonden. Brengen deses Jan Castilian over lant met eenige Braziliaenen te senden om aen haer Ed: Mo: alle gelegentheijt soo van Camoresibij hebbe connen comen te verstaen, als van het gepasseerde 't sedert mijn leste schrijvens te adviseeren tot welcken eijnde alles vervolgens dach ende datum in nevensgaende Journael tot bericht van haer Ed: Mog. geannoteert staet daeraen mij refereere ende sal vervolgens in desen haer Ed: Mo: te verstaen geven, dat ick gants niet? en can vernemen dat Martin Suaris Moreno volgens d'informatie van Jaõ d'Alburquerque oijt eenich minerael van Camoresibij wt het geberchte van Uwuapaba heeft becomen maer wel uijt het geberchte van Itarema alhier daer de Braziliaenen hier noch vast op staen, dat se soo haest den regen tijt gepasseert is die eigentlijke plaets van Martin Suaris in voors geberchte sullen aenwijzen behalven dat onse Berchwerckers reede verclaren geen ander aenwijsinge van nooden te hebben alsoo die mineraelen ende plaets daer sij tegenwoordigh aen wercken haer soo veel contentement en openinge geeft dat sij haer leven daer voor te pande willen stellen dat de voors. Berch Itarema een rijcke silvermijne sal uijtleveren, seggende alleen te resterem dat haer Ed: Mog: goede informatie mogen becomen om sonder tijt

verlies quantiteit van volck ende Berchwerckers te bestellen omme met macht in verscheidene plaetse in voorl. geberchte te bearbejden, met vorders alle tgeene wat tot soo een Inportant werck requireert alsoo can ick niet onderlaten, haer Ed: Mo. gedienselijcken dit selvige vrijelijcken wt haeren aen haer Ed: Mo: te adviseren, mij recommandeerende t selve vrijelijcken tot haeren naem aen haer Ed: Mog: te adviseeren Ja presenteeren haren dienst omme persoonelijcken t selvige rapport aen haer Ed: Mog: te willen doen, omme dien van nooden wesende bij weegen van Duijschlant ende ander plaetsen personeelijcken Berchwerckers ende ander volck hier toe bequaem genoeg te bestellen, sustineerende dat soo hier mede gewacht wort tot dat sij met haer weijnige die hier sijn die rechte aders offe, Corpus van de silverbijne sullen aentreffen alsoo het minerael hoe langer hoe harder wort te bearbejden dat daer veel tijts tusschen bejde mede soude connen versuijmt worden, omme welcke en diergelijcke consideratien hebbe ick aen haer Ed: Mo: pr. mijne voorige missiven omme in bedenckinge te nemen geadviseert, ontrent deselve intentie soo die Berchwerckers hoochnoodigh oordeelen te wesen alsoo sij verclaeren noch niet te connen weten op hoeveel vaders diepte dat se die rechte aders sullen connen aentreffen ende van P[ri]mo instantie af dat sij op die plaets gearbeijt hebben, daer sij tegenwoordigh aen arbeijden hebben eerst een groot gedeelte int viercant wech gearbeijt omme naer die diepte te beter connen graven, ende met haer 6 personen daer aen gearbeijt ende sijn tot op dato noch maer twee vaders in de diepte daer op dat se al haer gereetschap hebben ontranponeert ende on stucken gebroocken alsoo dat een smith soo voortgaende om haer ijsers andermael te scherpen ende nieuwe te maecken genoeg te doen heeft en is die smith tegenwoordigh besigh om een hondert stucx spitsijers voor de Berchwerckers greeet te maecken tot welcken eijnde sij selvers hier sijn om daer op te letten ende sterck en wel gemaect mochten worden en sou die smith aldaer mede gedaen hebben gehadt maer heeft eenich noodich werck tot de forti[ficatie] onderhanden gehadt en is oock sieckelijck geweest dat veel verlet heeft, waer door die Berchwerckers in een dach of ettel[ijcke] niet hebben connen arbeijden, dan sullen nu met dubbelt gereetschap wederom beginnen tsedert mijnen lesten sijn noch vier Proeven van het minerael wt het voors. geberchte Itareme geprobeert mitsgaders twee preuen van het minerael, soo bij weegen van Francisco Aregiba door de Tapoijers en ofte Brazilianen van Camoresibij door hem is geprocureert ende door voors. principalen van Braziliën is mede gebracht, gel[ijck] als Pr. die verclaringe ende rapporten hier van in mijn Journael hier nevens gaende is te sien, en gaet nevens een memorie nevens dese proeven daer aen mij ben refererende, ende off ick wel hadde gewenst ende verhoopt een proeve van meerder importantie aen haer Ed: Mog: pr. dese occasion te senden, tot welcken eijnde ick van meeninge was de Silversmit quantiteit van minerael selfs aen het geberchte van Itareme daer toe te laten prepareren ende wassen, maer naer dat ick die Silversmit Mr. Jonas 't selvige hebbe voorgehouden soo heeft mij voor antwoort gegeven, dat met die cleene gereetschappen, soo mede gebracht heeft niet can geschieden alsoo deselvige maer sijn dienende om cleene proeven te doen, also met groote proeven te doen soo lange het minerael noch niet rijcker is van Silver als tegenwoordigh op eenmael al sijn materie ende stoff soude consumeren, ende daer naer alser een beter proef soude comen voor te vallen geen materialen meer overigh soude hebben om te connen rafineeren, aligerende dat het Silver in dit tegenwoordigh minerael soo wijt van malcanderen leght, dat voor alsnoch meerder onkosten cost om te versamelen als het Silver dat daer uijt comt, maer eenmael die rechte ader of stam gevonden sijnde, daer dit minerael wtspruijt, welck soo rijck is, dat dan door die rijcke substantie in het rafineren dit selvige minerael dan meerder tot profijt can brengen, gelijk de berchwerckers 't selvige mede conformeren en seggen dat inde groet smelthutten dit minerael met menichte onder het rijcke minerael gesmolten wort, ende groot profijten is opbrengende, daerom die berchwerckers persisteren dat dese proeven minerael sufficante aenwijnsinge genoeg sijn om eijntel[ijck] te connen geraecken tot die rechte Stam, daer wt dat alles voors. dit minerael is spruijtende, ende seggen niet meer te resteren, soo de Compagnie proffijt trecken wil, dat als voors. alles tot sodanich werck requireert versocht wort, tusschen bejden sullen sij met graven en arbeijden haer best doen, niet tegenstaende sij swack sijn, ende voor haer hart ende swaer valt om te bearbejden, omme niettemin te geraecken

tot die gewenschte silvere Stam, ende wort haer Ed: Mo: van de verder ondervindinge van tijt tot tijt geadviseert, ende ter wijle wijders alle 't gepasseerde in nevensgaende Journal is geextendeert, ende wat hier in mochte comen te vergeten in een memorie hier neven wert geprocureert, gelijk oock den Staat ende gelegentheit van het magazijn van de Commissarissen mede hier nevens is gaende, soo ben mij daer aen refererende, ende aen mijne voorgaende advijsen, alleen tot besluit van desen ben op haer Ed: Mog. gedienselijck versoekende dat die Brazilianen soo met Jan Castilian nevens desen zijn overcomende met de eerste gelegentheit van vaertuijch nevens voors. Jan Castiliaen met goet contentement mogen werden wederom gesonden, alsoo ons in dese gelegentheit het selvige niet als tot groot voordeel can dienen.

Hiermede

Ed: Mog. Heeren sal ick Godt bidden voor haer Ed: Mog. gedurige welstant, gelucksalige en voorspoedige regeringe onder desen genadige protexie naer mijne gedienselijcke gebiedenisse haer Ed: Mog. van harte bevelende, en blijve.

Haer Ed: Mog. onderdanige Dr. en was geteekent Mathias Beck.

Actum Siara int fort Schoonenborch den 21^{en} Junij 1649.

18.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (22.06.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Memorie van 'tgeene soo in dit sackxgjen aen haer Ed.Mog. ben consignerende.

De copye der missive, soo met 't jaerwissingen gesonden, met de memorie in een pacquet.

Den journal van't gepasseerde 'tzedert 't vertreck der berch Cabodelle tot dato 20 juny 1649.

Een originele missive met een memorie ende remonstrantie en vier proefjens silver, no. 1, 2, 3, 4 in een pacquet, nevens een verclaringe van meester Jonas, bij malcanderen in dito pacquet te vinden.

Twee proefgens minerael, no. A, B, en twee proefgens, in ider sackgjen een, mede no. A, B, alles naer uutwijsende de memorie in het pacquet van de originele missive van dato 21^{en} juny anno 1649 te sien.

Nogh heeft ider Braziliaen buyten dit sackxgjen met brieven ider een proefgjen minerael van twee en een halff lb., maeckt t'samen 20. lb., ten eynde als pro memorie te sien is, soo haer Ed.Mog. gelieven te laeten procureren, in't fort Schoonenburgh den 22^{en} juny anno 1649.

Onderstont: Haer Ed.Mog. onderdanige dienaer. Ende was geteekent: M. Becks.

Voorschreven pacquetten sijn t'samen bij malcanderen gebonden.

Mede een pacquet van den commies Hendrick van Harseel, met 'tgeene als pro mijne memorie te sien.

19.) *Erklärung* von Hans Simpel und Carel Helbach (15.07.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Verclaeren wij ondergeschreven meesterberchwerckers, Hans Simphel van Cassel ende Carel Helbach van Cruitnack, als dat wij nu soo verre hebben gemineert ende gearbeyt in het geberchte van Itarema aen de silvermine ende deselve soo verde geopent, dat aen sodanigh stoff ende aders sijn gecomen die soo goet ende fijn sijn dat niet geraatsaem is dat wijders continueren daeraen te arbeiden ofte dieper te graven, tensij dat wij met meerder macht daeraen mogen blijven

continueren, ofte soude strecken tot groote naedeel ende schade van de Compagnie, alsoo met wijders te openen niet alleen 'tselve fijne stoff comt door de lucht sijn substantie te verliesen, maer oock causeert dat de fijne stoff ende rechte stam, soo daerop volcht als niet gecontinueert wert met arbeiden ende datelicken in smeltovens gelijk als aen alle silverminen geobserveert wert ende wert geprofiteert, niet alleen het tegenwoordige stoff soo voor handen is soude doen verconsumeren ende vergaen, maer oock vervolgens het daeraenvolgende sich dienaengaende refererende aen alle probeermeesters ende meesterberchwerckers diesverstaende. Verclaerende mede bij haere mannen waerheyt, sonder eenige valscheyt off bedroch, dat deselve voorschreven mine een oprechte rijcke silvermine te wesen ende niet anders als tot groote profijt sal dienen soo wanneer alles bij de Compagnie wert bij der hant genomen ende bevordert met sooveel nodigh volck ende materialen, gelijk als tot een sodanigh important werck gebruyckelijck is ende geobserveert wert. Dit alles verclaren wij als voorschreven oprechtelicken ende als luyden met eeren ter goeder trouwen, sonder arch ofte list. Ende in oirconde der waerheyt soo hebben dese verclaringe gepasseert ende met onse gewoonlijcke hantteekeninge onderteeckent. Actum aen dito silvermine Itarema, den 15^{en} july 1649.

Was onderteeckent: Hans Simphiel, Cornelis Helbach.

Als getuygen: G. Garsman, H.B. van der Meulen als getuygen, Hendrick van Ham als getuyge.

20.) Generale Missive des hohen Rats an die Direktoren (23.07.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65³⁶⁷

Edele, erentfeste, achtbare, wijze, voorsienige, seer discretee heeren.

[...] Voor desen hebben U.Ed.Achtb. geadviseert dat d'heer Matthijs Becks, versien van vaertuygen, officieren, soldaten ende andere verdere behoeften tot de geresolveerde reyse naer Siara nodich, hadden gedespecheert tot ondersoek ende uytvinden van de mina, daarvan don João d'Albuquerque ons was kennisse gedaen.

Op den 13 july sijn ons ter hant gecomen verscheyden missiven van den gemelten heer Becks met desselfs journael op de reyse ende gedurende sijn verblijf aldaer gehouden. Daernevens een tonnetgjen ende een kasgjen met minerael, soo aldaer uyt den berch Itarema, seven mijlen van het opgemaecte fort gelegen, was getrocken. Oock in een cleyn sackgjen vierdehand proeven silvers van het minerael, soo den silversmit aldaer ter plaetse secht daer uyt te sijn getrocken, alle hetwelcke benefens de copyen van de verclaringen der berchwerckers ende afteyckeninge van het fort aldaer gemaect ende tegens ons verders van den voornoemden heer Becx is toegecomen, wert U.Ed.Achtb. hiernevens toegesonden [Littera D], waeruyt van dese saecke connen werden geïnformeert, ende waeraen ons ontrent dit werck volcomentlick gedragen.

Wij hebben alhier vierderley proeven doen nemen van verscheiden personen, haer op het proberen der mineralen, soo gesecht wierde, verstaende naer de gelegentheyte van d'ingrediënten ende instrumenten soo daertoe sijn gerequireert ende hier hebben connen werden uytgevonden, maer is hetselve niet soodanich uytgevallen als wel gewenst hadden. Edoch, dewijle van Siara wert geadviseert, hoe dieper de berchwerckers graven, hoe meerder hare hoope aenwast van een rechte mine te sullen vinden, ende dat dit seggen alleen te sijn van de schael, moeten de naerdere vervolgen daer ontrent afwachten.

Ende hebben ondertuschen tot secours van deselve, soo ontrent vivres, behoeften, militie, als andere petitiën bij haer aldaer vereyst, ordre gestelt ende het jacht Witte Paert daertoe bevracht, alhoewel van veele vereyschte nootwendicheden alhier sijn gedestitueert, sulcx veele dat vereyschen niet connen formieren ende 'tgene toebrengen sal ons mede ontrent den soberen voorraet merckelicken sal comen te benauewen. Uyt de missive van den meergemelten Becks

³⁶⁷ Es handelt sich hier um einen Auszug. Nur diese Textstelle bezieht sich auf den Ceará.

sullen U.Ed.Achthb. connen sien dat veele saecken werden besocht dewelcke alhier niet verschaffen connen, daeromme tot uytvoer van een soodanigen grooten werck bij U.Ed.Achthb. soo ras doenlicken daervan moeten werden versorcht. [...].

Hiermede,

Edele, erentfeste, achtbare, wijse, voorsienige, seer discretee heeren, sullen desen eyndigen ende U.Ed.Achthb. in de genadige beschuttinge Godes bevolen laten.

Reciffe de Pernambuco,

den 23^{en} july 1649.

U.Ed.Achthb. bereytwillige ende getrouwe dienaers,

W. Schonenborch

M. van Goch

Hendrik Haecx

Ter ordonnantie van president ende raden,

[P.? H?e?mi??]

21.) Brief des hohen Rats an die Direktoren (07.08.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65³⁶⁸

Edele, erentfeste, achtbare, wijse, voorsienige, seer discretee heeren.

In't sluyten van desen becomen van Matthias Beck, beleyder van des Compagnies gelegentheden aen Siara, soodanige missiven ende andere bescheyden als U.Ed.Achthb. hiernevens copielicken werden toegesonden, benefens een monstertgjen van't naerder uytgevonden minerael, waeruyt U. Ed. Achthb. sullen connen beogen wat tsedert de laetst overgesonden papieren raeckende de expeditie, op den 23 july passado met de schepen Eendracht en Brasiliën versonden, bij d'onse aldaer verders soo ontrent de mina als andere gelegentheden is verricht geworden, tot welck ons cortheytshalven sullen refereren ende alleen seggen dat wij op des voorschrevens Becks gedane petitiën ende geconcipeerde hoope van goede successen uyt het begonnen werck voor den staet ende de Compagnie te sullen erlangen derwaerts, alhoewel tot onser eygener groote ende extreme benaeuwinge vervolgens op den 21 ende 29 dito hebben afgevaerdicht de Compagniebercque Commamou, ende 't gehuerde jacht Witte Paert, beyde beladen met diverse vivres ende andere behoeften, omme daermede haer verblijf aldaer te verlengen, opdat door manquement van behoeften niet genootdruckt mochten wesen van daer onverrichtersaecke op te breecken. Ende dat op't vertrouwen dat in corten ons van U.Ed.Achthb. op onse menichvoudige versoecken eenige versorginge van vivres ende andere behoeften sal sijn gedaen ende alsdan die plaetse mede met des te meerder vigeur te connen assisteren ende mainteneren. Doch, naer 't afseynden van de voornoemde bercque Commamou sijn t'onser leetwesen bericht geworden ende vreesen hetselve niet al te seecker te sijn dat het gemelte vaertuych met de vivres door onlust van het volck soo daerop is geweest, van dese kust sal sijn vervoert.

Wij connen niet naerlaten over het werck van Siara ons bedencken U.Ed.Achthb. tegemoet te voeren dat nu alles tot verblijf van het volck aldaer hebben toegebracht dat eenigermaten hebben connen bijeenbrengen. Ende indien gedurende desen voorraet, die boven vier maenden aldaer niet strecken sal, ons uyt het vaderlant geene andere besorginge toecomen daermede deselve connen assisteren, sullen gedrongen werden het volck te doen herwaerts comen ende alles aldaer verlaten, waerdoor de Compagnie van dese importante ende apparente occasie ende geoccupeerde capitania geheel ende t'eenemael verset sal sijn sonder immermeer deselve wederomme te connen becomen, alsoo de Brasiliaensche natie nu met ons in vijantschap staende alsdan haer van ons verlaten siende, heel wantrouwich sullen sijn. Ende in tegendeele door de Portugesen aen hare sijde sullen werden getrocken ende bij deselve de possessie van dat lant

³⁶⁸ Auch hier handelt es sich um einen Auszug.

werden genomen, gelijk wij bemercken bij de Portugesen aldaer alle devoiren werden aangewent. [...].

Hiermede,

Edele, erentfeste, achtbare, wijze, voorsienige, seer discretee heeren, sullen desen eyndigen ende U.Ed.Achtb. in Godes beschuttinge bevolen laten.

Recijffe, den 7 augusti 1649.

U.Ed.Achtb. bereytwillige ende getrouwe dienaren.

Ter ordonnantie van president ende raden.

22.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (20.09.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Edele mogende heeren,

Mijn heeren, op den 23 ende 16^{en} july was aen U.Ed. mijnen lesten met Robbert Bruyn, cappiteyn des armes, bij wegen over Rio Grande, welcke verhoope van den ontfangh van desen wel ontfangen sult hebben. Ende per foute der originale, soo gaet hiernevens andermael die van alle 'tgeene soo daermede geadviseert, omme haer Ed.Mo. als dan daernaer te connen dienen. Ende also't sedert God lof op den 30^{en} july des morgens vroeck alhier wel is gearriveert 't jacht Witte Paert, daer schipper op is Dirck Wittepaert, daermede wel ontfangen haer Ed.Mog. seer aengename missive van dato 22 ende 30^{en} july. Ende nopende de vivres soo haer Ed.Mog. daermede sijn sendende, heeft ons hier uyt alle swaricheden gebracht daervan wij anders van te vooren mede belaeden waren, ende hebbe genouchsaem connen sien naer dat haer Ed.Mog. mijne advyse, soo per de berch Capedello gesonden, ontfangen hadden, niet hebben gemancqueert ons als voorschreven met 't nodige te versorgen, d'welck een iegelijcken ende alle trouwe dienaers van haer Ed.Mog. alhier animeeren doet mede te naerstiger ende te flijtiger in haer beroep tot die gelegentheyt daer wij hierom uyt sijn hun debvoir te doen. De heer majoor Garsman, cappiteyn Eduart Stevens, de commys Drillenborch, Hendrick Balthasar van der Meulen, met thien stucx negros ende negerinnen, soo voor hem als ten dienste van de Compagnie, mitsgaders twee houtsagers, een timmerman ende een backersknecht, sijn alle in goeder gesontheit gearriveert. Ten eynde als haer Ed.Mog. sijn ordinerende ende adviserende, wert een ieder in sijn beroep geëmployeert.

Tot mijn leetwesen gesien dat door verscheyden rampen soo de barck Cabodelle heeft gehadt, mitsgaders de schipper in't overgaen op andere barcquen die proeven mineralen soo daernevens gesonden confuselijcken ende quadelijck geconditioneert ontfangen sijn, ende daerenboven dat niettegenstaende deferente persoonen soo daertoe geëcupeert sijn geweest omme een proeve daervan te nemen niets daeruyt hebben connen trecken ende dat voorschreven probeerders niet hebben connen beseffen waeruyt het silver, soo in't cleene linne sackjen aen haer Ed.Mog. door mij gesonden, is getrocken geworden. Ende dat bij deselve gepresumeert wert alhier door meester Jonas de silversmit te veel loots in't proberen daerbij heeft geset, ende alsoo uyt het bijgesette loot ende niet uyt het minerael het gesonden silver is getrocken geworden. D'welck ick alhier aen meester Jonas hebbe gecommuniceert, die daerop van het selvige loot daer hij die proeven mede van gemaect heeft ende van gelijcke quantiteyt heeft geprobeert ende min ofte meer silver daerbij bevonden, maer niet in consideratie van de minste proeven soo in de sacxjens als voors. aen haer Ed.Mo. gesonden sijn. Ende hij geeft die schult dat die probeerders costen eerder een misslagen gecommuniceert hebben met dat het stoff door malcanderen is geraect, nat ende bedorven geweest sijnde, ende niet egaliter van sulcke quantiteyt ende een stoff ofte minerael tot ieder proef genomen hebben gelijk als hij hier gedaen heeft, ende dat derhalven niets hebben connen daeruyt trecken, persisterende dat die proeven tot noch toe door hem

gemaect van de selve materie ende minerael, die hier genoeg te becomen sijn, alnoch bereyt is in presentie van de geene soo meerder experiëntie ende kennisse hebben als hij te doen blijcken dat sijne proeven wel genomen sijn ende dat het silver niet uyt het loot maer uyt het versonden minerael gecomen is. Ende sal mij verlangen te vernemen hoe dat die mineraelen ende proeven soo naer dato gesonden bevallen sijn, ende soo daermede geen silver uytgetrocken wort ende 'telve geen rechte kenteecken sijn van een oprechte silvermijne, gelijk als hier de berghwerckers niet alleene assureant mondelingh, maer oock schriftelijck verclaren ende met hunne hantteeckeningen becrachtigen, soo en connen mijns oordeels haer Ed.Mog. niet naeders ende beeters doen als hier een persoon ofte meester te senden die grondige kennisse hebben ende in silvermijnen ende berchwercken sodanigh ervaren sijn dat men daer vast opstaen mach, omme t'examineren ofte dese berghwerckers in hunne gegevene verclaringe vast gefondeert sijn ofte niet; insgelijckx de silversmits te examineren ofte hunne proeven wel ofte quaelijcken doen, dewelcke tot meerder gerustheyt ende seeckerheyt ontrent het bevorderen vande gelegentheden alhier sal dienen. Ende soo oock bevonden wierde dat die verclaringe van voors. berchwerckers tot geen seeckerheyt was dienende, gelijk als sij verclaren ende verclaert hebben ende als noch persisteren, alsmede dat die silversmits in't rafineren ende in't proberen der mineralen anders hadden gehandelt als't behoort, soo soude ick oordelen dat ten minsten alle waerdich waeren aen een galge opgehangen te worden. Maer alsoo ick niet can weten wat proffijt sij daeruyt souden meenen te trecken omme haer Ed.Mog., den staat ende die Compagnie te abuseren ende op groote onkosten te jagen, gelijk als ick haer van tijt tot tijt voorgehouden ende vermaent hebbe bevoren soo assureant daarvan te verclaren, soo en can ick oock niet wel vertrouwen, dat dese luydens anders hierin souden durven handelen als in confidentie ende ter goeder trouwen, d'welck dan echter niettemin tot de meeste gerusticheyt ende verseeckertheyt in maniere als voors. soude connen werden geëxamineert.

Belangende in het oversenden der mineralen sal voortaan goede sorge gedragen worden dat geen minerale meer in sackgjens sullen werden overgesonden anders als in vaetgjens met isere hoepen wel versorget, gelijk als nu met dese occasie ben sendende, tensij dat eenige proeven te lande gesonden werden, sullen deselve oock soo wel versorgen dat se soo wel geconditioneert overcomen als mogelijk is.

'Tgeene haer Ed.Mog. mij recommanderen ontrent het onthalen ende bejegenen der Braziliaensche natie, van met deselve in alle voorsichticheyt ende circumspectie te handelen ten aensien van haere variabele natuyr ende conditie, verhoope dat 'telve tot noch toe soo voorsichtig ende wel is in achtginge genomen ende daerbij sodanigh sal werden gecontinueert in alle gelegentheyt dat ons met Godes genadige hulpe van haer geen onheyl sal toecomen, ende veel weyniger aen onse sijde eenige de minste oorsaek hun daertoe sal geven, ende soo veel in mijn is contribuieren dat haer Ed.Mo. niet als alles goets daarvan hooren sullen. Ende gelijk als aen haer Ed.Mog. per mijne voorgaende geadviseert hebbe hoe dat met hun hebbe moeten leven ende passeeren, soo sal mij om cortheytshalven daeraen refereren ende alleen seggen dat met die compste van voorschreven barck ende jacht Witte Paart alle voorgaende swaricheden wechgenomen sijn; ende mede daernevens met de compste van de majoor Garsman, dien sij wel kennen alsoo het oude fort ten tijde van de Portugesen alhier heeft geïncorporeert, soo hebben mede groote blijtschap over sijn compste bethoont, ende doet hun gelooven dat oock meerder volck deswegen hier comen sal, alsoo dat al hun seggen ende roepen nu is met ons Duytsen te willen leven ende sterven. Niettemin soo sal ick ordre ende antwoord verwachten van haer Ed.Mo. op 'tgeene soo ick per mijne voorgaende wegen het gepasseerde der voors. Brazilianen ende 'tgeene tot een remedie requireert als sulcx meer soude gebeuren hebben geadviseert, omme te weten waernaer dat in dus voorvallende gelegentheden in't toecomende mij sal hebben te reguleren.

Nopende die vordere rechsere soo haer Ed.Mog. in't continueren ende bevinden tot het ondersoecken van de silvermijne mij recommanderen, is ende wert bij mij in alle occasie ende gelegentheyt naer mijn beste vermogen in achtginge genomen, gelijk oock op die goede geliefte ende ordre van haer Ed.Mog. achtervolgens die commissie ende instructie aen mij verleent alhier

sal verblijven tot naerder ordre, gelijk als haer Ed.Mog. mij sijn ordonnerende, ende niet mancqueren laten aen mij debvoir ende van alle naerdere ondervindinge ende 'tgeene soo comt te passeeren ende voor te vallen bij alle occasie ende gelegentheet aen haer Ed.Mog. te adviseren, niet twijffelende die saecke wel uytvallende, gelijk als verhoope dat als dan mijn persoon in conformiteyt van haer Ed.Mog. aenschrijvens favorabelijck sal gedacht werden, ende mij voor andere prefereren in cas van de directie alhier.

Aengaende mijn huysvrouw adviseren mij de vrienden van't Reciff dat met dese gelegentheyt niet heeft connen comen, soo vanwege het ongestuymich weer van Tamaraca naer't Reciffe te vaaren als andere insichte. Echter soo schrijft mijn huysvrouw bij aldien haer kennisse was gedaen dat het met believen van haer Ed.Mog. soude hebben connen geschieden dat sij met dese occasie evenwel soude gecomen hebben, mij versoeckende bij aldien het haer Ed.Mog. goede geliefte is mij alhier te laten continueren als dan soo veel faveur voor haer bij haer Ed.Mog. te procureren dat se daer de minste weetenschap ende kennisse van mocht hebben omme met goede geliefte van haer Ed.Mog. soo haest als Godt de Heere haer die gelegentheyt sal believen toe te laten, als dan met de eerste beste occasion ende gelegentheyt herwarts sal comen. Waeromme onderdanichlijcken aen haer Ed.Mog. ben versoeckende, omme redenen als voor desen geadviseert, haer hierin behulpsaem ende favorabel in wesen, ten waere haer Ed.Mog. mij metten eersten gedachten te ontbieden.

Vorders soo doen haer Ed.Mog. mij in haere missive aenwijsinge waerover dat ick haer Edele wat larger over soude rescriberen.

Soo ist dat nevens desen ben sendende drie caerten, soo ick den ingenieur Ritschart Car geordonneert hebbe tot dien eynde vaerdich te maecken, omme te dienen voor die presente heeren ider een, dewelcke vertrouwe haer Ed.Mog. aenwijsinge genoeg sullen geven van de gelegentheyt. Ende soo vervolgens naer mijn beste wetenschap sal ick op alle puncten soo haer Ed.Mog. mijn sijn recommanderende onderdanichlijck het volgende tot antwoord toebrengen.

Voor eerst betreffende de gelegentheyt van de reede ende verdere omstandigheden dient tot naerder bericht dat die reede daer die groote schepen ende jachten hier connen comen te leggen een seer bequame bay is genaemt Mucuriba, sijnde een wijde opene bay daer men met believen uyt- ende incomen can, goet santachtige anckergront, daer groote schepen op een goetelingschoot naerbij de wal connen comen te leggen ende cleene jachten op minder als een musquetschoot naer. Die diepte wert in nevensgaende caerten aengewesen. Omme in dese bay te landen en is soo heel bequaem niet dan met stil weder ende met een zuyden- ofte suytwestenwint, maer als die wint uyt het weste ofte noortweste, ofte noort-noort-oost comt, soo isser een herde storting, soodat men daer dan niet can landen.

Die gelegentheyt van de haven alhier voor't fort is gants dienstigh voor cleyne jachten ende barcquen soo niet diep gaen, ende met cleyn vaertuygh can men uyt deselve haven alles uyt groote schepen van de bay Nincuriba halen, lossen ende laden tot contentement. Doch omme alles hier binnen de haven uyt het cleyn vaertuygh wederom te lossen omme aen lant te brengen, moet het leegwater in achtginge werden genomen. Doch men soude die gelegentheyt sodanigh connen toestellen met het maecken van een hoofd, dat dies van noods wesende men tot contentement soowel met hoochwater als met laghwater soude conne lossen ende laden. Dese voorschreven haven leyt een gotelingschoot ontrent van't fort af, hebbende een gebroocken rif tot beschuttinge, alwaer het vaertuych after leght, maer moeten niet al te naer het Reciff comen te leggen, doordien het klipachtige gront is; oock behalven dat cleene steenachtige gront, die op de gront los light ende die touwen van de anckers schaede doet. Dat is het quaetste soo geoordeelt wert dese haven aen sich te hebben. Nopende't gat van voorschrevene haven in te comen is heel bequaem aen d'oostzijde, doordien dat de wint uyt het oosten compt ende de stroom naer het westen loopt. Ende aen het incomen van het gat isser negen a thien voeten water ende binnen sijnde isser twaelf voet water. Ende wederom uyt te comen door het selve gat can het beste geschieden met een lantwint, die hier ordinary des morgens wayt, maer aen de westzijde van het Reciff is heel bequaem omme uyt te comen, doordien dat de stroom ende wint naer het westen gaen, ende is oock dieper dan aen de oostzijde. Omme dan nu die schepen ende jachten in

voorschreven bay Nincuribat connen defenderen, hebbe ick haer Ed.Mog. per mijne jongste geadviseert 'tgeene daertoe requireert als per nevensgaende copie te sien, daeraen mij referere.

Wat belangt de gelegentheyt van plaetsen, revieren ofte aranden omme groote schepen ende jachten soo diep gaen te connen setten ende schoon te maecken ofte te vertimmeren, en hebbe ick tot noch toe niet connen onderstaen ergens hierontrent te wesen anders als tot cleen vaertuygen, sijnde een revier genaemt Otxoro acht uren gaens van hier naer het oosten toe. Dese revier is aen de mont thien voet diep ende daerbinnen twaelf voet waters.

Nopende vanwege de gelegtheden ende ten wat tijden van het jaer de Speckse vaertuygen generalijcken werden gesien langhs dese custe en souw ick haer Ed.Mog. geen seecker bericht van connen toebrenghen, alsoo voor soo lange ick nu hier ben geweest noch maer twee vernomen hebbe, daarvan haer Ed.Mog. voor desen geadviseert. Ende is oock geen rechte seeckerheyt of die vaertuygen soo uyt Poortugael ofte van de cust aldaer naer de Maranhão gaen die hoochte van hier comen te nemen ende dese geberghte aen doen, maer alleen een presumptie, naerdad die Brazilianen op onse compste alhier mij bericht hebben van cortts naer malcanderen vijff Portugijse vaertuygen hier voorbij seylende gesien te hebben, waeruyt de schippers ende zeevarende persoonen alhier presumeerden dat wel het vaertuygen uyt Poortugael ende desen district hier dese hooge geberchte aendoen omme de Maranhão met de stercke westelijcke stroomen niet voorbij te geraecken. Maer daer is geen seeckerheyt noch vaste staat op te maecken.

'Tgeene haer Ed.Mog. mij recommanderen nopende de jachten soo van sints sijn in plaets van de Geele Son ende Senegal met den eersten hier te senden, omme hier wesende goede achtginge te geven dat het varentvolck daerop behoorde niet te veel seffens ofte te gelijk aen lant comen, omme voor te comen dat door verbijvarende vijantlijcke vaertuygen niet mochten werden afgeloopen, daertoe goede voorsorge ende achtginge met Godes genadige hulpe sal opgenomen worden.

Aengaende vande gelegentheyt van visscherijen alhier ende of het strant visrijck is ende deselve bequamelijck can werden gedroocht, daerop dat ick niet anders tot antwoordt can seggen dat ick 'tselvige beeters hadde verhoopt als tot noch toe bevinde. Ende ofschoon het strant wel visrijck is, soo belettet het hart wayen ende de harde storting van de stranden dat geen gelegentheyt is omme te visschen als verde van hier afgelegene, ende dat is principael aen de revier van Otxoro een acht mijlen van hier. Die plaetsen soo naerder gelegen sijn brengen geen visch op van consideratie. Ende wert vorders overal uytgesien naer die plaetsen soo naest ende best gelegen sijn omme te connen visschen tot assistentie van het magazijn, maer alsoo niet geprovideert sijn met sout, soo can men daer niet mede voortvaren. Als anders wel de genegentheyt streckt, dan volgens informatie ende rapport der Brazilianen soo is een anderhalf uur van hier een allagoa gelegen die sout genouch opwerpt in de caschouttijt, welke gelegentheyt beeter ter tijt in achtginge sal genomen worden. Omme voorraet van sout op te leggen omme visch te droogen en is geen swaricheyt, als maer genouch gevangen wierde.

Vorder comende tot beantwoordinge van de gelegentheyt van de lantstreeck ende vordere omstandigheden soo haer Ed.Mog. requireren, te weten binnenslants sullen nevensgaende caertjens haer Ed.Mog. mede tot bericht in een goet gedeelte connen dienen, maer eygentlijke de eygenscapen ende bequamicheyt derselver sal hier wat breder extenderen. Ende voor soo verde als ick of iemand hier van ons noch geweest is tot aen die mine ofte bergen Itareme ende Maraguabi, soo sijn het van hieraf derwarts alles egale ende vlacke landen sonder heuvelen, ende ettelijcke mijlen aen wedsijden der verschrevene geberchte schoone boscagien met extraordinary goet ende schoon lant, soo tot rosserijen als andere alderhande aertvruchten die hier in Brasiliën in usantie sijn, ende op die vlacke landen boscagien, op die andere van voorschreven geberghte volgen wederom verscheydene geberchte dicht aen malcanderen. Die voorschreven bergen sijn mede sodanigh met bosch beset, als in nevensgaende caerten te sien is.

Nopende hoeveel ende wat revieren, lacken, staende wateren soo hier als ontrent op die passagie naer de mine sijn en is geen seeckerheyt van te schrijven, anders als dat in den regentijt soo aen revieren groote ende cleene alagoessen onderwegen naer die mine niet en mancqueren,

maer off deselve met desen droogen tijt sullen uytharden moet den tijt afgewacht werden eer ende bevooren dat men daarvan seecker bericht can geven. Maer wat aengaet het drinckwater alhier bij het fort is recht onder den voeten van den bergh alwaer ons fortificatie oplecht ontrent een steenworp daer af, soodat het selfde wel gedefendeert can worden, ende is een loopende revierken die sijn oorspronck niet verde van hier heeft. Ende volgens informatie ende verclaringe van de Brazilianen, soo sal niet licht opdroogen ofte daer most eenen extraordinariën droogen soomer comen datter quaelijck regen valt, als wanneer dat ons evenwel dat met putten te graven geen water naer eens ieder oordeel mancqueeren sal. Ende het seeckerste van allen sal ons de experiëntie selver nu met desen droogen tijt doen leeren. Ende opdat te minder noet sullen hebben van opdroogen, soo hebbe eenen hoogen dam laten opwerpen in het selve revierken ende het water laten stutten ende alleen een lavade tersijden boven bij den dam laten maecken omme het water aff te lossen. Ende wert vertrouwt hier mede voorgecomen te wesen dat het selvige water nu niet opdroogen sal, schoon noch soo droogen somer comt.

Branthout en mancqueert ons Godt loff mede niet overal hierontrent het fort. Insgelijcx en mancqueert geen brant- noch timmerhout ontrent ende bij de mine, daer de berchwerckers tegenwoordich wercken, alwaer sij oock noch ter tijt ter noot drinckwater hebben uyt een clip dicht boven de mine, daer hetselvige is uytspuytende. Maer alsoo 't selvige dagelijcx vermindert, soo staat te vresen dat niet lange sal tegenhouden als wanneer dat anderhalff mijl ende twee mijlen verde hun drinckwater sullen moeten halen; ende misschien verder, naerdar sal bevonden werden dat die alagossen ende revieren soo daer ontrent leggen sullen comen op te droogen, ten waere dat met putten te graven als dan eenige naerdere avantagie coste gevonden werden. Dewelcke in't ondersoecken ter tijt sich mede sal openbaren.

De grootste revier op de wech naer de mine, genaemt Itapela, leght ontrent twee mijlen van daer; soo die niet opdroocht, soude in veele gelegentheden soo tot wasschen der mineralen ende andere beneficien tot die mijne requirende alles wel succederende gediensigh sijn, alsoo die mineraelen met cleene moeyten daer souden connen gebracht worden.

Gelegentheit van revieren omme met vaertuygen ontrent ofte aen de mine af en aen te comen, en is hier gants niet, alsoo dat alles te lande sal moeten geschieden. Daertoe dan de naeste ende beste remedie soude wesen alles met ossen ende paerden en karren te verrichten, daermede alles wel ende bequamelijck geschieden can.

Van verdere commoditeyten en weet ick haer Ed.Mog. vooralsnoch geen naerder bericht van te adviseren, als alleen dat ick wensche, gelijk als ick verhoope, dat alles wel succedeert. Soo soude ick oordeelen dat het de gelegenste ende accommodabelste plaetse is voor een mine als ick geloove datter minen in Europa gevonden sijn; nademael gelijk als voor desen meermaelen aen haer Ed.Mo. geadviseert, ende in mijn journael largo geëxtendeert, dat hier overal ende ontrent het geberchte soo schoone landerijen sijn als in Parnambuco connen gevonden worden; ende resteert niets als menschenhanden soo deselve cultiveren. De lantvruchten soo ick tot noch toe hier bevonden hebbe door de Brazilianen geplant te sijn is farine ofte manive, millie, pattatesen, faresen, faisons, pompoenen, lemoenen, waterlemoenen. Ende hebben tegenwoordigh een millie ros ontrent het geberchte van Maraguabe die soo groot is dat sij daermede costen menageren souden een gants jaer met alle hun volck daarvan connen leven. Maer sij verconsumeren deselve onnuttelijcken in dranck die sij daer van weeten te maecken, alsoo dat met hun niet langh is streckende. Suyckerriet ick mede hier gevonden, maer soo weynich dat voor geen sement can strecken. Anders sijn hier schoone varsies omme 't selve te connen planten, mitsgaders waylanden ende bosschagien accommodabel ende wel gelegen omme ingenhos te connen opstellen. Cattoen hebben de Brazilianen mede min ofte meer geplant, daarvan sij hun hammacken van maecken. Indigo soude ick gelooven dat hier mede wel soude wassen, maer alsoo 't selve mijn vocatie niet is geweest, soo en can daarvan niet assurant schrijven. Hier overal ontrent het fort is mede goetlant tot rosserijen, alsoo dat in alle gelegentheit hier volckeren wesende, soo de handen aen den ploech slaen duysenden van menschen souden connen werden van de lantvruchten alhier gespijsicht.

De boomvruchten betreffende en wert hier anders niet gevonden als caschouboomen ende mangeresen, ende dat in groote quantiteyt die tegenwoordich bloyen ende Godt believende soo verhoopen in corten tijt vruchten daervan te genieten. Vorders sijnder noch wel eenige wilde vruchten met vreemde Braziliaense namen, die in geen extime sijn.

Nu mede comende tot het punct te beantwoorden door haer Ed.Mog. adviseren van naergelaeten te hebben aen haer Ed.Mog. de redenen toe te brengen waeromme het fort niet is goetgevonden te leggen ter plaetse daer het voorige voor desen is geweest. Ick bekenne wel in mijne missive hiervan aen haer Ed.Mog. niet gepracticariseert te hebben, also mij gereferereert hebbe aen de copie van mijn journael soo daernevens was sendende. Ende tot mijner deschargie dat daerin niet naerlatigh geweest ben, soo sende hiernevens die copie ende extract uyt mijn journael getrocken, alwaer die redenen in't largo werden verhaelt ende geëxtendeert waeromme niet goetgevonden is die fortificatie te leggen daer het voor desen geweest is, gelijk als haer Ed.Mog. mede sullen bevinden in't naersien der copie van mijn journael, soo per de barck Cabodelle aen haer Ed.Mog. gesonden op den datum van den 6^{en} april, alwaer alles geparticulariseert hadt, als per nevensgaende extract te sien, daeraen mij tot beantwoordinge van 'tselve punt ben refererende.

Insgelijcx ben nu met die compste van de majoor Garsman naer het oude fort Siara geweest, omme sijn E. opinie ende advys mede te verstaen welck die acomodabelst ende gelegentste plaets is, soowel van defensie, gelegentheit van haven, drinckwater ende 'tgeene verders meest requireert. Dewelcke naer genomene oculare inspectie dese plaetse mede is prefererende voor de beste ende wel gelegenste plaetse, omme deselve redenen als per dito nevensgaende extract geëxtendeert is. Dan alsoo wij die defensieplaetse ende fortificatie alhier wat cleen in't begrip hebben genomen met insichte als alles wel succedeerde althoos grooter in't begrip te connen nemen, ende dies van nooden wesende ten allen tijden als goetgevonden wierde een groot capitael fort alhier te connen leggen, so hebbe echter omme redenen als in nevensgaende copie in mijn journael geëxtendeert nu met die compste van de majoor Garsman ende met advys van de gesamentlijcke chrijsraat bij provisie goetgevonden, ten aensien dat die majoor Garsman oordeelden ende proponeerden dese plaetse met weynich oncosten tot een veel beter accommoditeyt ende gerief tot beter ende meerder defentie met wat grooter in't begrip te nemen can gemaect worden, waeromme is als voorschreven goetgevonden, geresolveert ende toegestaen, terwijle het met cleene oncosten gecalculeert wert te connen geschieden, dat men 'tselvige volgens de voorstellinge ende propositie van gemelte Garsman sonder tijtverlies sal opmaecken. Waervan haer Ed.Mog. door den ingenieur die verbeteringe ende alles soo haest als het opgemaect sal wesen met een caertjen daernevens met die eerste gelegentheit Godt believende sal toegesonden worden. Die oncosten soo hiertoe meest gedaen worden, is dat achtien soldaten daeraen arbeyden ende dubbelt rantsoen daer voor genieten, totdat het in effect sal sijn gebracht. Ende wort naerstich daerop geleth dat vlijtig daeraen gearbeyt wert, alsoo dat verhoope in corten tijt sal opgemaect wesen, te meer het houtwerck daertoe nodigh hier bij het fort te becomen is.

Haer Ed.Mog. adviseren mede op mijn versoeck te senden ses maenden aen vivres voor het ordinary onderhoud met nog daerenboven tot vervallen van het extraordinary soo hier mochte voorcomen ontrent die Brasilianen ofte andere uyt te reycken volgens de lijste van de commissaris Sweerts mij daernevens recommanderende hoochlijck de mesnage ontrent het een en het andere, ende voornamentlijck wegen het broot, ende dat de officieren behalven de berchwerckers ende andere soo swaeren arbeyt moeten doen, dobbel rantsoen ende geen 4-, 5-, 6-dobbel rantsoen behoorde te trecken, maer dat haer achterstallige bij deselve werde tegoede gehouden, ten aensien dat het haer Ed.Mog. onmogelijck is soo veel vivres herwarts te laten afgaen ende 'tgeene soo nu gesonden met groote benouwinge is bijgebracht. Waerop haer Ed.Mog. onderdaniglijck voor antwoord gelieven te verstaen dat nopende die gelegentheden van de vivres een van het voornaemste is daer ick mij laat aengelegen sijn, en weet oock niet datter officieren sijn die 4-, 5- à 6-dubbel rantsoen genooten hebben, gelijk als haer Ed.Mog. schrijven, alsoo bij die reeckeninge van den commis Harzeel sal blijcken dat ter contrarie veel tegoet

gehouden hebben, tot die sargianten ende gemeene soldaten incluys, d'welck echter nu genootsaect ben volgens beloften aen hun gedaen, als te weten aen de sergianten ende gemeene tegoet te comen uyt hetgeene soo het magazijn best vermach. Wat die hooftofficieren aenbelangen doet, sijn wel vergenoecht met die helft van haer rantsoen te genieten als haer achterstallicheyt in contant op't Reciff mogen ontvangen. Ende dat hier goet lijnwaet, stoffen tot cledingende ende toebehooren worden, soo souden hier daermede oock wel te contenteren sijn, gelijk als sij mij dickmaels versocht hebben haer Ed.Mog. hierover te schrijven. Ende sal misschien haer Ed.Mog. wel soo proffijtelijck wesen als met contant te betaelen.

Achterevolgens haer Ed.Mog. ordre ende aenschrijvens aen mij gedaen, ende met die compste van de commys Drillenborgh heeft de commis Harzeel alle 'tgeene soo het magazijn ende sijn ampt raeckende is aen voorschreven commis Drillenborgh overgelevert, ende compt volgens dien met dese barck Cameno over naer Costy. Ende gelijk ick wil vertrouwen dat voorschreven commis Harzeel nopende sijn administratie aen haer Ed.Mog. goet contentement sal toebrengen, opdat mogen meriteren in andere Compagnies diensten favorabelijck geïmploieert te worden, ende vermits mij versocht heeft sijner in mijne missive gedachtich te wesen ende tot sijn faveur aen haer Ed.Mog. te schrijven, so en can ick niet anders schrijven als dat sich in alles obediënt ende gediensstigh in sijn administratie heeft gedragen. ende soo vervolgens aen haer Ed.Mog. vanwege als voorschreven mede goet contentement toebrengende, gelijk ick wil verhoopen, soo en heeft geen vordere recommandatie van nooden, alsoo 'tselfe die beste recommandatie sal wesen.

Ick hebbe die commis Drillenborgh op't hoochste gerecommandeert aen haer Ed.Mog. partinentelijck te adviseren die gelegentheit van de vivres ende ganschen staat van het magazijn, soowel door hem met Wittepaert mede gebracht als oock van de restanten soo met die barck Camerão gecomen, ende soo vervolgens alles in conformiteyt als van de commis Harzeel heeft ontvangen nevens een perfecte calculatie hoe verde dat deselve vivres sal connen strecken, in maniere gelijk als tegenwoordigh 't rantsoen uytgedeelt wert. Ende naerdats mij heeft gerapporteert, soo is groote lacagie gevallen op de natten waren soo met Wittepaert gecomen vanwege de slechte fustagie; alsmede soo en is die vivres ten vollen voor ses maenden gelijk als haer Ed.Mog. mij adviseren mede tot noch toe hier niet. Ende gelijk ick wel vertrouwen dat hij haer Ed.Mog. van alles goet bericht sal schrijven, soo sal mij omme cortheethalven daeraen refereren.

Die trainsbehoefden, equipagiegoederen ende silversmitsgereetschappen, voor soo veel als haer Ed.Mog. sijn sendende op die memorie soo ick tot dien eynde per de berck Cabodelle gesonden, en weet ick niet anders ofte sijn volgens die factuuren van de respective commissarissen van't Reciff daernevens gesonden alhier bij die commies wel ontvangen. Ende 'tgeene soo wijders nodigh van doen is, soo van trainsbehoefden als andere nootsaeckelijkheden, wert in nevensgaende memorie alles versocht. Ende ter wijle geen booth te becomen is geweest, gelijk als haer Ed.Mog. schrijven, soo sullen ons hier moeten behelpen ende den tijt afwachten totdat diegeene sal vaerdigh wesen ende ons toegesonden is, soo haer Ed.Mog. tot dien eynde hebben geordonneert te maecken.

Noortse deelen met dat die houtsagers nu hier hebben connen ons daersonder behelpen, alsoo hier overal geen hout is mancquerende omme plancken te sagen. Ende met dat het in die mine wat harder te bearbeyden valt als die berghwerckers wel van te vooren gemeent hebben, soo connen de houtsagers vooreerst meer plancken sagen als tot die mine van nooden sijn.

Carossen daeromme geschreven soo haer Ed.Mog. adviseren niet te becomen sijn, is nochtans een van't noodichste soo hier requireert omme alle nootsaeckelijckheit naer die mine af ende aen te brengen. Ende gelieven haer Ed.Mog. daerop verdacht te wesen, hetsij bij d'een ofte ander middel deselve te procureren, ten minsten tegens den tijt dat 't werck met macht sal werden beivert, al souden deselve oock moeten van andere landen vandaen comen. Ende dan vereyst het wel een goet getal, ten waere dat nevens eenige weynige ossen goede quantiteyt esels condon werden uyt andere landen ende plaetsen herwärts geprocureert, gelijk als ick vertrouwe daertoe wel gelegentheit te vinden soude wesen, dat rechte lastdragers sijn omme't geberchte op

ende af te climmen ende naer advenant meerder dienst ontrent 't geberchte soudē connen doen als de ossen, d'welck dient tot erinneringe van haer Ed.Mog. als op't hoochts noodich ende gedienslich.

In mijne advysen per de bercq Cabodelle gesonden, hebben mede gedacht ende versocht aen haer Ed.Mog. omme een paert ofte twee harwarts te senden, die men in plaets van ossen mede alhier in de carre soude connen gebruycken, daarvan haer Ed.Mog. niet eens mentioneren. Echter connen hier niet geëxcuseert worden ten aensien van de verde passagiën naer die mine als elders tot grooten dienst van de Compagnie connen gebruyct worden, alsoo men een paert hebbende dickwils overal can gaen toesicht nemen ende die diensten van de Compagnie doen bevorderen, wat alles idermael te voet op soo verder passagiën onmogelijck is te doen, behalven dat als voorschreven tot die car mede connen gebruyct werden. Oversulcx versoecke, bij aldien haer Ed.Mog. daertoe connen geraecken, dat met de eerste gelegentheynt naer geliefte hetsij met een merrypaert ofte drie met een hengst toesenden, dewelck soo niet op't Reciff te becomen sijn, op Tamaraca bij die commandeur Listry niet en mancqueren, behalven dat ick vertrouwe tot Paraíba ende Rio Grande selfs van Compagnies eygene paerden voor soo veel als daer toe requireert te becomen sullen wesen. Ende ommedat ick schrijve van merrypaerden nevens een hengst te senden, is ommedat hier goede gelegentheynt is omme deselve in de wayde te connen laten gaen, ende soo met aencriaren soude mogen augmenteren. Criason van vee daer ick wegen die schoone gelegentheynt soo dese als hier is aen haer Ed.Mog. mede omme geschreven, soo haer Ed.Mog. vertrouwen alhier van boven uyt het land door de Brazilianen mij soudē werden toegebracht, daarvan hebbe tot noch toe niet seeckers van connen onderstaen. Ende ben wel verseeckert dat onder dese Brazilianen alhier ontrent Siara niets te vinden is, maer hebben mij wel gesecht dat van hier eenige beesten naer Camoresiby gevoert sijn ende dat daarvan noch seven à acht stucx overich soude wesen, sijnde coebeesten met een bul. Daertoe diligentie ben doende omme te sien of deselver mits betaelende ten proffijte ende dienste van de Compagnie hun can afhandelen, mits deselve hier leverende. Dan alsoo het succes ende vervolch vandien onseecker is, soo en can ick niet onderlaten haer Ed.Mog. andermael te erinneren dat soo daer gelegentheynt condē werden aengetroffen omme criason van baercoyen herwarts aen te senden met een bul, dat het selve een nootsaekelijck ende proffitabel werck voor de Compagnie soude wesen ten aensien van de schoone gelegentheynt, soo hier van waylanden sijn omme te connen aducriaren.

Volgens de begeerte van haer Ed.Mog. soo gaet hiernevens een generaele lijst vanwegen de sterckte der Brazilianen alhier in Siara, ten eynde waeromme dat haer Ed.Mo. daeromme sijn schrijvende.

Resteert alleen een liyste van den ouden Cardija die sich afsonderlingh van dese Brazilianen is houdende ende boven dartich à veertich copen, soo mans, vrouwen ende kinderen, niet sterck is.

Haer Ed.Mog. iets gelievende te senden tot een verbeteringe der voors. Brasilianen, soo dienen voor vier à vijff van de principalen wat goets te senden. Die rest ofte't gemeen volck en dient niet beeters als Osenbrughs linnen. Die seggen soo haer Ed.Mog. met het jacht Wittepaert mij hebben toegesonden tot een visnet, is een heel slecht Portugees net, soo hier niet langh tegen can houden. Maer soo lange daer geen beter te becomen sijn, sullen ons moeten behelpen soo als best connen ende oock geen occasion ende gelegentheet tot visserijen aenstellen laten verbijgaen omme het magazijn soo veel te excuseren ende te menagieren als immers mogelijck ende doenelijck is, dat haer Ed.Mog. gelieven te vertrouwen. Ende tusschenbeyden soo haer Ed.Mog. op't Reciff connende goet sterck bequaem nettegaren becomen, soo can men hier door die soldaten beter netten toestellen laten als van't Reciff connen gesonden werden, alsoo hier goede nettebereyders onder die soldaten sijn. Ende is alsoo beter dat haer Ed.Mog. ons het bloot garen gelieven toe te senden, omme ten eynde als voorschreven ons daarvan te connen dienen.

Eyndelijcken ende tot besluyt van haer Ed.Mog. aengenaeme missive, soo recommanderen mij in aller spoet een vaertuych aff te vaerdigen omme haer Ed.Mog. te laten toecomen clær bericht van 'tgeene voorder alhier ontrent die mine ende andere gelegentheden mochten wesen uytgevonden omme sich daer naer te mogen reguleren.

Wat die mine betreffen doet, daer het principael werck aen dependeert ende sonder het goet vervolch ende succes vandien alle die voorenverhaelde ende geremonstreerde gelegentheden ende nootwendigheden tot naerder bericht ende antwoord van haer Ed.Mog. aengenamen te vergeefs soude wesen, maer alsoo die gelegentheden ende vervolch vandien sodanigh noch is succederende ende uytvallende dat alle de voorgaende advysen soo aen haer Ed.Mog. deswegen soo te water als te lande hebbe laten toecomen, mits desen noch werden geconformeert ende meerder hoop gegeven dat alles wel mochte connen comen tot een gewensch eynde uyt te vallen als noch oyt te vooren. Ende ick sende haer Ed.Mog. hiernevens andermael die verclaringe van de berchwerckers, soo ick nu jongst met de cappiteyn des armes aen haer Ed.Mo. onder couvert van mijne missive daernevens gesonden, daer sij in presentie van de majoor Garsman, commissaris Van Ham ende Hendrick Balthasar van der Meulen bij persisteren, dewelcke deselvige verclaringe als getuygen mede hebben geteeckent als men nu daer op mochten vast ende seecker vertrouwen. Soo was die saecke tot een gewensch eynde rede uytgevonde. Ende gelijk sij dat vertrouwen gedaen te hebben, soo hebben mij nevensgaende requeste behandicht omme aen haer Ed.Mog. te senden, waerbij sij versoecken licentie omme mette eerste gelegentheynt naer't Reciff te mogen comen omme met haer Ed.Mog. over eenige conditie soo't schijnt te accorderen ende oock omme hunne particuliere saecken soo sij remonstreren op't Reciff te verrichten hebben.

Insgelijcx soo gaet hier nevens een request van de voors. berchwerckers hunne knechts, versoecken mede aen haer Ed.Mog. omme verbeteringe van gagie, opdat sij mochten weten op wat conditie sij in voorschreven mine hebben gearbeyt ende daerin continueren mogen. Daerop dat haer Ed.Mog. hebben te disponeren naer goede geliefte. Dan tot getuygenisse van voorschreven knechts en can niet anders seggen als dat sij naerstigh arbeeyden.

Haer Ed.Mog. sullen uyt mijne voorgaende genouchsaem hebben verstaen ende gesien, specialijck uyt die copy van mijn journael, hoe dat ick meestersberchwerckers op hunne verclaringe hebbe laten cessereren met arbeeyden op die plaets in de mine daer hunne verclaringe van is clarerende ende omme redenen derselver verclaringe hun geordonneert op een ander plaets te arbeeyden. Soo gelieven haer Ed.Mog. tot naerder openinge hiervan te verstaen dat mijn insicht was waeromme dat ick hun op voorschrevene plaets niet hebbe laten continueren met arbeeyden door die hardicheyt van het minerael, ende dat ick weynich ijser in voorraet was hebbende, d'welck sij machtich waren geweest in een weecke aller daerop ontstucken te slaen, alsoo dat sij dan so weynich op d'een als op d'ander plaets souden hebben connen arbeeyden. Maer aengesien nu met dese gelegentheet van het jacht Wittepaert van haer Ed.Mo. met een seshondert pont ijser geprovideert ben, ende ick mijn oogmerck genomen hebbende in die mine dat vooreerst soo geen apparentie was omme tot sijne stoffen ende mineralen te connen geraecken ter plaetse daer hun jongst geordonneert te arbeeyden, alswel op die plaetse daer hunne verclaringe als voorschreven van is, soo hebbe goetgevonden met die majoor Garsman, Hendrick Balthasar van der Meulen naer die mine te gaen ende ten overstaen van haer alles eens te verleggen wat wel het seeckerst ende het noodichst eerst requireerden, omme te eerder openinge ende conformatie van assurantie op die verclaringe van de berghwerckers te become. Ende gelijk als ick 'tselvige bij mij wel hadde overleyt, en vonden 'tselve mede niet ongeraden, alsoo dat goetgevonden hebbe hun te ordonneren dat op die plaetse daer wij aen de mine comende hun bevonden aen te arbeeyden, bij provisie te laten strecken ende die plaetse daer die meest ende beeter apparentie was wederomme te openen, omme aldaer tot naerder ordre te continueren met arbeeyden, mits dat men regard sal nemen waer men die mineraelen soo daeruyt gearbeyt wierden soude bergen. Ende naerdar ick als voorschreven die plaetse wederom geopent sijnde ende vervolgens daerin gearbeyt wierde, soo sijn daer verscheydene mineraelsteenen uytgecomen daer men die clare specie van silver in sien can, alhoewel noch weynich van substantie. Soo doet ons 'tselvige te beter contentement nemen op hoope of het wel soo mocht vervolgen ende verbeteren tot conformatie van de verclaringe der berghwerckers, d'welck God genadelijck wil geven. Ende wat vorders ten overstaen ende met advys van voorschrevene vrienden aen de mine hebbe

geresolveert ende geordonneert, sal mij omme cortheet refereren aen de copie van mijn nevensgaende journael.

Op den 21^{en} augusti ontrent die middagh is van hier vertrocken Dirck Pietersen Wittepaert met sijn jacht, bij welcke gelegentheit goetgevonden den ingenieur Ritschar Car en sijn compagnie mede te senden tot Cormossu ofte Camoresiby, gadiungeert met twee cappiteynen van hier van de Brazilianen met noch drie à vier gemeene dito, nevens een silversmit, vijff kloecke soldaten ende mijne neger Domingo omme hen te dienen als tolck inde Braziliaense tale, alles tenderende ten eynde omme eenige naerdere kennisse ende openinge te becomen van de gelegentheit van Camoresiby, soowel van de mineralen als anders, volgens de instructie aen voorschrevene ingenieur medegegeven, als per copie hier nevensgaende te sien, daeraen mij referere.

Op die goede hoope ende vertrouwen soo ick hebbe tot het goet succes ende vervolgen van de silvermijne ende wegen het droevigh aenschrijven soo ick nu jongst van mijn huysvrouw van Tamaraca ontfangen hebbe, hoe dat mijn gelegentheit aldaer onder seecker factor sijnde van een Joode gelaten, die mij soo lange als ick present ben geweest vlijtigh ende getrouwelijcken gedient heeft, maer 'tsedert mijn absentie, soo verstaen ick meer uyt mondelingh rapport ende bericht van anderen als wel mijn huysvrouw mij is adviserende, dat mijne rossereyen ende plantagen aldaer meerder heeft verachtert als bevordert ende in plaets van mijne negers tot bevorderinge derselver te ecuperen met drie negers sijn particulier proffijjt heeft weten te maecken met invioent laten haelen, ende deselve aen de Jooden soo ontrent Tamaraca lont maect, weten te verhandelen, ende andere schelmstukken meer te plegen contrarie ick hem toevertrouwt hadde, alsoo dat mijn hoope van groote rosserijen aldaer uyt is ende met dat hier (in alle gelegentheit) beeter lant is omme te connen planten als op Tamaraca, ende in een jaer hier meer daarmede uyt te wercken is als daer in drie, soo wenschten ick wel als het haer Ed.Mog. geliefte was dat alle mijne negers ende fabrica soo ick daer hebbe mij mochte geconsenteert werden herwarts te laten brengen, alsoo ick haer Ed.Mog. hier daer veel meerder dienst ende proffijjt sal connen toebrengen als op Tamaraca. Ende met dat die gelegentheit ontrent 't Reciffe ofte Pharnambuco naer ick verstaen noch in ouden termino is staende, soo sullen echter geen ander persoon mancqueren omme deselvige landerijen over te nemen onder sodanige conditie als ick deselve van haer Ed.Mog. ontfangen hebbe. Ende die obligatie, soo ick verobligeert ben aen rosserijen te maecken ende die farinha te leveren aen haer Ed. Mog. ofte Compagnie tegens 50 st. de alqueer, wil ick mij gaerne in tegendeel alhier tot onderhoudinge van't guarnisoen verobligeren soo hier sal connen te maecken, ofte oock met gelegentheit van vaertuych van hier aen haer Ed.Mog. naer't Reciff te senden ende haer Ed.Mog. andere dienst, soo ick hier verobligeert ben. En sullen in geen deele hierdoor verder verachtert, ende sal het werck hier bevordert werden. Soo moet hier nootsaekelijcken de cultivering bijvert ende bij der hand genomen worden, alsoo dat dit versoeck ende presentatie, soo ick haer Ed.Mog. in dese gelegentheit ben doende, niet anders toe is streckende als in allen deelen tot bevorderinge van de gelegentheit alhier ende proffijjt van de Compagnie. Ende soo haer Ed.Mog. hiertoe geliefte te verstaen, soo wenschten ick dat mijn huysvrouw hiervan kennisse mochten werden gedaen, omme sich daernaer te reguleren. Soo souden die neegers dan met alle het fabrica onder opsicht van een faictoor, soo mijn huysvrouw aldaer in plaets van voorschreven Joode indienste heeft, met die eerste gelegentheit van vaertuygh connen harwarts comen, ende dat hoe eerder hoe beeter.

Die ros soo ick hier voor haer Ed.Mog. hebbe laten maecken met dat nu eene cleyne tijt harwarts over wat geregent heeft, comt Godt lof schoon op, ende alles volwassen ende bequaem sal wesen omme opgemaect te werden, soo en is hier geen farinha pas noch farina raden noch pannen omme deselve te connen opmaecken ende droogen. Ende alsoo ick daervan ende van alles wat daeraen dependeert op Tamaraca wel versorghet ben, die dan mede tot dienst van de Compagnie alhier connen dienen, daer anders haer Ed.Mog. genootsaect sijn ons daarmede van cost tijdelijcken te provideren, dan soo haer Ed.Mog. hier toe gelievende te resolveren, soo soude ick gedienselijck versoecken omme dese fabrica, neegers ende alles te halen datter een vaertuych herwarts aencomende in passant Tamarica inloopende omme alles in te nemen. Ende alsoo ick

daermede een part nevens een merry ende jonck veulen ben hebbende, ende soo die gelegentheet van het vaertuych toeliet omme deselve mede te connen innemen, dewelcke hier souden connen dienen, mede ten eynde als hiervooren in mijne missive geëxtendeert, ende met dat die voiagies omme harwarts te comen niet langh duyren, soo soude wel connen geschieden.

Vorders gaet hier nevens mijn journael, memoriën ende alles waeraen dat mij omme cortheyt wijders ben refererende,

Hiermede,

Edele mogende heeren, Godt den Heere biddende voor U.Ed. geduyrige prosperiteyt ende welvaren, voorspoedige ende gelucksalige regeringe onder desen genadige protexie naer mijne dienstelijcken gebiedenisse haer Ed.Mog. van harten ben bevelende, ende blijve haer Ed.Mog. onderdanige dienaer, Ende was onderteekent: Matthijs Beck.

Gedateert: Siara in't fort Schonenborch, den XX^{en} septembris 1649.

23.) Inventarliste des *Ouden Jagers* (29.11.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65

Inventaris ofte lijste van de papieren soo met de fregatte de Oude Jager bij president ende raden over Zeelant werden gesonden aen de Ed. Vergaderinge der XIX den 29 november anno 1649.

A. Duplicata van de missive aen de Vergaderinge der XIX in dato 2 november 1648 gesonden met het schip den Berch.

Den dito aen de selve in dato 11 november des selven jaers.

Den dito aen haer hoogmogenden in dato 11 november.

Van gelijcken een aen sijn Hoocheyt.

Den dito aen de Camer van Stadt en Landen in dato 12 november.

Bericht met den Berch versonden, volgens bijgaende lijste.

D. Secrete resolutiën, wesende dubbelt van de gene gesonden met het voornoemde schip den Berch.

E. Dubbelt van de respectiven staets der magazijnen alhier, als vivres, amunitie van oorloge, equipagie, materialen specterende tot des Compagnies timmer- ende metselwerck ende soldatenkleding, alsmede van des Compagnies apoteecque, mede met den Berch gesonden.

F. Bericht van de Reeckencamer bij de Camer van Amsterdam op hare missive vereyst, gesonden met het schip den Berch onder litra A.

G. Bericht op de missive van Stadt en Landen kan vooralsnoch niet werden gesonden, doch gaet over dubbelt van de gesonden missive.

H. Thien stucx guarnisoenboecken van de vijf nieuwe regimenten, voor ider twee, gequoteert litra A, B, C, D, E.

J. Eenige oude boecken van schepen ende jachten soo opgeleght als noch in wesen sijnde volgens bijgaende memorie ofte lijste.

K. Copye van de certepartije van't schip den Berch.

L. Dagelijckse notulen van ultimo maert tot 28 december 1629 incluyt voor de Camer van Zelant, die vermits geen dubbelt getal van defensive schepen t'sedert van hier sijn vertrocken niet hebben connen werden gesonden.

M. Drie notitiën van vivres aen de dry schepen Brederode admirael De With, Gelderlant capiteyn Coulster, Zutphen Barent Cramer hier uyt het magazijn vertreckt, alsmede twee reeckeningen van vivres die den admirael De With verclaert te wesen in de schepen Haerlem ende Eendracht en Sutphen en contrarie bij ondersoek is bevonden.

N. Een pacquet brieven van de classis in Brasil aen de eerwaerde broederen des classis tot Walcheren ofte hare gedeputeerden tot Middelburch.

- O. Missive aen de Ed. gaderinge der XIX in dato 29 november 1649.
Mutatis mutandis aen haer hoogmogenden ende sijn Hoocheyt onder cachet vollant.
- P. Copye van de facture der ladinge in't schip den Berch, met een cognosement.
- Q. Facture van't gene door particuliere in de fregatte de Oude Jager capiteyn Jan Galeyns is gescheept.
- R. Eenige examinatiën van gevangenen ende overgecomen Brasilianen ende negros.
- S. Een vaetjen minerael gemerct GWC n^o. 3.
- T. Translaet begrijpende verscheyden extracten uyt de Portugesche brieven geïntercipieert in de negers prinse bekomen door Jan Christoffels, alsmede translaet van een missive geschreven van Salvador Parrea de São Ebenevides aen den coninck van Portugael, alhier ontcijffert.
- V. Missive van Beeck uut fort Schoonenborch, dato 20 september 1649.
- W. Item een verclaringe van de berchwerckers nopende de mina van Itarema, dato 15 july 1649.

24.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (23.02.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66

Ed.Moog. heeren,

Mijn heeren, op den 11 january, op de visschuyt van Pieter Pieterssen van Hooren was aen vEd.Moog. mijnnen lesten, ende op faute van den ontfanck der origineele, soo gaet hiernevens die coppie, daer aen mij referere. Tsedert is Godt loff hier wel gearriveert op den 28 january 't jacht Abrahams Offerhande, waermede als oock van te voeren met de berck van Gijsbert Willemsen wel ontfangende haer Ed.Moog. aengenaeme missive van dato 4, 5, 21 ende 22^{en} january, die vervolgens mits desen ben beantwoordende, doch alsoo op mijnne voorgaende advisen die voornaemste ende principaelste materie soo van hier noodich tot advis ende bericht van haer Ed.Moog. dienen meerendeels is geadviseert, soo sal desen te corter wesen ende mij daer aen refereeren.

De vivres soo van natte als drooge waren met de berck van Gisbrecht Willemsen als't jacht Abrahams Offerhande nevens de vereeringe voor de Brazillianen ende wijders als opfacture van die respective commissarissen alhier aen de comis Drillenburch deswegen gesonden sijn alle ontfangen volgens de recipissen door de comis aen de schippers daervan gapasseert, daeraen mij referere, ende aen de advisen soo de comis aengenomen heeft haer Ed.Mog. hiervan te berichten nevens de calculatie hoe lange dat staet maect alhier met de ontfangene vivres toe te comen connen.

Mij is lieff ende aengenaem te verstaen, dat in't patria de uytvindinge van dese minne hoe langer hoe meer werde geapprendeert ende dat de bevoorderinge daerontrent meer ende meer recommandeeren te beijveren, ende gelijk haer Ed.Mog. niet en mancqueeren ons te besoorgen naer haer vermoogen, alsoo en mancqueert hiermede aen geen diligentie omme alles hier naer mijn beste vermoogen te helpen ende overal te doen bevoorderen deswegen. Oock niet en twiffle omme in de goede gunste ende genegenteyt van haer Ed.Moog. te verbliven, gelijk mij in haer Ed.Moog. aengenaemen sijn verseeckerende.

Met de Brasiliaense natie ende ons staet Godt loff alles mede noch wel, ende twiffle niet ofte sullen volgens haer Ed.Moog. horen de recommandatiën ende aenschrivens met hun in onderlinge vrientdschap ende goede correspondentie bliven continuieren die goede onthaelinghe op't Reciffe door haer Ed.Mo. aen dergeene gedaen soo derwaerts sijn geweest doet hunne genegentheyt meer ende meer tot ons waerts verobligeeren, gelijk sij daervan niet hebben gemancqueert alhier aen de principalen goet rapport te doen. Edoch sal volgens haer Ed.Moog. aenschrivens soo weynich Brasilliaenen meer derwaerts laeten gaen als moogelijk is, om aen haer Ed.Mog. van hunne moeyelijckheden, daer ick selden vrij van ben te ontlasten, dat haer

Ed.Moog. goetgevonden hebben bij beckenslach ende affictie van billjetten de gemeente op't Reciffe te doen notificereen dat die haere negros herwaerts willen afsenden ofte persoonlijcken herwaerts te vertrecken omme eenige culture aen te stellen, vrij passagie van vaertuych sal werden verleent ende door mijn alhier bequaeme landen ende gronden sal werden aangewezen, en can niet als tot voordeel dienen, ende sal door mijn aen degene soo deswegen hier mogen comen, de ordre ende goede intentie van haer Ed.Moog. werden geachtvolcht.

Terwijl dat haer Ed.Moog. adviseeren op't Reciff geen boots gelijk als omme geschreven can werden uytgevonden, soo sullen ons desweegen sien te ridderen met de matrialen soo haer Ed.Moog. ons tot dien eynde toegesonden ende hier door de timmerman Timon Jacobssen een nieuwe laeten maecken gelijk roede een cleen bootjen omme de visschen in de reviere van Oxoro door voorschreven timmerman hebben laeten maecken ende door de houtsagers de plancken daertoe laeten sagen.

Tot het sagen der plancken wert alle neersticheyt aangewent, maer met de vergrootinge van de fortificatie werden veele derselven verbesicht, soodat de baterijen, poorten, schilderhuysjens, als anders, mitsgaeders het reparereen van de groote boot, scheepsboot, opmaeckinge van een nieuwe bootjen aen de reviere van Otxoro ende het leggen van een groote boot aen de mine, sijn die sagers tot noch toe in occupatie gehouden. Niettemin soude met dese occasie een vijftich schoone plancken aen haer Ed.Moog. hebben connen senden, waere het saecke dat men met de wagen ofte carre cost comen ter plaetse, daer deselve niet verre van de mine gesaecht liggen, maer alsoo derwaerts noch maer eennen en geen voetpadt is geweest, soo hebbe met hulpe van de Brasillianen alhier eennen nieuwen realen carpas, wel een mijl ofte anderhalff naerder als de voorgaende voetpas, recht nae de minne laeten kappen. Ende sijn tegenwoordich noch besich om die ongelijke wegen overal gelijk te maecken ende bruggen te leggen over de revieren, omme soo met de kar ende wagen overal nae de minne te connen comen ende alsoo mettertijt de plancken ende wat wijders van nooden is te connen aff- ende aenbrengen. Maer alsoo vanwege de groote boschagie in't cappen van soodanige nieuwe wegen groote stoppen ofte stompen van geboomte bliven staen die men met vuur langsaemerhandt moet uytbranden omme alsoo een bequaemen gladden wech te maecken, soo heeft vooreerst sijn tijt van doen eer dat den wech met die kar ofte wagen bequaemelijcken sal connen werden gebruyckt tusschen beyden. Sullen allen vlijt aenwenden tot sagen der plancken ende degeene soo hier niet nootsackelijcken van doen hebben aen haer Ed.Moog. met alle gelegentheyt oversenden ende deselve laeten sagen soo lanck ende breed als connen vallen, dick een anderhalff à twee duymen, ende deselve laeten besetten aen beyde enden met sipo gelijk als haer Ed.Moog. mij sijn ordonneerende.

Die twee paerden benevens haer treckgereetschap, soo haer Ed.Mo. met voors. jacht Abrahams Offerhande gesonden hebben, sijn mede wel ontfangen ende worden nevens de andere soo van de Tapujers becoomen ten meesten dienst van de Compagnie gebruyct. Ende ten waere voorschreven paerden, wij souden ons grootelijcken verleegen vinden.

Noopende de twee baerkoeyen soo haer Ed.Moog. adviseren mede derwaerts souden gesonden hebben, maer alsoo geen bul daertoe connen uitvinden, is 'tselvige achtergebliven. Ick wenschte dat niettemin de koeyen waren gevolcht ende noch volgen mochten, alsoo de Brasillianen in Camossu twee bullen hebben. Ende soo wanneer sij mochten mancqueeren ons koebeesten soo daer hebben aff te senden, daer groote neersticheyt over gedaen is ende noch gedaen wordet, soo soude ick vertrouwen dat ons echter noch ten minsten met een van voorschreven bullen soude gerieven.

Carel Helbach, gesien bij haer Ed.Moog. op sijn versouck tot vrijman, is geaccordeert. Ick hebbe alhier sijn camaraet Hans Simpfel bekentgemaect hoe dat voorschreven Helbach sijnen bij haer Ed.Mog. niet eens vermaent heeft, veel weyniger its gesproken, over de conditie ontrent sijn tractament. Oversulcx heeft voornoemde Hans Simpfel aengenomen selfs een recqueste te laeten schrijven ende mij te behandigen, omme nevens desen aen haer Ed.Moog. te senden.

De berchwerckersknechts bedancken haer Ed.Moog. op't hoochst voor haer favorabel appostil op hun requeste erlanght 'twelck hun hebben behandicht.

Het verder onderhoud van de weduwe van Daniel Allarts uyt magasijn hier hebbe ick naer het ontfangen aenschrivens van haer Ed.Moog. doen cesseeren ende haer bekentgemaect dat haere mans verdiende reckenningen sal werden opgemaect ende de Weeskamer ter hant gestelt, mitsgaeders dat door deselve sal werden ondersouck gedaen naer haere mans saliger gelegenthey in Zeelandt, omme tot voordeel van haer ende kinderen te werden geproffitteert.

Noopende een predicant daeromme geschreven, sullen 'tselve laeten berusten op haer Ed.Moog. dat soo haest eenige uyt patria sullen sijn gearriveert, haer Ed.Moog. dan voor ons sullen soorge draagen dat den godesdienst alhier mede naer behooren sal werden waergenomen.

De acht packen kleedinge ende andere vereeringe voor de Brasillianen, daarvan hebbe de principale ende andere Brasillianen, soo in recompens van de aengewesene Portugese minne als voor de diensten soo ons hebben toegebracht met eennen nieuwen carrapas te openen naer de mine, soodanige vereeringe van laeten toecomen, alsoo dat se wel gecontenteert sijn ende haer Ed.Moog. daervoor op't hoogste sijn bedanckende. Belangende de vergoedinge van mijn best kleet, sal ick ter gelegener tijt volgens haer Ed.Moog. aenschrivens mede wel become.

'T jacht Senegael is t'eenmael gesloopt ende alles geproffitteert wat daarvan heeft connen geproffitteert worden. Ende comt nevens desen over den stierman van ditto jacht met een timmerman ende maatrosen, soo onbequaem sijn om dienst te doen, als op nevensgaende lijste van Frans Pieterssen schipper van voorschreven jacht. Het resteerende volck van voorschreven jacht bliven hier behouden tot naerder ordre van haer Ed.Moog., waarvan hier eenige tot constapels ende bosschieters geëmploieert werden ende andere tot het daegelijcx voorvallende werck. Ick en laet niet geerne gesont volck van hier vertrecken, naer de mael wij hier weynich volck sterck sijn; ende soo het werck sijnnen behoorlijcken voortganck sal hebben, soo requireert hier meer volck omme redenen voor desen meer maelen geadviseert.

Frans Pieterssen, schipper van't voorschreven jacht geweest, heeft mij te kennen gegeven als dat nu met jacht Abrahams Offerhanden heeft optinent advis become van sijn gelegenthey op't Reciff ende daer met te versuymen heeft, oversulcx hij met goede geliefte van haer Ed.Moog. wel geerne alhier in Compagnies dienst soude willen verbliven, verhoopende dat mettertijt het werck hier sal comen te grosseeren met vaertuych aff ende aen te comen. Ende alsoo hij een van de eerste is soo met mij hier is gecomen, soo versouckt dat voor een ander mochte geprefereert wesen bij haer Ed.Moog. omme hier als commandeur ofte equipageur te moogen worden geconsenteert te verbliven, sich beloovende in allen den diensten soo hem deswegen te lasten sullen comen sich trouwelijcken ende naerstich te quitten. Welck versouck ick hem niet hebbe connen weygeren voor hem aen haer Ed.Moog. te remonstreeren ende sal hierop haer Ed.Moog. goede geliefte ende rescriptie verwachten.

Ick hebbe aen den comis Vincent Drillenburch mede bekent gemaect hoe dat haer Ed.Moog. goetgevonden hebben sijn tractament met vijftien guldens des maents te augmenteeren, ten opsien dat de auditeursplaatse mede becleet; daervoor sich danckbaerlijcken is betoonende, met belooft sich in alles naerstich ende getrouwelijcken te quytten.

Insgelijcx hebbe aen de commissaris Heynderick van Ham ende Heynderick Baltess. van de Meulen bekent gemaect de resolutie ende goetvinden van haer Ed.Moog. als dat hun wert toegestaen met haer gevolge van negers als andersints te moogen wederkeeren, een ider naer sijn huys, ende van des Compagnies dienst ontslagen worden.

Waerop de commissaris Van Ham ende desselvs huysvrouwe mij versocht hebben, alsoo sij seggen noyt hebben gesoliciteert omme uyt des Compagnies dienst ontslagen te wesen, dat se mochten een naerder versouck aen haer Ed.Moog. doen bij forme van een requeste doen, omme in Compagnies dienst te moogen continueeren ende soo lange als opsiender ende bevorderer van de mine ende wat daerontrent te doen is, soo door de smits, timmerluyden, houtsagers, berchwe[r]ckers, als anders, tot bevorderinge van dien requireert, als voor desen mochten continueeren tot tijt ende wijlen dat haer Ed.Moog. op sijn versouck ende request naerder sullen hebben gedisonneert. Welck versouck ick hun hebbe toegestaen, onvermindert dordre ende goede geliefte van haer Ed.Mog. hun alvooren bekent gemaect.

Commissaris Heynderick Baltess. van der Meulen soude met dese gelegentheyt met sijn negros sijn overgecomen, ten waere dat ick hem hier ophielde vantwegen 't maecken der pannen tot de fortificatie alhier, omme redenen als op mijnnen voorgaenden in't largo geadviseert. Ende alsoo met het pannemaecken nu besich is ende dagelijcx pannen is leverende, soo vertrouwe dat eyndelijcken ten vollen leverantie sal presteeren.

Het request aen meester Jonas Laurensen hebbe mede hem behandicht ende laet sich welgevallen het appostil bij haer Ed.Moog. daerop gedisponeert.

De commissiën van de officieeren soo alhier op approbatie van haer Ed.Moog. hadden gestelt hebbe mede wel ontfangen ende aen deselve behandicht, volgens dewelcke alhier voor een yder sijn compagnie door de heer majoor Garsman sijn voorgesteld, ende bedancken haer Ed.Moog. op't hoochste voor het ontfangen faveur.

Insgelijcx bedanke ick haer Ed.Moog. op't hoochste voor de eere die mij geschiet na de mael den chrijchsraet van de burgerij, vermits mijn geduierich absentie aen haer Ed.Moog. heeft verтоont een majoor over de burgerij wort vereyst, ende echter bij haer Ed.Moog. deswegen geen resolutie is genomen bij vooren mijn verclaeringe daerover te hebben verstaen ofte ick te vreeden ben dat sulcx geschiede. Daerop voor antwoorde onderdanijcken is dienende dat ick mij op't hoochste vinde verobligeert dat haer Ed.Mog. mij hebben gelieven de eere aen te doen 'tselvige ampt niet te vergeven als met mijn voorweeten ende kennisse, ende ben dienvolgende oock wel gecontenteert ende tevreedenedat haer Ed.Mog. de burgerij, op't Reciff met een ander majoor in mijn plaets gelieven te provideeren.

Samuel Engelaer, daer ick aen haer Ed.Moog. voor desen omme geschreven ten eynde omme mij hier in plaets van Daniel Allart te dienen in de Brasilliaense raet, is hiermede wel gearriveert. Hebbe hem met 't jacht Abrahams Offerhande naer Camossu gesonden omme te bevoorderen dat de beesten van de Brasillianen nu met desen regen tijt ons mochten toecomen ende oock omme de silversmits Jacob van der Meers soo mede derwaerts gesonden behulpelick te wesen van eenige naerder proeven mineralen van daer uit 't geberchte te halen. Met ordre dat se metten eersten doenlijcken te lande sullen wederomcoomen van het succes ende verrichten vandien, wert haer Ed.Moog. ter tijt geadviseert.

De Compagnies neeger is hier mede wel aengecomen ende wert nevens de andere negers in Compagnies dienst geëmployeert.

De errentslijkke recommandatie van haer Ed.Moog. tot bevoorderinge van de mine alhier, als oock in't ondersoucken naer andere minnen meer, wert met het weynich volck soo alhier is naer ons besten vermoogen omme gearbeyt, maer aengesien het weynich volck soo in de mine arbeyden ende de hardicheyt van de mineralen, soo staet te beduchten dat tot het recht ogenwit niet sullen comen bevooren dat alles gelijk als voor desen meer malen in't largo geadviseert met importanten macht wert beijvert met soodanige nootsaekelijckheden ende luyden van grondige kennisse van soodanige importante gelegentheden, opdat geen vergeefsche oncosten werden gedaen.

Hiernevens gaen mede twee anckers met minerael met een cleen sacktjen van 'tselvige, omme haer Ed.Moog. voor monsters te dienen, opdat haer Ed.Moog. successivelijcken connen sien dat het minerael niet en verslimmert, maer veel eer apparent is tot verbeeteringe.

Alhier is op den 30 january een cloucke fluyth op de reede in zee recht tegensover de haven ten ankeren gecomen, sendende sijn chaloup met een witte vlaagh van achteren nevens een stuurman ende eenige maatrosen met leedige vaten aen landt, waervan de stuurman mit twee maatrosen bij mij quamen licentie vraagen omme water te moogen in de leedige vaten vullen die sij hadden medegebracht, alsoo watergebreck hadden; sijnde een fluyth commende uyt Vranckrijck van Haure del Grace, ophebbende ontrent 46 eeters, wel gemonteert, met ontrent achthien stucken, toe behoorende een rijck coopman binnen Roian genaemt Isaac Bevyn, wyens soon mede alsoo genaemt selfs present ende capiteyn op ditto fluyth was. Ende naerdatt mij de stuurman berichten dat mede een Fransman was, soo heeft voorschreven fluyt eertijts de Compagnie toebehoort, sijnde genaemt de Vergulde Dolphijn, hebbende dry maenden onderwegen geweest ende tusschenbeyden aen d'eylanden van Madera aengeweest ende aldaer

Madeirawijnnen geladen, van meynninge sijnde hunnen reyse te bevoorderen naer Cabo del Noorte omme deselve wijnnen, liewaten ende andere waren langhs deselve kust te verhandelen; verhalende mede dat in zee ontrent de eylanden van Madeira een Portugeese vloot gerescontreert waren van in de tsestich seylen ontrent een maent geleden. Ende naerdats van hun alle gelegentheit verstaen als in mijn dagelijcx journael geannoteert te sijn, soo hebbe hun toegestaen met waeter alhier te provideeren, mits alvooren hun commissie aen landt te halen ende deselve volgens gebruik aen mij behoorlijck te verthoonen. Waerop de stuurman de sloup wederom naer boort sont omme 'tselviger aen de capitain te rapporteeren. Ende de stuurman selfs bleeff met twee matroosen aen landt. Ende alsoo het avont was bevooren die chaloup wederom aen boort cost coomen, soo quam de chaloup niet wederom. Ende des anderen daeghs vroech lichten voorschreven Fransman sijn ancker ende ginck onder seyl, beduicht sijnde dat hij sijn stuurman ende twee matroosen hier aen landt soude gelaeten hebben, maer sich bedenckende sont de chaloup met sijn witte vlagh wederom naer lant toe, maer cost de haven niet beseyllen door contrarywint ende harde stroom, alsoo dat beneden de haven, soo naer aen strant als cost, sijn ancker liet vallen. De voorschreven stuurman ende twee matroosen sulcx siende, versochten aen boort van hun chaloup te moogen gaen. Ende alsoo geen voordeel met haer wist te doen, consenteerden ick haer 'tselvige, met alle beleeftheit ende courtoisie, ende soo haest en waren sij niet aen boort van de chaloup ofte sij gingen onder seyl naer hun schip toe, ende aldaer aen boort wesende, gingen eensloechs hunnen cours wech seylen, sonder eens meer naer water om te sien, latende hunne leedige vaten hier aen landt staen. Ende alsoo hiervan larger in mijn journael geannoteert, soo sal mij om corteyt daeraen refereeren.

Schipper Gisbert Willemsen, brenger deses, seyt 't jacht Abrahams Offerhande voor de reviere Camossu gerescontreert te hebben ende van de schipper Sijbrant Tijssen verstaen heeft dat voorschreven Fransman in de bay Juricoacoara, seven mijlen op dese sijde Camossu, voor ancker gelegen heeft, alwaer twee van de Tapujers ter wien bees, bij hun aen boort gecoomen sijn, d'welcke voorschreven Fransman mede wechgevoert heeft. Waerdoor dat Sijbrant Tijssen sijn volck perickul hebben geloopen omme van voorschreven Tapujers dootgeslaagen te werden, ende ten waere dat voorschreven Sijbrant Tijssen selfs geen Brasillianen ende Tapujers hadt in sijn schip gehadt van Camossu die daer aen landt wierden geset ende de Tapujers aldaer berichten dat het geen Duytschen en waeren die sulcx gedaen hadden, sijn[!] souden de matroosen van Sijbrant Tijssen die daer aen landt waren alle dootgeslaagen hebben. Dat men hier suffissant vaertuych hadde ende, sulcke Franse scheepen aentrossende, behoorden voor goeden buyt verclaert te worden.

Schipper Gisbert Willemsen, brenger deser, en heeft sijn volle laedinge met virletten hout aen Camossu niet connen becomen. Ende soo 't jacht Abraham Offerhande mede soo varen sal, vreesse voor een slechte reyse, mij dienaengaende refererende aen het mondelingh rapport van voorschreven schipper.

Brenger desen schipper is soo haestich omme te vertrecken, alsoo dat ick vreesse het gepasseerde uyt mijn dagelijcx journael niet in't net sal connen getrocken werden omme nevens desen te senden, ende sal dan op den naesten Godt believende volgen.

Hiermede,

Edele moogende heeren, sal ick Godt den Heere bidden UEd.Moog. persoonen te conserveeren onder Sijne genaedige protectie, tot welstant ende erstellinge van den vervallen staet in Brasil, in Wiens genaede benefens mijn dienstelijcke gebiedenis, haer Ed.Moog. van herten bevelende, ende blive, Onder stont: Matthijs Beck.

Was gedateert: Siara, in't fort Schoonenburch, den 23 february 1650.

25.) Brief des hohen Rats an die Direktoren (01.04.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66³⁶⁹

Hoge ende mogende heeren,

[...] Hiernevens gaet aen de Ed.Vergadering der XIX over copye van het laetste journael uyt de mina van Itarema getrocken, waeruyt Uw.Hoochmog. connen vinden bericht hoe het met alles daer gelegen is, sijnde niet alleen aldaer een seer rijke mina bereyts uytgevonden ende seeckerheyte van noch meer minen reets ontdeckt, maer oock seer bequame gelegentheyte ende alle soorte van commoditeyt om deselve mine te connen bearbeyden ende het gewichte af te brengen. Sulcx alleen te beclagen is dat door mancquement van wercken ende andere nodige daetsaecken[?] om met vigeur daeraen in't werck te treden, alles soo langsaem aldaer niet alleen voortgaet, maer bijnaer geheel in't stille staet, totdat uyt het vaderlant daerontrent versorginge werde gedaen. Uwe Hoochmog. sijn bij verscheiden voorgaende missiven geadviseert geworden wat proeven alhier van het gemelte minerael waren genomen, daer nochtans hier gedestitueert sijn van alle behoeften om bequame proeven te nemen nodich. Niettemin dat ontrent dry stuyvers waerdye fijn silver uyt yeder lb. minerael is getrocken geworden, hetwelcke wert geoordeelt een groots te sijn bij een yeder sich des verstaende, meer dewijle alle het minerael daarvan dese proeven sijn getrocken alleen voor de schale moet werden opgenomen, vastelicken moettende vertrout werden als men aen de rechte ader sal sijn gecomen veel rijcker sich alles sal comen op te doen, ende met ongelijck meerder profijt ende voordeel den aengewenden arbeyt sal werden beloont, gelijk oock dagelick het minerael dat ons successivelicken wert toegesonden beter ende rijcker wert bevonden.

Wij twijffelen niet off Uwe Hoochmog. sullen dese wichtige saecke, waerdoor de Compagnie sal connen werden gerestaureert, de participanten ende verdere geinteresseerde hare sware geleden schaden sullen connen te boven comen, ende den lande een merckelick voordeel ende profijt connen werden toegebracht, soodanich hebben geapprehendeert dat door Uwe Hoochmog. behulpsame hant wij uyt dese veelvoudige ellenden eenmael werden verlost, ende dese rijke schatten in vreden mogen werden bearbeyt ende de vaste ende seeckere vruchten tot profijt van het gemeen werden getrocken. [...].

Hiermede,

Hooge ende mogende heeren, sullen desen eyndigen ende Godt Almachtich bidden voor den welstant van Uwer Hoochmog. regeringe.

Actum Reciffe, den eersten april anno 1650.

Uwe Hoochmog. onderdanige ende getrouwe dienaren.

26.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (23.04.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66

Edele mogende heeren,

Mijn heeren, op den 23 ende 24 february per de berck van Gijsbert Willemsen was aen U Ed.Mog. mijnnen laesten, de welcke verhoope voor den ontfanck van desen wel ontfangen sult hebben. Ende per faute van dien, soo gaet hiernevens andermael die copie, daeraen mij referere. Tsedert is alhier wel gearriveert op den 9^{den} deser de barck Mauritius met s^f Joannis Morris, daermede wel ontfangen haer Ed.Mog. aengenaemen van den 23 marty die vivres ende andere behouften soo haer Ed.Mog. met voors. barck gesonden als per de lijste van de respective commissarissen sijn mede volgens de gegevene recipissen door de comis Vincent Drillenburch

³⁶⁹ Auch in diesem Falle handelt es sich um einen Auszug.

aen voors. Joannes Morris wel ontfangen. Ende gelijk haer Ed.Mog. adviseeren alles bestelt te wesen naer den sooberen voorraet van de magasinnen, waermede vertrouwen dat wij alhier voor eennen ruymen tijt sullen connen strecken, tot tijt en wijllen dat meerder vorraet van vivres en andere behouften aen haer Ed.Mog. sal wesen toegekomen, mij recommandeerende de goede voorsoorge ende mesnagie in het uytreycken van het rantsoen ende voornamentlijck het broot, volgens de laeste ontfangene ordre aen het guarnisoen uyt te reycken, totdat alhier eenige farinha sal werden getrocken, als wanneer haer Ed.Mog. vertrouwen het broot noch meerder soude connen werden gemenagiert. Welcke ordre van haer Ed.Mog. promptelijck wert geobserveert, behalven aen de berghwerckers ende degene soo swaren arbeyt doen, dien wert naer advenant meerder broot ende potspijse gevolcht, opdat te beter connen arbeyden.

Ick moet dickwilck de clachten hooren soowel van de officieeren als soldaten dat soo veel wijn weckentlyck aen rantsoen moeten ontfangen, ende echter sal ick het magasijn doen strecken, soo moeten nootsaeckelijcken mede aen wijn ontfangen pro rato een ider nae sijn qualiteyt gelijk als haer Ed.Mog. in't medegaende rantsoenbriefff connen sien. Maer als het wesen conde, soo wensten ick wel soo veel natte waren in't toecomende niet mochte werden gesonden ende naer advenant meer eetwaren in de plaetse, omme soo't volck te connen nuchteren houden die anders op hun rantsoendagen de natte waren soo comen te ontfangen op eenmael consumeeren, d'welck een deel droncken volck veroorsaect. Ende met dat hun selfs in sulcken quantiteyt voor rantsoen moet werden gegeven, connen sulcx qualick remedieeren. Aengaende vanwegen farinha soude alhier reede in't des Compagnies ros, soo ick door de Brazilianen hebbe laeten maecken, connen werden getrocken ende ons in tijt van noot daervan connen dienen, maer alsoo deselve ross in de rechte saisoen tijt niet tijdelick genouch is geplant ende daerop den droogen tijt is gevolcht, alsoo dat weynich regen heeft gehadt omme sijnen vollen wasdom te connen hebben, ende met dat ons Godt loff in ons magasijn nu niet is mancqueerende, vinden geraetsaem de voors. ross desen regentijt te laeten overstaen ende soo wij het connen offwachten ons daervan niet eerder te dienen als wanneer wij bevinden dat sijn vollen wasdom heeft, d'welck noch wel ses maenden sal aenlooren[?]. Soo sal meer als noch eens soo veel rendeeren als tegenwoordich doen soude. Ick hebbe mede met mijnne negers soo van Tamaraca becomen hebbe een schoone rosserie gemaect die in den rechten tijt ende saisoen geplant is, staende seer schoon, waervan de farinha ter tijt mede sal laeten trecken ende het rendement vandien in het magasijn leveren. Ende sal voorders met planten continueeren, alsoo dat wanneer met Godes hulpe eens beginnen aen het trecken te comen, soo sullen het broot tot uitdeylinge van het ranstoen connen excuseeren ende farinha in de plaetse geven omme altoos een vorraet van meel in't magasijn te hebben. En wert hiertoe soodanige debvoiren aengewent, meer als haer Ed.Mog. wel sullen connen gelooven.

Ick verblijde mit te verstaen uit haer Ed.Mog. aengenaemen die goede hoope soo hoe langer hoe meer van de silvermine alhier is, ende dat het jongste gesondene minerael in't proberen vrij meerder heeft uitgebracht als oit bij het voorige is geschiet ende dienvolgende oock niet en wert getwiffelt ofte daer moet hier een rijcke silverminne wesen. Ende vanwegen dat haer Ed.Mog. mij op't hoogste recommandeeren alle mogelijcken debvoiren aen te wenden omme noch dieper in de mine door de bearbeydinge te geraecken, en wert geen tijt in versumt ende can met het weynich volck ende gereetschappen soo vooralsnoch hier hebben niet meerder bevordert worden alsser gedaen wort. En vermits de berchwe[r]ckers in't bearbeyden naer de diepte eenen grooten klip hebben gerescontreert, gelijk als voor desen aen haer Ed.Mog. geadviseert, daer sij langen tijt op hebben gearbeyt, maer niet connen daer door racken, alsoo dat genootsaect sijn geweest ter sijden't geberchte in te arbeyden, alwaer sich de mineraelen soo schoon aenleggen dat het een lust is om te sien, ende soo haest als sij soo diep ter sijden in't geberchte sullen ingearbeyt hebben ende dat sij rumte genouch hebben omme naer de diepte te connen in arbeyden naer dat se bevinden de mineraelen het beste op te doen. Maer vermits met soo weynich volck in soo een hart minerael weynich can werden geavanceert, soo ben ick in groot verlangen dat alles soodanich mochte werden beijvert, gelijk als haer Ed.Mog. adviseeren aen Haer HoochMog. sijn Hoocheyt ende de Vergaedinge van de XIX^{en} daerover hebben geschreven, mede dat den collonel Hautain met twaelf oorloeschepen ende een goet aental van volcx op't Reciff sal

wesen gearriveert, als wanneer ick haer Ed.Mog. in consideratie en in bedencken geve ofte niet geraetsaem sal sijn om hier tijdelijck eenich meerder volck te senden, omme redenen gelijk als haer Ed.Mo. uit mijnne missive ende remonstrantiën in date 30 april, 21^{en} juny, 23^{en} jully anno 1649 hebbe geadviseert in en bedencken gegeven, en nu noch soo veel te meer geraetsaem vinde aen haer Ed.Mog. 'tselvige te renvoieren, omme dat de uitvindinge der silvermine alhier hoe langhs hoe meer ruchtbaer wort. Waeromme te considereeren staet dat onse vijanden de Portugesen niet naerlaten sullen bijaldien sij maer eenige macht connen bij den anderen brengen omme waer't mogelijcken ons de bevorderinge van de voors. mine te beletten, daertoe sij met Godes genaedige hulpe geen kans sullen hebben, met appendentie ende dependentie vandien, dat wij de Brasillianen onder onse devotie connen bliven houden ende dat de havenen connen beletten daer de Portugesen met vaertuich connen comen aen te landen. Oock requireerden hier wel ten minsten twee goede beseylede jachten, omme in cas datter eenich Portuges vaertuich comt verbij te seylen eenige cans siende hetselve te vermeesteren. Ende als wanneer een baterie ofte redout in de bay Mucuriba geleyt wierde, soo connen daer gemakelijck onder faveur ende defentie van deselve leggen. Ende soo wanneer der Portugese schepen mochten comen soo hun te machtich waeren, hun redret hebben ende daeronder verschuilen. Ende dienden deselve jachten niet dieper te gaen ende wel beseylt te sijn, dat men die binnen de Baxos deur can gebruicken voor advisen in tijt van noot, omme tegens stroom te connen opcomen. Ende soodanige jachten die soo ondiep gaen vertrouwt ick binnen de reviere Camosu dies noot wesende wel gelegentheyt sullen connen vinden omme schoon te maecken ende te vertimmeren, daer anders voor groote jachten ofte schepen soo diep gaen daertoe geen gelegentheyt langs dese cust is, soo mij tot nocht toe bewust is. Ick hebbe met de heer majoor Garsman eennen overslach gemaect 'tgene soo oordeelen noodich te sijn tot besettinge van alle havenen omme te beletten ten eynde als voors. het aenlanden van onse vijanden te water, als per nevensgaende memorie bij ons onderteckent, daeraen omme corteyt mij ben refererende.

Per mijnnen voorgaenden aen haer Ed.Mog. geadviseert vanwegen seeckere Franse fluyth soo hier aen geweest is, als per nevensgaende coppie mede can worden gesien. Tsedert is op den 4^{en} marty andermael een Portugese fluyth hier verbij geseylt, denwelcken op den 3^{en} marty voor de revier van Oxtoto, daer wij onse visserij hebben, bij lichten dage is voor ancker gaen leggen, laetende Hollantsche vlaggen van boven ende van achteren wayen met Hollantse geusiens. Ende alsoo onse grote booth in gemelte reviere lach omme gesouten visch van daer te halen ende voors. fluyth voor ancker sien leggende met Hollantse vlaggen als voors., seilden uit de reviere naer voornoemde fluyt toe met meynninge van aen hun boort te varen, alsoo presumeerden een Hollantse fluyt te wesen. Maer tot haren geluck soo conden door contrarywint ende harde stroom niet aen boort comen, alsoo dat genootsaecht waren wederom in de reviere binnen te loopen. Tot des anderen dachs, sijnde den 4^{en} marty, des morgens vrouch als wanneer sij het ervatten ende wederom met de boot de reviere uitliepen met meynninge als voors. aen boort te varen; ende de Portugesen dat siende, lichten hun ancker ende quaemen met voors. fleuyth wat naerder de wal sacken, opdat se eerder aen hun boort souden connen comen. Als wanneer sij den een den anderen soo naer waeren dat se malcanderen costen toeroepen, soo riepen se op Duisch uit voors. fluyth aen de quartirmeester ende't volck in de groote booth dat se aen boort comen souden. Ende quam die groote booth hun soo naer, dat se besich waren om een touw te krijgen ende deselve hun toe te werpen, opdat se soo aen boort souden comen. Onderentusschen wierden gewaer dat het Portugesen waren, alsoo niet alleen Portugees hoorden spreken, maer sagen een deel daarvan die hun verdeckt hielden. Alsoo dat sij niet sonder grote verbaesheyte met de boot wonden ende seylden wederom naer landt toe. De Portugesen dat siende deden een groote sargie op de boot, waerdoor de quartirmeester tot der doot toe gequest wierde. Eschappeerden niettemin met de boot miraculeuselicken sonder datter meerder schaeden geschieden, niettegenstaende wel negen schooten met canon naer voors. boot deden, maer schooten geen roy, alsoo dat voors. boot dicht langhs de wal opquam, ons tijdinge brengende van sijn wedervaren. Ende seylden voors. fleuyt alhier in ons gesicht verbij. En offwel de quartirmeester gelast was als eenich vrent vaertuych vernam daer niet aen boort te varen, maer

ons tijdelicken daervan hier soude comen waerschouwen, soo heeft echter op sijn eygen ban en boeten dese visite willen doen, die ick vertrouwe hem ende't volck van voors. boot tot een soodanige waerschouwinge heeft gedient alsoo dat niet licht wederom sullen resolveeren in soodanige gelegentheyt aen boort van een vrent schip ofte vaertuich te varen. Behalven dat ons daeraen op't hoochste gelegen is, opdat onse vijanden daerdoor geen contschap mochte becomeen van onse gelegentheyt, oversulcx de quartiermeester bij sijn ongeluck op't hoochste bestraft hebbe vanwegen sijn onvoorsichtigheyt. De matroosen van voors. boot rapporteerden dat soo haest als sij met de boot gewent waren naer lant toe, hun op voors. fluyt naer hun calculatie ten minsten wel vijfhondert man openbaerden waerover dat wij justitie hadden; off sij wel ontrent Siara daer het oude fort gelegen heeft wel eenich volck souden hebben willen landen, waeromme dien dach ende nacht over een vaendrich met een sergant ende twaelff soldaaten, daerontrent daer sij souden hebben connen landen in embuscade hebben gehouden omme op te passen ende haer het landen te beletten met verdere noodige ordre. Maer't schijnt sulcx niet hebben in den syn gehadt, alsoo een³⁷⁰ reviere van Camossu is leggende, hebbende bij verre naer sijn ladinge noch niet, alsoo het verletten hout schars en met groote moeyte te becomeen is, off noch eyndelicken sijn laedinge becomeen sal, wert den tijt leeren. De twee voors. gevangene Portugesen adviseren sij mij metten eersten sullen toesenden. Ende versouckt de principael Simon Tayabuma, soo als voors. de Portugesen met behendicheyt heeft geattrappeert, dat ick voor hem daerover aen haer Ed.Mo. soude schrijven dat in recompens vandien een root nieuw kleet met eenen hoet tot een vereeringe mochte becomeen. En gelick ick over landt hun wederom geantwoort hebbe door Brasillianen op hun ontfangene schrivens, en hun op't hoochste bedanckt voor hunne gedaen devoir, met versouck in voorvallende occasie daerbij te continueeren met voordere omstandicheden hier te lange omme te extendeeren, nevens toesegginge dat soo haest de voors. gevangens hier souden wesen dat ick deselve met de eerste gelegentheyt naer't Reciff aen haer Ed.Mo. soude senden met alle informatie van het gepasseerde, ende dat ick voor hem bij haer Ed.Mo. soude procureeren volgens sijn versouck het voors. root kleet ende een hoet; niet twiffelende off dese tijdinge soude haer Ed.Mog. soo aengenaem wesen dat se hun gerne in recompense vandien volgens sijn versouck als voors. een vereeringe sullen laeten toe comen, en hebbe derhalven goetgevonden ditselvige versouck van voors. principael in desen aen te roeren, opdat haer Ed.Mog. naer goede geliefte deswegen connen disponeren. Ende naerdad de Brasillianen als voors. met de Portugesen hebben heiligen dach gehouden ende daerdoor mede hunnen boot hebben affhandich gemaect, soo hebben hun ancker gelicht ende hunnen cours voortgeseylt naer de Marenhao. Voors. schip was een groote nieuwe fluyt, sijnde ontrent ses maenden geleden binnen Amsterdam gecocht, ophebbende twintich stucken, staende achter op de spigel van't schip 't wapen van Amsterdam, ophebbende een compagnie soldaten van tsestich coppen ende ses endertich matroosen, daervan sij als voors. seventhien hebben achtergelaeten, d'welck veel differeert van 500 coppen, gelijk als de van de groote boot als voors. rapporteerden gesien te hebben. Ende volgens d'informatie van de gevangens, soo mij de capitain des armes adviseert, soo is deselve fluyt vande Portugese vloote, daer haer Ed.Mog. van mentionneeren 't Reciffe voorbij geseylt te wesen, gedestineert naer de Bahia ende door contrarywint ende stroom van de vloot affgedreven sijnde, geresolueert waren de Marenhao aen te doen; verclarende mede dat deselve vloot was dienende om overal de kust langhs van Brasil daer de conninck van Portugael sijn guarnisoen hadde deselve met nootwendicheden te versien. Ende is te beclagen dat men met goede oogen moet aensien soodanige vloot passeeren sonder eenige macht te hebben omme deselve te connen resisteeren.

Van't vertreck der voors. vloot uyt Portugael en twiffele ick niet ofte sullen in Hollant overal kennisse daervan hebben, en soo ick te meer voortpresten omme haer Ed.Mo. met noodich secours ende macht te provideeren, omme soo in't wederkeeren derselver vloot uyt de Bahia gelaeden met suyckeren daerop te connen passen ende een kans daeraen te wagen.

³⁷⁰ An dieser Stelle scheint ein Teil des Textes zu fehlen.

Ick hebbe die hoope ende dat vertrouwen mede dat dese gelegentheyt alhier in Siara met de uytvindinge van dese silvermine veele flauhertige sal doen courageren en moet gripen omme den staet van Brazil te helpen mainteneeren, ende noch te meer als wanneer haer Ed.Mog. jongste aenschrivens in't patria met de schepen Pellicaen, Sterre ende Samsom, nevens het minerael ende genomene proeve wel sal sijn te recht gecomen. Ende offwel door de berchwerckers alhier omme redenen voors. weynich in de mine alhier connen avanceren, soo can men echter sien dat sich het minerael voor de handt verbetert, ende alsoo niet en wert getwiffelt als die maer met ernst bij der handt genomen wert aen een gewenst succes. Ende ick hebbe verscheyde plaets in't geberchte laeten uytsoucken omme, tegens datter meerder berchwerckers ende volck comp, aenwijsinge te connen doen omme sonder tijtverlies te connen arbeyden, daer de apparentie alsoo groot ende goet is als daer wij tegenwoordich aen arbeyden. Ende dienvolgende en is niet te twiffelen off alle die bergen rontomme aen het geberchte van Itarema anex is vol minerael, ende dat in soodanige groote ende wijde geberchte, alsoo dat door de Compagnie in ewicheyt niet can werden uytgearbeyt nochte gebinificeert. Ende gelijk als ick vertrauwe dat de Compagnie door dese uitvindinge der silvermine wederom sal comen te floreeren ende tot haer eeuwige behoudenis sal wesen streckende, alsoo vertrouw ick mede dat haer Ed.Mog. mede noch wel gedachtich sullen wesen dat in haer Ed.Mog. vergaedinge door den Ed. heer president mij wierden voorgehouden als ick daer compareerde om de voyage herwaerts aen te nemen, onder ander propositie mij bekent mackende als wanneer ick de reyse aennam ende dat de uitvindinge van de silvermine wel succedeerde ende in alles mijn debvoir daerin hadde gedaen, dat dan mijn een soodanige privilegie ende gerechticheyt dienaengaende was competeerende ende soude toegestaen werden, gelijk als daarvan de privilegiën van een eerste uytvinder vandien waeren mede brengende, d'welck mij principalijcken heeft geanimeert gehadt tot dese voyage ende dienvolgende ontrent mijn tractament oock geen eysch gedaen, maer 'tselve gestelt tot discretie ende believen van haer Ed.Mog. Ende hebbe alsoo in den naeme Godes dese voyage op hoope van een goet succes gedienselijcken ende gewillichijcken achtervolgens de commissie ende instructie van haer Ed.Mog. aengenomen. En off ick wel een goet vertrouwen hadde dat volgende d'informatie ende verclaringe van João d'Albuquerque mij mede gegeven de silvermine soude werden uytgeuonden, soo hebbe ter contrarie hier commende bevonden dat soo wanneer sijn informatie hadde gevolcht noeyt soude sijn te recht gecomen. Ende is alsoo notoir dat door mijn schuldige debvoir ende neerstich ondersouck dese voors. minne is uytgevonden ende ick dienvolgende als eerste uytvinder van dien verhoope bij haer Ed.Mo. te sullen werden erkent, onderdanich versouckende dat dienaengaende onvermindert de gerechtigheden soo haer Ed.Moog. deswegen competeerende soodanich mach werden gerecommandeert aen haer Ed.Moog. sijn Hoocheyt ende Vergaedinge van XIX^{en}, opdat soowel als ick verhoope de voors. uitvindinge van de silverminne alhier in Siara grootelijcx tot voordeel sal sijn van den lande ende eeuwige behoudenis van de Compagnie mij een recompens en gevolge van dien mede mochte connen te gediiden tot mijn particulier behoudenis ende welvaren.

En off ick wel een van de principaelste geïnteresseerde onder particuliere in Brazil ben en gedurende de revolte der Portugesen schaede op schaede hebbe geleden ende alsoo veele droeffenisse uytgestaen, gelijk als sulcx notoir is, echter soo hebbe ick altoos mijn vertrouwen gestelt op Godt almachtich ende aen Sijnne genaede gedespereert, dien ick verhoope de harten van haer Ed.Moog. daertoe sal derigeeren dat in consideratiën van mijnen willigen dienst in desen allenthalven gepresteert ende noch te presteeren haer Ed.Mog. tot een soodanich contentement sal hebben gedient en comen te dienen, waerdoor bevoogen sullen worden mij in voors. versouck soodanich behulpelick te sijn dat mij 'tselvige sal comen te dienen tot restauratie van mijnen geleden schaeden.

De heer majoor Garsman heeft mij versocht in dese mijnne missive aen haer Ed.Mog. te gedencken, alsoo sijn cousyn Joannes Schoenmacker met de jounge gevangens uit de Bahia van sijn langduerige gevanckenisse verlost is geworden ende aen gemelte heer Garsman is schrivende ende versouckende omme te weeten off hier geen gelegentheyt voor hem mochte wesen omme iets bij der handt te nemen. Soo ist dat gemelte heer Garsman uit affectie soo aen sijn voors.

cousyn is toedraegende hem seer genegen is te helpen, te meer alsoo voorschreven sijn cousyn wel ervaren is in landtbouwerij en hier daertoe schoone gelegentheyte is. Maer alsoo de heer Garsman sijne negers aller door de vijant sijn wechgevoert en boven een stuck off twee niet heeft overich behouden, soo en can sijn cousyn niet helpen als wel sijn genegentheyte is streckende, ten waer dat haer Ed.Moog. gelooffden aen voors. sijn cousyn op sijn versouck eenige negros over te laeten op reckeninge van d'heer Garsman sijn verdiende maentgelden ofte op andere conditie soo als sijn cousyn het beste met haer Ed.Moog. soude moogen accordeeren. Ende belooft de heer Garsman voor sijn cousyn te staen dat 'tgenige soo met haer Ed.Moog. deswegen sal accordeeren promptelijcken sal voldoen.

Insgelicx heeft mij de comes Vincent Drillenburch versocht sijn swaeger Coenrady Pauly aen haer Ed.Mo. te recommandeeren, die oock wel genegen is om hier te comen wonen met sijn famile omme de lantbouwen bij de handt te nemen ende mede boven een neger twee à drie niet en heeft. Ende alsoo voors. Drillenburch mede genegen is sijn swaeger voorts te helpen, heeft van gelicken aen sijn swaeger geschreven, in geval dat eenige negers bij haer Ed.Moog. tot dien eynde connende vercrijgen, hetsij op sijn voors. Drillenburchs reckeninge van maentgelden ofte op soodanige conditie als met haer Ed.Moog. can bedingen, dat sich mede voor hem wil verobligeeren in maniere als de heer Garsman voor sijn cousyn is doende. Welcke versoucken van voors. vrienden en hebbe ick niet connen weygeren in dese mijnne missive aen haer Ed.Moog. te gedencken, wel wetende dat hetselvige persoonen sijn die sich op de labeuren en lantbouwerij wel verstaen. Ende soo wanneer haer Ed.Moog. tot bevoordering van voors. vrienden in maniere ende op conditie als voors. eenige negros connen laeten toecomen, 'tselvige sal niet als tot voorsettinge en voordeel van de nieuwe beginselen alhier comen te dienen, te meer alsoo voors. persoonen met de negros soo hun sullen werden gevolcht hier comende buyten lasten en beswaernisse van des Compagnies magasijnnen hunne culturinge bevoorderen sullen.

Sf Heynderick Baltazar van der Meulen comt met dese gelegentheyte mede naer't Reciffe over landt, latende sijn negers alhier verbliven omme de levering van pannen te presteeren, alsoo hij een neger daertoe principalicken heeft affgerecht en geleert daer hij voor instae dat deselve soo wel sal connen backen al off hij selver present was. En op dat vertrouwen en hebbe ick hem niet langer willen ophouden, te meer alsoo hij verclaert en seght geresolveert sijn sich te adresseeren aen haer Ed.Moog. omme met haer believen alle sijne negers soo op't Reciffe is hebbende herwaerts te brengen en alhier daermede ter woonte te comen en sich als vrijman ter culture te stellen, alsoo't schijnt nu beeter moet is hebbende als van te vooren, vanweegen de mijne en van gelegentheden alhier. Hij heeft vanwegen corteyt des tijtshalven geen affrekeninge met de commissaris gemaect, soo hij seght te sullen doen als met liefte wederom comt. Hij heeft soo veel pannen en steen gebacken als naer uytwijsende de recipisse van den commis Vincent Drillenburch daarvan dat sal moeten affgaen. 'T ransoen voor soo veel negros als geduerich het pannen backen heeft geoccupeert aengaende de ross soo gemaect heeft en is niet van importantie gelijk als hij selver sal bekennen; de diensten soo hier heeft gedaen tot rafineeren en proberen der mineralen hebben haer Ed.Moog. uyt mijnne voor desene gedaen advisen bericht van becomen. Hij heeft onder hem vier stucx negros van de Compagnie die hij mij heeft gesecht van haer Ed.Moog. sal trachten te negotieeren. Tusschenbeyden in sijn absentie hebbe ick hem gesecht dat ick de vier negers sal occupereen met andere Compagnies negros tot bevordering van de raets ros, alsoo de Compagnie daer meest in herrideert, en sijn eyge negers alleen tot het pannenbacken houden. Edoch daer geen occupatie hebbende, als dan in ditto ros oock gebruecken, opdat die ros mede in ordre mach comen en naer behooren geplant worden. Tusschenbeyden en tegens dat met liefs wederom comt sal ick mij regulleeren naer de ordre en het aenschrivens soo gemelten Vermeulen van haer Ed.Mog. sal medebrengen.

Meester Jonas Laurens, silversmit, heeft uyt seven pondt minerael dese nevensgaende proeff getrocken met quicksilver, en dat in maniere gelijk als ick hier een bouck hebbe soo van de heer De With op't Reciff ontfangen, aenwijsende de maniere sooals in Potesy geobserveert is met quicksilver te malen, alsoo hij sich t'eenmael naer hetselve bouck heeft gerugeleert[!], en heeft op die maniere meer uytgetrocken als op sijn maniere met quicksilver heeft connen doen.

En verclaert die maniere goet te sijn en per mancquement van croesen en smout van glas omme te connen vergaderen, soo sende ick haer Ed.Mog. dese proeff soo rauw gelijk als naer die afrockinge van het quicksilver uyt de aerde colve gecomen is.

Hiernevens gaet een requeste van meester Jonas Laurens voors. aen haer Ed.Mog., volgens dewelcke hij versouckt dat dat met ordre ende goede geliefte van haer Ed.Moog. sijn reckeninge van verdiende maendtgeden mochte worden opgemaect ende herwaerts aen hem gesonden onder mijn bewaringe tot tijt ende wijlen datter een ander probeermeester mochte comen hem verlossen, ende gelegentheyt herwaerts overvallende, hetsij over West-Indiën ofte anders soo naer patria quame te vertrecken, sijn reyse dan van hier derwaerts te connen bevoorderen, omme redenen als in ditto requeste is vermeldende. Welck request op sijn vertreck hem toegestaen hier inclus aen haer Ed.Mog. voor hem te sullen senden omme naer goede geliefte van haer Ed.Mog. dienaengaende te werden geordonneert.

Jan Castiliaen, soo vanwegen dat hem niet en weet te occuperen met dese missive ben affsendende, heeft mij versocht aen haer Ed.Mog. te recommandeeren volgens den inhoudt van dese nevensgaende requeste, soo aen haer Ed.Moog. op't Reciff heeft versocht. En omme hem eenich contentement te doen, soo hebbe ick hem gesecht dat mij't request soude behandigen en dat ick 'tselve aen haer Ed.Moog. soude senden, opdat tot d'een ofte ander gelegentheyt soude werden bevoordert. En soude mijn versouck wesen dat haer Ed.Moog. hem geliefden te ordonneeren dat onder commandeur Lystry, gelijk als voor desen sijn ordinary dienst mogt doen, en sijn vrouwe en kint van hier op ontbieden, alsoo hier niets tot voordeel met hem weet uit te rechten. Ende tot soodanige cergie daer hij bij haer Ed.Moog. als per nevensgaende request omme is versouckende omme hier geëmployeert te werden en is hij niet bequaem toe, behalven dat tot verbeteringe en goede geliefte van haer Ed.Moog. alhier noch wat te vrouch is omme Duytsche capitains over de Brasilliaenen te stellen, alsmede in die andere qualiteyt van meester del campo. S^r Johannis Moris is met sijn berck op den 15 deser, naerdad de vivres alhier gelost heeft, naer Camossu vertrocken. Ick hebbe hem derwaerts gerecommandeert naer mijn best vermoogen, Godt geve dat tot sijn contentement mach te recht comen. In compagnie met s^r Morris is mede gecomen den ingenieur Ritschar Carr en een vrij smit, die s^r Morris in Camossu van meyninge was onder de Brasilliaenen aldaer te laeten wonen. Maer alsoo s^r Morris mij hiertoe geen licentie van haer Ed.Moog. connende verthoonen, soo hebbe ick hem affgeraeden die smit aldaer niet te laeten, veel weyniger eenige pijlen ofte ander geweer voor de Brasilliaenen en Tapujers te laeten maecken, omme hun geen messen in handen te geven daer wij daernaer de keel mede soude connen werden affgesneeden. En alsoo mij omme voors. insichten beswaert vinde sonder expressen last en ordre van haer Ed.Moog. alhier off in Camossu vrije smits te permitteeren, soo versoucken gedienselijcken, dat haer Ed.Mo. mij gelieven op antwoordt deses te ordonneeren, waernaer dat ick mij dienaengaende sal hebben te regulleeren. Omme haer Ed.Mog. te excuseeren soo veel moogelick van de moeyelickheden der Brasilliaenen, soo hebbe ick een speciael accort gemaect en niet meer als twee Brasilliaenen begeert die met bringer deser Jan Castiliaen nevens een van mijn negers over landt sullen gaen ende hunne reyse op het spoedichste doendelijck bevoorderen. Van welcke twee Brasilliaenen is den eennen genaemt Balthasar Gurapara ende den anderen Francisco Icauna, en hebben bedoungen ider voor die reys een compnieskleetjen met een hoet en soo lange sij op't Reciff sijn gemeen soldatenrantsoen ende gelegentheyt van vaertuych sijnde omme herwaerts te comen ende haer Ed.Mo. noodich achtende adviseren over landt te senden. Sij hebben mij beloofd willich te sijn deselve over te brengen ende soo voors. Jan Castiliaen[!] bringer deser haer Ed.Moog. met meerder Brasilliaenen comt moeyelijck vallen, haer Ed.Moog. sijn daer niet aen verobligeert. En ick hebbe goetgevonden dese advisen aff te senden, alsoo ick vrees s^r Johannes Morris met sijn barcq een lange reys maecken sal vanwegen dat soo spoedich sijn laedinge in Camossu niet sal connen become, alsoo vertrouwe 't jacht Abrahams Offerhande aldaer noch sijn volle laedinge niet en heeft.

Hiernevens gaen mede eenige memoriën van nootwendigheden soo alhier werden vereyscht, als onder anderen mede van den barbier, die claeght dat aen meester Jan Codden

verscheyden malen geschreven omme medicamenten en hem het rechte niet wert gesonden. Ende alsoo het volck hier door het gestadich arbeyden veele met seere voeten en beenen loopen soo in't bosch comen te stooten, connen deselve niet werden geëxcuseert. Heeft mij derhalven versocht in mijnne missive hiervan gedachtich te wesen, voor mijn menagie als per nevensgaende memorie soo ick den commis Drillenburch hebbe geordonneert daer op te setten, en principalick van suycker en specerie, dewelcke bij sucht off siekten quaelick can werden geëxcuseert, ende met dat Godt loff alles met de mijnne wel staet, soo verhoope dat ick haer Ed.Moog. mij van alles te liberaelder sullen gedencken daervoor danckbaer wesen sal. Ick soude wel eenich minerael medesenden aen haer Ed.Mog., maer alsoo moeyelijck is omme over wech te brengen, soo sal hetselvige uytstellen totdat met liefde de barcq van s^r Johannis Morris sijn wederomkeer doen sal, en gaet nevens desen maer een stuck twee à drye tot een moonster soo als sich tegenwoordich het minerael bevint in't arbeiden ter zijden in het geberchte ende niet inde diepte, omme redenen als hiervooren in mijnne missive larger geëxtendeert.

Ick sende hiernevens geen extract van het gepasseerde uyt mijn daegelijcx journael per mancquement van pampier, daerom als per nevensgaende memorie versocht wert.

Hiermede,

Ed.Mog. heeren, eyndigende, Godt de Heere biddende voor haer Ed.Mog. geduirige prosperiteyt ende welvaren, gelucksalige ende voorspoedige regeeringe onder desen genadige protectie, naer mijnne dienstelicke gebiedenisse, haer Ed.Moog. van herten ben bevelende. Blivende,

Onder stont: Haer Ed.Moog. onderdanigen dienaer.

Ende was geteyckent: M. Beck.

Was gedateert: Siara, in't fort Schoonenburgh, den 23 april, 1650.

27.) *Memorie* von Beck und Garstman (23.04.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66

Memorie van 'tgene soo ten weynichten requireert ende vereyscht wert tot deffentie ende bewaringe alhier de gelegentheyte in Siara.

Een vasticheyt aen Camossu met vijftien man beseth ende vier stucken cannon, om alle correspondentie ende aenlandinge van Portugijs vaertuych en volck met die Brasiliaenen te beletten.

Een redout ter plaetse of daerontrent aen de revier van Siara daer het oude fort gelegen heeft met vijftien man beseth en twee stucken cannon, omme te beletten het aenlanden van viants vaertuych en volck.

Een redout recht tegenover onse fortificatie alhier, zijnde eenen berch en gaet ontrent met die berch daer ons fort op leyt, omme voort te comen dat bij aenlandinge van viant daer niet op can comen te nestelen. Ende alsoo recht op die haven respondeert, daer cleyne jachten en vaertuygen die vivers ende behouftichheden alhier voor't fort aenbrengen soo requireeren, met daerop vier stucken cannon. Ende alsoo ditto berch niet veel meer als een pistoolschoote alhier tegenover van het fort is leggende ende in tijdt van noot uut dit fort can werden gesecondeert, alsoo't can met besettinge van vijftien man geëxcuseert worden.

Een vasticheyt aen de bay Mucuriba beseth met vijftwintich man ende vier stucken canon, om te beletten het aencomen van viants schepen en vaertuych ende volck. En onder favuer van dien connen onse schepen en vaertuych mede bequamelijck op ancker leggen.

Een vasticheyt aen de Moordenaersbay beset met vijftwintich man en vier stucken canon, dienende te eynde als voors. vasticheyt in de bay Mucuriba.

Een redoutjen aen de reviere van Otxero beset met thien à twaelf man, dienende tot een buyttenwacht ende te beletten datter geen viants vaertuych noch volck aldaer compt aen te landen, dat naer gelegentheyte van dien daermede veel can voorgecomen werden. Behalven dat van de Moordenaersbay connen werden gesecondeert ten bevoorderinge ende opmackinge van de gelegentheyte als voors., dienen alle nootsaekelijckheden gehouden te werden gelijk als kennelijck was dat sulcke wercken vereyschen.

Fictualie voor ses maenden van ider gelegenthey, behalven extraordinary voor de wercken soo tot mackinge van dien moeten werden geïmploieert.

Costapels ende bosschieters soo veel als geoordeelt wert noodich te zijn.

Allerhande gereetschappen soo gerequireert werde voor die werckers tot opmackinge van dien.

Een smidt met een timmerman voor die gelegenthey van Camossu.

Siara in't fort Schoonenburch, den 23^{en} april anno 1650.

Bedraecht de monteerige soo vereyscht wert ten minsten tot besettinge van de voors. gelegentheden eenhonderttweeueftich copen soldaeten, die welcke nootsaeckelijck dienen gesuppleert tot het getal van tweehondert copen. Soo blijft onse tegenwoordige fortificatie mede wel beseth ende in voorvallende occasiën, soo can men naer gelegenthey een officiaal met een veertich copen uutsenden ter plaetse daer het noodich is en conjungeeren met die Brasiliaenen, dewelcke anders sonder soldaten bij hun te hebben geen volck sijn.

Datum uut supra.

Was onderteekent: M. Beck., G. Garsman.

28.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (12.10.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66³⁷¹

Extract uijt de missive geschreven vand' H.^r Beck uijt Siara aen president ende raeden representeerendede hooge regering in Brasilie in dato den 12. October 1650

Soo dat er wert mij van de Stierman van Cap.ⁿ Kerckhoven onder wiens last ordre ende opsicht verschreven cleijn vaertuijgh tot op dato is geweest aenstende tijdinge gebracht dat tselvige vaertuijgh van sijn ancker is wegh gespoelt sijnde die ancker touw gebroocken ende teenemael verdreven sonder dat men alsnoch weet ofte het gestrant is ofte waerheenen verdreven hebbende weijnigh al. geen ballast nochte wacht ingehadt, alsoo dat ick t selve vaertuijgh genoegsaem verlooren schatte ende daer van Cap.ⁿ Kerckhoven die schult geveten sijn dat hij suffisante ende wettelicke reden weet bij te brengen tot sijn defensie soo soude ick oordeelen dat hij gehouden is die Comp.^{ie} tselvige op te leggen ende te betalen alsoo hij Kerckhoven het selve vaertuijgh alhier 't eenemael tot sijnen lasten ende cargo genomen heeft, gel hij oock selver niet can ontkemen

Accordeert

Shermite

29.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (01.12.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66

Edele mogende heeren,

Mijn heeren, op den 12^{en} october was aen U.Ed.Mog. mijnen lesten over landt in't largo, als per nevensgaende copie, daeraen mij referere. 'Tsedert hebbe met het bootje de Vliegende Leeuw wel ontfangen U.Ed.Mog. aengename missiven in't corte de date 6, 7, en 11^{en} october, nevens de vivres soo U.Ed.Mog. tot voorsorge sijt sendende, dewelcke sijn ontfangen als per de recepisse soo daervan aen de schipper gepasseert ende nevens desen is oversendende. Ende sijn daarmede alhier oock wel gearriveert seven soldaten die aen de mine hebbe gebracht, alwaer sij nevens de andere berchwerckers sijn arbeydende. Ende degene soo noch te comen staen, sullen van gelijcken naer haer aencompste geëmployeert werden, ende soo daer eenige bevonden worden die tot het arbeyden te swack sijn ofte onbequaem, die sullen sien te changereren ende andere vrijwillige soo daertoe stercker ende bequamer geoordeelt worden in de plaets stellen. Den moulaet daer U.Ed.Mog. van advisereren soo ten dienst van de Compagnie sijt oversendende omme als carrier hier te werden gebruyct, daer hebbe den schipper omme gevraecht, als oock Ritschar Caer ende diegene soo met het voors. scheepgjen sijn gecomen, maer seggen van geen

³⁷¹ Dieser Brief ist nur als Auszug überliefert.

moulaet te weten. Oock schrijven U.Ed.Mog. van thien soldaten die met voors. bootgien soudē overcomen ende sijn als voors. maer seven gearriveert, alsoo dat ick achte deselve met voors. moulaet per den naesten volgen sullen ende dat sulcx een erreur is van de penne. Den commissaris Hendrick van Ham hebbe ick d'intentie van U.Ed.Mog. andermael aengedient vanwegen de ontslaginge uyt des Compagnies dienst, ende is geresolveert met dese occasie naer't Reciff te vertrecken omme te sien off van U.Ed.Mog. vanwegen sijn tractament nergens te connen in betalinge erlangen, omme daermede als vrijman met noch een stuck negers twee à drie soo hier is hebbende sich alhier te erneren, tot welcken eynde sijn huysvrouw ende familie hier heeft gelaten. 'T voors. bootjen de Vliegende Leeuw is op den 16 october alhier gearriveert ende op den 24 ditto naer Carmossu vertrocken. Per mijnen voorgaenden als per nevensgaende copie te sien, hebbe ick U.Ed.Mog. van bericht gedient van de rosserijen ende farinha soo alhier geplant is. Ende tegen het aenstaende jaer, Godt believende, make staet dat meerder quantiteyt sal aengeplant wesen. Ende ick vertrouwe niet dat iemand van allen hier is die andere staet maect als het rendiment derselver rossen aen de Compagnie te leveren en gelijk ick insonderheyt daeraen in't minste niet sal mancqueren, ende maecke staat met de rossen soo reede geplant sijn, dat wij ons hier daervan sullen connen bedienen als per mijne voorige breder aen U.Ed.Mog. geadviseert. Ende vanwegen dat U.Ed.Mog. mij adviseren ende ordonneren met de eerste occasie te berichten wat quantiteyt farinha alhier in't magazijn geleverd is tot prestatie van't contract van Tamaraca bij mij aengenomen, daerop voor antwoorde dient als dat ick de helft van die negers soo ick op Tammaraca gehadt hebbe eerst in dato 25 october anno 1649 ontfangen hebbe, dat nu in october eerst een jaer is geworden, ende met datter drie à vier maenden tusschenbeyden loopen omme die landerijen te rossaren ende schoon te maecken bevoren te connen planten, ende een farinha rosch ten minsten een jaer moet overstaen eer men sich daervan can bedienen, ende derhalven uyt mijn aengeplante rosch geen farinha sonder mijne groote schade ende nadeel en can leveren bevoren dat sijnen vollen wasdom heeft, alsoo verhoope ick dat U.Ed.Mog. mij niet sult gelieven te verdencken dat tot noch toe deswegen geen farinha hebbe connen leveren, aengesien den tijt tusschenbeyden te cort is. Ende vermits nu des Compagnies rosch voorhanden is omme eerstdaechs te connen werden opgemaect, soo sullen deselve eerst proffiteren; ende daertegens dat die opgemaect sal wesen, soo is die mine die naeste die daer naer het eerste can opgemaect werden. Also dat verhoope aenstaende january een goede quantiteyt farinha daeruyt connen leveren ende met dat naerstigh besich sijn met landerijen te rossaren ende schoon te maecken omme meer en meer aen te planten, soo sal het ons mettertijt alhier aen geen farinha mancqueren omme in alles U.Ed.Mog. goede intentie tot streckinge van het magazijn alhier te connen observeren. Ende met het weynich fabrica van negers soo vooralsnoch hier hebben en can niet meerder gedaen werden alsser gedaen wert.

Op den 29^{en} october is alhier wel gearriveert de capiteyn des armes genaemt Jochem Siepman met sijn cameraet Daniel Maconnel, corporael van Camossu, met brieven van de sergiant Robbert Bruyn, die in voors. capiteyn des armes plaets aldaer resideert; rapporteert dat in Camossu alles noch wel staet, ende S^r Joannes Morris met Pieter van Hoorn met hunne schuyten in dato 2 october in de revier van Camossu beyde gelijk gecomen sijn ende dat Pieter van Horen over de drie weecken daer overal gesworven heeft sonder dat die revier van Camossu heeft connen ofte weten te vinden; doende verders rapport van de gelegentheyt aldaer, gelijk als in nevensgaende extract uyt mijn dagelijcx journael breder is geextendeert, alsmede van wegen 'tgene soo die sergiant Robbert Bruyn ende Hans Simpfel, meesterberchwercker, haere missive sijn inhoudende, daeraen mij omme cortheyt ben refererende. De monsters mineralen soo door voors. capiteyn des armes van daer medegebracht, ingevolge van sijn gedaene rapport deswegen als per nevensgaende extract uyt mijn voors. journael geïnsereert staat en uyt het nevensgaende met sijn eygen handt geschreven te sien is, werden alles hiernevens mede gesonden. De vereeringe soo U.Ed.Mog. voor de principalen der Brazilianen geordonneert hebt en met de steygerschuyt van S^r Joannes Morris medegebracht, sijn door den sergiant Robbert Bruyn aldaer vanwegen U.Ed.Mog. behoorlijcken uytgereyct ende volgens de factuure te cort bevonden 26 a.[?] linnen, 4 beffen, een fijn hemde en 18 spiegels. Ende vermits het goet hier niet aen landt,

noch geopent is geweest, soo moet het goet of vergeten zijn in te packen of in de schuyt van S^f Morris sijn vervreemt. Ende hebbe aen voors. sergiant naerder hierover geschreven, omme daarvan een verclaringe te senden off hij hetselve goet niet in't bijwesen van S^f Morris geopent ende ontfangen heeft, ende wat personen daer meer present sijn geweest, soo van de minder bevindinge connen verclaringe geven, omme 't selve aen U.Ed.Mog. met gelegentheyte dan over te senden. Oock soo is in Camossu eenen Braziliaen genaemt Clement Duval, die goet Duytsch ende Portugees spreucken can, als oock Portugees schrijven, welcken Clement door S^f Joannes Morris de verleden reys van't Reciff derwarts is gebracht omme hem soo ick vermoede aldaer voor een tolck te dienen, die sich daer al wat vreemt aenstelt, gelijk als breder in nevensgaende extract van mijn dagelijcx journael geïnserieert staet, ende derhalven bij ons hier grootelijcx wert verdacht gehouden. Ende dienvolgende met advys van d'heer majoor Garsman goetgevonden eenen sodanigen brief aen voors. Clement te schrijven, gelijk als U.Ed.Mog. uyt nevensgaende cotype cont sien; ende daernevens vertrouder wijze aen S^f Morris mede geschreven om Clement te raden met het eerste vaertuych naer't Reciff tot dien reguarde te vertrecken ofte hemselfers wederom mede te brengen, op hoope door soodanigen middel hem van daer te krijgen, ende U.Ed.Mog. om hiervan geadverteert sijnde hem dan aldaer trachten te houden, hetsij onder pretext dat U.Ed.Mog. reede een ander persoon voor sijn compste wegen sijn versoeck hebt gebeneficieert, ofte soo als U.Ed.Mog. 't best geraden vint waerdoor wij hier vanwege sijn persoon buyten bedencken moeten sijn, alsoo hij daer een quaet instrument is. En dit per advys.

Ick ben en blijve in verlangen naer meesterofficialen van grondige experiëntie en kennisse omme die gelegentheden alhier vanwege de silvermine te visiteren en behoerlijcke vaste proeven uyt de mineralen te connen nemen, waerdoor meerder seeckerheyte en claerder openinge aen den dach mochte werden gebracht als ick tot noch toe door gebreck van geëxperimenteerde luydens als voors. niet hebbe connen doen. Ende offschoon nu in de bearbeydinge door de jongst gecomene soldaten, die als berchwerckers geimployeert werden op seeckere andere plaetse naer gissinge ontrent 30 à 40 vadem leeger onder aen het geberchte, soo ick hem hebbe aangewesen, naerstigh wert gearbeyt ende reede daer soo groote apparentie bevonden wert als ter plaetse daarvan primo instantie gearbeyt is, gelijk als uyt de mineralen soo daarvan hiernevens gaen can werden beoocht, soo sijn het echter altemael luydens van weynich als geen experiëntie ende kennisse, alsoo dat met nergens hetselvige werck can gedaen werden 'tgeene sij doen. Ende ick oordeele beter met negers als met Duytschen ofte eenige natie alsoo die beter tegens sodanigen swaren arbeyt sullen connen uytharden. Ende als dan maer eenige ervaren personen sijn, dewelcke de negers maer weten aenwijsinge te doen wat cours dat sij arbeyden moeten, soo sal alles daermede soo wel ende met veel minder onkosten connen werden verricht als voors. met eenige natie. Ende was oversulcx te wenschen soo veel te gereeder quantiteyt negers hiertoe te connen bijbrengen. Ende sal den tijt alles leeren, soo wanneer de bearbeydinge der voors. silvermine behoerlijcken voortganck sal hebben, dat den swaersten arbeyt best door negers sal connen werden verricht. Ende dient dit alleen bij provisie voor advertentie aen U.Ed.Mog., omme soo wanneer ten vollen verseeckert sijn dat de voors. silvermine rijck ende goet is, in tijts op negers bedacht te sijn. Ende sullen de negers behalven dat niet connen werden geëxcuseert, tot bevorderinge van de culturinge meer en meer te connen helpen voortsetten. Ende in geval U.Ed.Mog. eenige negers becomende ende deselve connende werden vermist, en soude niet als vorderlijck sijn dat U.Ed.Mog. eenige in tijts harwarts waert aensendende met ordre dat ick deselve voor reeckeninge van de Compagnie soude vermogen te verhandelen ende over te laten aen diegene soo hier de bevorderinge der culture het meest behartigen, ende daervoor ten eersten alhier de betalinge, hetsij aen farinha, rijs, boontjens, favas, pattattas, behoerlijck connen presteren ende in het magazijn leveren, waerdoor soo veel farinha alhier in corten sal aengeplant sijn dat deswegen geen manquement sal sijn. Schoon oock het garnisoen naer vereysch van saecken versterckt wierde, alsoo wij alhier met Godes hulpe calculatie en staet maecken dat wij met die weynich negers soo wij à présent hier hebben in dit aenstaende saisoen onder ons Duytschen alhier soo rosserijen hebben, als ick, de heer Garsman, commissaris Drillenburch, commissaris van Ham met des Compagnies rosch, t'samen ten minsten

eenhondertvijftichduysent coves sullen uytmaecken connen. Ende een yder is graech omme het rendiment vandien aller alhier in't magazijn te leveren ende sal een ieder geerne de negers als sij goet sijn daertegens in betalinge ontfangen tot tweehondert guldens het stuck, ende de farinha, boontjes, rijs en favas doormalcanderen daervoor in't magazijn alhier leveren tot vier guldens d'alquer, gelijk als S^r Hendrick Baltasar van der Meulen met U.Ed.Mog. contract heeft ingegaen volgens de copie soo mij deswegen van U.Ed.Mog. toegesonden is. Ende vermits mij voors. vrienden hierover hebben gesproocken ende geseht als voors. genegen te wesen het geplante ende soo noch souden mogen comen te planten, soo haest sijne vollen en behoerlijcken wasdom heeft alles hier in't magazijn te leveren voor billige conditie, die sij oock geerne souden weten omme daernaer hunne calculatie ende staedt te connen maecken. Derhalven goetgevonden in desen aen U.Ed.Mog. daarvan te adviseren, omme deswegen rescriptie ende ordre van U.Ed.Mog. te ontfangen omme tot meerder animeringe van een yder tot de culturinge te connen bekent maecken 'tgene soo U.Ed.Mog. goetvindt deswegen over de voors. leverantie van farinha ende andere legoemessen met hun te accorderen.

Ick can mede niet naerlaten U.Ed.Mog. te berichten hoe dat tusschen Rio Grande en hier ontrent halfwegen gelegen een plaets is genaemt de Sabines, dat een van de importantste ende vischrijckste plaets is die langs de cust van Brazil te vinden is. Ende is deselve plaetse wel bekent vermits de barcquiers veel tijts soudt daer gaen halen, 'tgeene sij op't Recif, Paraíba en Rio Grande verhandelen. Ende dienvolgende mede omme de visch te conserveren en lange te bewaren geen soudt is mancquerende, gelijk oock deselve gelegentheydt diegeene wel bekent is soo lange alhier in Brazil verkeert hebben, daarvan U.Ed.Mog. sich mede naerders van connen informeren, ende in geval U.Ed.Mog. gelegentheydt hebbende omme aldaer een visserij aen te stellen ende dat met een bequaem persoon die verstant heeft van visscherijen ende de gelegentheydt aldaer cundich is, versien met soo veel negers als daertoe nodich heeft, met goede, bequame, stercke netten ende gereetschappen daertoe, soo can daer soo veel en meer visch gevangen worden als hier tot het guarnisoen van nooden is. Ende met alle occasie ende gelegentheydt van vaertuych soude de visch connen herwärts aengebracht werden. Ende in gevalle de gelegentheydt van U.Ed.Mog. niet toelaet omme sulcx selver te connen bij der hant nemen, soo vertrouwe dat wel vrijeluydens souden connen gevonden worden die daertoe graech sullen sijn omme met U.Ed.Mog. daerover te accorderen ende de visch onder billige conditiën aen de Compagnie leveren. Ende soo mij bericht wort, soude sulcx met een vigilant ende bequaem persoon met ses à acht stucx kloecke negers wel connen waergenomen werden. Ende vermits het een eensame plaetse is ende mogelijk een persoon sich niet geerne soo alleen daer te woon sal begeven, daertoe dan wel drie à vier vrijwillige soldaten te vinden sullen sijn die graech sullen sijn tot Compagnie van degene soo de vischerij aenneemt bij te wonen, omme oock selvers sich als visschers te laten gebruycken. Ende soude sulcx oock een vertroostinghe zijn voor diegeene soo van hier over landt naer het Reciffe met nodige advysen versonden worden, met dat se dan ontrent halvwegen van Rio Grande in passant aanspraeck ende redres connen vinden bij sieckten ende andere angelegentheydt, ende als door sulcke ende diergelijcke middelen abundantie van visch connen bijgebracht worden ende als voors. mede de farinha, soo connen de vivres uyt patria comende werden verschoont, ende oock schaersheydt deswegen voorvallende, soo hebben hier echter waervan dat connen onderhouden hebben. Ick hebbe nu verscheyde malen geschreven dat ons hier mochte goet sterck Hollants nettegaren met simmen en touwen soo daertoe behoeft toegesonden werden, omme bequame, stercke netten van te maecken, daermede ons hier aen de revier Otxoro, dat oock een redelijcke goede visscherij is, naer behooren van mochten connen bedienen. Maer worden niet anders als Portugese netten gesonden, die ons hier gansch niet dienstigh sijn, alsoo te onsterck sijn ende datelijck stucken breecken soo haest eenige quantiteyt visch daerin comt. Sonder dat souden hier mede redelijcke quantiteyt visch vangen, daer nu pas soo veel met sodanige Portugese netten can werden gevangen omme de oncosten ende incoop van dien daarvan te connen werden goetgemaect. Derhalven wensten wel als het bijgebracht can werden ende bequaem Hollants nettegaren met toebehooren tot vischnetten te becomeen is, dat wij daarvan mochten werden geprovideert.

Ick hebbe tot op heden toe met verlangen gewacht op de wedercompste van Pieter van Hoorn met sijn vischschuytjen ende steygerschuyt van S^r Johannes Morris. Vermits cleyn vaertuych is, derhalven vertrouwt te spoediger hunne ladinge te sullen becomen ende soo eene corte reyse ende wederomkeer doen. Maer vermits tot op dato hun hier niet en verneme, soo can echter niet stilsitten nochte naerlaten dese advysen andermael over landt te laten voorafgaen met nevensgaende monsters mineralen soo als deselve nu het jongst uyt de mine uytgearbeyt sijn, ten eynde op dat U.Ed.Mog. tijdelijcken ofte soo spoedich als doenlijcken is meer en meer de oogenschijnlijke verbeteringe der silvermine hierdoor kundich werde, aengesien de verbeteringe van dien sich sodanigh toedraecht gelijk als U.Ed.Mog. uyt de nevensgaende monsters sult connen beoogen. Waeromme tot meerder animeringe ende bevorderinge van sodanige groote apparentie en importante saecke niet gaerne in soude suymachtigh bevonden werden, wel verseeckert sijnde dat de tijdelijcke advertentie van dien U.Ed.Mog. op't hoochste aengenaem sal sijn, want tot noch toe in't ooch aen te sien geen beter mineralen van hier gesonden sijn als de nevensgaende monsters. Ende verhope ingevolge van mijne voorige gedaene advysen dat sich alles meer ende meer beters sal bevinden, daeraen mij omme cortheyt ben refererende.

Ick hadde mede verhoopt dat voor het afsenden van desen de groote barck van S^r Joannes Morris hier in passant soude sijn aengecomen, naer de rapporten van S^r Joannes Morris aen mij gedaen dat deselve met eenige sijne negers hem corts naer Camossu volgen soude. Wil niet verhoppen dat eenich ongemaeck daervan een beletsel is, te meer alsoo ick verhoope daermede te gemoet te sien w. wijlen van de commissaris Davidt Davitsen Maerschallck, ten eynde gelijk als U.Ed.Mog. kennelijk is. Ick versoecke gedienselijcken in geval dat sij tegens noch niet herwarts vertrocken mochte sijn dat door U.Ed.Mog. faueur met de eerste occasie magh werden gelicentieert te volgen, ende mij sal groote eere geschieden. Ende vermits wijders van de dagelijckse verrichtinge ende voorvallen in nevensgaende extract van mijn journael geïnsereert staat, soo ben mij omme cortheyt daeraen refererende, mitsgaders aen de memoriën ende mineralen hiernevens gaende, Godt den Heere biddende dat alles vervolgens de hope hier is ten opsien en reguarde van de silvermine alhier wijders magh comen te succederen ende uyt te vallen tot wederoprechtinge van de vervallen stadt van de Compagnie ende welstand van den lande, sulcx ick erachte een groote genade ende wonderwerck des Alderhoogsten te sijn, onder desen genadige protexie naer mijn onderdanichlijcken in U.Ed.Mog. goede gratie gerecommandeert hebbende, U.Ed.Mog. van herten ben bevelende, blijvende

Siara in't fort Schoonenburch, den primo december 1650.

U.Ed.Mog onderdanigen dienaer.
Was geteeckent: M. Beckx.

30.) Brief des hohen Rats an die Direktoren (06.12.1651), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66

Aen d: Erentfeeste Achtbare Wijse Voorsinnige seer Discrete Heeren,

Met het Schip de Eendracht, daer Schipper op is Willem Joppen Noten boom, Wert uwe Ed:ach toe gesonden een vaetien minerael, laetst gecomen van Siara, als bij t ingeleijden cognossement kan werden gesien, dienende desen uwe Ed: Achtb.^f alleen voor notificatie, om t'selve vanden Schipper te doen afvorderen. Waer mede eijndigende, bevelen u Ed: Achtb: inde Protectie Godts

*Recijffe de Permanbuco
den 6 December 1651*

uwe Ed: Achtb.^f
bereijtwillige ende getrouwe Dienaren;

W. Schonenborch: Hend.^f Haecx Vangoch
Ter ord:^{tie} van President ende Raeden

M. Semlen

31.) Brief des hohen Rats an die Direktoren (07.12.1651), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66

Aen d: Eerentfeeste Achtbaere, Wijse Voor sinnige seer Discrete Heeren;

Naer dat onse brieven Waren gesloten ende aen de Schippers vande respectieve schepen naer t' Vaderlant vertreckende bestelt, sijn ons alsnoch van Siara toe gecomen drij anckers minerael de welcke wij als noch goetgevonden hebben u Ed: Achtb: niet de selve schepen te Laten toe Comen, te Weten een Vaetien met den Ammaldel boom, een Vaetien met den een dracht, ende een Vaetien met den Berch volgens cognosement daer van gemaect, ende Daernevens overgaende Waer mede Ed: Erentfeste, Achtb: Wijse Voorsinnige seer Discrete Heeren sullen desen eindigh ende u Ed: Achtb. Godt Almachtigh bevelen.

Recijffe den 7 December

Anno 1651 Ter ordonantie Van President en: Raden: Selreih J. Cornelissen

32.) Memorie von Mathias Beck an den hohen Rat (03.03.1653), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 67

Memorie over ende van wegen den toestandt ende gelegentheit van Siara mitsgaders soodat alles aldaer op mijn vertreck gelaeten en in handen van den Heer Majoor Gartzman opgedragen volgens de ordre en aenschrivens van Haer Edele Mogende dewelck[e] hier vervolgens in het corte annotteere omme aen Haer Edel Mogende cort Bericht ende raport van alles dien aengaende toe te Brengen

Voor eerst Betreffende die uutvindinge ende bearbeijdinge van de gelegentheit der silverminen met wat deligentie ende neersticheijt van primo instantie, soo in het ondersoucken als het vervolgen vandien door mijn ?geviolteert ende gearbeijt is, met die weynige Berchwerckers ende volck soodaer toegeimploojert zijn tot dat ?mij eyndelijck andere ordre ontfange refreren mij aen d'anotatie van mijn dagelycx journael en hoe geren dat geduerende mijne presentie aldaer tselve werck hadde willen helpen bevoorderen door luyden van grondige Exprientie en kennisse referere mij aen mijne missive dienaengaende van primo instantie veelvoudich gedaen ende hebbe dat vertrouwe soo wanneer nu eenmael die gelegentheit der silvermine van Siara zal bijderhant genomen worden met soodanige luyden van Exprientie en kennisse aldaer toe vereijst werden met verders alle apendentie en dependentie vandien gelyck als tot soodanige Importantie gelegentheden requireere dat dan eerst recht zal uutgevonden werden van dat in Siara rijck ende welgelegen silvermine zijn, en dat in verscheijden plaetse van geberchte daer sich die mineraelen d'een schoonder als d'ander verthoonen ende leggen vier groot machtige Bergen bij melcandere aenex alsmet namen Itarema, Maragiacabe, Pira Pijajaba, ende Pacatuba die alle naer ondervindinge doorgaens schijnen van een natuer te sijn Behalve meer andere geverte berchte verder achter deselve geberchte dieper naer de Sertan die volgens Bericht der Brasiliaenen grensen tot bij Camssu wat apperentie ende gelegentheit van bergen dat sichselfts in Camossu mede bevinden refrere mij aen die anotatie van myn dagelycx journael, is te verhoppen als eens alles naer Behooren can werden ondersocht, dat sich meerder zal openbaeren als ons tot noch toe kennelyck is. Die voordere consistutie ende gelegentheit van Siara soo vereijst wert tot die bevoorderinge ende benefitie der minerale bevinde soo welgelegen ende acomodabel te wesen meer als ick noch oojt van een gelegentheit van een silvermine gelesen hebbe insonderheit wanneer Godt de Heere rege jaeren Belieft te verleenen soo manqueert allenthalven

geen water int geberchte door die veelheijt der revieren en spruijttten en vertrouwe dat men op verscheyden plaetsen in de regenmaende het waeter met dammen te leggen zal connen vangen dat het suffisant soude wesen ten minsten geduerende de regenmaenden sich daer van te bedienen omme ?Dingenies die vereijst werden opgerecht tot Benefitie der mineraelen te stampen ofte te maelen als oock omme te wasschen met het voorss gealligeerde waeter, accomodabel en dicht by der hant tselve te connen doen effectiueeren behalve dat noch eenige levendige cleyne revierkens sich hier en daer bevinden die noojt opdroogen en met opdicken en dammen te leggen soo veel waeters zullen connen bijbrengen dat men sich van de selve indiervoegen mede sal connen bedienen en zijn die geberchten en landerye ontrent de mijne overal vol schoone en groote geboomte alsoo dat die tot alle gelegentheijt geen houdt is manqueerende, manqueert mede geen gelegentheijt omme wintmolens op te stellen alsoo daer toe bequaeme .ampinis en vlackten genoegh zijn met daer benefens aen wint geen gebreck ende ingeval die gelegentheijt tot die bearbeydinge der silvermine in Siara als voore behoorlyck by der hant werde genome, soo zal deselve plaetse oock meer ende meer volckrijck worden en noch meer als een ider tot kennisse zal zijn gecomen datter soo veel Bequaemheijt en welgelegenheijt als lant en omme te comen planten selfts omme en byde geberchten daer die bearbeydinge van de mine geschieden moet, ?manqueert mede geen gelegentheijt tot weylande omme aller vee en Beestiale op te queecken ende Godt de Heere goede vruchtbare regenmaende verleene ende dat die ?calvijringe en aenplantinge naer avonant beherticht werde als wel die gelegentheden daer toe zijn streckende soo soude eenige duijsent menschen daer door connen gespijsiget worden, en met dat in ons vaderlant ende veel ander plaetsen door dese Bedroufde ende benauwdten tyden die wy beleven veele menschen verlegen zijn niet wel weten aende cost te comen soude by die gelegentheijt als de voorss silvermine bevoordert werde en geimformeert van de groote largese der goede en bequame landerye in Siara veele connen werden geanimeert tot dien eynde sich derwaerts te transporteeren en noch meer als die landeryen onder favorabele conditien naer advonant dat een iders gelegentheijt streckt omme te connen onderhouden en beplanten tot Eygendom voor Eeuwich ende erffelyck wierden uitgegeven ende gelijk soodanige Importante gelegentheden mede vereyschende behoorlyck defentie en bewaringe voor alle noot ende aenval van viant, soo hebbe met ?advis communicatie van de heer majoor Gartzman goet gevonden op te soucken een memorie soo anno 1650 in dato 23en april aen de Haer Edele Mogende] tot dien Eynde overgesonden is ende d selve nu op nieuws by ons overgesien wesende vinde goet de cotype vandien Neffens dit myn raport aen haer Edele Mogende andermael over te leveren oordeelende als die defentie tot bewaring van de plaetse, daer in gementioneert voor eerst soude connen werde verordineert ende by gebracht dat tselve een groote verseckeringe ende gerusticheijt voor degene zal wesen de welcke die gelegentheijt van de silvermine in Siara te bearbeyden sullen by der hant nemen als oock int generael voor alle die gene die sich derwaerts als jegenwoordich int regart als voorss mochte Begeven, ende staet dan oock geschapen, dat selvige een seer florante plaetse metter tydt zal worden waerdoor niet alleen die compangie, maer selfts gantsch Hollant voordeel by zal connen genieten. Dit weynige h als voorss hebbe niet connen naerder laeten gediensstelyck aen haer Edele Mogende te remonstreeren Betreffende de gelegentheijt van Siara niet twyffelende ofte tgene soo als per memorye hier neffens over te leveren ende tot verseckeringe van dien vereyst werden, zal by haer Edele Mogende in soodanige consideratie comen als noodich is Eyndelyck ben my gedragende aen myn dagelycx gehouden journael, daer van int corte uut tselve hier neffens een Extrackt Exibeere van het gepasseerde verrichtinge tzedert Primo februarij tot dato van myn vertreck tendeerende ten eynde dat Haer Edel Mogende daer uut Berichtinge mogen erlangen wegens dat in alles Haer Edel Mogende ordre en aenschrivens naer gelegentheijt des tydts bevoor mijn vertreck is naergecomen ende benefens het commando van alles die opdracht aende de Heer Majoor Gartzman ingevolge vandien gedaen ende gelaeten is,

onderstont actum in Siara int fort Schoonenborch de 3en Merty anno 1653, was geteeckent
M.Beck.

33.) Brief von Mathias Beck an die Direktoren (23.07.1653), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 67

Aende Edele vergaderinge. Der XIXe. Edele Erntfeste achtbare wyse voorsienige Seerdiscrete Heeren myn Heeren.

Ingevolgen van u Edele achtbare aenschrivens van dato 24 november anno 1652 ten regarde van Sr. Jacob Trip de Jonge door die Srs. Mathias en Daniel de Laresses aen mijn Behandicht zijnde met szeptjen Schoonenburch alhier Eenen geruijmen tijdt wel gearriveert hebbe beneffens d'ordre van haer Edele Mogende mijn Heeren de hooge Regeringe opt Reciffe niet gemancqueert die voors. Sr. de Laresse naer mijn Beste vermogen hier in alles te rechte te helpen met daer Beneffens aenwijsinge te doen van goede Bequame wel gelegene plaetsen alhier in het geberchte daer bij het minerael in meerder quantiteit sullen connen Becomen, als sij wel machtich sullen connen wesen omme volck bij te Brengen alle het selve te connen uutarbeijden, mitsgaders daer bij wel gelegene boscagien en vruchtbare landeryen en Blijft Echter noch genoeg overich voor meer andere liefhebbers die genegentheijt soude mogen hebben omme die mineralen te bearbeyden en te ondersoucken over al in verscheyden geberchte alhier meerder als met menschen handen can uut gearbeydt werden. Haer Edele Mogende mijn Heeren de hooge Regeringe op Reciff vermits vanwegen ende voor rekening van de Compagnie geen vervolch comt ofte eenich het minste Secours omme die bearbeydinge van de minne alhier van wege die Compagnie te connen doen continueeren en deselve voor particuliere open ende vry gestelt is ingeolge der placcaeten daer van zijnde, hebben wy geordonn eert, die wyder bearbeydinge vandien van wegen de compagnie tot naerder ordre te doen staacken niettemin die plaetsen in het geberchte Itarema daer Bereyts van Compagnies wege gearbeyt is voor reckeninge van de Compagnie te Behouden sonder aen andere particuliere Toe telaeten daerinne te bearbeyden ende derhalven plaetse ende gelegentheden oock voor die Compagnie Bewaeren blyven ende hebben aende voors Srs. de Laresse in het geberchte andere bequame gelegentheden aangewesen. Edoch alsoo te langen tijdt soude toebrengen, bevooren dat sy aen soodanige fyn minerael connen comen daer sy haer op vertrouwen, omme een goede prove van te connen nemen soo hebbe Hun gerieft met sooveel minerale uut de voors. Compagnie minen als sy voor eerst tot goede prove te nemen van nooden hebben, sijnde met myn van dit gevoelen Ingeval sij de mineralen uut des Compagnies minen goetvinden, dat dan oock wel op andere plaetsen soo Ick haer aangewesen van gelijcke sullen connen terecht comen aengesien die geberchte doorgaens van een nattuere ende conditie schynen te wesen ende alsoo onlangs door ordre van haer Edel Mogende opt Reciff bengeweest soo hebbe ick haer Edel Mogende ingevolgen van myne voor desene gedaene advijsen deswegen als oock voorders van alle gelegentheit alhier naerdes schriftelycke geraporteert gelyck als u Edel achtbare uut de nevens gaende coppye cont beoogen, daeraen my omme cortheijt ben reffereerende, sal alleen resteeren dat die gene die hier soodanige Importante wercken ende gelegentheit bij der hant nemen alles weten ende connen bevoorderen naer Eysch van saacke ende dat die bearbeydinge geschieden mach door officiaele ende lujden sich des grondich verstaende Experientie ende goede wetenschap hebbende omme die mineralen te roffinneeren en het sulver te proffyttelycksten daer uut te trecken mitsgaders oprechte trouwe Berchwe-ckers die welcke die mineralen kennen en verstant hebben door Expriente In silver minen te arbeijden die voors Srs. de Laresses sijn t sedert haer aencomste alhier tot op heden toe besich geweest omme haer gelegentheden in ordre te brengen als oock omme een rafineert het met eene groote smeltoven op ten setten ende soo vervolgens als alles in goede ordre is te eersten een prove te nemen uut de mineralen soo hun tot dien Eynde als voors. uut des Compagnies minen hebbe laeten toecomen. Postscriptum naerdats dese missive dus verre geschreven hebbe wert my uijt den mont van de voors Srs. de Laresse geraporteert als dat se haer beste hebben gedaen omme een prove te nemen uut de voors mineraelen en in haer groote smelthoven ontrent sevenhondert pont verbruckt hebben ende voorders daer toegedaen wat

daertoe behoort maer geen silver daer hebben connen uuttrecken, doch dat zij het soude hervatten ende op een andere manniere ondersoucken naerdats haer scheptjen Schoonenburch zoude vertrocken wesen dat eenmael langhen... op dese hare onseckere proeve alhier gewacht heeft. De Heer Trip die sal de Beste Seeckerheit hebben wat voor kennisse en Exprientie, dat dese voorss luiden hebben omme soodanige mineralen te rafineeren en te probereren. Wat mijn aengaet Ick zoude sustineeren dat bij haer geen grondige wetenschap daarvan can wesen ofte diegene soo die proven daer van in het vaderlant genomen hebbe, gelijk als ick schrijvens hebbe van mijn Swage Jaspar van Heussen en meer andere, dat uut driehondert pont Siaras minerael vijftwintich loot fyn capel silver getrocke is en uut vierhondert pont een pont dat door deselve probeerders abusivelijck moeste gehandelt zyn dat of dat die voorss Laresses als voorss die rechte wetenschap daer niet van en hebben en ?met die mrs. soo die prove in het vaderlant gedaen hebben vercope noch in het leven te sullen wesen, soo can het selve naer goetvinden van U Edelachtbare naerders werden onderstae en gaet hier neffens geinbercqueert int voorss scheptjen Schoonenburch Ses duijsent en twee hondert pont minerael t geene minerael is, daer van ick niet seckers can schrijven, hoe lange het selvige uut de mine is gearrebeijt, alsoo van het uitgeworpen minerael van de mine van Boven de hoop afgenomen is en soude van het selve wel meerder quantiteijt senden maer ?niet/?met dat die passagien derwaerts eenen tijdt lanch en gebruijckt geweeest, soo zijnde wegen van Bosschagie en ruychte geb... als toegegroyt alsoo dat het minerael Beswaerlijck van daer afte crijgen is ende niet sonder groote moeijte het weynige als voorss door hulpe van die Brasiliaenen noch van daer af gebracht en naerderhant dat den pas wat hebbe doen opruijmen ende die Brugge wat versien hebbe noch dry wagens minerael uut de mine laeten uutcappen ende afbrengen waervan dat den Eenen wagen Bestaende in acht vaetjes aen die voorss Srs. de Laresses hebbe geleverd ten Eynde dat se als vooren daer uut soude sien Een prove te nemen ende die andere twee wagens Bestaende in noch seshien vaetjes hebbe mede geinbercqueert int voorss. Scheptien Schoonenburch zijnde alle mineraelen uut des Compagnies mine alhier uut geberchte van Itarema daer onder ses vaetjes gemerckt met een kruijs in den Bodem, dito ses vaetjes met die voorss sesduijsenttweehondert pont minerael is uut de Bovenste minna daarvan primo Instantie ofte het Eerste gearrebeijt is en die andere thien vaetjes de welke niet gemerckt en zyn uut die Bovenste mina die naar het ooch hiervan meerder apperentie is als die Bovenste mina. Ende is derhalve die prove van de voorss Srs. de Laresses uut het vars minerael van de Benedenste mine gedaen Ende alsoo dese mineraelen met t voorss scheptje Schoonenburch, daer Schipper op is Cornelis van Schoonhoven voor niet sullen overgebracht werden soo ben alhier met die Srs. de Laresses overeengecomen dat de eene helft der voorss mineralen sal blijven voor die Compagnie en d'ander helft voorde Hr. Trip het sijn dat dan U Edelachtbare met de Hr. Trip tsamen deselve gelieft te laeten verbruijcken ofte der helft appart mits dien soo zullen die Srs. de Laresse die helft van de oncosten die gedaen hebbe, omme die mineraelen uut te bearbeyden ende afbrengen alhier aen my tegoet comen Eyndelycken wil verhoppen Schoon dat de prove door de voorss Srs. de Laresse voor het Eerstemael niet wel is gesuccedeert dat zij met genauw alles te ondersoucken en met naerder prove te nemen uut de voorss ?minerael haer Mrs. stuck sullen trachten te Bethoonen ondertussche can naer andere Mr. Officiaelen uutgesien werden om meer En meerder genoeg syn als Mrs. rafinaduers probeerders En Mr. Berchwerckers die sich op alle offitien grondich verstaen dat het voornaemste is, soo can die Bearbeydinge der mineralen uut het geberchte onder haer dierectie met ?fators en negros geschieden desen alsoo in het corte hebbe niet onderlaeten aen U Edelachtbare per dese gelegentheijt met haer vertreck vant voorss scheptjen te adviseeren ende alsoo voorders alle gelegentheijt van hier aen mijn Heeren de Hooge regeringe naar t Reciffe ben schrivende door een Expresse van hier over lant ben sendende gelyck als U Edelachtbare uut de nevens gaende Coppye mijner missive soo aende welgemelte Heeren de Hooge Regeringe ben doende cont Behoogen daer aen mijn om cortheyt refereren hier mede Eijndigende Beveele U Edelachtbare naar mijn onderdanige en dienstelijcke gebiedenis onder de genadige protecxie des alderhoogsten en Blijve Ter zijde stont

Si.ara int fort Schoonenburch den 23 Julij anno 1653 onder stont U Edele achtbare onderdanige Dr. M.Beck.

Of Ick wel als voorss gerne aen U Edele achtbare de Coppije der Missive en pampieren neffens desen soude mede senden vant gene soo aen ?d'Haen Edele Mogende mijn Heeren de Hooge Regeringe naer t Reciff door een Exprese over lant als in dese gementioneert Ben schrijvende soo laet den tijdt Echter niet toe vermits het scheptien op zijn vertreck staet ende sal my derhalven wegens corthelijt des tydts dien aengaende gedragen aende largo advisen soo U Edele achtbare van de gemelte Hooge regeringe vant Reciffe betreffende den staet en gelegentheijt van hier werden toecomen.

Literaturverzeichnis

I. Primärquellen

A. Ungedruckte Primärquellen

- 1.) Brief von Gedeon Morris de Jonge an den hohen Rat (24.08.1638), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 53
- 2.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (30.04.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 3.) *Consideratien* von Mathias Beck an den hohen Rat (03.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 4.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (03.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 5.) Erklärung von Hans Simphel und Carel Helbach (03.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 6.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (04.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 7.) Erklärung von Jonas Laurents (04.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 8.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (04.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 9.) Erklärung von Jonas Laurents (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 10.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 11.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 12.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 13.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (15.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 14.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (22.05.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 15.) Erklärung von Jonas Laurents (14.06.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 16.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (21.06.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 17.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (21.06.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 18.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (22.06.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 19.) Erklärung von Hans Simpel und Carel Helbach (15.07.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 20.) Generale Missive des hohen Rats an die Direktoren (23.07.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 21.) Brief des hohen Rats an die Direktoren (07.08.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 22.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (20.09.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 23.) Inventarliste des *Ouden Jagers* (29.11.1649), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 65
- 24.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (23.02.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66
- 25.) Brief des hohen Rats an die Direktoren (01.04.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66
- 26.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (23.04.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66
- 27.) *Memorie* von Beck und Garstman (23.04.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66
- 28.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (12.10.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66
- 29.) Brief von Mathias Beck an den hohen Rat (01.12.1650), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66
- 30.) Brief des hohen Rats an die Direktoren (06.12.1651), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66
- 31.) Brief des hohen Rats an die Direktoren (07.12.1651), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 66
- 32.) *Memorie* von Mathias Beck an den hohen Rat (03.03.1653), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 67
- 33.) Brief von Mathias Beck an die Direktoren (23.07.1653), ARA-W.I.C.O.C. Nr. 67
- 34.) Verteidigungsbrief von Mathias Beck u.a. Presbytern (03.02.1645), GAA-A.C.A., PA 379, Nr. 212.
- 35.) Brief von Mathias Beck u.a. Presbytern (29.02.1645), GAA-A.C.A., PA 379, Nr. 212.
- 36.) Karte des *Fort Schoonenborch* und der *Capitania de Siara* (28.04.1649), ARA-VEL 2156.

B. Gedruckte Primärquellen

- Adonias**, Isa: *Mapas e Planos Manuscritos Relativos ao Brasil Colonial (1500-1822)*, Bd. I, Brasília 1960.
- Albuquerque Coelho**, Duarte de: *Memórias Diárias da Guerra do Brasil, 1630-1638*, Recife 1944.
- Artigos 1.º e 2.º do Regimento dado a André Vital de Negreiros a 14 de Abril de 1655, os quaes se referem ao Ceará*, in: RIC, Bd. 13, 1899, S. 217.
- Os dezanove Artigos q' pedião os Holandezes da Comp.^a do Brazil em Holanda. 1648*, in: RIC, Bd. 16, 1902, S. 265-272.
- Azevedo**, J. Lúcio de (Hg.): *Cartas do Padre António Vieira*, Bd. I, Coimbra 1925.
- Barlaeus**, Caspar: *Nederlandsch Brazilië onder het bewind van Johan Maurits, grave van Nassau; 1637-1644; historisch, geographisch, ethnographisch, niederländische Übersetzung der lateinischen Erstaussgabe von 1647 von S.P. l'Honoré Naber, s' Gravenhage 1923.*
- Barlaeus**, Gaspar: *História dos feitos recentemente praticados durante oito anos no Brasil (1647)*, portugiesische Übersetzung, Recife 1980.
- Biblioteca Pública de Pernambuco** (Hg.): *Inventário das Armas e Petrechos Bélicos que os Holandêses deixaram em Pernambuco e dos Prédios edificados ou reparados até 1654*, Recife 1940.
- Brief von Mathias Beck an die Direktoren aus Barbados (08.10.1654), in: **Câmara**, José Aurélio: *Aspectos*, a.a.O., S. 28-36.
- Copie. Van't Journael gehouden by Gedeon Moris, Koopman op het Schip vande West-Indische Compagnie, genaemt de Princesse, uitgevaren naer Bresilien van Zeelandt den 27 Februarij 1640 [...]*, Amsterdam 1640 (Pamphlet Nr. 4687 nach Knuttel).
- Déclaration de Caspar Paraoupaba, de Siara, âgé de 50 ans, d'Andréus Francisco, de Siara, âgé de 32 ans, de Pieter Poty, de la baie de Traição, d'Antony Guirawassauay, d'Antony Francisco et Lanys Caspar, tous de la baie Traição, un desquels de la nation des Tiguars de la côte septentrionale du Brésil. Notée par le sieur Kilian de Resenlaer le 20 mars de l'an 1628, à Amsterdam*, in: Hessel Gerritsz, a.a.O., S. 9-14.
- Description de la côte septentrionale du Brésil d'après le journal de bord du trafiquant Hendryck Hendryckssen Cop, et du capitaine Claes Adriaenssen Chuyt, d'Ackersloot, du voyage en 1610*, in: Hessel Gerritsz, a.a.O., S. 6-8.
- Diário de Matias Beck*, in: **Girão**, Raimundo: *Matias Beck*, a.a.O., S. 111-167.
- Documentos para a História do Brasil e especialmente a do Ceará (Collecção Studart)*, in: RIC, Bd. 24, 1910, S. 215-399.
- Extract uyt een Brief gheschreven aen hare Ho: Mo: de Heeren Staten Generael der Vereenighde Nederlanden, in date den negenden Junij, verhalende den grooten rijkedom vande Silver-Mijne inde Capitanie van Siara gelegen ende hoe dat den aenslach van de verradersche Portugesen op de selve is misluckt: Gelijk de goede Patriotten van ons lieve Vaderlandt ende de rechte Lief hebbers van de West-Indische Compagnie, breeder uyt het naervolgende sullen kunnen verstaen*, Leiden 1650 (Pamphlet Nr. 6629 nach Knuttel).
- Extractos do Manuscrito de Hessel Gerritsz publicado nos Annaes da Bibl. Nac. do Rio de Janeiro (1907)*, in: RIC, Bd. 26, 1912, S. 3-14, zitiert als Hessel Gerritsz.
- Gehring**, Charles T./**Schiltkamp**, J. A. (Hg.): *New Netherland Documents*, Bd. XVII (*Curaçao Papers, 1640-1665*), Interlaken, NY, 1987.
- Haecx**, Hendrik: *Het Dagboek van Hendrik Haecx, Lid van den Hoogen Raad van Brazilië (1645-1654)*, herausgegeben von S. P. l'Honoré Naber, in: *Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap Utrecht*, Bd. 46, 1925, S.126-311.
- Hygino**, José: *Relatórios e Cartas de Gedeon Morris de Jonge no Tempo do Domínio Holandês no Brazil*, in: RIHGB, Bd. 58, 1895, S. 237-319.
- Journal de Jan Bautista Syens, d'Amsterdam, (de son voyage) à Moucuru en 1600*, in: Hessel Gerritsz, a.a.O., S. 3-6.
- Koster**, Heinrich: *Reisen in Brasilien*, Übersetzung aus dem Englischen, Neue Bibliothek der wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde, Bd. 11, Weimar 1817.

- Laet**, Joannes de: *Historia ou Annaes dos Feitos da Companhia Privilegiada das Indias Occidentaes desde o seu começo até ao fim do anno de 1636*, portugiesische Übersetzung von José Hygino Duarte Pereira und Pedro Souto Maior, 2 Bde., Rio de Janeiro 1916-1925.
- Noticias Historicas e Militares Relativas á guerra hollandezza, ataques dos Francezes ao Rio de Janeiro e outros assumptos de importancia para o Brazil 1630-1757*, Neudruck aus der *Collecção Barbosa Machado*, hier: *Assento, e condiçoens com que os senhores do Conselho supremo residentes no Recife entregão ao senhor Mestre de Campo general Francisco Barreto Governador em Pernambuco, a cidade Maurícia, Recife, e mais forças, e fortes ao redor, e mais praças que tinha occupadas na banda do Norte a saber, a Ilha de Fernão de Noronha, Seará, Rio grande, Paraíba, e Ilha de Itamaracá, acordado tudo pellos Comissarios de hua e outra parte abaixo assinados*, in: *ABN*, Bd. 20, 1898, S. 123-252 (S. 173-186).
- Santiago**, Diogo Lopes: *História da Guerra de Pernambuco e Feitos Memoráveis do Mestre de Campo João Fernandes Vieira, Herói Digno de Eterna Memória, Primeiro Aclamador da Guerra*, Coleção Pernambucana, 2. Phase, Bd. I, Recife 1984.
- Souto Maior**, Pedro: *A missão de Antonio Paraupaba ante o Governo Hollandez*, in: *RIC*, Bd. 26, 1912, S. 72-82.
- Ders.: *De Nienhof (Indias Orientais e Occidentais)*, in: *RAC*, Bd. 12, 1907, S. 139-142.
- Ders.: *Dous Índios notaveis e parentes proximos*, in: *RIC*, Bd. 26, 1912, S. 61-82.
- Vieira**, António: *Relação da Missão da Serra de Ibiapaba*, in: *Obras Escolhidas*, Bd. V, *Obras Várias (III): Em Defesa dos Índios*, Lissabon 1951, S. 72-134.

II. Sekundärquellen

A. Bibliographien und Hilfsmittel

- Geschiedkundige Atlas van Nederland*, 3. Teil (*De Koloniën*), s' Gravenhage 1913-1938.
- Holanda Ferreira**, Aurélio Buarque de: *Novo Dicionário da Língua Portuguesa*, Rio de Janeiro 1986.
- Macco**, Hermann Friedrich: *Aachener Wappen und Genealogien. Ein Beitrag zur Wappenkunde und Genealogie Aachener, Limburgischer und Jülicher Familien*, Bd. 1, Aachen 1907.
- Ders.: *Beiträge zur Geschichte und Genealogie rheinischer Adelsfamilien*, Bd. 3, Wiesbaden 1982 (Neudruck von 1901).
- Neves**, Fernanda Ivo: *Fontes para o Estudo da História do Nordeste*, Recife 1986.
- Rodrigues**, José Honório: *Historiografia e Bibliografia do Domínio Holandês no Brasil*, Rio de Janeiro 1949.

B. Literatur

- Bezerra**, Antonio: *Algumas origens do Ceará*, Fortaleza 1918.
- Boogaart**, Ernst van den u.a.: *La Expansión Holandesa en el Atlántico, 1580-1800*, Madrid 1992.
- Boxer**, Charles R.: *The Dutch in Brazil, 1624-1654*, Oxford 1957.
- Ders.: *The Dutch Seaborne Empire, 1600-1800*, London 1965.
- Brandenburger**, Clemens: *Pernambuco und die Entwicklung Brasiliens zur Selbständigkeit*, 1. Teil, São Leopoldo/Cruz Alta 1917.
- Câmara Cascudo**, Luís da: *Geografia do Brasil Holandês*, Rio de Janeiro 1956.
- Câmara**, José Aurélio: *Aspectos do Domínio Holandês no Ceará*, in: *RIC*, Bd. 70, 1956, S. 6-36.
- Ders.: *Em Defesa do Holandês*, in: *RIC*, Bd. 76, 1962, S. 285-288.
- Carneiro da Cunha**, Manuela (Org.): *História dos Índios no Brasil*, São Paulo 1992.
- Carvalho**, Alfredo de: *Jazidas Auríferas no Ceará*, in: *RIC*, Bd. 19, 1905, S. 122.
- Ders.: *Minas de Ouro e Prata no Brasil Oriental. Explorações hollandezas no século XVII*, in: *RIC*, Bd. 20, 1906, S. 96-111.

- Dillen**, J. G. van: *De West-Indische Compagnie, het Calvinisme en de Politiek*, in: *T. v. Gesch.*, 74. Jg., 1961, S. 145- 171.
- Furtado**, Celso: *Formação Econômica do Brasil*, São Paulo ²³1989.
- Girão**, Raimundo: *História econômica do Ceará*, Fortaleza 1947.
- Ders.: *Matias Beck. Fundador de Fortaleza*, Coleção História e Cultura, Bd. 5, Fortaleza 1961.
- Ders.: *Pequena História do Ceará*, Fortaleza 1953.
- Glaser**, Otto: *Prinz Johann Moritz von Nassau-Siegen und die niederländischen Kolonien in Brasilien*, Berlin 1938.
- Hartog**, Johan: *Geschiedenis der Nederlandse Antillen*, Bd. 3, Teil 1, Aruba 1961.
- Hemming**, John: *Red Gold: the Conquest of the Brazilian Indians, 1500-1760*, Cambridge 1978.
- Kahle**, Günter: *Die Tapúia-Indianer als holländische Hilfsstruppen in Brasilien und Afrika*, in: **Hartmann**, R./**Oberem**, U. (Hg.): *Estudios Americanistas I*, St. Augustin 1978, S. 285-291.
- Ders.: *Lateinamerika in der Politik der europäischen Mächte: 1492-1810*, Köln u.a. 1993.
- Kellenbenz**, Hermann: *Von den Karibischen Inseln. Archive und neuere Literatur, insbesondere zur Geschichte von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (III. Teil)*, in: *JbLA*, Bd. 7, 1970, S. 381-410.
- Konetzke**, Richard: *Die Indianerkulturen Altamerikas und die spanisch-portugiesische Kolonialherrschaft*, Fischer Weltgeschichte, Bd. 22, Frankfurt am Main 1965.
- Leite**, Serafim, S.J.: *História da Companhia de Jesus no Brasil*, Bd. III, Rio de Janeiro 1943.
- Liesegang**, Carl: *Deutsche Berg- und Hüttenleute in Süd- und Mittelamerika. Beiträge zur Frage des deutschen Einflusses auf die Entwicklung des Bergbaus in Lateinamerika*, Hamburger Romanistische Studien, Bd. 19, Hamburg 1949.
- Mauro**, Frédéric: *Le Portugal et l'Atlantique au XVII^e siècle (1570-1670)*, Paris 1960.
- Mello**, José Antônio Gonsalves de: *A Rendição dos Holandeses no Recife (1654)*, Publicação PHNG/3, Recife 1979.
- Ders.: *Tempo dos Flamengos*, Recife ²1979.
- Menezes**, Vladir: *A Controvérsia em torno da Fundação de Fortaleza*, in: *RCP*, Bd. 30, Nr. 4, 1987, S. 90-94.
- Neme**, Mário: *Fórmulas Políticas no Brasil Holandês*, São Paulo 1971.
- Notas e Transcrições sobre a Fundação da Cidade de Fortaleza*, in: *RIC*, Bd. 76, 1962, S. 281-284.
- Pompeu Sobrinho**, Th.: *Os Tapúias do Nordeste e a Monografia de Elias Herckman*, in: *RIC*, Bd. 48, 1934, S. 7-28.
- Pompeu**, Walter: *Ceará Colonia*, Fortaleza 1929.
- Reesse**, J.J.: *De suikerhandel van Amsterdam, van het begin der 17de eeuw tot 1813, een bijdrage tot de handels-geschiedenis des vaderlands*, Haarlem 1908.
- Rodrigues**, José Honório/**Ribeiro**, Joaquim: *Civilização Holandesa no Brasil*, Brasiliana, São Paulo 1940.
- Schalkwijk**, Frans Leonard: *Igreja e Estado no Brasil Holandês, 1630-1654*, São Paulo ²1989.
- Schiltkamp**, J. A.: *Curaçao onder Vice-Directeur Matthias Beck, 1655-1668*, in: *Het Oog van de Meester. Opstellen aangeboden aan mr. C. E. Dip*, Curaçao N.A. 1989, S. 249-279.
- Schmitt**, Eberhard (Hg.): *Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion*, Bd. 4, München 1988.
- Schulten**, C. M.: *Nederlandse Expansie in Latijns Amerika. Brazilië: 1624-1654*, Bussum 1968.
- Secretaria Municipal de Urbanismo** (Hg.): *O Fundador de Fortaleza*, Fortaleza 1960.
- Studart Filho**, Carlos: *História do Ceará Holandês. Considerações em torno de dois pontos controversos*, in: *RIC*, Bd. 91, 1977, S. 7-47.
- Studart**, Barão de: *Martim Soares Moreno - o Fundador do Ceará*, in: *RIC*, Bd. 17, 1903, S. 177-228.
- Studart**, Guilherme: *Datas e Factos para a História do Ceará*, Fortaleza 1896.
- Théberge**, Pedro: *Esboço Histórico sobre a Província do Ceará*, Fortaleza ²1973.
- Thomas**, Georg: *Die portugiesische Indianerpolitik in Brasilien 1500-1640*, Berlin 1968.
- Time-Life** (Hg.): *Nações do Mundo. Brasil*, Rio de Janeiro 1992.
- Varnhagen**, Francisco Adolfo de: *História das Lutas com os Holandeses no Brasil desde 1624 a 1654*, Salvador ³1955.

Viégas, F. Uchôa: *Pelo Passado*, in: *RIC*, Bd. XXIV, 1910, S. 160-167.

Wätjen, Hermann: *Das holländische Kolonialreich in Brasilien. Ein Kapitel aus der Kolonialgeschichte des 17. Jahrhunderts*, Gotha 1921.

Zo nijd de wereld strekt (Katalog zur Ausstellung anlässlich des dreihundertsten Todestages von Johann Moritz von Nassau-Siegen im Mauritshuis, Den Haag), s' Gravenhage 1979.

Westphalen, Cecília Maria: *Martius, o Instituto Histórico e a história regional do Brasil*, in: *JbLA*, Bd. 25, 1988, S. 695-703.

Abkürzungsverzeichnis

| | | |
|-----------------------|---|---|
| <i>ABN</i> | = | <i>Anais da Biblioteca Nacional, Rio de Janeiro</i> |
| <i>ARA-W.I.C.O.C.</i> | = | <i>Algemeen Rijksarchief, Den Haag</i> (Abteilung: <i>Westindische Compagnie, Oude Compagnie</i>) |
| <i>GAA-A.C.A.</i> | = | <i>Gemeentearchief Amsterdam</i> (Abteilung: <i>Archief Classis Amsterdam</i>) |
| <i>JbLA</i> | = | <i>Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und</i> <i>Gesellschaft Lateinamerikas, Köln und Wien</i> |
| <i>PHNG</i> | = | <i>Parque Histórico Nacional dos Guararapes, Recife</i> |
| <i>RAC</i> | = | <i>Revista da Academia Cearense, Fortaleza</i> |
| <i>RCP</i> | = | <i>Revista de Ciência Política, Rio de Janeiro</i> |
| <i>RIC</i> | = | <i>Revista do Instituto do Ceará, Fortaleza</i> |
| <i>RIHGB</i> | = | <i>Revista do Instituto Histórico e Geográfico Brasileiro,</i> <i>Rio de Janeiro</i> |
| <i>T. v. Gesch.</i> | = | <i>Tijdschrift voor Geschiedenis, Groningen</i> |

Alle anderen Kürzel sind spezielle Signaturen der Archive.